

10. Februar 2018

Jobs, Wachstum, Sicherheit, Lebensqualität

Das Deutschland-Ranking

Wie schneidet Ihre Heimat ab?

PLATZ 137,
KASSEL

401
Regionen im
Vergleich

PLATZ 373,
COTTBUS

PLATZ 3,
TUTTlingen



Out of the Dark

20 Jahre nach Falcos Tod: Die letzten Bilder eines großen Popstars

Into the Light

Sahra Wagenknecht möchte neu vermessen, was links ist





Wer rettet die CDU? Die Frau im Kanzleramt taugt jedenfalls nicht als Ersthelferin



Von Robert Schneider, Chefredakteur

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

kennen Sie das heimliche Kraftzentrum der Republik? Jenen Ort, der Deutschland im Innersten zusammenhält? Klar, kennen Sie ihn. Er ist dort, wo Sie sein wollen. Es ist der Ort, an dem Ihre Erinnerungen leben und Ihre Hoffnungen abheben können. Der Ort, den man für sein Leben gewählt hat, er bedeutet Orientierung und Sicherheit, er bedeutet Heimat. Egal, wo dieser Ort liegen mag, ob er einsam ist, hektisch, modern, weitläufig, regnerisch, laut, bunt oder von vorgestern, dieser Ort ist einzigartig.

Und doch lässt er sich vergleichen. Wir haben für unser großes Ranking der deutschen Regionen (ab Seite 50) 401 Datensätze der Landkreise und kreisfreien Städte auf ihre Wirtschaftskraft hin geprüft und ins Verhältnis gesetzt. Das Team des Kölner Sozialwissenschaftlers Wolfgang Steinle checkte alle wichtigen Daten – Wachstum, Jobs, Firmengründungen, Standortkosten, Kriminalität, Wanderungsbewegungen, Krankheitstage, Steuer-

einnahmen und, und, und ... entstanden ist ein faszinierender Deutschland-Atlas, der manifestiert: Die Chancen in unserem Land sind ungleich verteilt. Zugleich demonstriert die Analyse der geökonomischen Daten auch: Regionen, die noch vor wenigen Jahren hinten lagen, holen auf. Und so stellen sich die Fragen: Woran liegt das? Und: Was sind die Faktoren, die Veränderung bedingen? Sind es wirklich die auf Zukunft programmierten Algorithmen unserer Zeit – oder Menschen, die sich für ihre Heimat einsetzen?

Heimat soll im Frühjahr 2018 ministabel sein. Die Großkoalitionäre in Berlin wollen damit anscheinend kundtun, dass Heimat etwas Bedrohtes ist, das es zu schützen gilt. Bedroht ist nach der Einigung auch die CDU: Sie hat sich – und das Finanzministerium – für das Kanzleramt aufgegeben: Mit zu wenigen Posten, ohne eigene Positionen und in Negierung einer zukunftsfähigen Vision ist die Partei in akuter Gefahr. Die Frau im Kanzleramt taugt nicht als Ersthelferin. Sie ist zu sehr damit beschäftigt, sich selbst zu retten.

„Fotos sind eingefrorene Zeit, die langsam auftaut, während man sie betrachtet“, schreibt unser Autor Walter Mayer in seiner Geschichte über die letzten Bilder von Falco, die wir Ihnen ab Seite 86 präsentieren. Der Fotograf Axl Jansen hatte Falco für die Veröffentlichung seines Albums „Out Of The Dark“ in Szene gesetzt. Der Tod des Künstlers am 6. Februar 1998 verbannte die Fotos jedoch für 20 Jahre in die Dunkelheit – sie schienen zu bunt und zu lebendig für die posthume Vermarktung des letzten Falco-Alboms. 20 Jahre später sind die Aufnahmen visuelle Ausrufezeichen: Sie feiern die Erinnerung an den größten deutschsprachigen Popstar und schenken uns eine glorreiche Rückschau in die neunziger Jahre, in jene so nahe und so ferne Epoche zwischen Mauerfall und 9/11. Der Sound der Disruption, hier lässt es sich sagen, ist kein Kuschelsong.

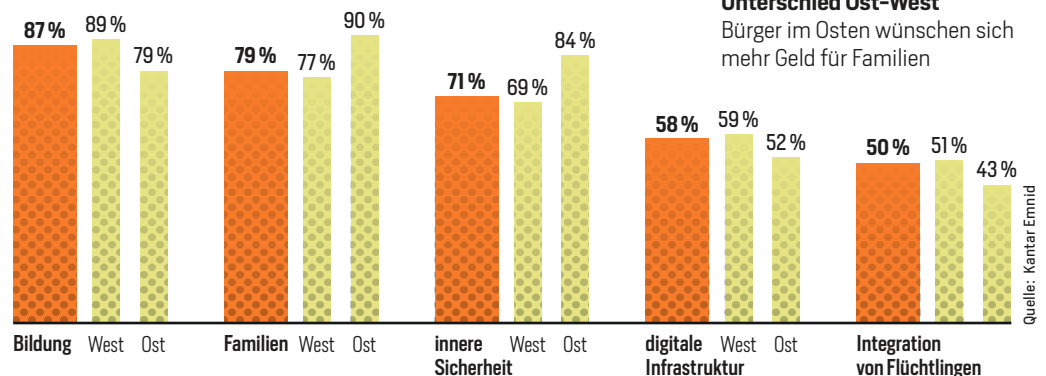
Herzlich Ihr

Robert Schneider

FOCUS fragte: In welchen Bereichen sollte die neue Regierung investieren?

Wenn die Bundesbürger

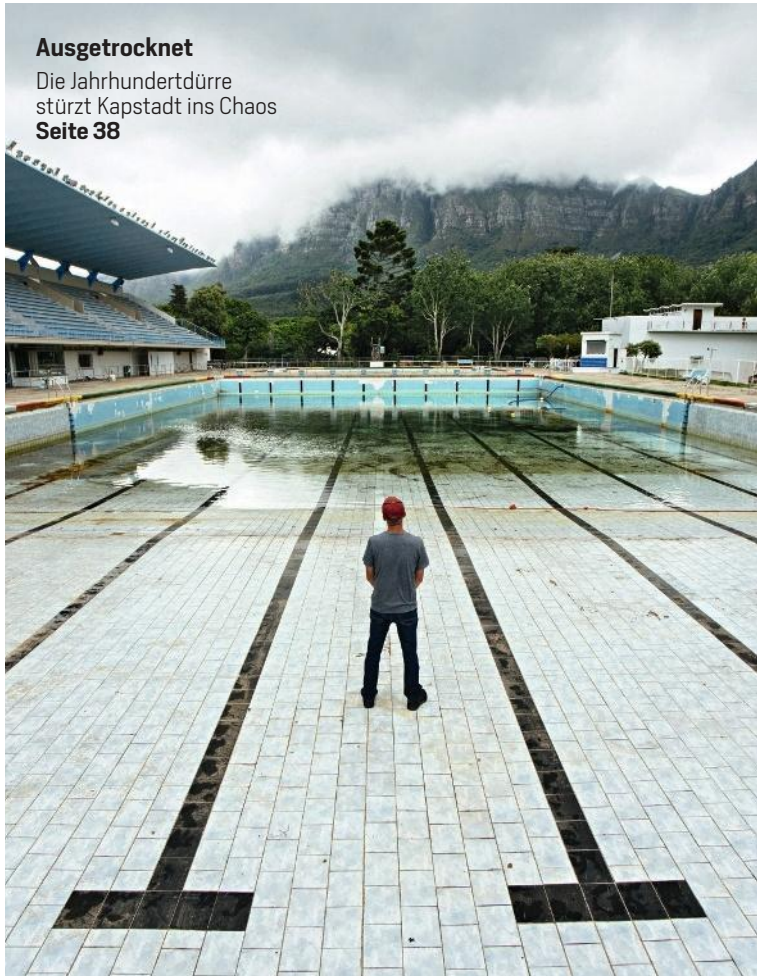
entscheiden dürften, ginge ein Großteil der Investitionen der neuen Regierung vor allem in die Bereiche Bildung (wünschen sich 87 Prozent), gefolgt von Familien (79 Prozent) und innere Sicherheit (71 Prozent). 58 Prozent wünschen sich mehr Geld für die digitale Infrastruktur des Landes, 50 Prozent sehen zusätzlichen finanziellen Bedarf bei der Integration von Flüchtlingen.





Ausgedealt

Angela Merkel erkämpft sich ihre vierte Kanzlerschaft. Auf Kosten der jungen Generation
Seite 20



Ausgetrocknet

Die Jahrhundertdürre stürzt Kapstadt ins Chaos
Seite 38



Außergewöhnlich

Die deutsche Sprache klingt nie cooler als in den Liedern dieses Mannes: Lesen Sie die Hommage von Walter Mayer an Falco, den größten Popstar der Achtziger
Seite 86



Ausgezeichnet

Honigbrot, Rumfrüchte und Korbel kredenzt Spitzenkoch Jan Hartwig seinem Vorbild Eckart Witzigmann
Seite 108



Alles oder nichts!

In „Alles Geld der Welt“ kämpft Michelle Williams um ihren Sohn – in Hollywood kämpft sie für Gerechtigkeit
Seite 96



Angst vorm Wolf: Beschützen oder abschießen? Seite 76

TITELTHEMA



50 **Wo Deutschland stark ist**

Alle 401 Landkreise und kreisfreien Städte im großen FOCUS-Vergleich: Wie die ökonomischen Chancen wirklich verteilt sind

58 **Atlas der Regionen und Städte**

Neuer Blick auf die Republik: Wirtschaftswachstum, Jobs, Firmengründungen, Abwanderung und Kriminalität

63 **Die Liste der Auf- und Absteiger**

Das Ranking zeigt, wie gut Ihre Heimatregion in fünf Kategorien im bundesweiten Vergleich abschneidet

POLITIK

20 **Die Verlierer-Regierer**

Mit letzter Kraft zur Regierung: Die GroKo vertraut auf den ewigen Boom und verteilt Wohltaten auf Kosten der Jungen

23 **Mahnung an die GroKo**

Der BDI-Präsident Dieter Kempf über Fehler bei der Digitalisierung Deutschlands

26 **„Weltfremde“ Migrationspolitik**

Sahra Wagenknecht über die Idee einer neuen linken Sammlungsbewegung und ihr Nein zu offenen Grenzen für alle

32 **Datenstrudel**

Der Top-Hashtag der Woche, die Facebook-Fans der Politiker und warum Kevin Kühnert so häufig bei Google auftaucht

36 **Alternative Fakten**

Die AfD plant für das Frühjahr eine Medienoffensive – mit eigenem „Newsroom“

38 **Die Aquakalypse**

Kapstadt droht der Day Zero, an dem die Metropole auf dem Trockenen sitzt. Der aktuelle Wasserstand in Bildern

42 **Power sucht Frau**

Unterwegs mit Xenija Sobtschak. Das frühere It-Girl fordert Wladimir Putin bei den russischen Parlamentswahlen heraus

DEBATTE

34 **Kurz über Flüchtlinge**

Ein Gastbeitrag von Paul Ronzheimer, Biograf des jungen österreichischen Bundeskanzlers

WIRTSCHAFT

70 **Der Crash, der vom Himmel fiel**
Warum sich der Börsenabsturz in New York jederzeit wiederholen kann

72 **Geldmarkt**

WISSEN

76 **Ungemach für Isegrim**

Die Wölfe sind wieder da. Landwirte und besorgte Bürger würden sie am liebsten abschießen lassen

82 **„Wir brauchen einen Allergie-TÜV“**

Forscher suchen nach Allergenen im Essen und nach Methoden, um sie zu entfernen

84 **Sport im Mutterleib**

Schon Föten trainieren ihre Muskeln

KULTUR

86 **Falco und die Fotos aus dem Keller**

Out of the Dark. Der Fotograf Axl Jansen findet im Haus seiner Mutter unveröffentlichte Fotos, die er kurz vor dem Tod des Popstars gemacht hat. Eine Zeitreise

96 **Das geschwächte Geschlecht**

Michelle Williams spielt eine kämpferische Mutter in „Alles Geld der Welt“ – und ringt in Hollywood um gerechte Gagen

97 **Buch & Welt**

Über die Kunst, leichter zu reisen

100 **„Kein Bonus für deutsche Filme“**

Top-Regisseur Tom Tykwer leitet die Jury bei der Berlinale und mag da keinen Heimvorteil gelten lassen. Zumal ihm das deutsche Kino ohnehin viel zu brav ist

LEBEN

108 **Drei Sterne de luxe**

Talente unter sich: Jan Hartwig bewirbt sein großes Vorbild Eckart Witzigmann

112 **Die Reifeprüfung**

Der BMW X2 ist ohne Zweifel ein SUV. Aber er nähert sich dem Sportwagen-Ideal

114 **Goldener Schuss**

Rechtzeitig zu Olympia fand Biathletin Laura Dahlmeier nach kleiner Schwäche in die Spur zurück. Die Erwartungen an sie sind hoch. Zuletzt gewann sie fünfmal WM-Gold

RUBRIKEN

3 Editorial	98 Kultur-Macher
7 Nachrichten	103 Bestseller
8 Fotos der Woche	118 Die Einflussreichen
14 Grafik der Woche	120 Nachrufe/Namen
16 Menschen	121 Impressum
48 Leserbrief	122 Tagebuch

► Titelthemen sind rot markiert



Für Ihre *Gesundheit*
und mehr *Energie*
im neuen Jahr



LaVita optimiert Ihre
Ernährung: Fit fürs Leben

- ✓ Konzentrat aus über 70 natürlichen Zutaten
- ✓ liefert alle wichtigen Vitamine, Spurenelemente sowie sekundäre Pflanzenstoffe
- ✓ frei von Zusatzstoffen und Schadstoffen
- ✓ vegan, laktosefrei und glutenfrei
- ✓ wissenschaftlich dosiert

Mehr Infos und
persönliche Beratung

+49 (0) 871 / 972 170
info@lavita.de
www.lavita.de

Eisen, Folsäure, Vitamin C tragen zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung bei. Vitamin B2, Selen, Vitamin E helfen, die Zellen vor oxidativem Stress zu schützen.

Menschen im FOCUS – die nächste Generation.

Das große FOCUS Jubiläums-Gewinnspiel.



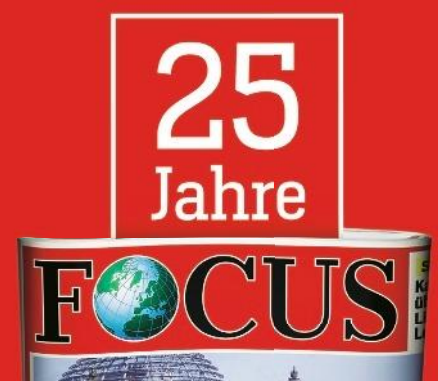
**Ihr
Hauptgewinn:
1 x Renault Koleos**
(im Wert von
44.500 Euro)

Zum 25. Jubiläum möchten wir mit Ihnen einen Blick in die Zukunft werfen.
Wir haben 25 Entscheider ausgewählt, die die Welt von heute und morgen
bewegen. Wählen Sie Ihren Favoriten und gewinnen Sie einen von 25 Preisen.

Jetzt abstimmen und gewinnen:
www.25jahrefocus.de*

* Hier finden Sie auch die Teilnahmebedingungen sowie sämtliche Preisabbildungen.

Menschen im



NACHRICHTEN

Fakten, Fakten, Fakten – und die Menschen der Woche



Spezialeinsatzkommando
Berliner Elitepolizisten trainieren die Befreiung von Geiseln und Entführungsoptionen

► Bei Anschlägen wie in Paris ist die Berliner Polizei nicht abwehrbereit

Gegen paramilitärisch ausgebildete Terroristen wäre das **Hauptstadt-SEK** auf die Hilfe der Bundespolizei angewiesen

Die Berliner Polizei könnte einen Angriff schwer bewaffneter Terroristen nicht allein abwehren. Das geht aus einem Dokument des Spezialeinsatzkommandos (SEK) hervor, das FOCUS vorliegt. So werden in den „Qualitätsstandards für Anforderung und den Einsatz“ des SEK keine Terrorlagen wie etwa die Anschläge von Paris im Jahr 2015 aufgeführt. Damals hatten Terroristen mit Schnellfeuerwaffen zugeschlagen.

Dagegen ist explizit die „Beseitigung konkreter Gefahrenlagen bei erpresserischem Menschenraub, Geiselnahmen, Flugzeugentführungen“

aufgezählt. In dem Dokument, das den Rahmen für die Einsätze der Spezialkräfte festlegt, heißt es zu möglichen Terrorszenarien lediglich ganz allgemein: Aufgabe des SEK ist die „Klärung von Lagen mit erheblichem Gefährdungsgrad“.

Dieses Problem ist in Sicherheitskreisen seit Langem bekannt und war bereits Inhalt anonymer Schreiben eines früheren „Polizeiführers Schwerstkriminalität“ vom Dezember. Er schrieb, dass „einsatzbezogene Trainings gegen größere schwer bewaffnete, paramilitärisch ausgebildete Gruppen“

mehrfach angemahnt worden seien, doch sei „nichts passiert!“. Mehrere Polizei-Insider bestätigten diese Vorwürfe. Im Notfall wären die Berliner auf Hilfe der Eliteeinheit GSG 9 angewiesen. Diese braucht aber von ihrem derzeitigen Standort in Sankt Augustin bei Bonn mindestens 30 bis 40 Minuten, um zu einem Einsatz in Berlin zu gelangen. Erst frühestens 2021 will die GSG 9 einen Standort in Berlin beziehen.

Offiziell heißt es von der Berliner Polizei, dass Terrorszenarien wie in Paris „denkbar und realistisch“ seien. Daher obliege es den Spezialeinheiten, sich darauf vorzubereiten. Allerdings würden „über die taktisch-technischen Möglichkeiten der Polizei“ keine Auskünfte erteilt.

Der Berliner FDP-Innenpolitiker Marcel Luthé kritisiert: „Dass diese Szenarien nicht trainiert werden, zeigt, dass Terrorabwehr noch immer keine Priorität hat.“

agr





Mächtig müde

Am Morgen nach der entscheidenden Verhandlungsrunde mit CSU und SPD lässt sich die CDU-Vorsitzende aus der Garage des Konrad-Adenauer-Hauses fahren

Berlin

Ein GroKo-Deal

Es ist geschafft. Im Fond ihrer Dienstlimousine lässt sich Angela Merkel aus der Tiefgarage der CDU-Parteizentrale fahren. Seit Stunden schon ist die Nacht wieder Tag: Gleich diskutiert Deutschland das Ergebnis der wochenlangen Verhandlungen um ihre dritte GroKo.

Und dann geht es weiter, immer weiter. Sie kennt den Takt: Kanzlerwohnung, Kanzleramt, Festakt, Trauerakt, Euro-Pakt, Kanzleramt und immer wieder Paris.

Schwach und schwächer werden die Partner, von Jahr zu Jahr, von Koalition zu Koalition. Ein Trauerspiel.

Befreien aus dieser Endlosschleife der „staatspolitischen Verantwortung“ kann sich Angela Merkel letztlich nur selbst. Den Mut dazu verleiht der ewigen Kanzlerin vielleicht ihr Lieblingsgedicht „Stufen“ von Hermann Hesse:

*Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Dann wäre es geschafft. ■

MARKUS C. HUREK

Lesen Sie mehr auf Seite 20

Regieren per SMS

Angela Merkel ist berühmt für ihre Textnachrichten. Schade, dass sich der Inhalt nicht entziffern lässt

Weltall

Großer Wagen

Selten war Weltraum-schrott schöner: Was aussieht wie eine billige Fotomontage, ist Elon Musks neuester PR-Coup. Am Dienstag schickte der Unternehmer eine Rakete vom Typ Falcon Heavy seiner Firma SpaceX von Cape Canaveral/Florida aus ins All. Als Nutzlast an Bord: ein knallroter Roadster aus Musks E-Mobil-Fabrik Tesla. Auf dem Fahrersitz ein mit einem Dummy bemannter Raumanzug, natürlich ebenfalls aus dem Hause Musk. Um das Ganze medienwirksam in Szene zu setzen, wurde das Auto mit mehreren Videokameras ausgestattet, die es auf seiner Reise durchs Sonnensystem begleiten.

Auf dem Armaturenbrett des Autos prangt der Spruch „Don't panic!“ – Keine Panik! –, ein Zitat aus dem Science-Fiction-Klassiker „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. Ob der Elektroflitzer tatsächlich auf Mitreisewillige trifft, ist eher unwahrscheinlich. Eine Verkehrsverordnung fürs Weltall, die dort das Trampen untersagen würde, gibt es noch nicht.

Das Navi des Autos hat den Raketenstart offenbar nicht schadlos überstanden. Statt wie geplant um die Sonne zu kreisen, schwebt der Tesla direkt in Richtung Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter – Kollision nicht ausgeschlossen. ■

HELMUT BROEG



Das Raumfahrzeug

Musk schickte seinen eigenen mitternachtskirschroten Roadster ins All. 2020 kommt ein neues Modell auf den Markt, für rund 210 000 Euro



Die Welt

Eigentlich sollte der Tesla um die Sonne kreisen und sich dabei langsam dem Mars nähern. Nun nimmt er Kurs auf die Asteroiden. Zwei der drei Antriebsstufen der Rakete kehrten heil zur Erde zurück

Die Pilotenpuppe

Auf den Namen Starman wurde der Astronauten-Dummy getauft, der nun möglichst endlos David Bowies Song „Space Oddity“ aus dem Autoradio lauscht



Mary J. Blige
Doppelt nominiert
für Titelsong
und als Neben-
darstellerin in
„Mudbound“

Octavia Spencer
Konkurriert
auch als Beste
Nebendar-
stellerin („Shape
of Water“)

**Guillermo del
Toro**
Nominiert als
Autor, Regisseur
und Produzent
des Favoriten-
films „Shape
of Water“

Margot Robbie
Hofft auf den
Academy Award
als Beste Haupt-
darstellerin
[„I, Tonya“]

Sally Hawkins
Als Star von
„Shape of Water
– Das Flüstern
des Wassers“
am Start

Christopher Nolan
Oscar-Hoffnung
als Regisseur
und Produzent
von „Dunkirk“

Gary Oldman
Wird er
Bester Haupt-
darsteller
[„Die dunkelste
Stunde“]?

Jakob Schuh
Deutsche Hoffnung:
Als Co-Regisseur von
„Es war einmal... nach
Roald Dahl“ nominiert

Jan Lachauer
Mit Co-Regisseur
Schuh in der Sparte
Animierter Kurzfilm
am Start

Katja Benrath
Deutsche Hoffnung 2:
Geht mit „Watu Wote/
All Of Us“ ins Live-Action-
Kurzfilm-Rennen

Oscar
Sehnsuchtsobjekt:
Die goldlegierte
Statue ist 34 cm groß
und 3,9 Kilo schwer

Los Angeles

Ganz großes Kino!

Richtig gejubelt wird erst am 4. März. An diesem Abend werden im Dolby Theatre in Hollywood die Academy Awards vergeben, die Gold-Trophäen für die besten Leistungen

im abgelaufenen Kino-jahr. Sich in Vorfreude üben und ein Mittagessen genießen durften schon mal 172 Nominierte vergangenen Montag im „Beverly Hilton“ – beim

Oscar Luncheon, das die Academy alljährlich als Pre-Show veranstaltet.

Nicht alle schafften es zu dem Termin: Daniel Day-Lewis, der in „Der seidene Faden“ zum letzten



Meryl Streep

Einsame Klasse,
als „Verlegerin“
holte sie ihre
21. Nominierung

JR

Vardas Co-Regisseur
[„Visages Villages“]
brachte die Kollegin als
Pappkameradin mit

Steven Spielberg

Nicht als Regisseur
nominiert, aber als
Produzent mit
„Die Verlegerin“ für
den Besten Film

Saoirse Ronan

Die 23-jährige Irin
konkurriert als Beste
Hauptdarstellerin
[„Lady Bird“]

Greta Gerwig

Sie mischt
bei Regie
und Bestes
Drehbuch mit
[„Lady Bird“]

Agnès Varda

Die 89-jährige
Autoren-
filmerin konnte
nicht nach L. A.
kommen

Sam Rockwell

Im Nebendarsteller-
Rennen für
„Three Billboards“

Kobe Bryant

Der frühere Superstar der
Lakers ist für den animierten
Kurzfilm „Dear Basketball“
nominiert

**Emily V. Gordon &
Kumail Nanjiani**

treten an für das Beste
Originaldrehbuch
[„The Big Sick“]

Mal vor der Kamera ge-
standen haben will und
bereits drei Oscars zu
Hause stehen hat, zeigte
sich nicht. Co-Star Lesley
Manville musste in London
Theater spielen. Christo-

pher Plummer („Alles Geld
der Welt“) wurde vermisst,
Denzel Washington
[„Roman J. Israel, Esq.“]
und Woody Harrelson
[„Three Billboards Outside
Ebbing, Missouri“) ließen

sich entschuldigen. Wie
auch Francis McDormand,
Hauptdarstellerin dieses
Films und Favoritin in
ihrer Kategorie.

Überhaupt fiel natürlich
wieder mal auf, gerade in

„Time's Up“-Zeiten, wie
bescheiden der Frauen-
anteil ist. Nur 46 waren
anwesend. Deshalb
sprach Academy-Chef
John Bailey auch in seiner
Tischrede davon, dass

man sich gerade „neu
erfindet“ – was einen
Ausgleich in Sachen
Geschlecht, Ethnie und
Religion betrafte. ■

HARALD PAULI

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm ...

463 723 **SPD-Mitglieder** entscheiden über den Koalitionsvertrag. Was weiß man über sie?

Selten waren sie so wichtig wie in diesen Tagen: Die SPD lässt ihre Mitglieder darüber abstimmen, ob die Partei in eine Koalition mit CDU und CSU eintritt. So hatten es die Delegierten auf dem SPD-Parteitag im Januar (knapp) beschlossen. Nun hängt alles von 463 723 Genossen ab.

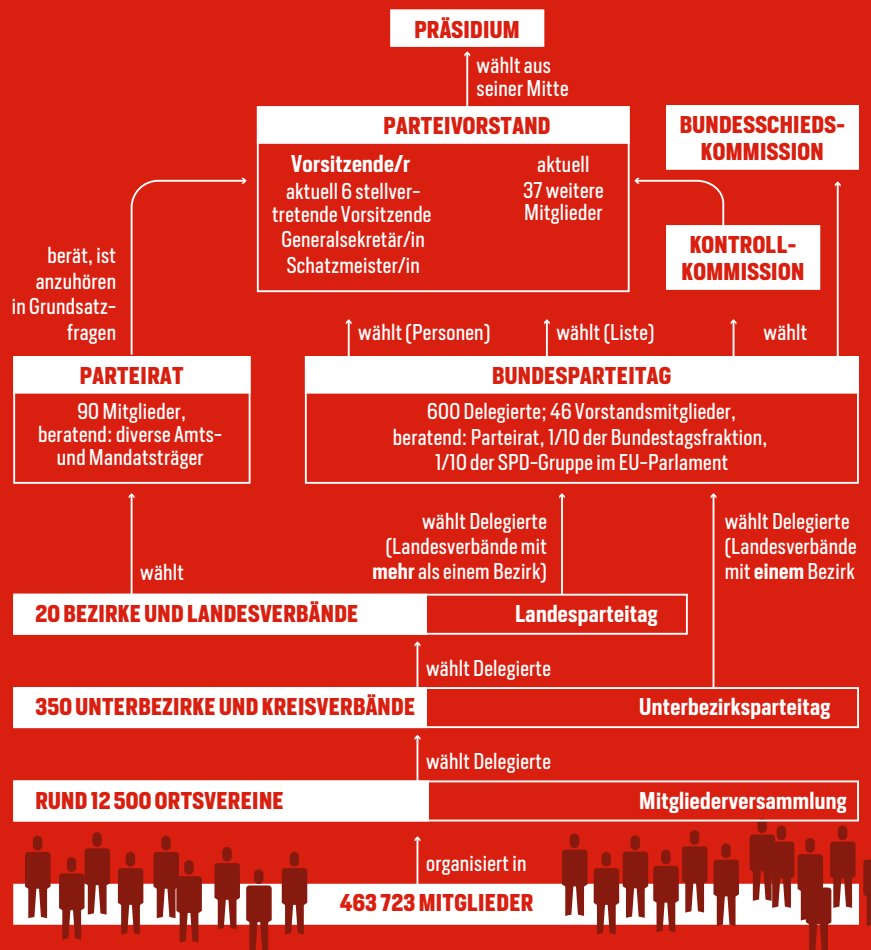
Diese erhalten in den kommenden Tagen mit einem Extra der Parteizeitung „Vorwärts“ den ausgehandelten Koalitionsvertrag zugeschickt. Anbei die dringende Bitte des Parteivorsitzenden Martin Schulz, den Vertrag abzusegnen und so eine große Koalition zu ermöglichen.

Entscheiden sich die Mitglieder gegen eine GroKo, sehen manche Beobachter das Land vor einer Regierungskrise und die SPD vor dem Zerfall. Neuwahlen würden wahrscheinlich.

Gegner einer erneuten Partnerschaft mit Angela Merkel sind die Jusos, die Jugendorganisation der SPD, und Teile der Parteilinken. ■

MARKUS C. HUREK / SUZAN TUNC

SPD-PARTEISTRUKTUR: DIE MACHT DER MITGLIEDER



Die Macht der Basis

Der SPD-Parteivorstand setzt Beschlüsse des Parteitags um und wird alle zwei Jahre vom Bundesparteitag gewählt. In wichtigen Fragen kann der Vorstand die Basis befragen. Das GroKo-Votum ist bindend bei einer Beteiligung von 20 Prozent

1947
857
1946
701

1947
586

1977
1022

1990
943

MITGLIEDERZAHLEN DER SPD SEIT 1946 in Tausend

Tiefer Fall nach 1977

1972 wurde die SPD unter Willy Brandt erstmals stärkste Partei. Die meisten Mitglieder ihrer Geschichte zählte sie 1977. Die Konkurrenz durch die Grünen ist einer der Gründe für den stetigen Abschwung danach. Nur die Wiedervereinigung und die Kanzlerkandidatur von Martin Schulz kehrten die Entwicklung kurzzeitig um

1946 1950

1960

1970

1980

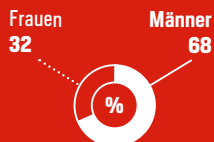
1990

DAS DURCHSCHNITTLICHE SPD-MITGLIED* ...

*2016

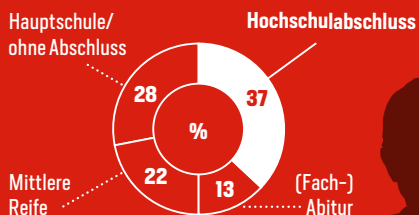
... IST MÄNNLICH

SPD-Mitglieder nach Geschlecht



... HAT EINEN HOCHSCHULABSCHLUSS

Bildungszusammensetzung der SPD-Mitglieder



Nachwuchsmangel

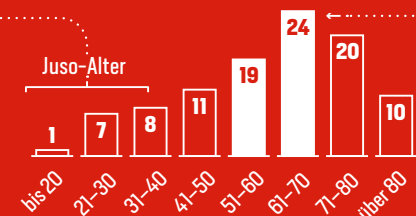
Seit Jahren wirbt die SPD um junge Mitglieder – wie auch ihre politischen Konkurrenten. Dennoch treten deutlich weniger Junge ein als Mitglieder sterben

... IST 60 JAHRE ALT

Durchschnittsalter der Parteimitglieder

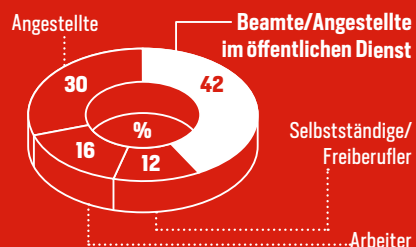


Altersstruktur der SPD-Mitglieder in Prozent nach Jahren



Von Blau zu Rot
Abhängig vom Einkommen, kostet die SPD-Mitgliedschaft monatlich mindestens fünf Euro, Arbeitslose zahlen 2,50 Euro. Das Parteibuch war bis 1976 blau, wechselte dann über Orange zu Rot

... IST BEAMTER/ANGESTELLTER IM ÖFFENTLICHEN DIENST



Sozialer Wandel
Schon längst ist die SPD keine Arbeiterpartei mehr

... IST KEIN GEWERKSCHAFTSMITGLIED



... IST EVANGELISCH



Sozialistisch und feministisch

Indem sie gegen die große Koalition aufbegehren, senden die Jusos unter ihrem Vorsitzenden Kevin Kühnert ein kraftvolles Lebenszeichen. Auch Ex-Kanzler Gerhard Schröder und SPD-Fraktionschefin Andrea Nahles haben ihre Karrieren an der Spitze der Parteijugend gestartet. Traditionell sind die Jusos links orientiert: „Sozialistisch. Feministisch. Internationalistisch“ lautet das Motto



Fraktionschefin Andrea Nahles haben ihre Karrieren an der Spitze der Parteijugend gestartet. Traditionell sind die Jusos links orientiert: „Sozialistisch. Feministisch. Internationalistisch“ lautet das Motto

Quellen: Bundeszentrale für Politische Bildung, SPD, Jusos.de, Otto-Stammer-Zentrum





Die Aufsteigerin

Plötzlich Parteichefin

Noch bevor sie sich auf dem SPD-Parteitag mit einer kraftvollen Rede für die nächste GroKo so richtig ins Zeug legte, nannte ein Beobachter sie den „einzigen Mann“ in der SPD-Führung. An dieser Stelle war mal kein #Aufschrei angebracht, das war ein missverständlich formuliertes, astreines Kompliment für **Andrea Nahles**. Die 47-Jährige hat bald – glaubt man ihrem Vor-Vor-Vorgänger Franz Müntefering – „das schönste Amt neben Papst“. Dann ist die älteste Partei Deutschlands erstmals in weiblicher Hand. Glück auf!

Der Absteiger

Schon gut, aber nicht gut genug

Was für ein Drama! 2:16 Minuten vor Ende des wichtigsten Sportfinals Amerikas ließ sich Quarterback **Tom Brady**, 40, den Ball beim Passversuch von einem Gegner aus der Hand schlagen. Dabei hatten die New England Patriots zu diesem Zeitpunkt dringend ein paar Punkte nötig. So aber gewannen die Philadelphia Eagles den Super Bowl mit 41:33 – und der fünfmalige NFL-Champion schaute der Siegerehrung nur zu. Besonders bitter: Der legendäre Brady zeigte an diesem Abend die beste Leistung seiner acht Finals.



Der Newcomer

Lidl verstärkt E-Commerce

Der neue starke Mann bei Lidl heißt **Matthias Oppitz**. Der Discounter aus Neckarsulm hat den 40-Jährigen zum Chef für sein Deutschland-Geschäft berufen. Oppitz löst Manager Marin Dokozic ab, der rund zweieinhalb Jahre lang für das Deutschland-Geschäft verantwortlich war und das Unternehmen bereits verlassen hat. Der neue Deutschland-Chef soll zugleich den jüngst geschaffenen Vorstandsbereich Lidl Digital leiten und das bislang vernachlässigte Thema E-Commerce vorantreiben.

Power-Paare. Wer mit wem, wer gegen wen



&



Neues Glück für Julia Klöckner

Bei ihrem Privatleben hält sich CDU-Vize **Julia Klöckner** stets zurück. Erst der rheinland-pfälzische Wahlkampf 2016 nötigte ihr das Zugeständnis ab, in festen Händen eines 22 Jahre älteren Medienmanagers zu sein.

Diese Selbstauskunft ist veraltet, glaubt man den Beobachtern bei mehreren öffentlichen Auftritten: Die 45-Jährige wird nun immer häufiger an der Seite des 47-jährigen Unternehmers **Ralph Grieser** gesehen. Dessen Firma restauriert, verkauft und vermietet Oldtimer.



vs.



Mit den Waffen einer Frau

Nordkoreas Diktator Kim Jong Un setzt weiterhin auf Frauenpower. Zu den Olympischen Spielen in Südkorea schickt er seine Schwester **Kim Jo Jong**. Die enge Vertraute soll für ein entspanntes Verhältnis zum Süden werben. Die Charme-Offensive könnte ihr US-Vizepräsident **Mike Pence** vermasseln. Der führt die US-Delegation an und warnt vor den PR-Tricks der Nordkoreaner, die mit schönen Olympiabildern über ihr brutales Regime hinwegtäuschen wollten. Gespräche scheinen trotzdem nicht ausgeschlossen.

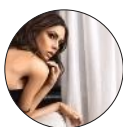
Im Feed

Da sind sie wieder

Täglich werden Millionen von Bildern in den sozialen Medien hochgeladen. FOCUS zeigt jede Woche einen Schatz aus der digitalen Wunderkammer



Victoria Beckham (M.) postete dieses Foto von sich mit den Spice Girls Melanie Chisholm (l.), Emma Bunton (r.) und Melanie Brown (vorn l.) mit Geri Horner. Hintergrund: Die Girlband verhandelt einen Millionen-Deal für ein Comeback



Victoria Beckham folgen: 18,7 Millionen Abonnenten
Dieses Bild bekam bis Druckschluss: 1,8 Mio. Likes
www.instagram.com/victoriabeckham



Medien-Talk

Game of Star Wars

Es ist ein wahrer Nerd-Traum, den Disney ausgehandelt hat: Die beiden Macher der HBO-Serie „Game of Thrones“ werden eine „Star Wars“-Trilogie entwickeln. Neue Charaktere, neue Storys und Legenden. Losgehen soll es 2019, nach dem Ende der achten und letzten Staffel ihrer Serie.

Zitat der Woche



Passt scho



Horst Seehofer, CSU-Verhandlungsführer und designierter Innenminister einer neuen Bundesregierung, zur Qualität des Koalitionsvertrags

Der Terminkalender vom 11. bis 16. Februar

Wer nächste Woche wichtig wird

So.

Parlamentswahlen im **Fürstentum Monaco**. Seit 1962 teilen sich der Fürst und das Parlament die Regierungsmacht.



Heinrich Heine

Mo.

Erstmals zeigt die jüdische Gemeinde einen Karnevalswagen in Düsseldorf. Darauf der Dichter **Heinrich Heine**.

Di.

Dresdens Oberbürgermeister **Dirk Hilbert** ruft zur Beteiligung an der Menschenkette zum Gedenken an die Bombennacht im Februar 1945 auf.

Mi.

Am politischen Aschermittwoch spricht **Angela Merkel** in Demmin, Hamburgs Erster Bürgermeister **Olaf Scholz** (SPD) bietet der CSU die Stirn in Vilshofen.

Do.

Gastgeberin des Treffens der EU-Außenminister in Sofia ist **Ekaterina Sachariowa**. Sie spricht fließend Deutsch.



Ekaterina Sachariowa

Fr.

Beginn der **54. Münchner Sicherheitskonferenz** mit mehr als 500 Gästen, darunter viele Staats- und Regierungschefs.



Diplomatie

Ausgetwittert?

Seit Monaten wartet man in Berlin vergeblich darauf, dass die USA einen neuen Botschafter nach Deutschland entsenden. Zwar ernannte US-Präsident Donald Trump, 71, bereits im September 2017 den Kommunikationsstrategen Richard Grenell zu seinem Chefdiplomaten in der Bundeshauptstadt, die Nominierung des 51-jährigen bekennenden Homosexuellen wurde aber bisher nicht vom Senat bestätigt. Und ein Datum dafür ist nicht absehbar.

Ein Grund für die Verzögerung scheint ein Hobby zu sein, das Grenell mit Trump teilt: Er twittert ebenso leidenschaftlich wie der Präsident und achtet ebenso wenig auf den korrekten Ton. So machte sich der Botschafter in spe über die frühere US-Außenministerin und Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton, 70, lustig: „Hillary sieht mehr und mehr wie Madeleine Albright aus“, spöttele er. Albright ist übergewichtig und zehn Jahre älter als Clinton. *pg*

Undiplomatisch Grenell lästert in seinen Tweets gern über das Aussehen anderer

Beschäftigung

Bund ist bei der Job-Befristung kein Vorbild

Die Bundesregierung beschäftigte im vergangenen Jahr 15 690 Mitarbeiter mit befristeten Verträgen. Laut einer aktuellen Statistik des Bundes für das Jahr 2017, die FOCUS vorliegt, hatte das Bundesinnenministerium mit 5595 Arbeitsverträgen die meisten befristet Beschäftigten – 4541 davon sogar „sachgrundlos“.

Die „sachgrundlose“ Befristung von Jobs ist Zündstoff in der großen Koalition. Die Union will sie behalten, die SPD lehnt sie ab. Die Sozialdemokraten bestehen auf einer Begründung wie

zum Beispiel Urlaubs-, Krankheits- oder Schwangerschaftsvertretung.

An zweiter Stelle folgt in der Bundesstatistik für 2017 das Wirtschaftsministerium mit 1732 befristet Beschäftigten, davon 439 „sachgrundlos“. Im Verkehrsministerium gab es 1634 und im Landwirtschaftsministerium 1362 befristete Jobs. Ohne Arbeitsbegründung waren es in diesen Ressorts jeweils 640 und 270 Angestellte. Das Umweltministerium verzeichnete zwar auch 634 befristete Verträge, doch keiner davon war „sachgrundlos“. *oo*

Korrektur

In unserem Beitrag „Teurer Fehler bei Insolvenzverfahren“ haben wir Frank Kebekus als Insolvenzverwalter der Fluggesellschaft Air Berlin bezeichnet. Das ist falsch. Die richtige Bezeichnung für Herrn Kebekus wäre Generalhandlungsbevollmächtigter der Air Berlin KG gewesen. Die Redaktion bedauert diesen Fehler.

Zeugnistag

FOCUS bewertet die Macher der Woche

Keine Ruhe für den Hersteller

Ingolstadt Schon wieder eine Razzia bei Audi. Was wussten die Chefs, was die Ingenieure von der Betrugssoftware? Das Unternehmen kooperiere mit der Staatsanwaltschaft, heißt es bei Audi – doch die Münchner Ermittler vermuten weitere unentdeckte Hinweise auf den Diesel-Betrug.



Rupert Stadler, 54
Vorstandschef von Audi

4

Pflückfrisch aus dem Regal

Berlin Digital überwachte Glas-schränke, in denen Salat und Kräuter wachsen: Das Start-up Infarm beliefert Geschäfte und Restaurants im Großraum Berlin und will europaweit expandieren. Investoren gefällt die Idee, sie gaben jetzt 20 Millionen Euro.



Osnat Michaeli, 41
Mitgründerin von Infarm

2

Den Stürmen getrotzt

Hannover Die Hurrikans in den USA und der Karibik fegten im vergangenen Jahr weniger heftig durch die Bilanz der Hannover Rück als erwartet. Deswegen schneidet der Rückversicherer überraschend gut ab und überholt voraussichtlich sogar den Branchenriesen Munich Re.



Ulrich Wallin, 63
Chef der Hannover Rück

3

Onroaders.



smart



>> Der smart fortwo und die smart forfour edition crosstown. Statement für die Straße.

Mit ihrem einzigartigen und kompromisslosen Design machen der smart fortwo und der smart forfour mit dem crosstown-Paket die Stadt zu ihrem Revier. Dabei setzt besonders der Viersitzer dank tiefergelegtem Sportfahrwerk sowie Frontspoiler, Seitenschwellern und Heckschürze mit Unterfahrschutz in silber ein Statement gegen die urbane Eintönigkeit. Und so sorgt er selbst in den größten Metropolen für Präsenz an jeder Straßenecke – ein Auto, bei dem trotz der Größe der Stil nie zu kurz kommt. Erfahren Sie mehr über die Stilikonen unter den Stadtautos auf smart.de

Unser Leasingbeispiel für Privatkunden:

	smart fortwo 52 kW ¹	smart forfour 52 kW ¹	smart forfour crosstown 66 kW ¹
Kaufpreis ²	11.165,00 €	11.825,00 €	18.424,33 €
Leasing-Sonderzahlung	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtkreditbetrag	11.165,00 €	11.825,00 €	18.424,33 €
Gesamtbetrag	5.232,00 €	5.232,00 €	8.151,84 €
Laufzeit in Monaten	48	48	48
Gesamtlaufleistung	40.000 km	40.000 km	40.000 km
Sollzins gebunden p. a.	-5,61 %	-6,16 %	-6,16 %
Effektiver Jahreszins	-5,46 %	-5,99 %	-5,99 %
48 mtl. Leasingraten à ³	109,00 €	109,00 €	169,83 €



smart – eine Marke der Daimler AG

¹Kraftstoffverbrauch: 5,1–4,9l/100 km (innerorts), 3,9–3,7l/100 km (außerorts), 4,3–4,1l/100 km (kombiniert), CO₂-Emissionen (kombiniert): 99–93 g/km. Energieeffizienzklasse B. Die angegebenen Werte wurden nach dem jeweils vorgeschriebenen Messverfahren (§2 Nr. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) ermittelt. ²Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. ³Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 01.02.2018. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach §495 BGB. Das Angebot gilt vom 01.01. bis zum 31.03.2018 (Auftragseingang), sofern die berechnete Lieferung bis zum 30.06.2018 erfolgt. Nur solange der Vorrat reicht und nur bei teilnehmenden smart Händlern. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart



Geschafft:
CSU-Chef Seehofer,
Kanzlerin Merkel und
SPD-Chef Schulz ver-
künden nach 24 Stun-
den Verhandlung am
vergangenen Mittwoch
den Durchbruch

Die Verlierer-Regierer

Mit letzter Kraft schleppen sich Union und SPD ins Ziel.

Die GroKo vertraut auf den ewigen Boom und verteilt Wohltaten auf Kosten der nächsten Generation. Trotz Rekordausgaben fehlen Ideen und Investitionen in die Zukunft

Der Absturz kam aus dem Nichts. Blitzschnell fielen Anfang der Woche die Kurse an den Börsen weltweit. Erst in New York, dann in London und schließlich in Frankfurt. Als im Moment des Schocks der Begriff vom „Flash Crash“ die Runde machte, saßen die Spitzen der großen Koalition gerade in der Berliner CDU-Zentrale zusammen, um 136 Tage nach der Bundestagswahl endlich eine Regierung zu bilden.

Vielleicht war der „Flash Crash“ an den Börsen ein Blitz aus heiterem Himmel, ein Zeichen an der Wand. Seht her, wie schnell das gehen kann. Gestern noch Rally und Champagner, heute Verluste und Absturz.

Wenn das Börsenbeben eine Warnung war, dann haben Angela Merkel, Martin Schulz und Horst Seehofer sie überhört. Deutschland boomt, die Steuereinnahmen erreichen Rekordhöhen. Das Geld ist da. Und die neue ►

Das Kabinett

Angela Merkel, CDU
Bundeskanzlerin



Martin Schulz, SPD
Auswärtiges Amt



Olaf Scholz, SPD
Finanzministerium



Horst Seehofer, CSU
Innenministerium



Heiko Maas, SPD
Justiz- oder Arbeitsressort



Ursula v. d. Leyen, CDU
Verteidigungsministerium



Peter Altmaier, CDU
Wirtschaftsministerium



Eva Högl, SPD
Arbeits- oder Justizressort

Bundesregierung will es ausgeben. Der Koalitionsvertrag, auf den sich Union und SPD am Mittwochmorgen nach einer turbulenten Nachtsitzung schließlich verständigten, wird der teuerste in der Geschichte des Landes: mehr Rente, mehr Geld für Mütter, mehr Subventionen.

Da steht sie nun nach 20 Stunden zäher Verhandlung vor der wartenden Presse, eine erschöpfte Kanzlerin mit müden Augen und heiserer Stimme. „Es war ein langer Weg, der uns heute hierhergeführt hat“, sagt sie in größter Ruhe, „auch wenn es manchmal recht schwergefallen ist.“ Aber, so versichert Merkel, „es hat sich gelohnt“.

Für die Regierungschefin trifft das zu, sie sieht an diesem sonnigen Mittwoch ihrer vierten Kanzlerschaft entgegen. Doch gilt das auch für Deutschland?

Die Koalitionäre missachten so ziemlich jede Regel der ökonomischen Vernunft. Sie blähen den Sozialstaat auf, statt ihn auf immer weniger Einzahler vorzubereiten. Sie investieren in eine boomende Volkswirtschaft hinein, statt antizyklisch zu sparen. Sie konservieren den Status quo, statt Dynamik zu entfachen. „Mit diesem Vertrag“, sagt der Kieler Ökonom Stefan Kooths, „wird Deutschland wirtschaftspolitisch weit unter seinen Möglichkeiten regiert.“

Und die Rechnung? Wird später beglichen. Die GroKoisten lassen in der Zukunft anschreiben. Sie verfeuern die Erfolge eines phänomenalen Booms und versäumen es zugleich, Vorsorge zu treffen für den Abschwung. „Stabilitätspolitik sieht anders aus“, urteilt Kooths. Der Wirtschaftswissenschaftler leitet das Prognosezentrum am Kieler Institut für Weltwirtschaft. „Die immer drängenderen Fragen des demografischen Wandels werden kaum adressiert, vielmehr verschärft man mit dem weiteren Ausbau des Wohlfahrtsstaates die im

kommenden Jahrzehnt ohnehin zunehmenden Verteilungskonflikte zwischen den Generationen.“

Konflikte werden mit Geld gelöst

Es ist 9.42 Uhr am Mittwoch, als die Nachrichtenseiten die Eilmeldung bringen, dass sich Union und SPD geeinigt haben. Die ganze Nacht hindurch haben die Politiker verhandelt, fast fünf Monate seit der Wahl sind vergangen. Beinahe wäre die ganze Sache noch im letzten Moment gescheitert.

Die Konflikte wurden mit Geld gelöst, möglichst alle Wählergruppen bedient. „Die Wünsche der Wahlsieger, die sich jetzt mit letzter Kraft zu einer Regierung der

nung geht aber nur auf, wenn der Boom noch mindestens weitere sechs Jahre anhält. Eine gewagte Einschätzung.

Für den Fall eines Konjunkturerinbruchs hat Barthel eine typisch sozialdemokratische Antwort parat: „Dann müssen eben neue Finanzquellen aufgetan werden, um das Rentenniveau langfristig zu sichern“, fordert der AfA-Chef. Frei nach dem Motto: Es gibt kein Problem bei den Ausgaben, sondern nur bei den Einnahmen.

Das Prognos-Institut sieht das ganz anders. Nach Berechnungen der Schweizer Ökonomen kostet allein die Garantie des heutigen Rentenniveaus bis 2040 zusätzliche

650 Milliarden Euro. Hinzu kämen die Ausgaben für die von der CSU geforderte Mütterrente II in Höhe von 28 Milliarden bis zum Ende der Legislaturperiode. Warnungen der Rentenversicherer und Wirtschaftsforscher, das Umlagesystem wegen der Demografie nicht zu überlasten, prallten an den Verhandlungsführern von Union und SPD ab.

Gleiches gilt für das geplante Baukindergeld. Der Vorsitzende der Wirtschaftsweisen, Christoph Schmidt, sieht in dieser Leistung ebenso wie in den Wohltaten für die Rentner Musterbeispiele für

die „unzureichende Weitsicht“ der künftigen Bundesregierung. Denn bei den jetzt genannten Anfangskosten wird es nicht bleiben. Vor allem aber stört der Zeitpunkt der Rekordausgaben die Wirtschaftswissenschaftler. „Problematisch ist aus meiner Sicht vor allem, dass die große Koalition auf dem Höhepunkt eines Aufschwungs die Gesamtausgaben ausdehnt“, warnt Ifo-Präsident Clemens Fuest. Die notwendige Überprüfung und der consequente Abbau bestehender Ausgaben fehle dagegen völlig.

Der CDU-Abgeordnete Klaus-Peter Willsch fasste das Ergebnis der GroKo so zusammen: „Da liegt



Frischlucht Bei Minusgraden verlässt der künftige Wirtschaftsminister Peter Altmaier die CDU-Zentrale in sommerlicher Stimmung

Verlierer zusammenraufen, werden nicht gegeneinander abgewogen und aufgerechnet, sondern einfach addiert“, sagt Thomas Kemmerich, Bundesvorsitzender Liberaler Mittelstand.

Klaus Barthel verteidigt die Milliardenausgaben der GroKo, vor allem die Geschenke an die Rentner. „Die Garantie des Rentenniveaus kostet bis 2024 erst einmal gar nichts zusätzlich“, behauptet der Vorsitzende der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA). Der SPD-Politiker beruft sich auf die optimistischen Prognosen der Bundesregierung, die dem Zahlenwerk zugrunde liegen. Die Rech-

für fast jeden was unterm Baum, nur für meine fünf Kinder im Alter von 14 bis 29 ist nichts dabei“, sagte ein frustrierter Willsch. „Die müssen das dann alles irgendwann bezahlen.“

Kritik kommt auch vom CDU-Wirtschaftsrat. „In der Europa- und der Rentenpolitik werden die Weichen falsch gestellt“, sagt Generalsekretär Wolfgang Steiger. „Durch die horrenden Rentengeschenke drohen die Belastungen für die junge Generation in der Zukunft auszuufern.“ Insgesamt gebe es „zu geringe Zukunftsperspektiven für den Wirtschaftsstandort Deutschland“, meint Steiger. Auch die Verteilung der Kabinettsposten sei „ein miserables Ergebnis für die CDU“.

Tatsächlich hat die SPD trotz des schlechtesten Wahlergebnisses ihrer Geschichte die drei wichtigsten Ministerien Finanzen, Arbeit und Auswärtiges herausgeholt. Und die SPD-Mitglieder dürfen dann lange nach den Wählern noch einmal darüber abstimmen, ob ihnen der Vertrag gefällt.

Trügerische Sicherheit im Boom

Es ist nicht überraschend, dass so das Zutrauen in die Politik schwindet. Die letzte wirklich große Reform, bei der Parteiinteressen hintangestellt wurden zugunsten des Landes, war die Agenda 2010 von Gerhard Schröder. Doch das ist lange her. Nach neun Jahren Dauerboom wägen sich die Koalitionen in Sicherheit. Die Steuereinnahmen erreichen nie geahnte Höhen. Die Schuldenuhr des Bundes der Steuerzahler läuft erstmals in ihrer über 20-jährigen Geschichte rückwärts. Doch was, wenn diese Sicherheit trügt?

Verfügte der deutsche Fiskus zu Beginn von Merkels Kanzlerschaft 2005 noch über 452 Milliarden Euro, so waren es 2017 bereits 734 Milliarden Euro. Zum Start der nächsten Wahlperiode 2022 werden die Einnahmen auf sagenhafte 890 Milliarden Euro steigen. Damit liegt der Zuwachs der Steuern deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum der vergangenen Jahre. Obwohl Bürger und Unternehmen also überproportional mehr Steuern zahlen müssen, gibt der nimmersatte Staat ►

„Deutschland muss aufholen“

Der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, **Dieter Kempf**, mahnt die Koalition, die Digitalisierung ernst zu nehmen

Herr Kempf, die GroKo will zehn bis zwölf Milliarden Euro für den Breitbandausbau ausgeben. Reicht das?

Diese Summe allein reicht sicher nicht, ist aber in jedem Fall gut investiert. Um das Ziel zu erreichen, müssen zum Beispiel die Genehmigungsverfahren beschleunigt werden. Wichtig ist: Deutschland muss in der digitalen Infrastruktur schnellstmöglich aufholen.

Kommt das Recht auf Breitbandanschluss nicht viel zu spät?

Recht auf Breitband klingt zwar gut, bringt isoliert aber gar nichts, sondern verunsichert eher die Netzbetreiber, die den größten Teil der Investitionen aufbringen müssen. Es besteht die Gefahr, dass diese privatwirtschaftlichen Investitionen zurückgehalten werden, bis die Rechtslage klar ist. Das wäre kontraproduktiv.

Schnelles Internet ist ein weiterer Begriff. Die versprochenen Übertragungsraten von 50 MB werden in der Praxis oft verfehlt. Muss der Mindeststandard nicht genau gefasst werden?

Eine Bandbreite von 50 MB sollte auch nicht unser Ziel sein, wenn wir über den Weg in die Gigabit-Gesellschaft reden. Richtig ist, dass die tatsächlich beim Endanwender nutzbare Bandbreite meist deutlich kleiner ist. Diese wird etwa im Kupfernetz auch von der Leitungslänge beeinflusst. Im 4G-Mobilnetz wird die Bandbreite unter den gleichzeitigen Nutzern aufgeteilt. **Sollte der Bund die Telekom zum flächendeckenden Ausbau verpflichten?**

Wir sind klar gegen jede Form von Interventionismus in Unternehmen. Was wir brauchen, ist ein fairer Investitions- und Infrastrukturwettbewerb, unterstützt durch kluge Fördermaßnahmen. So fehlt im Koalitionspapier der Hinweis auf Anreizsysteme für den Nutzer völlig. **Wir haben mittlerweile auf fast jeder politischen Ebene Digitalisierungsbeauftragte – was bringen die? Brauchen die Unternehmen Nachhilfe von der Politik?**

Es geht hier weniger um Nachhilfe, sondern um Unterstützung. Gerade für kleine und mittlere Firmen, aber auch für Schulen oder Krankenhäuser ist es manchmal schwierig, alle Chancen der digitalen Transformation zu überblicken. Wenn sie fachliche Unterstützung erhalten können, dann ist dies nur zu begrüßen.

Wie sieht es bei der Bildung aus? Bisher ist Informatik an den meisten Schulen nicht verpflichtend. Kann das so bleiben?

Informatik als Pflichtfach ist wünschenswert. Dabei geht es aber nicht darum, dass wir bereits in der Sekundarstufe alle zu Programmieren machen wollen. Es geht vielmehr darum, die für die Zukunft unbedingt notwendige Digitalkompetenz zu vermitteln, also das notwendige Wissen für den sinnvollen und verantwortungsvollen Umgang mit neuen Technologien. **Sollte der Bund die Verwaltungen der Länder und Kommunen dazu bringen, ihr Angebot schneller online verfügbar zu machen?**

Auf jeden Fall. Auch die öffentliche Verwaltung muss digitaler, schneller, besser werden. Hier könnten wir von anderen EU-Ländern in erheblichem Umfang lernen.

Was muss außerdem passieren, um die Digitalisierung voranzutreiben?

Da ist jeder Bürger selbst gefordert. Es ist schon bezeichnend, dass nicht mal 30 Prozent der Inhaber des neuen Personalausweises dessen eID-Funktion freigeschaltet haben. Die ist eine Grundvoraussetzung, um den Ausweis als sicheres Identifikations- und Authentifikationsmedium im elektronischen Rechtsverkehr zu nutzen. Wir brauchen in Deutschland auch endlich die Bereitschaft, das Thema Cybersicherheit genauso intensiv zu diskutieren wie den Datenschutz. So erhöhen wir das Vertrauen in die Chancen der digitalen Transformation. ■



BDI-Präsident Dieter Kempf, 65, spricht für rund 100 000 Unternehmen

... noch mehr Kabinett



Hermann Gröhe, CDU
Bildungsminister



A. Widmann-Mauz, CDU
Gesundheitsministerin



Andreas Scheuer, CSU
Verkehrsminister



Katarina Barley, SPD
Familienministerin



Barbara Hendricks, SPD
Umweltministerin



Julia Klöckner, CDU
Landwirtschaftsministerin



Dorothee Bär, CSU
Entwicklungshilfeministerin



Helge Braun, CDU
Kanzleramtsminister

ihnen nur ein Almosen zurück. Aus der von der Union versprochenen 60-Milliarden-Euro-Entlastung ist eine 10-Milliarden-Senkung beim Soli geworden – für die gesamte Legislaturperiode. Das entspricht 2,5 Milliarden pro Jahr – eine Zumutung. Nicht zuletzt profitieren nur 90 Prozent der Soli-Zahler: Die oberen zehn Prozent der Einkommensbezieher werden nicht entlastet, obwohl sie für 62 Prozent der Soli-Einnahmen stehen.

Dabei ist der Aufschwung, auf den alle vertrauen, äußerst fragil: So könnte eine steigende Inflation die Notenbanker früher als gedacht dazu zwingen, aus der Politik des billigen Geldes auszusteigen und die Zinsen zu erhöhen. Damit würde nicht nur die Party an den Börsen enden. Auch viele Unternehmen, die sich in der Niedrigzinsphase hoch verschuldet haben, würden durch steigende Zinsen unter Druck geraten. Gleiches gilt für die Versicherer, die aus Sicherheitsgründen enorme Summen in langfristig laufende, aber niedrig verzinste Papiere investiert haben. Sie werden künftig massive Schwierigkeiten haben, ihre Renditegarantien bei Lebensversicherungen zu halten.

Ungelöst sind auch die Probleme im Bankensektor. Noch immer schlummern nach Zahlen der EU-Kommission faule Kredite in Höhe von 950 Milliarden Euro in den Bilanzen der europäischen Kreditinstitute. Noch höher ist das Risiko der Hedgefonds und Schattenbanken. Deren Volumen steigt kontinuierlich und ist seit Jahren größer als vor Ausbruch der Finanzkrise.

Ein weiteres Konjunkturrisiko in Deutschland stellt der bereits überhitzte Immobilienmarkt dar. Die historisch niedrigen Hypothekenzinsen haben viele Käufer dazu verführt, hohe Preise zu zahlen und sich enorm zu verschulden. Es braucht nicht viele Wolken,

um den noch hellen Konjunkturmilieu zu verdunkeln. Steigen die Bauzinsen um ein oder zwei Prozent, geraten viele Hausbesitzer in Schwierigkeiten.

Digitalisierung als Schicksalsfrage

Also: Warum sich den Kopf zerbrechen, wenn es gut läuft? Die Unternehmen fahren große Gewinne ein, und nie zuvor waren so viele Menschen sozialversichert beschäftigt wie heute. Das Geschäftsmodell Deutschland funktioniert, weil just die Waren im Ausland gebraucht werden, die die Deutschen besonders gut herstellen: große Anlagen, Maschinen, heavy metal. Haupt-



Abschied Thomas de Maizière (CDU) gehört dem neuen Bundeskabinett nicht mehr an. Ebenso Sigmar Gabriel (SPD)

abnehmer sind die USA und das boomende China.

Doch diese Traumkonstellation steht kurz vor dem Aus, prophezeit der China-Experte Stefan Baron. „China klettert mit Riesenschritten die Wertschöpfungsleiter empor und macht der deutschen Wirtschaft in ihrem Kern Konkurrenz.“ In spätestens zehn Jahren werde China die Deutschen in allen Zukunftsbranchen überholen. Nur ein Beispiel von vielen: Die Chinesen wollen 1000 Lehrstühle einrichten zum Thema künstliche Intelligenz. In Deutschland dagegen diskutieren sie seit Jahren über Breitbandausbau. Und kommen nicht voran.

Hierzulande klingt Fortschritt dann so: „Für die Unterstützung des Breitbandausbaus in Deutschland wurden im Jahr 2017 weitere 400 Millionen Euro bereitgestellt“, so steht es im Jahreswirtschaftsbericht der Regierung.

Das reicht bei Weitem nicht. Um 2025 ein flächendeckendes Gigabit-Netz zu haben, müsste der Staat etwa 80 Milliarden Euro investieren. Einen Großteil davon will er sich aus der Industrie holen, die acht Milliarden Euro pro Jahr beisteuern soll. Der Bund selbst will drei Milliarden Euro jährlich in das Projekt stecken.

Das war es dann aber auch mit Zukunft. Konkrete Pläne gibt es nicht. Ein katastrophaler Zustand, der zeigt, wie sehr Deutschland vom Erfolg geblendet ist. „Europa und die Welt beneiden uns um jahrelanges Wachstum“, sagt Achim Berg, Präsident des Branchenverbands Bitkom. „Aber ich warne vor politischem Übermut.“

Die Digitalisierung sei „Deutschlands Schicksalsfrage“. An ihr entscheide sich, „ob wir unseren weltweit beachteten Wohlstand erhalten, Vollbeschäftigung sichern und sozialen Zusammenhalt stärken können“, sagt Berg, der viele Jahre Top-Manager in der IT-Industrie war. „Ich habe das Gefühl, viele sind regelrecht berauscht vom derzeitigen Erfolg der deutschen Wirtschaft und der Bewunderung, die wir weltweit erfahren – auch in den Chefetagen“, sagt der Bitkom-Präsident. „Wir sind Weltmeister im analogen Geschäft. Aber das Business von morgen ist digital. Aktuell sind die Steueraufkommen und die Auftragsberge so hoch, dass sie uns den Blick auf dieses Geschäft von morgen verstellen.“

Besser kann man das Dilemma der Erfolgreichen nicht auf den Punkt bringen. ■

DANIEL GOFFART / ANDREAS GROSSE
HALBUER / SEBASTIAN SCHELLSCHMIDT



JETZT ZUSCHLAGEN

CHRIST
OTTO

ABOUT YOU

SIXT

MYPROTEIN
FUEL YOUR AMBITION

und viele mehr

**RABATTZ
WOCHEN**

GÖNN' DIR DEN SPAß
Jetzt auf rabattwochen.de

* Unter allen Facebook-Likes verlosen wir einen
150 €-Geschenkgutschein für mydays!
Klick Dich rein: www.facebook.de/rabattwochen

150 €
mydays
Geschenkgutschein*



Im Scheinwerferlicht
Sahra Wagenknecht
auf dem Flur vor ihrem
Abgeordnetenbüro in der
Berliner Dorotheenstraße

„Offene Grenzen für alle – das ist weltfremd und das Gegenteil von links“

Die Linkspartei-Fraktionschefin **Sahra Wagenknecht** will das etablierte Parteiensystem mit einer neuen Sammlungsbewegung aufbrechen. Und politische Grundbegriffe neu sortieren

Sahra Wagenknecht trägt schon das dunkelblaue Kostüm für gehobene Anlässe: Gleich nach dem Gespräch mit FOCUS wird sie zur Gedenkstunde für die NS-Opfer in den Reichstag aufbrechen. In den 45 Minuten bis dahin spricht sie sehr konzentriert, druckreif und trotzdem entspannt, obwohl sie derzeit gute Nerven braucht. Für ihre Idee einer breiten linken Sammlungsbewegung wird sie auch in der eigenen Partei heftig attackiert. Zum einen, weil eine solche Bewegung à la Macron oder Tsipras das Ende der Linkspartei bedeuten könnte. Und zum anderen, weil ihr viele Genossen den Aufstieg zu einer Anführerin der Linken nicht gönnen.

Frau Wagenknecht, angenommen, Juso-Chef Kevin Kühnert schafft es, den Koalitionsvertrag der SPD mit der Union zu kippen – bekommt er dann von Ihnen eine Einladung zu der neuen linken Sammlungsbewegung, die Ihnen vorschwebt?

Wenn er es schafft, eine neue große Koalition zu verhindern, dann würde das zeigen, dass noch Leben in der SPD ist. Ich drück ihm die Daumen. Ich habe der SPD nie den Untergang gewünscht.

Aber für die große linke Sammlungsbewegung, für die Sie werben, müssten Sie doch genau das hoffen. Wie soll die Bewegung entstehen, wenn nicht aus den Bruchstücken von niedergehenden Parteien im linken Lager?

Die SPD arbeitet seit Jahren an ihrem Niedergang. Wer ständig Politik gegen

seine Wähler macht, muss sich nicht wundern, dass sie ihm abhanden kommen. Als Martin Schulz nach der Wahl eine Erneuerung ankündigte, hatte ich eine vage Hoffnung, dass die SPD ihren Kurs korrigiert. Aber das hat sich ja auch zerschlagen. Wenn die SPD jetzt wirklich noch mal in eine GroKo geht, ist sie nicht mehr zu retten. Aber sie hinterlässt eine große politische Leerstelle – und ich möchte nicht, dass die von rechts gefüllt wird. Deshalb der Vorschlag einer neuen Sammlungsbewegung. Wir brauchen politische Mehrheiten, die den Zerfall des sozialen Zusammenhalts stoppen. Die Partei Die Linke allein schafft das nicht.

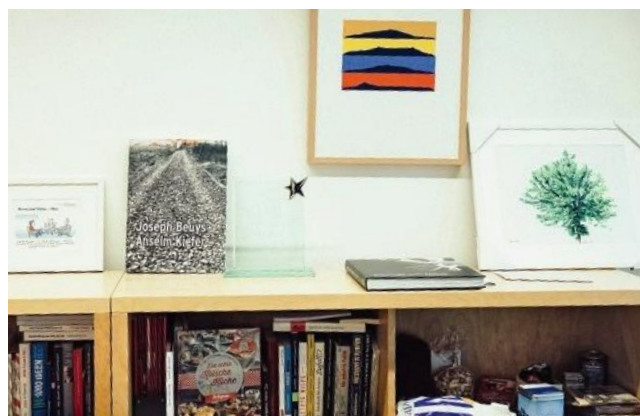
Die Idee liegt ja in der Luft. In vielen Ländern lösen Bewegungen die traditionellen Parteien ab: ob der Griechen Alexis Tsipras mit seiner Allianz aller möglichen Linken, ob Emmanuel Macron in Frankreich mit „En Marche!“ oder Sebastian Kurz mit seiner „Liste Sebastian Kurz“. Wann entsteht eine solche Bewegung in Deutschland?

Die Bedingungen sind unterschiedlich, das Wahlrecht auch. Aber trotzdem brauchen wir auch in Deutschland eine Sammlung all der Kräfte, die Politik für die Mehrheit, für die Arbeitnehmer, für die Rentner, für kleine Selbstständige machen wollen. In den letzten Jahrzehnten wurde vor allem Politik für Großunternehmen, Banken und sehr Wohlhabende gemacht. In der Bevölkerung gibt es Mehrheiten für eine Vermögenssteuer für Multimillionäre, für einen höheren Mindestlohn, für einen Staat, der seine Bürger nicht dem globalisierten Finanzkapitalismus ausliefert, sondern sie vor Dumping-Konkurrenz schützt. Aber diese Mehrheiten bilden sich politisch nicht ab, weil derzeit allein die Partei Die Linke solche Positionen vertritt.

Wo immer die neuen politischen Sammlungen erfolgt sind, steht eine möglichst charismatische Person an

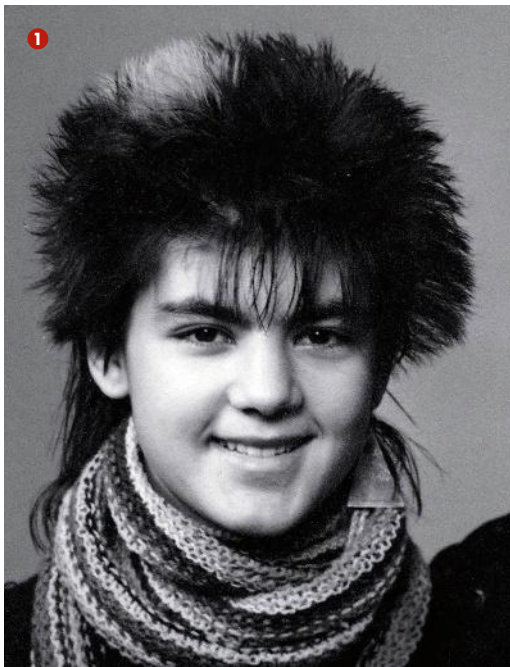
der Spitze. Anführerin einer solchen Bewegung – das klingt doch wie eine perfekte Jobbeschreibung für Sie, oder?

Wenn eine solche Sammlungsbewegung Erfolg haben will, braucht sie mehr als prominente Köpfe. Sie braucht vor allem eine breite gesellschaftliche Basis, die sie stützt. ▶



Ihr Büro Auf dem Bord ein Bildband mit Arbeiten der Künstler Joseph Beuys und Anselm Kiefer. Der Elefant steht auf dem Schreibtisch, das Geschenk eines Bekannten





1 Teenagerin Wagenknecht, geboren 1969, wuchs bei Jena und in Ostberlin als Tochter einer Kunsthändlerin auf. Ihr iranischer Vater ist verschollen

2 EU-Abgeordnete Von 2004 bis 2009 sammelte sie Erfahrungen als EU-Parlamentarierin und engagierte sich für die Gründung der linken, westdeutschen WASG

3 Erste Ehe Mit dem Unternehmer Ralph Thomas Niemeyer (hier bei der Luxemburg-Lieb-knecht-Demonstration 1997) war sie bis 2013 verheiratet

4 Abneigung Der langjährige PDS- und Linken-Fraktionschef Gregor Gysi (hier 2012) sah in Wagenknecht eine Konkurrentin um die öffentliche Aufmerksamkeit

Nehmen wir einmal an, die große Koalition kommt, und enttäuschte Sozialdemokraten pilgern zu Ihnen und sagen: Sahra, bitte bau eine neue linke Kraft auf. Was würden Sie antworten?

Ich wünsche mir, dass linke Sozialdemokraten dann sagen: Lasst uns zusammen eine starke linke Kraft aufbauen. **FOCUS hat gerade Wähler befragt und wollte wissen: Welcher Partei trauen Sie zu, die aktuellen Probleme des Landes zu lösen? Keine Partei kam auf mehr als 50 Prozent – auch Ihre nicht. Ist das nicht eine Krise des gesamten Parteiensystems?**

Ja. Die Menschen haben zu Recht das Gefühl: Sie können wählen, was sie wollen – die Politik bleibt immer die gleiche. Von Rot-Grün über die diversen Koalitionen unter Angela Merkel hat sich ja nichts wirklich geändert. Die soziale Spaltung ist größer geworden, viele haben heute Jobs, von denen sie nicht leben können, es gibt eine große Lebensunsicherheit, und die Zustände in öffentlichen Einrichtungen, von Schulen bis zu Krankenhäusern, sind eines reichen Landes unwürdig. Die Vermögenden sind heute sehr viel reicher als vor 20 Jahren, aber die mittleren Löhne sind kaum gestiegen und die Renten gesunken. **Nun kommt auch aus den eigenen Reihen heftige Kritik an Ihrer Idee einer neuen linken Bewegung. Etliche Genossen –**

beispielsweise Gregor Gysi – finden: Das gefährdet den Bestand der Linkspartei.

Ich bin froh, dass es links von der SPD eine Partei gibt, die stabil etwa zehn Prozent der Menschen erreicht. Das will ich nicht gefährden, aber damit kann man doch auch nicht zufrieden sein. Wie soll es denn weitergehen: jahrelang große Koalitionen? Irgendwann die AfD an der Regierung wie in Österreich die FPÖ? Wir würden dann vielleicht auch jedes Mal bei Wahlen ein, zwei Prozent zulegen. Aber das kann's doch nicht gewesen sein. Es gibt in unserem Land nicht wenige Menschen, die sich von der Demokratie völlig abgewandt haben. In armen Wohnvierteln liegt die Wahlbeteiligung teilweise bei 30 Prozent. Und nicht wenige wählen aus Wut rechts, weil sie das Gefühl haben, dass sie von der Politik völlig vergessen wurden. Da kommt doch irgendwann eine Bruchstelle, niemand sollte denken, dass das einfach so weitergeht.

Apropos Bruchstelle: Für viele Lohnempfänger und Leute in prekären Verhältnissen bildet die Migrationsfrage die entscheidende Trennlinie zu den Linken. Sie sind fast alle gegen unbegrenzte Masseneinwanderung. Die meisten Linken verfechten eisern offene Grenzen.

„Offene Grenzen für alle“ ist weltfremd. Und wenn das Kernanliegen linker Poli-

tik ist, die Benachteiligten zu vertreten, dann ist die No-Border-Position auch das Gegenteil von links. Alle Erfolge bei der Bändigung und Regulierung des Kapitalismus wurden innerhalb einzelner Staaten erkämpft, und Staaten haben Grenzen. Der BDI trommelt nicht ohne Grund seit Jahren für ein Einwanderungsgesetz. Arbeitsmigration bedeutet zunehmende Konkurrenz um Jobs, gerade im Niedriglohnsektor. Dass Betroffene davor Angst haben, ist verständlich. Es gibt auch nicht unbegrenzt Wohnungen, schon gar nicht bezahlbare. Menschen, die verfolgt werden, brauchen Schutz. Dafür ist das Asylrecht da, und das darf nicht ausgehöhlt werden. Aber wer den Fachkräftemangel überwinden will, sollte lieber mehr Geld in unser Bildungssystem investieren.

Fast alle Linken – Grüne, SPD, Linkspartei – sehen Einwanderung als ihr Kernthema. Das fängt schon damit an, dass sie jeden als Flüchtling bezeichnen, der über die Grenze kommt – ganz gleich, welche Motive er hat.

Linke Politik ist es, die Gründe für Flucht und Migration zu beseitigen. Ich weiß, dass Angela Merkel in Sonntagsreden auch gern davon spricht, Fluchtursachen zu bekämpfen. Sie tut aber das Gegenteil. Schauen Sie sich die sogenannten Partnerschaftsabkommen mit afrikanischen Ländern an, die diese Länder zwingen,



5 Linkes Paar Seit 2011 bildet Wagenknecht mit Oskar Lafontaine, 74, ein einflussreiches privates und politisches Gespann



6 All-Macht Als Prinzessin Leia 2015 in Aachen bei der Verleihung des Ordens „Wider den tierischen Ernst“



7 Doppelspitze Seit 2015 führt die Politikerin zusammen mit Dietmar Bartsch die Linken-Bundtagsfraktion



8 Hassobjekt 2016 bewarfen Linke die Fraktionschefin mit einer Torte – als Strafe für „Rechtsabweichung“



9 Sportlerin Die Politikerin fährt gern Rad – hier in der Nähe von Merzig-Silwingen im Saarland, ihrem Heimatort

ihre Zölle für Importe zu senken. Das zerstört ihre lokale Wirtschaft, denn kein afrikanischer Bauer kann mit Hähnchenflügeln oder Tomatenkonserven aus Europa konkurrieren. Dann machen die Menschen sich auf, weil sie zu Hause keine Jobs mehr finden. Oder nehmen wir den endlosen Streit um den Familiennachzug: Das Thema wäre erledigt, wenn der Krieg in Syrien beendet wäre. Aber jetzt marschiert unser Nato-Partner Türkei mit deutschen Panzern dort ein, und die Lage eskaliert wieder. Auch andere Kriege werden mit deutschen Waffen munitioniert. Das ist schäbig. **Die Integration vieler Einwanderer aus arabischen und afrikanischen Ländern in Deutschland funktioniert schlecht. Ist das nicht auch eine kulturelle Frage?**

Integration scheitert, wenn Parallelwelten entstehen und sich die hier geborenen Kinder und Enkel immer noch nicht als Staatsbürger unseres Landes fühlen. Dafür gibt es auch soziale Gründe. Die Privatisierung des Wohnungsmarktes führt dazu, dass die Ärmern in abgehangene Viertel verdrängt werden. Weil viele Einwandererfamilien arm sind, sind sie dort oft in der Überzahl. Seit Einführung von Hartz IV ist die Armutsquote von Kindern aus Einwandererfamilien auf knapp 50 Prozent gestiegen. Wer arm aufwächst, fühlt sich ausgeschlossen. Das fördert die Hinwendung

zu einem radikalisierten Islam, die durch soziale Netzwerke im Umfeld bestimmter Moscheen verstärkt wird.

Der Rechtsphilosoph Reinhard Merkel warf seiner Namensvetterin kürzlich in der FAZ vor, den Falschen zu helfen: Mit den Milliarden, die Deutschland hier für Asylbewerber und Flüchtlinge aufwendet, könnten wir einer ungleich höheren Zahl von Bedürftigen an Ort und Stelle helfen. Hat er Recht?

Ja. Frau Merkels Entscheidung 2015 hat vor allem jungen Männern den Weg nach Deutschland geöffnet. Echte Hilfe würde sich stattdessen vor allem auf Frauen, Kinder, Alte, Schwache und die Ärmsten konzentrieren. Aber die können kei-

»
Nicht wenige wählen aus Wut rechts, weil sie das Gefühl haben, dass sie von der Politik vergessen wurden
«

ne Schlepper bezahlen und keine lange Flucht überstehen. Sie leben vor Ort oft unter grauenhaften Bedingungen – und sie werden seit Jahren alleingelassen.

Die gesamte Flüchtlingspolitik Deutschlands und anderer westlicher Länder funktioniert allerdings völlig anders.

90 Prozent aller Flüchtlinge weltweit leben in den Nachbarländern ihrer Heimat. Um sie kümmert sich außer dem chronisch unterfinanzierten UN-Flüchtlingshilfswerk praktisch niemand. Linke Politik ist immer Politik für die Mehrheit, sie sollte sich also vor allem um diese 90 Prozent kümmern. Diesen Menschen kann nur vor Ort geholfen werden. Migration macht die armen Länder übrigens noch ärmer, denn laut Migrationsforschung ist es überall die besser ausgebildete Mittelschicht, die abwandert. Das darf man nicht begünstigen, sondern muss sich bemühen, Lebenschancen vor Ort zu schaffen.

Viele jüngere Linke – ich könnte auch sagen: regressive Linke – scheinen sich dafür aber nicht zu interessieren. Sondern eher für die Frage, ob es rassistisch ist, wenn Weiße Rastalocken tragen. Oder für angeblich sexistische Gedichte. Von der Fassade einer Berliner Hochschule müssen deshalb harmlose Verse von Eugen Gomringer getilgt werden. Das ist sicher nicht das Thema einer Aldi-Kassiererin.

Da haben Sie Recht. Das sind auch nicht Kernanliegen meiner Partei. **Aber ein Phänomen der Linken insgesamt. Dort zerreißen sich viele, wenn es um 60 verschiedene Geschlechter und den Kampf gegen alte weiße Männer geht. Ökonomie kommt kaum noch vor.**

Der Kampf um Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung ist links. Aber den kann man nicht führen, wenn man die wichtigste Form der Diskriminierung, die ökonomische Diskriminierung, ausblendet. Ein Feminismus, der für Frauenquoten in Aufsichtsräten kämpft, aber gegen die Arbeitsmarktreformen der Agenda 2010 nichts einzuwenden hat, obwohl dadurch Millionen Frauen in Niedriglohnjobs und schlecht bezahlte Teilzeit abgedrängt wurden, ist hohl und heuchlerisch.

Was ist für Sie links?

Chancen auf sozialen Aufstieg. Jeder, der sich anstrengt, muss auch zu Wohlstand kommen. Und er muss abgesichert bleiben, wenn er krank wird oder das Rentenalter erreicht.

Das sagt die FDP nicht anders.

Wenn die FDP Steuersenkungen durchgesetzt hat, dann nicht für die arbeitende Mitte, sondern für die sehr Reichen. Und sie hatte nie etwas einzuwenden gegen soziale Kürzungen, Leiharbeit und Tarifflicht, die das Leistungsprinzip untergraben.

Und was ist für Sie rechts?

Rechts ist für mich etwas anderes als konservativ. Rechts ist die Ablehnung liberaler Freiheiten, die Rechtfertigung auch extremer sozialer Ungleichheit und die Herabsetzung, ja Verachtung anderer Kulturen bis hin zu rassistischen Ressentiments.

Noch einmal zurück zum linken Lager. Der amerikanische Politologe Mark Lilla unterscheidet in seinem heftig diskutierten Buch „Identity Politics“ zwischen traditionellen und neuen Linken. Die Traditionellen, sagt er, seien persuasiv: Sie verfolgten Ziele außerhalb ihrer selbst. Die Neuen nennt er expressiv – Leute, die eigentlich nur noch über sich selbst reden wollen. Was meinen Sie dazu?

Selbstverwirklichungszirkel haben sicher für die Beteiligten psychologischen Nutzen, aber linke Politik wendet sich

den Mitmenschen zu. Die klassische Linke ist im 19. Jahrhundert als Vertreterin der Arbeiter entstanden. Sie hat im 20. Jahrhundert wesentlich zur Entstehung des Sozialstaates und zur Begrenzung von Ausbeutung beigetragen. **Und das sehen Sie heute immer noch als Ziel linker Politik, wie Sie sie verstehen?**

Mehr soziale Sicherheit, Wohlstand für alle statt Reichtum für wenige, das ist für mich das Ziel linker Politik. Die ehemaligen Arbeiterparteien haben in vielen Ländern die Seite gewechselt und so den Begriff „links“ entleert. Die Öffentlichkeit der USA diskutiert vor allem über Diversität, Gleichberechtigung und den Kampf gegen Diskriminierungen, kritisiert die amerikanische Philosophin Nancy Fraser. **Das schreibt so ähnlich auch Donna Brazile, ehemals Chefin der US-Demokraten, in ihrem Buch „Hacks“: Hillary Clinton habe fest daran geglaubt, dass die Arbeiter sie sowieso wählen – und sich ganz darauf konzentriert, um alle möglichen Minderheiten zu werben.**

Clinton war für viele die Inkarnation von Korruption und sozialer Ignoranz.

Mit Bernie Sanders hätten die Demokraten Donald Trump wahrscheinlich verhindert.

Warum glauben Sie das?

Hillary Clinton war durch ihre Nähe zur Wall Street völlig unglaubwürdig. Sanders kam bei Studenten genauso gut an wie bei Arbeitern.

Noch eine ganz

andere Frage: Nach unserem Gespräch gehen Sie zur Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus im Reichstag. Sie hatten 2010 für Schlagzeilen gesorgt, als Sie es bei der damaligen Gedenkveranstaltung ablehnten, sich für den israelischen Präsidenten Schimon Peres zu erheben. Angenommen, ein israelischer Politiker würde heute wieder reden – würden Sie wieder sitzen bleiben?

Ich hatte mich auch damals vor Peres erhoben, wie es dem Anlass angemessen war. Vor seiner Rede. Ich habe mich nicht an den Standing Ovationen danach beteiligt, weil er in seiner Rede die israelische Nahostpolitik gerechtfertigt hat, die ich für falsch halte. ■

INTERVIEW: ALEXANDER WENDT



Im Gespräch Sahra Wagenknecht und FOCUS-Redakteur Alexander Wendt

Bewegung statt Partei – ein Erfolgsrezept

Emmanuel Macron



Als Wirtschaftsminister gründete Macron 2016 seine Mitte-links-Bewegung „En Marche!“, die 2017 die Präsidenten- und Parlamentswahl gewann. Mitglieder stammen von Sozialisten und den Grünen.

Sebastian Kurz



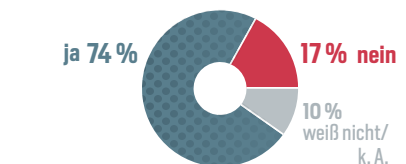
Die konservative ÖVP formte der ehemalige Außenminister zu der auf ihn zugeschnittenen „Liste Kurz“ um, mit der er 2017 die Nationalratswahl gewann. Seine Partei, früher auf Platz drei, wurde nach der Erneuerung stärkste Kraft.

Alexis Tsipras

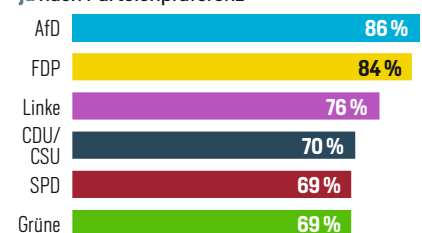


Der frühere kommunistische Jugendfunktionär gewann mit dem Parteienbündnis Syriza 2015 zwei Parlamentswahlen. Syriza vereint elf linksradikale Gruppierungen zu einer populistischen Bewegung.

Fehlt es Ihrer Meinung nach in Deutschland an jungen Politikern wie Emmanuel Macron in Frankreich oder Sebastian Kurz in Österreich?



ja nach Parteienpräferenz



Wunsch nach Erneuerung Anhänger aller Bundestagsparteien sehnen sich nach frischem Personal

Was wäre Edmund Hillary ohne Tenzing Norgay?

Zweifellos ein guter Bergsteiger, aber den Gipfel des Mount Everest hätte er vermutlich nie erklommen. Denn nur mit dem richtigen Gefährten lassen sich große Vorhaben auch in die Tat umsetzen.

Die Digitalisierung ist eines davon.
Und wir Ihr Partner dafür.



Gemeinsam Großes schaffen.



MEINUNG

Lothar Binding, finanz-
politischer Sprecher der SPD

» WAS MICH
GEFREUT HAT:



„Leni hat Recht, vielen Dank für die deutlichen Worte. Basisdemokratie ist ein Gewinn für die SPD und unsere gesamte Parteienlandschaft. Schließlich sind alle Demokraten eingeladen, in die SPD einzutreten.“

» WAS MICH GEÄRGERT HAT:



„Unsere Steuern? Die Initiative Neue (A)Soziale Marktwirtschaft bekommt doch von einigen Konzernen Millionen, um mit ihrer Werbung die Reichen noch reicher zu machen.“

TOP-HASHTAG

#familiennachzug

war letzte Woche der häufigste Twitter-Hashtag der Bundesparteien. Die GroKo-Unterhändler entschieden sich, den Familiennachzug für „subsidiär geschützte“ Migranten bis August 2018 auszusetzen.

Quelle: fanpagekarma

DATENSTRUDEL

Wie Spitzenpolitiker twittern, posten, liken



Facebook-Charts

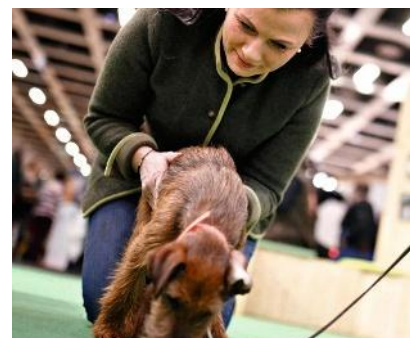
Absoluter Zuwachs der Facebook-Fans in der vergangenen Woche*

1. [-] Katja Kipping (Linke) + 5822
2. [3.] Alice Weidel (AfD) + 1858
3. [1.] Robert Habeck (Grüne) + 1156
4. [6.] Annalena Baerbock (Grüne, Foto) + 995
5. [4.] Sahra Wagenknecht (Linke) + 802
6. [2.] Angela Merkel (CDU) + 726
7. [-] Katrin Göring-Eckardt (Grüne) + 628
8. [5.] Jörg Meuthen (AfD) + 590

*Stand: 8.2.2018, 10 Uhr
Zahlen in Klammern:
Rang der Vorwoche

Quelle: fanpagekarma

NEU AUF INSTAGRAM



Einen tierischen Freund fand Gitta Conemann (CDU) auf der Grünen Woche in Berlin. 172 Likes [instagram.com/cducsubt](https://www.instagram.com/cducsubt)



Gegen Antisemitismus: Katarina Barley (SPD) besucht das Anne Frank Zentrum. 155 Likes [instagram.com/bmfsfj](https://www.instagram.com/bmfsfj)



EU-Abgeordneter Sven Schulze (CDU) feiert Karneval ganz im Zeichen Europas. 74 Likes [instagram.com/sven.schulze.europa](https://www.instagram.com/sven.schulze.europa)

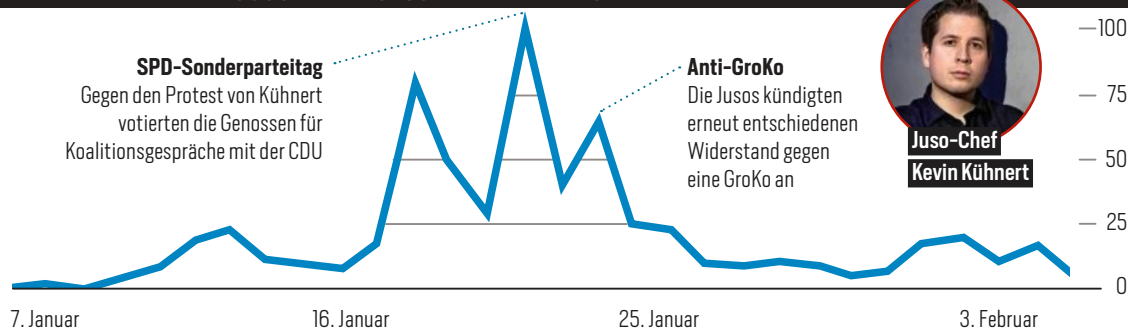
Fotos: dpa (2), BrauerPhotos

WANN GOOGELTE DEUTSCHLAND KEVIN KÜHNERT?

Der Kampf der Jusos

Die Anti-GroKo-Kampagne verschaffte den Jusos mal wieder öffentliche Wahrnehmung. Rund um den SPD-Parteitag googelten außergewöhnlich viele Leute den Juso-Chef Kevin Kühnert. Das anstehende Mitgliedervotum wird zeigen, ob die Jungsozialisten sich durchsetzen können.

Suzan Tunc



Du hast die Kontrolle über deine Daten auf Facebook.



Menschen verwenden Facebook, um mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben. Aber vielleicht möchtest du nicht, dass jeder auf Facebook alles von dir sieht. Deshalb haben wir mithilfe von Datenschutzexperten Privatsphäre-Einstellungen entwickelt, die auf deinem Feedback basieren. So wählst du, was für dich richtig ist.

Der Schutz deiner Daten hat für uns Priorität. Weitere Informationen findest du unter fb.me/meineprivatsphaere



Kurz zu Flüchtlingen

Flucht und Flüchtlingsfurcht haben den Österreicher **Sebastian Kurz** an die Macht gebracht. Hier erklärt sein Biograf, was der junge Regierungschef tatsächlich über Flüchtlinge denkt

Von Paul Ronzheimer

Auch bei den Eltern von Sebastian Kurz gibt es in den Septembertagen des Jahres 2015 viele Diskussionen über die Flüchtlingssituation. „Ich habe die Bilder gesehen und mich gefragt: Was passiert da?“, sagt Elisabeth Kurz. „Da stehen Polizisten an Grenzen, aber sie können gar nichts machen. Die Menschen taten mir unglaublich leid, auch wegen meiner eigenen Familiengeschichte. Aber es hat mir eben auch Angst gemacht, das habe ich dem Sebastian auch gesagt.“

Es ist diese Stimmung, die Sebastian Kurz nach dem Höhepunkt in der „Willkommenspolitik“ immer stärker wahrnimmt, Woche für Woche. „Ich glaube, die Stimmung hat sich gedreht mit den Zehntausenden, die dann täglich über die österreichische Grenze gekommen sind“, sagt er. „Es gab Polizisten, die haben ‚Stopp, Stopp‘ gesagt, einen Pass verlangt, aber es gab nicht einmal eine Reaktion. Als die Menschen die Dimension erkannt haben und dass es nicht aufhört, hat sich die Stimmung gedreht.“

In diesen Monaten setzt Kurz sich auch verstärkt mit seiner eigenen Familiengeschichte auseinander. Er hat die bosnischen Kriegsflüchtlinge aus den neunziger Jahren nicht vergessen, auch die Fluchtgeschichte seiner Oma. „Natürlich war das ein Thema bei uns zu Hause, aber es gibt eben aus meiner Sicht

einen großen Unterschied. Kann ein Staat Menschen aufnehmen, die aus der unmittelbaren Nachbarschaft wie damals aus dem ehemaligen Jugoslawien fliehen müssen? Und ich denke, da gibt es keine Frage, ja, das muss der Staat tun, weil es dazu keine Alternativen gibt. So war es im Fall meiner Oma zum Beispiel. Aber die andere Frage ist, ob ein Staat Menschen aufnehmen soll, die vom anderen Ende der Welt kommen und durch zahlreiche Länder durchziehen und dann ganz bewusst den Antrag in Österreich, Deutschland oder Schweden stellen. Und da denke ich: Der Staat kann es nicht unbeschränkt tun, weil sonst das gesamte System kippt.“

Sebastian Kurz ist sechs Jahre alt, als er in seinem Leben das erste Mal Kriegsflüchtlinge trifft. Es ist das Jahr 1992, der Jugoslawien-Krieg wütet nur 500 Kilometer entfernt von Wien. Tausende Tote, ein Genozid mitten in Europa. Millionen Menschen werden vertrieben oder fliehen. Über 100 000 wollen nach Österreich. Elisabeth Kurz und Josef Kurz, die Eltern des Mannes, der 25 Jahre später Österreich und Europa verändern wird, sehen die Bilder der verzweiferten Menschen im Fernsehen. Und treffen eine Entscheidung: Sie möchten helfen.

Josef Kurz ist heute 67 Jahre alt, arbeitet trotz Renten-

ters immer noch als Ingenieur. Die Ähnlichkeit mit seinem Sohn ist verblüffend, weiche Gesichtszüge, das gleiche verschmitzte Lachen.

„Das war so eine gewisse Stimmung“, erinnert sich Josef Kurz an die Zeit während des Jugoslawien-Krieges. „Man hat gehört, dass unser Bundesheer auch dort stationiert werden sollte. Wir haben dann erfahren, dass es in Niederösterreich bereits Geflüchtete gab. Und da wir Platz hatten auf dem Bauernhof in Zogelsdorf, hat eine Familie dann bei uns auf dem Hof gewohnt.“

Dass die Kinder aus dem Krieg geflüchtet sind, versteht der Mann, der als jüngster Kanzler Österreichs in die Geschichte eingehen wird, damals noch nicht. „Dadurch, dass bei uns häufig viele Kinder zu Besuch kamen, war das nichts Ungewöhnli-

ches“, sagt Elisabeth Kurz. „Der Unterschied war eben nur, dass sie noch nicht Deutsch sprechen konnten. Aber Flucht oder Krieg, das haben wir versucht auszublenken mit den Kindern.“ Sebastian Kurz kann sich noch heute an die Mädchen erinnern, die damals auf dem Hof gelebt haben und mit denen er zusammen unterwegs war. „Es waren Mädchen, die damals in einer extrem schrecklichen Lage waren“, sagt er. „Und doch war es so, dass sie zumindest dann beim Spielen so gewirkt haben, dass sie halbwegs unbeschwert sein können. Ich weiß noch genau, dass ich mich gefragt habe, wo denn ihre Väter sind.“

Sebastian Kurz wird als Kind früh damit konfrontiert, was Krieg, Flucht und Vertreibung bedeuten. Auch weil es Teil der eigenen Familiengeschichte ist.

Die Großmutter kommt aus Novi Sad (heute Serbien) und flüchtete als 16-Jährige während des Zweiten Weltkriegs nach Niederösterreich. Sie spricht nur Ungarisch, als sie als junges Mädchen während des Krieges die 598 Kilometer durch Ungarn und die Slowakei bis nach Niederösterreich läuft. Ein wochenlangender Marsch – immer in der Angst, getötet zu werden. In Niederösterreich lernt sie später Kurz' Großvater kennen.

„Die Mama hat mir immer wieder erzählt, was dort los war“, sagt Elisabeth Kurz, die noch heute mehrmals die



Zu Kurz gekommen

Reporter Paul Ronzheimer mit Sebastian Kurz in Wien



Ein Flüchtlingstreck zieht 2015 durch Slowenien. Es ist der Beginn einer europaweiten Flüchtlingswelle

Woche ihre pflegebedürftige Mutter besucht. „Die Leichen haben in den Straßengraben gelegen, sie wurden die ganze Zeit bombardiert aus der Luft. Und diejenigen, die das überlebt haben und nicht geflohen sind, wurden einfach erschossen.“

Die Erlebnisse seiner Großmutter und die Bilder von den Jugoslawien-Flüchtlingsen werden Sebastian Kurz auch später noch beschäftigen, als er sich in der Flüchtlingskrise gegen den Kurs von Kanzlerin Angela Merkel stellt.

„Sie hat mir Disziplin und viel Liebe mitgegeben“, sagt Kurz. „Ich habe sie eigentlich immer nur arbeitend erlebt. Sie ist nie ruhig gesessen und hatte auch nie Urlaub (...) Das ist die Generation, die unser Land nach dem Krieg mit viel Fleiß aufgebaut hat, der wir unseren Wohlstand verdanken. Deshalb muss es einen Unterschied machen, ob man ein Leben lang etwas für das Land geleistet hat oder noch nie ins System einbezahlt hat. Unser Sozialsystem muss vor zu viel Zuwanderung geschützt werden.“

Migranten, Zuwanderung, Sozialsystem – es sind diese Schlagworte, die Kurz bei Kritikern zum Populisten machen.

Kurz versteht schneller als andere, was die Kommunikation über Facebook und WhatsApp in dieser Flüchtlingskrise bedeutet. Auch in seinem Ministerium, in dem

viele junge Mitarbeiter sitzen, ist für alle klar, dass die vielen Smartphones eine Gefahr bedeuten. Eine Gefahr für sie, die noch mehr Flüchtlinge in Europa verhindern wollen. „Vielleicht ist es eine Generationsfrage“, sagt Kurz, „aber für mich war es sofort klar, dass wir kommunikativ dagegenhalten müssen. Der Tweet über die Aussetzung des Dublin-Verfahrens hat sich millionenfach verbreitet. Genau das hätten wir verhindern müssen, genauso wie Selfies mit Flüchtlingen. Wir hätten dagegen klarer sagen müssen: Wenn ihr sicher in einem Flüchtlingslager in der Türkei oder im Libanon seid, dann bleibt dort.“

Zur Debatte steht in den Tagen auch das christliche Selbstverständnis der ÖVP. Und wie sehr die Linie von Sebastian Kurz damit noch vereinbar ist. Kurz geht während der harten Wochen in der Flüchtlingskrise häufiger in die Kirche. „Es gibt in der Kirche die gesamte Breite der Gesellschaft, und ich würde sagen, es gibt da alle Haltungen, die es in der Gesellschaft gibt, auch unter Geistlichen, manchmal sogar noch radikaler“, sagt Kurz. „Es gibt Geistliche, die vor der Islamisierung warnen und das manchmal so deutlich aussprechen, wie das sonst kaum jemand tut, und es gibt andere, die für die unbeschränkte Aufnahme von Flüchtlingen eintreten. Also

ich würde sagen, Kirche spiegelt da auch die Breite der Gesellschaft wider.“ Und zum Thema Politik und christliche Grundüberzeugung führt er weiter aus: „Ich habe am Höhepunkt der Flüchtlingskrise mit einem Geistlichen gesprochen nach seiner Predigt zu Flucht und Flüchtlingen. Ich habe dann zu ihm gesagt: ‚Wenn ich jetzt als gläubiger Katholik das tue, was Sie da gerade gepredigt haben, dann bin ich mir nicht sicher, ob ich meine Aufga-



Sebastian Kurz ist sechs Jahre alt, als er das erste Mal Kriegsflüchtlinge trifft



be als Außenminister für die Republik gut erfüllen würde.’ Er hat dann zu mir gesagt: ‚Tu immer das, was du für richtig erachtest. Und gerade, wenn es notwendig ist, Maßnahmen zu setzen, oder gerade wenn es notwendig ist, verlier das Mitgefühl für jeden einzelnen Menschen nicht.’ Das war eigentlich einer der besten Ratschläge, die ich je bekommen habe. Es geht auch in der Politik darum, Maßnahmen zu

setzen, die einem vielleicht menschlich schwerfallen. Es ist aber gleichzeitig genauso wichtig, nie die Empathie zu verlieren.“

Abneigung gegen Kurz, immer häufiger auch blanker Hass, nimmt vor allem auf Twitter zu. Sie nennen ihn hier den gnadenlosen Karrieristen, der auf Kosten von Flüchtlingen Wahlkampf macht. Sie nennen ihn einen „menschenverachtenden Zyniker“. Oder einen „Hetzer“, der von Menschenrechten noch nie etwas gehört hat.

Und Kurz liest, was die Menschen schreiben, denn er bedient häufig Twitter selbst und scrollt durch die Nennungen.

„Natürlich war das alles andere als angenehm für mich“, sagt er. „Aber ich habe zum Glück ein stabiles Umfeld, das mich Gott sei Dank sehr unterstützt und nie in das eine oder andere Extrem kippt. (...) Mich haben in der Debatte vor allem die extremen Meinungen gestört. Entweder jemand ist menschlich beeindruckend, weil er Flüchtlingen am Bahnhof die Hand schüttelt. Oder ein eiskalter Menschenfeind, wenn er das nicht tut.“

Paul Ronzheimer ist Chefreporter bei „Bild“. Dieser Text ist ein Auszug aus dem Buch „Sebastian Kurz. Die Biografie“, das gerade bei Herder erschienen ist

Alternative Fakten für Deutschland

Die AfD plant die Medienoffensive für das Frühjahr: Nachrichten sollen künftig über einen „Newsroom“ im Dienst der eigenen Weltsicht parteikonform vermessen werden

Afd-Fraktionschefin Alice Weidel ist für nüchterne Worte bekannt. Doch nun kündigte sie nichts weniger als „eine innovative Zeitenwende in der Bundesrepublik“ an. Wer hinter der imposanten Phrase epochale Neuerungen vermutet, wird wahrscheinlich enttäuscht sein. Tatsächlich aber will die Rechtsaußen-Partei etwas umsetzen, das es so bei anderen Bundestagsfraktionen nicht gibt: Ab April soll die Kommunikation im Wesentlichen über einen „Newsroom“ gesteuert werden.

Die AfD will nach eigenen Worten eine Gegenöffentlichkeit zu den etablierten Medien schaffen. Grund für die PR-Offensive der Rechtskonservativen ist das ambivalente Verhältnis zu den Medien. „Solange die AfD von vielen

Medien ignoriert oder mit Fake News gezielt schlechtgemacht wird, kann es nur diesen Weg geben“, sagt Alice Weidel.

Neben der klassischen Pressestelle sollen rund 20 weitere Mitarbeiter für die Kommunikation zuständig sein, heißt es in Fraktionskreisen. Die Arbeitsweise des „Newsrooms“ werde der in journalistischen Redaktionen ähneln.

Dabei geht es nicht nur um die Auswertung von Nachrichten. Der Schwerpunkt wird auf der Verbreitung der AfD-Inhalte in den sozialen Medien liegen. Die Mitarbeiter sollen im Schichtbetrieb rund um die Uhr tätig sein. Drei von ihnen werden sich auf Recherche spezialisieren, Themen ausfindig machen, die laut Weidel „unter den Teppich gekehrt werden, und sie journalistisch sauber für die Öffentlichkeit auf-

105 900

Twitter-Follower
Die Neu-Rechten bauen ihre Kommunikationsstrategie auf soziale Echokammern

bereiten“. Die AfD-Kommunikateure dürfen künftig für Videoproduktionen sogar auf ein TV-Studio zugreifen, das in den Fraktionsräumen der AfD im Berliner Jakob-Kaiser-Haus geplant ist.

„Wir wollen hier ein eigenes Polit-Start-up schaffen“, sagt Peter Felser. Der Abgeordnete aus Bayern ist Mitglied im Fraktionsvorstand und maßgeblich am Aufbau der parlamentarischen Strukturen der Partei beteiligt. Doch auf dem Weg dahin müssen er und die Fraktionsführung um Weidel und Alexander Gauland noch einige Widerstände in den eigenen Reihen überwinden.

So wird beispielsweise darüber gestritten, ob die PR-Profis mit teuren Apple-Produkten ausgestattet werden sollen oder ob sie sich mit normalen PCs zufrieden geben müssen.

Ein anderer Streitpunkt in der Fraktion, der die neue Kommunikationsabteilung in Mitleidenenschaft ziehen könnte, ist die Personalplanung: Erst im Januar verweigerten die Abgeordneten dem ersten vom Fraktionsvorstand vorgelegten Personalkonzept ihre Zustimmung.

Denn einigen erschienen etwa die vorgeschlagenen Gehälter von 4000 bis 6000 Euro im Monat zu hoch. Vorerst bewilligte die Fraktion deshalb nur ein sogenanntes „Ergänzungskontingent“ von 61 Stellen, darunter 46 Referentenposten für die Ausschussarbeit.

Bis Ende Februar will der Fraktionsvorstand die Personalplanung in einem neuen Anlauf genehmigen lassen. Immerhin soll der Stab für die 92 Abgeordneten auf 140 Mitarbeiter wachsen.



Neuland Die Fraktionschefs Weidel und Gauland wollen medial ihre eigene Agenda setzen

ALEXANDER-GEORG RACKOW

Foto: Wolfgang Kumm/dpa

Preisvorteil
bis zu **€ 4.000***

OPEL FLAT

- » 3 Jahre Garantie**
- » 3 Inspektionen**
- » 3 Jahre Mobilservice
europaweit



**Jetzt bei Opel: das Sorglos-Paket
für die ganze SUV-Familie.**



DIE ZUKUNFT GEHÖRT ALLEN

*Preisvorteil für den Opel Grandland X Ultimate mit Opel Flat gegenüber einem vergleichbar ausgestatteten Basismodell mit Opel FlexCore. Opel Flat nicht verfügbar für Selection. **2 Jahre Herstellergarantie + 1 Jahr Anschlussgarantie gemäß Bedingungen. 3 Inspektionen in 3 Jahren gemäß Opel Serviceplan. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern. Ein Angebot nur für Privatkunden. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten oder Aktionen.

1 Kanister

mit 25 Liter Fassungsvermögen dürfen die Menschen an der Newland-Quelle mit Wasser befüllen. Die Polizei kontrolliert die Wasserstelle streng, fordert alle auf, überzählige Behälter am Eingang stehen zu lassen. In ihrer Not verstauen viele ihren gefüllten Kanister im Auto und stellen sich dann mit einem leeren Behälter erneut in der meterlangen Schlange an



450 Millimeter

Regen fallen in Südafrika pro Jahr. Damit gehört es zu den trockensten Ländern der Welt. In Kapstadt gehen die Niederschläge seit rund 90 Jahren kontinuierlich zurück. Wo im Theewaterskloof-Staudamm einst das Wasser in der Sonne glitzerte, stehen nur noch tote Bäume

Aquakalypse am Kap

Wenn es nicht sehr bald sehr viel regnet, droht **Kapstadt** als erster Millionenmetropole eine Katastrophe: Der 11. Mai könnte für die Bewohner zum Day Zero werden – zum Tag, an dem die letzten Tropfen aus dem Hahn kommen. Der aktuelle Wasserstand in Bildern



4,5 Mio.

Menschen leben in Kapstadt. Das städtische Schwimmbad war Anlaufpunkt für viele. „Wer könnte das blaue Wasser und die Stimmung auf der Tribüne bei Schwimmveranstaltungen vergessen?“, fragt eine junge Frau in einem Internet-Forum

25 Liter

Trinkwasser stehen jedem Einwohner Kapstadts pro Tag noch zu, wenn der „Tag null“ gekommen ist. Polizei und Armee werden dann die Entnahme an 200 Wasserstationen überwachen



550 Mio.

Liter Wasser verbraucht Kapstadt am Tag. Das sind immerhin 550 Millionen Liter weniger als 2016. Doch die Krise ist zu weit fortgeschritten. Bürger und Touristen müssen Schlange stehen, um Trinkwasser aus einer Bergquelle zu zapfen. Gerissene Geschäftsleute haben sich bereits auf die Zustände eingestellt: Sie verkaufen auf Portalen im Internet Wasser, Tanks und Pumpen mit Überschriften wie „Trickse die Wasserbegrenzung aus“. Die Preise auf dem digitalen Schwarzmarkt sind heftig, die Qualität des Wassers ungewiss



Leere Swimmingpools, verdorrte Golfplätze, Menschenlangen vor den Wasserstellen. Die größte Dürre seit hundert Jahren stürzt das schillernde Kapstadt in ein tiefes Chaos.

Die Verwaltung verhängte deshalb am 1. Februar strenge Regeln: Jeder Haushalt darf nur 50 Liter Trinkwasser pro Tag verbrauchen. (Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei 120 Litern.) Bei einem Verstoß drohen massive Geldstrafen.

Experten befürchten dennoch, dass bereits am 11. Mai die Reserven unter 13,5 Prozent der Normalmenge fallen und die Stadtverwaltung das Wasser ganz abstellt. Bürgermeisterin Patricia de Lille hält den Day Zero für unabwendbar.

Unausweichlich wären dann wohl auch Epidemien und Krawalle. Denn Wasser bekämen die 4,5 Millionen Einwohner Kapstadts dann nur noch an 200 militärisch überwachten Ausgabestellen. ■



90 % seiner Wasserreserven hat Kapstadts wichtigste Quelle, der Theewaterskloof-Damm, bereits verloren. Das restliche Wasser ist wegen schlammiger Ablagerungen nicht trinkbar. Der Klimawandel ist aber nicht die alleinige Ursache der Kapstadt-Katastrophe. Denn offenbar haben die Behörden den Bau von Meer-Entsalzungsanlagen verhindert, um ihr eigenes Trinkwassermonopol zu behalten

Cover-Girl
Das Foto steht in
Sobtschaks
Moskauer Büro



Power sucht Frau

Eben noch Partys, jetzt Politik. Die TV-Moderatorin und High-Society-Größe **Xenija Sobtschak** bewirbt sich bei der Präsidentschaftswahl am 18. März. Gegen Wladimir Putin gewinnen kann sie nicht – jedenfalls jetzt noch nicht

TEXT VON **GU DRUN DOMETEIT**

Walerija Popichina ist eine etwas füllige Kaliningraderin – und sehr glücklich. „Ein Rekord“, flüstert sie. Unter der gewölbten Decke im großen Saal des Kinotheaters Sarja (Morgenröte) drängeln sich rund 400 Besucher – mehr, als der Saal Sitze hat. Diverse Kamerateams versperren die Aufgänge. Die 31-Jährige ist Chefin des Wahlkampfstabes von Xenija Sobtschak in Kaliningrad. Deren Auftritt im einstigen deutschen Scala-Filmhaus, das für seine Akustik berühmt war, hat Popichina organisiert. Im Publikum sitzen überwiegend junge Menschen, auffallend viele Frauen. Vor der Bühne bringen sich die ersten Frager in Positur, noch bevor Sobtschak erscheint.

Als Popichina die Oppositionspolitikerin aus Moskau „als nächste Präsidentin Russlands“ ankündigt, brandet Beifall auf. Und Lachen. Ein Scherz, natürlich. Kein Mensch glaubt, dass es so kommt. Nicht einmal die Kandidatin selbst. „Ich lüge euch nicht an“, sagt Sobtschak, als sie auf die Bühne tritt, „in diesem System kann keiner gewinnen – außer Putin.“ Sie ist ganz in Schwarz gekleidet, lediglich die Buchstaben auf ihrem Sweatshirt leuchten rot. Die Aufschrift lautet: „Veränderungen kann man nur mit ganzem Herzen bewirken.“

Seit Wochen tourt die 36-Jährige durch Russland, um Unterstützung und Unterschriften für ihre Kandidatur zu den Präsidentschaftswahlen am 18. März zu sammeln. Kaliningrad ist dabei eine

der leichteren Übungen. Die Enklave gilt als westlich orientiert, als geradezu widerständig, weil die Ergebnisse für die Kreml-Partei Einiges Russland regelmäßig schlechter ausfallen als im übrigen Land. Anders als in Tschetschenien, wo Sobtschak vorige Woche für die Freilassung eines Menschenrechtlers eintrat. Die islamische Provinz ist fast hundertprozentig Putin-Land. „Pferdegebiss“ und wesentlich unfeinere Beleidigungen riefen ihr ein paar dunkle Gestalten mit Gesichtsmasken hinterher. Die Society-Lady habe mal wieder eine ihre Zirkusnummern vorgeführt, lästerte danach ein Blogger auf der Website des Senders Echo Moskwy. Mit ziemlicher Sicherheit habe Sobtschak unter dem Schutz von Tschetscheniens Regierungschef Ramsan Kadyrow gestanden.

Putin bei jedem Todestag von Anatolij Sobtschak

Doch selbst Kritiker bescheinigen der Journalistin und bisherigen Mode-Ikone einen couragierten Wahlkampf. Sie reist quer durch die großen Städte Russlands, dorthin, wo sie ihre potenzielle Klientel vermutet. Hört zu, wenn die Leute klagen – über

Korruption in Krankenhäusern, niedrige Renten und miese Wohnverhältnisse. Schon das ist eher eine Seltenheit unter Russlands Politikern. „Politiker sollten als Erstes zuhören können. Das habe ich in den USA gelernt“, sagt Wahlkampfberater Witalij Schkljarow, der für die Kampagnen von Barack Obama und Bernie Sanders arbeitete. Und nun für Xenija Sobtschak.

In Kaliningrad hat sie die Zerstörung alter deutscher Denkmäler und der Umwelt als Themen für sich entdeckt. Sie steht bei minus sechs Grad inmitten von Bewohnern einer Gartensiedlung, die sich über den Bau eines Kohlekraftwerks beklagen. „Hat jemals ein Vertreter der Stadtregierung mit Ihnen darüber gesprochen?“, fragt sie. „Nein, niemals!“, schallt es empört aus der Menge. „Ich fordere den Stopp dieses Kraftwerks mit dieser völlig veralteten Technologie, mit dem Freunde Putins nur Geld verdienen wollen!“, ruft sie.

So ist es bei allen Begegnungen: Sie verspricht, fordert und protestiert. Doch was kann eine Kandidatin damit bewirken, der das kremlnahe Umfrage-Institut WZIAM gerade mal ▶



Stil-Ikone

Sobtschak war für junge Russinnen ein Vorbild in Mode und auch selbst Magazin-Chefredakteurin



Politisches Erbe

Sobtschaks Vater Anatolij war der erste demokratisch gewählte Bürgermeister in St. Petersburg. Putin holte er an seine Seite. 2000 starb der Politiker. Xenija in Kaliningrad in den Fußstapfen ihres Vaters als demokratische Präsidentschaftskandidatin





Start-up-Atmosphäre
Sobtschaks junge
Computer-Freaks sammeln
Stimmen und Daten

Die Wahlkämpferin

Xenija Sobtschak und Alexej Nawalnyj bei einer Demonstration – inzwischen gehen sie getrennte Wege. In Kalinigrad protestiert Sobtschak gegen den Abriss des alten deutschen Goethe-Oberlyzeums. Inszenierung gehört zum Wahlkampf – ihre Videografin filmt



1,3 und unabhängige Beobachter bis zu sechs Prozent der Stimmen zutrauen? Sie fühle sich, sagt sie, wie eine Art Revisor, der die Probleme des Landes aufnehme, sagt Sobtschak. „Und meinen Status als Celebrity und Präsidentschaftskandidatin nutze ich dazu, darüber zu reden.“ Auf YouTube, Facebook, Telegram, aber auch auf staatlichen Kanälen, in denen sie noch auftreten darf.

Letzteres wiederum bestärkt die Kritiker, die ihre Kandidatur nach wie vor als abgekartetes Spiel mit dem Kreml sehen, um den Wahlen einen demokratischen Anstrich zu geben. „Putin braucht weder mich noch Alexej Nawalnyj. Legitimität verleiht ihm die Weltgemeinschaft – wenn Angela Merkel am nächsten Tag anruft und ihm zum Sieg gratuliert“, kontert Sobtschak. „In der Politik instrumentalisiert man sich doch gegenseitig. Wichtig ist, dass man die eigenen Ziele beibehält.“

Anders als Nawalnyj, den die Behörden unter einem Vorwand von den Wahlen ausgeschlossen haben, greift Sobtschak Putin nicht persönlich an. Sondern seine Politik. Möglicherweise gehört das zu den Spielregeln, die die Jungpolitikerin nach Meinung des Politikwissenschaftlers Dmitrij Oreschkin einhalten muss. Vielleicht auch spielt der Respekt gegenüber ihrem Vater Anatolij Sobtschak eine Rolle. Der populäre frühere Bürgermeister von St. Petersburg förderte einst den jungen Putin. Mit ihm treffe sich die Familie noch immer an jedem Todestag des Vaters, sagt Sobtschak.

Big Data soll die künftigen Wahlen in Russland entscheiden

In Russland gehe es nicht mehr darum, einen Zaren durch den anderen zu ersetzen, lautet eine ihrer Kernbotschaften. „Wir müssen das System ändern.“ Dazu gehörten eine unabhängige Justiz, mehr Rechte für die Regionen, die Entstaatlichung der Industrie, eine Bildungsreform. „Eine gute Ausbildung, die die Leute befähigt, selbst zu denken und zu streiten, ist wichtig für eine freie Gesellschaft“, erklärt sie im Baltischen Kaufhaus von Kaliningrad, wo ihr Stab neben Kinderklamotten- und Schuhläden ein Büro bezogen hat.

Ein junger Mann im blauen Hoody überreicht ihr ein Geschenk und erinnert an Sobtschaks Auftritt in „Dom 2“, der russischen „Big Brother“-Version. „Du hast Millionen von Jugendlichen begeistert. Die Art, wie du redest, animiert uns, unsere Gedanken freier zu äußern.“ Den über-

füllten Raum beobachten nervös die Bodyguards, die Sobtschak angeblich schon seit der Ermordung von Boris Nemzow vor drei Jahren begleiten. Drohungen erhielt sie etwa wegen ihrer freizügigen Äußerungen zur Ukraine-Politik. Die Annexion der Krim sei ein Fehler gewesen, Russen und Ukrainer müssten in einem neuen Referendum abstimmen, Moskau sich aus der Ostukraine zurückziehen. Das kommt in nationalistischen Kreisen gar nicht gut an.

Das Schwierigste, räumt Wahlkampfmanagerin Marina Litwinowitsch ein, sei es, Sobtschak als seriöse, ernsthafte Bewerberin zu vermitteln. Litwinowitsch gilt als eine Ikone der russischen Blogger-Szene. Kaum ein Oppositionspolitiker, den sie in den vergangenen Jahren nicht beraten hätte, darunter Garri Kasparow und die Präsidentschaftsbewerberin Irina Chakamada. Sobtschak hat zwar einen fast hundertprozentigen Bekanntheitsgrad im Land, aber auch viele Gegner, die sie keinesfalls wählen wollen, dann

»
**Putin braucht
weder mich noch
Alexej Nawalnyj.
Legitimität verleiht ihm
die Weltgemeinschaft**
«

Xenija Sobtschak

schon lieber den Kommunisten Pawel Grudinin, den Rechtspopulisten Wladimir Schirinowskij oder den Daueroppositionellen Grigorij Jawlinskij. Nicht wenige Briefeschreiber empfehlen Sobtschak, sich besser um ihren einjährigen Sohn zu kümmern als um die Politik. Russland ist ein konservatives Land.

Aber, versichert Wahlkampfmanagerin Litwinowitsch, das Ziel sei ohnehin eher die übernächste Präsidentenwahl 2024 sowie die Duma- und Bürgermeis-

terwahlen davor. „Xenija ist die Politikerin der zwanziger Jahre.“ Bis dahin will Sobtschak eine neue, rechtsliberale Partei gründen. Basis dafür soll ein Datenpool sein, den der US-affine Schkljarow mithilfe einer neuen Software angelegt hat. „Hinter der Website von Xenija steht ein gewaltiges Datenbanksystem, in das die Wähler eingebunden sind.“

Getestet hat der gebürtige Weißrusse das Prinzip schon bei den jüngsten Moskauer Kommunalwahlen, für die er 1000 Kandidaten im Häuserwahlkampf schulte und ins Rennen schickte. Alle waren politische Novizen und über das Internet rekrutiert. 267 kamen durch. Auch wenn Kommunalpolitiker wenig zu sagen haben, war das eine kleine Sensation für Russland. Sein „politisches Uber“ nennt Schkljarow das Experiment. Und was im Kleinen geklappt hat, soll auch irgendwann landesweit funktionieren.

Daran arbeiten zumindest Sobtschaks Mitarbeiter in einer ehemaligen Textilfabrik am Ufer der Moskwa. In cooler Start-up-Atmosphäre hämmern rund 30 junge Leute in ihre Apple-Laptops, chatten, aktualisieren Web-Auftritte – gleich neben schicken Galerien und einem luxuriösen Privatclub. Sobtschak produziert währenddessen in einem Studio Online-Interviews in Serie mit Wählern und Chefredakteuren. Sie stichelt ein wenig gegen ihren Konkurrenten Jawlinskij, den Chef der liberalen Jabloko-Partei, der nach 30 Jahren Opposition doch nichts bewirkt habe.

Und gegen Nawalnyj, der mit seinem Boykott-Aufruf zur Wahl nur einem nutzen werde: Putin. Damit hat sie vermutlich Recht. Putins Stärke ist seit Langem auch die Schwäche der Opposition, die noch nie in der Lage war, sich auf Dauer zusammenzuschließen. Dabei hat auch Putin Probleme, nach 18 Jahren an der Macht die eigene Wählerschaft zu mobilisieren. Diese geht offenbar davon aus, sein Sieg sei sicher. Unabhängige Wahlbeobachter erwarten daher eine Wahlbeteiligung von höchstens 55 Prozent.

Die Zentrale Wahlkommission registrierte Sobtschak am Donnerstag offiziell als Kandidatin. Aber auch wenn sie dies verweigert hätte, wären fünf Monate Arbeit und der Einsatz von Millionen Rubel nach Meinung von Wahlberater Schkljarow nicht vergebens gewesen. „Wir haben Tausende Menschen getroffen, ein großes Echo erzeugt, über 100 000 Freiwillige und eine riesige Datenbasis.“ So oder so ist es ein Testlauf für die Zukunft. ■

Jetzt den FOCUS empfehlen und



SENNHEISER



SENNHEISER Sportkopfhörer-Set, 2-teilig, Android (R276) oder iOS (R277), Zuzahlung € 79,-

- > Vertikales Ohrkanal-Design für bessere Umgebungswahrnehmung
- > Schweiß- und wasserfest
- > Antimikrobielle Ohr-Adapter (SteriTouch), ultraleichter Nackenbügel bietet sicheren und komfortablen Sitz
- > Inline-Fernbedienung und integriertes Mikrofon
- > 1,2 m Para-Aramid-verstärktes asymmetrisches Kabel, Anschlussstecker: 3,5 mm
- > Inklusive: Kopfhörertasche, Kabel-Clip, Ohradapter-Set (S/M/L)

2-teiliges SET!



€ 100 Amazon.de Gutschein (1942)

- > 365 Tage im Jahr rund um die Uhr shoppen
- > Bücher, CDs, DVDs, Games, Elektronik, Bekleidung, Schmuck, Spielzeug u.v.m.



iTunes Gutschein über € 100,- (P856)

- > Gutschein einlösbar für Millionen von Songs, Filmen, Fernsehsendungen, Spielen, Apps und mehr

Noch mehr Prämien finden Sie unter:

 **www.focus-abo.de**

Einfach per Telefon bestellen:

☎ 0180 6 480 1000*

Oder Coupon ausfüllen und faxen:

 **0180 6 480 1001***

*€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

**25
Jahre**



Wunschprämie sichern!

**PRÄMIE
ZUR WAHL**



fitbit

FITBIT Fitnesstracker „Charge 2“, Zuzahlung € 69,- (R168)

- > Herzfrequenzmesser, automatische Schlafaufzeichnung
- > Aufzeichnung aller Tagesaktivitäten
- > GPS-Verbindung, Smartphone-Benachrichtigungen
- > Hochauflösendes Touch-Display, interaktives OLED-Display, lange Akkulaufzeit, austauschbare Armbänder



Verrechnungsscheck über € 80,- (7640)

- > Erfüllen Sie sich Ihre ganz persönlichen Wünsche
- > Willkommene Fakten für Ihre Kasse
- > Bequem bei Ihrer Bank einzulösen

Gleich bestellen!

Ihre Abo-Vorteile:

- ➔ Lieferung frei Haus
- ➔ FOCUS digital nur € 0,45
- ➔ Die beste Prämienauswahl



NUR JE
€ 0,45
FÜR
ABONNENTEN

Gleich FOCUS digital mitbestellen!

Gleich mitbestellen:
Lesen Sie FOCUS digital schon
freitags ab 18.00 Uhr!

Ja, ich lese ab sofort den FOCUS für zunächst 1 Jahr zum Preis von zzt. € 218,40/Jahr, FOCUS digital auf Wunsch zusätzlich für € 0,45 je Ausgabe (€ 23,40 für 1 Jahr). Dieses Angebot gilt nur, solange ich ein FOCUS Print-Abo beziehe. Wenn ich FOCUS nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit in Textform künde (Datum des Zugangs), verlängert sich das Abo automatisch um je 1 weiteres Jahr zum Preis von zzt. € 218,40/Jahr und digital zum Preis von zzt. € 0,45 pro Ausgabe (zzt. € 23,40/Jahr).

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	Geb.-Datum
E-Mail (Pflichtfeld für Abonnenten der digitalen Ausgabe)	

Ich zahle bequem per Bankeinzug**:

DE

IBAN	BLZ	Kontonummer
------	-----	-------------

Zahlungsempfänger:
FOCUS Magazin Verlag GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE08ZZZ00000071508 | Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

☐ **Ja, ich möchte zusätzlich den digitalen FOCUS beziehen.**
Konditionen s.o. Bereits enthalten sind € 0,45 für das E-Paper.
Den App-Zugang erhalte ich gratis dazu.

☐ **Ich bin einverstanden**, dass mich Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, Offenburg telefonisch oder per E-Mail für ihre Kunden auf interessante Medienangebote hinweist und hierzu meine Kontaktdaten für Werbezwecke verarbeitet. Teilnahme ab 18 Jahren. Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufbar. Weitere Informationen unter www.burdadirect.com/datenschutz.

Ich habe einen neuen Abonnenten geworben und erhalte die Prämie

Der Versand der Prämie erfolgt ca. 2 Wochen nachdem das FOCUS Abonnement vollständig bezahlt ist. Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Prämien mit einer Zuzahlung werden per Nachnahme ausgeliefert (Gebühr: € 2,00). Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse:

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	
E-Mail	

Als Prämie wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen.)

- ☐ SENNHEISER Sportkopfhörer-Set, 2-teilig, iOS, Zuzahlung € 79,- (R277)
- ☐ FITBIT Fitnesstracker „Charge 2“, Zuzahlung € 69,- (R168)
- ☐ Verrechnungsscheck über € 80,- (7640)
- ☐ € 100 Amazon.de Gutschein (1942)
- ☐ iTunes Gutschein über € 100,- (P856)

<input checked="" type="checkbox"/> Datum / Unterschrift des Abonnenten	641458F07 641478JA
Oder per Post einsenden: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Postfach 290, 77649 Offenburg abo@focus.de	

Aktionsnummer 641458F07
FOCUS Magazin Verlag GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB97887



Bitte hier ausschneiden

Auslandskonditionen auf Anfrage. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. Alle Preise inkl. MwSt. und Versand. ****SEPA-Lastschriftmandat:** Ich ermächtige den FOCUS Magazin Verlag, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49 (0) 8382/963 180.

Diese Woche auf

ONLINE
FOCUS

Günstig online Flüge buchen Beim Buchen über manche Portale entpuppt sich der vermeintlich günstige Preis oft als Täuschung. Flugexperte Alexander Koenig zeigt auf FOCUS Online, wie Sie einen wirklich günstigen Flug finden.

focus.de/flug-buchen

Der große Vorsorge-Guide Von Mammografie über Darmspiegelung bis hin zum Hautscreening – FOCUS Online stellt die gängigsten Checks vor und sagt, was nötig ist und welche Untersuchung Sie sich sparen können.

focus.de/vorsorge

Kampf gegen Computersucht Jens, 29, lebt seit seiner Jugend mit dem Computer. Als Kind verbrachte er die Sommerferien mit Computerspielen. Als er älter wurde, fesselten ihn Serien und Chats an den PC. Nach zwei Aufenthalten in Suchtkliniken sucht er seinen Weg zurück ins Leben. Auf FOCUS Online erzählt Jens seine Geschichte

focus.de/computersucht

Diese Woche auf

HUFFPOST



Klimawandel Stürme statt Schnee im Winter, Hitze und Hochwasser im Sommer. Der Klimawandel ist real. In einer Themenwoche reist die HuffPost durch die Republik, fragt Bergführer, Förster, Politiker und Forscher, wie der Klimawandel Deutschland verändert hat und was nun zu tun ist, um eine Klimakatastrophe zu verhindern.

www.huffpost.de

Leserzitate

„Ich frage mich, woher die EU-Kommission die Erkenntnis nimmt, dass rund 30 000 Menschen frühzeitig an erhöhter Stickoxidbelastung sterben? Oder sind das etwa Schätzungen, die nicht belegbar sind?“

Jürgen Klingler
77723 Gengenbach

„Wäre ich Banker, würde ich den Job auch genießen. Besonders wenn ich ein Deutsche-Bank-Banker wäre. Eklatantes Versagen wird hier finanziell belohnt.“

Manfred Sommerfeld
22359 Hamburg



Ein Trugschluss

[06/18] Editorial

Bei der von Ihnen zitierten Studie, nach der bereits eine Zigarette am Tag die Risiken für Herzkrankheiten und Schlaganfälle um fast die Hälfte erhöht, fehlt ein wichtiger Punkt: Um wie viel steigt das Risiko bei starken Rauchern? So könnte ein Gelegenheitsraucher auf die Idee kommen, seinen Konsum zu steigern, weil es ohnehin egal sei – ein gefährlicher Trugschluss!

Ulrich Schindler
81475 München

Antwort der Redaktion: In Bezug auf koronare Erkrankungen spielt die Gesamtmenge der gerauchten Zigaretten neuesten Studien zufolge tatsächlich eine untergeordnete Rolle. Anders verhält es sich bei Lungenerkrankungen oder Krebs. Hier erhöht jede einzelne Zigarette die Risiken.

Echte IT-Vorstände

[06/18] Verpasst Deutschland die digitale Zukunft?

Wenn es bei der Digitalisierung so etwas wie einen Reformstau gibt, dann ist hierbei nicht nur die Politik, sondern auch die Wirtschaft beteiligt. Schließlich erfordert eine erfolgreiche Strategie für das Internet-Zeitalter vor allem flache Hierarchien sowie ein gerade in Führungspositionen gelebtes Diversity-Prinzip. Ralph Dommermuth hat nur bedingt Recht, wenn er für einen Digitalminis-

ter plädiert, da auch in den Firmen mehr echte IT-Vorstände mit einem hohen Maß an Online-Affinität benötigt werden.

Rasmus P. Helt
20539 Hamburg

Biblische Wahrheiten

[06/18] Religion als Start-up

Die jährlichen Austritte Hunderttausender aus den Landeskirchen sprechen für sich. Auf den Kanzeln wird häufig nicht die großartige christliche Botschaft des Evangeliums gepredigt, stattdessen hört man verhältnismäßig viel über Politik, Umwelt und Wirtschaft. Als junger Mensch, 22, und überzeugtes Kirchenmitglied kann ich sagen: Würde ich politische Reden oder ökologische Vorträge hören wollen, dann ginge ich zu einer Partei oder zu Greenpeace – da bekäme ich das Gleiche gesagt, aber von Experten.

Johannes Hartl ist jemand, der kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern biblische Wahrheiten verkündet. Gottes Wort steht unumstritten im Vordergrund, der Fokus liegt auf Gebet und einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus im Glauben. Wenn sich die Landeskirchen daran ein Beispiel nehmen, habe ich Hoffnung, dass sie wieder mehr und auch junge Menschen erreichen werden.

Paul Wilhelm Prinz von Preußen
60318 Frankfurt/Main

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – **bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer:**

Redaktion FOCUS
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
oder E-Mail:
leserbriefe@focus-magazin.de
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



Schöne neue Welt In naher Zukunft werden Fahrzeuge ihren Weg allein finden. Der Arbeitsplatz am Steuer fällt weg

FOCUS-Leser diskutieren über:

Fürchten Sie wegen der Digitalisierung um Ihren Job?

Das Denken verändern!

Ich habe vor der Digitalisierung keine Angst, denn als Sozialarbeiter gibt es in dieser Gesellschaft immer etwas zu tun. Als Sozialarbeiter kann ich auch nicht ohne Weiteres von einem Computer oder einem Roboter ersetzt werden. Richtig ist, dass die Digitalisierung Millionen Jobs vernichten könnte. Davon wären vor allem Menschen mit geringer Qualifikation betroffen. Auf der anderen Seite könnten Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. Das Thema Bildung wird wesentlich darüber mitentscheiden, ob wir unseren Wohlstand halten. Zudem müssen wir uns neuen Technologien öffnen, innovativer werden und die Digitalisierung als Chance begreifen!

Frank Schauer
per Mail

Andere Probleme

Sollte die Digitalisierung solche Ausmaße an Arbeitsplatzverlusten mit sich bringen, ist der Jobverlust das kleinere Übel – wenn die Sozialkassen leer sind und die Massen sich mit Gewalt holen, was zum Leben nötig ist.

Udo Bremer
per Mail

Angst ist keine Schwäche

Computer vernetzen sich schon jetzt untereinander und steuern in der Industrie selbstständig Produktionsprozesse. In den nächsten zwei Jahrzehnten wird jeder zweite Job von Computern übernommen, vernichtet oder wegrationalisiert. Die digitale Revolution dringt in alle Branchen ein. Wenn alles in Zukunft von Computern erledigt wird, wie wird unsere Arbeit dann bewertet? Wie gestalten wir unsere Zukunft, wenn gut bezahlte Jobs wegfallen? Wir können es uns nicht leisten, uns nicht zu verändern. IT sorgt für immer größere Produktivität und immer weniger Jobs. Alte Wertschöpfungsketten werden paralytisiert. Angst ist keine Schwäche, sondern eine Erkenntnis.

Dieter Schmeer
per Mail

Verweigerungssystem?

Ich fürchte nicht um meinen Job, ganz im Gegenteil. Ich habe Sorge vor noch viel, viel mehr Arbeit. Ich arbeite in der IT, wir schreiben viel Software, und die Anforderungen werden ständig größer. Die Power bringen momentan Kollegen im Alter von etwa 50 Jahren, also die Generation, die

mit dem C64 groß geworden ist und sich aus Interesse vieles selbst beigebracht hat. Der Nachwuchs ist unsere größte Sorge. Die mathematische Bildung der Kandidaten ist eine Katastrophe, die IT-Kenntnisse beschränken sich auf PC-Spiele und das Anklicken von Links. Es ist so schwierig, geeignete Kandidaten zu finden, dass man schon ein System dahinter vermuten kann: Wenig Bildung = wenig Informatiker = weniger Automatisierung = klassische Jobs bleiben erhalten. Nur doof, dass der Rest der Welt nicht schläft.

Stefan Rolf
per Mail

Vertrödelte Zeit

Wie damals, so auch heute lässt sich der Fortschritt nicht aufhalten. Es werden extrem viele „Verlierer“ auf der Strecke bleiben. Was ich sowohl den Gewerkschaften als auch den Entscheidungsträgern vorwerfe, ist, dass sie die Bevölkerung weder rechtzeitig noch umfassend auf diesen gewaltigen zu erwartenden Umbruch vorbereitet. Unser Bildungssystem dümpelt vor sich hin, und die Jugend lässt man bei Facebook & Co. die Zeit vertrö-

deln. Der Hinweis, dass neue Arbeitsplätze entstehen werden, ist richtig. Allerdings nur für die geistige Elite. Was geschieht mit dem gewaltigen Rest?

Wolfhart Brenner
per Mail

Sinnlose andere Themen

Seit über 30 Jahren entwickle ich Software für die Automatisierung und Roboter. Ja, damit gehen viele einfache Jobs verloren – auf der anderen Seite werden natürlich etliche Entwickler gebraucht. Leider sind unsere Politiker so mit sinnlosen Themen beschäftigt, dass sie gar nicht merken, worum es geht. Nein, Frau Merkel, Digitalisierung hat nur sehr wenig mit Ihrem Handy zu tun!

Lungu Schneider
per Mail

Warum sollte ich?

Ein klares Nein. Eine Begründung der Bundesregierung für die massenhafte Zuwanderungsakzeptanz ist doch der Arbeitskräftemangel. Warum soll ich also um meinen Job fürchten? Oder ist die Begründung der Politiker eine Lüge?

Paul Hueber
per Mail



Platz 1

Hightech-Indikator
Hochtechnologie wie hier Tests an Satelliten bei Airbus in Ottobrunn im Landkreis München sichert Jobs, Forschung und eine Gründerszene

Fotos: OHB, Jan Weitzas/beide dpa

Platz 401

Abgehängt?

Ein Gewerbegebiet an der A 14 bei Halle (Saale) wirbt um Investoren. Logistiker kamen mit Billigjobs – zu wenig für einen echten Aufschwung

starpark 



Regional-Ranking

401-mal Deutschland

Wachstum und Stillstand. Job oder Warteschleife. Sicherheit oder hohe Kriminalität.
Stadt versus Land: **Der neue große FOCUS-Vergleich der Wirtschafts- und Lebensumstände in allen 401 Landkreisen und kreisfreien Städten** offenbart eine erstaunlich zerrissene Bundesrepublik

TEXT VON MATTHIAS KOWALSKI

Viele neue Gewinner im Osten

Eine Trendwende

zeichnet sich ab: Die Mehrzahl der 401 Kreise profitiert von der abnehmenden Arbeitslosigkeit. In nur 35 Kreisen stieg dieser Indikator im Vergleich seit 2015.

Ostdeutschland

ist dabei der große Gewinner, und viele Regionen schafften es, ihre Arbeitslosigkeit besonders stark zu drücken: Die deutlichste Trendwende gelang laut der neuen FOCUS-Studie in Thüringen dem Kreis Weimarer Land (Senkung um 31 %), gefolgt von Greiz und Suhl



Aufstieg

Die Thüringer Region Weimarer Land

(jeweils minus 30 %) sowie in Sachsen-Anhalt in Wittenberg (minus 27 %).

Abwanderung

von Einwohnern als sogenannte „passive Sanierung“ mit der Folge sinkender Arbeitslosenzahlen spielte bei dieser Trendwende am Jobmarkt kaum noch eine Rolle.

Ein Land, zwei Welten: Da ist zum einen der Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt mit seinem Städtchen Cochstedt, das heute zu Hecklingen gehört, eine halbe Autostunde südlich von Magdeburg. Als „unglücklich“ könnte man die Entwicklung hier in dem windzerzausten, von vielen leeren Häusern geprägten Landstrich bezeichnen. Selbst das beschrieb nur einen Teil der öden Wirklichkeit. Cochstedt hatte einmal hochfliegende Pläne. Auf seinem ehemaligen Luftstützpunkt der Sowjets eröffnete man einen Flughafen, den mit vielen öffentlichen Geldern ab dem Jahr 2011 sogar zeitweise der irische Billigflieger Ryanair ansteuerte. Der Landkreis gründete euphorisch eine eigene Fluglinie. Von den erhofften 400 000 Fluggästen pro Jahr kamen jedoch nur 76 000, und der geplante Name „Airport Magdeburg-Berlin“ ärgerte die Hauptstädter. 2016 rutschte der Flughafen Cochstedt in die Pleite. Ausländische Investoren sollten retten, dabei fielen verheißungsvoll die Namen der Internet-Riesen Amazon und Alibaba. Doch die winkten ab. Sind bis Ende März keine neuen Geldgeber gefunden, endet die Story des Airports als millionenschwere Subventionsruine. Die wirtschaftliche Lage im Salzlandkreis ist mittlerweile derart desolat, dass die Cochstedter schon die Modernisierung einer Schweinemastanlage als Ansiedlungserfolg feiern.

Zwischen Hoffen und Pleite

In Aschheim hingegen pfeifen sie auf Schweine, ja man ist allseits sogar froh, den Investor für einen komplett neuen Schlachthof erfolgreich aus dem Ort vertrieben zu haben. Stattdessen kommt jetzt Daimler und baut ein neues Zentrum für Reparatur und Wartung von Nutzfahrzeugen auf elf Hektar an die Klausnerstraße. Die Gemeinde im Landkreis München, östlich der bayerischen Landeshauptstadt, konnte sich

das Unternehmen quasi aussuchen. Saukomfortabel. Die Region strotzt nur so vor Wirtschaftskraft, Gründergeist und Zuzug. Als nächstes schlägt etwa der chinesische Hightech- und Handy-Konzern Phicomm hier seine Europazentrale mit 1200 neuen Jobs auf.

Der Landkreis München und der Salzlandkreis sind die Antipoden im neuen Deutschland-Ranking 2018 von FOCUS: erster und letz-

behandlung von Frauen und Männern, Gesundheit, Wasserqualität bis zur Verfügbarkeit des schnelleren Internets.

Es entsteht so ein einzigartiger regionaler Detailblick auf Entwicklungen und Trends in der gesamten Fläche, ohne sich nur auf einige Zentren oder Metropolen zu beschränken (vgl. Detailergebnisse ab S. 58).

Die Differenzen zwischen Rang 1 und Rang 401 sind enorm: „Die



Platz 1: Landkreis München Landrat Christoph Göbel (2. v. r.) defiliert mit Ehefrau Ochmaa (sie stammt aus der Mongolei) durch die boomende Gemeinde Gräfelfing

ter Platz im Vergleich von Wirtschaftskraft sowie Lebensqualität aller 401 Kreise und kreisfreien Städte der Republik.

Zwischen beiden liegt die deutsche Wahrheit. Dafür recherchierte und analysierte der renommierte Kölner Forscher Wolfgang Steinle mit seinem Team für FOCUS über Monate Millionen von Daten für insgesamt 21 aussagekräftige Indikatoren. Sie reichen vom Wirtschaftswachstum über Arbeitsmarktkennzahlen und Verdienste bis hin zu Steueraufkommen, Sicherheit, Armutsrisiko, Gleich-

dieses Jahr erstmals aufgenommenen Daten zu Wasserqualität und Umwelt sowie zum Breitbandausbau des Internets haben die großen Unterschiede auf Kreisebene noch verstärkt“, resümiert Forscher Steinle. „Von gleichen Voraussetzungen, geschweige denn Chancen kann in Deutschlands Regionen und Städten überhaupt keine Rede sein.“

Sollte es aber, denn das Grundgesetz erhebt bereits seit 1949 sehr klar die „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ zum Staatsziel. Als spätestens mit der Wie-

dervereinigung offensichtlich wurde, dass dies nicht zu schaffen ist, schwächte der Bundestag das Ziel ab. Laut Artikel 72 Grundgesetz ist nur mehr eine „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ anzustreben.

Noch vor dem letzten Bundestags-Wahlkampf hatten Union und SPD auch eine steigende Entfremdung zwischen ländlichen und städtischen Regionen als mögliche Gründe für Politik-

des Bundesinstituts für Raumforschung bis zu einem Fünftel ihrer Einwohner. Ein Ende dieser Entwicklung sei nicht absehbar, heißt es bei dem Bonner Institut.

Im September trat dann die Beauftragte für die neuen Länder, Iris Gleicke (SPD), mit einem neuen Bericht der Bundesregierung vor die Mikrofone und warnte erschreckend hilflos vor einer „wachsenden Kluft zwischen wirtschaftlich starken und schwa-

Angekündigt, versprochen und doch gebrochen. So läuft das bei der Regionalentwicklung des Landes schon viel zu lange. Einige drastische Beispiele aus dem FOCUS-Ranking belegen das:

- Vollbeschäftigung bei gleichzeitigem Mitarbeitermangel vermeldete im September der oberbayerische Landkreis Eichstätt, Nachbar des Audi-Standorts Ingolstadt, mit einer Arbeitslosenquote von nur 1,4 Prozent. Zehnmal mehr Menschen ohne Beschäftigung registrierte dagegen Gelsenkirchen im Ruhrgebiet (13,9 Prozent).
- Die Ingolstädter erbrachten auch die höchste Wirtschaftsleistung in Höhe von 135655 Euro pro Jahr und Einwohner. Dagegen produzierten die Südwestpfälzer in ihrem waldreichen, aber armen Landkreis nach einem Sterben der lokalen Schuhindustrie seit den siebziger Jahren heute lediglich knapp zwölf Prozent des Ingolstädter Wertes an Waren und Dienstleistungen, nämlich 15907 Euro.
- Die Ingolstädter verdienen im Mittel auch am meisten: 4579 Euro monatlich. Im touristisch geprägten Landkreis Vorpommern-Rügen ist es nicht einmal die Hälfte – 2103 Euro.

Die Hälfte weniger Verdienst

- Beim Wirtschaftswachstum stellt der Opel-Standort Eisenach alle anderen deutschen Kreise in den Schatten: jährlich 12,1 Prozent zwischen 2013 und 2016. Der Brexit und wechselnde Modelloffensiven spielten den Opelanern hier zu. Überraschender Verlierer – wenn auch auf ansehnlichem Niveau – ist ausgerechnet die VW-Hochburg Wolfsburg: Ihre Wirtschaftsleistung schrumpfte allen Berichten über den schier endlosen deutschen Aufschwung zum Trotz binnen vier Jahren im Schnitt um 3,7 Prozent jährlich. Der Diesel-Skandal hinterlässt Brems Spuren.
- In Berlin ist die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Straßensriminalität zu werden, fast 15-mal ▶

Neue Problemzonen West

Ein Abstieg

ist trotz des robusten bundesweiten Aufschwungs in einer ganzen Reihe von West-Regionen zu beobachten: Sie verlieren drastisch an Wettbewerbsfähigkeit.

Verlierer

beim Abbau der Arbeitslosigkeit seit 2015 sind jetzt ausschließlich West-Kreise. Zugenommen hat die Zahl der Arbeitslosen besonders stark in Nordfriesland (+ 8,9 %), Landau in der Pfalz (+ 9,6 %) und in Emden (+ 9,7 %). Trauriger Spitzen-



Abstieg

Salzgitter in der Jobkrise (Bild: Stahlarbeiter)

reiter ist Salzgitter (+ 15,4 %).

Im Ranking

über alle fünf Kategorien (vgl. S. 63 f.) fanden sich 2015 auf den zehn letzten Plätzen ausschließlich ostdeutsche Kreise. Jetzt zählen Bochum, Wilhelmshaven und Bottrop dazu.



Platz 401: Salzlandkreis Der weltbekannte Künstler Neo Rauch eröffnete hier im strukturschwachen Aschersleben seine Grafikstiftung. Er lebt aber in Leipzig

verdrossenheit und AfD-Protest ausgemacht. Unions-Fraktionschef Volker Kauder warnte gar vor einer „Teilung Deutschlands“. Um den ländlichen Raum zu stärken, wollten Unionspolitiker ein „Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft, ländliche Räume und Heimat“ schaffen.

Seit Jahren beobachten Experten einen tiefen Riss zwischen Stadt und Land: Während etwa die wirtschaftsstarke Großstädte kontinuierlich wuchsen, verloren Landkreise in dünn besiedelten Regionen nach Berechnungen

chen Regionen in Deutschland“. Globalisierung und demografischer Wandel mit mehr älteren Einwohnern würden diesen Effekt noch „verschärfen“.

Und im Sondierungspapier zu einer möglichen neuen GroKo geloben Union und SPD feierlich, sie wollten „die wirtschaftlichen Strukturprobleme ländlicher und städtischer Räume adressieren. Wir werden ein gesamtdeutsches Fördersystem für strukturschwache Regionen entwickeln, das allen Bundesländern gerecht wird.“

Mit den Römern im Rücken

Beeindruckend

ist der Höhenflug von Deutschlands ältester Stadt: Trier. Im ersten Deutschland-Ranking 2015 landete die einstige Römersiedlung noch auf einem schlechten Platz 304. Heute hat sie sich um 191 Plätze vorgearbeitet: 113. Damit ist Trier Sieger unter den Aufsteigern 2018.

Die Gründe

Trier investierte in Sicherheit und bekämpfte den Einbruchsdiebstahl erfolgreich. Mehr Jobs entstanden, die Angestellten meldeten sich seltener krank.



Erfolg In Trier entstanden Jobs – die Zahl der Einbrüche ging zurück

Ein Sonderfall

ist der boomende Nachbar Luxemburg. Mieten und Preise sind dort hoch, also leben gut 7000 Pendler in Trier – zehn Prozent der Arbeitsbevölkerung. Die Folge: teure Immobilien, viel gute Gastronomie und Geschäfte, aber Lücken bei den Einkommensteuereinnahmen.

Ein Autostandort garantiert Wohlstand – das stimmt nur manchmal

höher als in Bayreuth (4245 registrierte Fälle zu 290 Fälle je 100 000 Einwohner).

- Und bei den kommunalen Steuereinnahmen sticht die Bankenmetropole Frankfurt am Main mit 3007 Euro je Einwohner und Jahr die Konkurrenz aus, während der Landkreis Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt mit läppischen 485 Euro pro Bürger auskommen muss.

Was ist dann die Zauberformel für Wirtschaftsstärke und mehr Lebensqualität? Die Autoindustrie am Ort etwa?

Das legen insbesondere die Ergebnisse bei der Sonderauswertung des Indikators Wirtschaftsleistung (gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2016) nahe: Die beiden Automobilstandorte Wolfsburg und Ingolstadt stehen mit klarem Abstand an der Spitze der Rangfolge. „Allerdings gab es im Gefolge des Abgasskandals deutliche Verschiebungen“, so FOCUS-Forscher Steinle. „Der neue Top-Standort der Wirtschaftskraft heißt Ingolstadt.“ Während in Wolfsburg die Wirtschaftsleistung seit 2013 jährlich um 3,7 Prozent gesunken ist, stieg sie in Ingolstadt im gleichen Zeitraum um 3,7 Prozent. Wolfsburg ist damit der einzige Spitzenstandort der Wirtschaftskraft mit einer sinkenden Wirtschaftsleistung.

Ingolstadt verdrängt Wolfsburg

Insgesamt ist die Spitzengruppe jedoch nicht ein ausschließlich der Automobilbranche vorbehaltener Schauplatz. In Frankfurt am Main (Platz 5) punkten die Finanzdienstleister, aber auch die zahlreichen Pharma- und Chemiebetriebe im Industriepark Höchst mit über 20 000 Beschäftigten; Erlangen (Platz 6) ist traditionsreicher Forschungs- und Entwicklungsstandort mit eher geringer Automobilaffinität; Ludwigshafen (Platz 8) ist bekannt durch BASF oder Coburg (Platz 9) durch den Versicherer HUK-Co-

burg. Immerhin ist in Coburg auch ein alteingesessener Familienbetrieb (die Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG) als ein dominantes Unternehmen des Kreises im Bereich der Automobilindustrie tätig. Der Chemiestandort Ludwigshafen (Platz 10) hat die Mode- und Messestadt Düsseldorf

Daneben sind hier u. a. Osram Opto Semiconductors, Infineon, die Elektronikentwicklung der BSH Hausgeräte angesiedelt sowie die Zentrale der Continental Automotive (früher VDO, ein Automobilzulieferer). Stuttgart (Platz 8) ist mit Porsche, Daimler und Zulieferern wie Bosch einer



Bestplatzierte Großstadt: Stuttgart Tommy Haas (r.) und Roger Federer liefern sich ein Match auf dem Dach des Towers "Cloud No 7" in 61 Meter Höhe

(wo auch Metro, Vodafone oder E-Plus ihre Sitze haben) aus den Top 10 verdrängt. Der Landkreis München (Platz 3) ist Sitz mehrerer Unternehmen der Medienbranche, von Infineon oder dem Autoverleiher Sixt.

Das viertplatzierte Schweinfurt ist bekannt durch SKF (Svenska Kugellagerfabriken), die hier ihren deutschen Hauptsitz hat, oder die ZF Sachs, die zuletzt an die ZF Friedrichshafen verkauft und 2011 mit dieser verschmolzen wurde.

Regensburg (Platz 7) ist ein wichtiger BMW-Produktionsstandort.

der weltweit wichtigsten Automobilstandorte.

Allerdings gelingt der Transfer von der Autoindustrie zu einem Spitzenplatz im Deutschland-Ranking nicht immer: Köln erreicht mit den Ford-Werken Platz 27, Groß-Gerau mit dem Opel-Werk Rüsselsheim landet bei der Wirtschaftsleistung nur auf Platz 80.

Beim Wirtschaftswachstum ändert sich das Bild: Im bundesweiten Vergleich konnte weder Ingolstadt als Automobilstandort eine Spitzenstellung als einer der

wachstumsstärksten Standorte halten (es liegt mit 3,7 Prozent im Mittelfeld) noch Wolfsburg, das ja schrumpft (im Jahr zuvor waren es immerhin plus 3,7 Prozent und davor beachtliche 14,1 Prozent).

Zwar zählen nach wie vor mehrere Automobilstandorte zu den wachstumsstärksten Regionen, wie auch Opel in Eisenach, doch bezweifelt Wolfgang Steinle die Nachhaltigkeit: „Modellwechsel und Verlagerungen innerhalb des

Ausgleichsräume leisten und gönnen können“, sagt Steinle. Wenn die Regionen für diese Funktion allerdings keine Anreize bekommen, dürfe es nicht wundern, wenn sie nach und nach entvölkert oder landschaftlich zerstört werden. „Offenbar lassen sich mit solchen Belangen jedoch keine Wählerstimmen gewinnen, und folgerichtig weicht die Wirtschaftsförderung der Südpfalz auch nicht vom Trampelpfad

arbeit mit der amerikanischen Kaderschmiede für Innovationen und Start-ups zu vergleichen. Schönenberger kehrt begeistert zurück und empfiehlt der Uni, ein kleines Zentrum für Unternehmertum aufzubauen – mit vier, fünf Mitarbeitern. Heute ist der studierte Ingenieur Chef von Unternehmer-TUM, der Start-up-Fabrik der Uni mit rund 180 Mitarbeitern, und lockt Gründer aus aller Welt an.

Laut Start-up-Monitor, der größten Erhebung der Szene, produziert keine andere Uni Deutschlands so viele Jungunternehmer wie die Münchner TU: Mehr als 70 sind es pro Jahr, darunter Erfolgsgeschichten wie FlixBus, die Bahntechnikfirma Konux oder der Flugauto-Hersteller Lilium Aviation. Vom Inkubator für die ersten Ideen über Akzelerator für schnelleren Firmenaufbau hin zum Makerspace für erste Prototypen und bis zum Venture-Capital zur Finanzierung läuft bei Schönenberger und seinem Team alles Hand in Hand. So funktioniert geplanter wirtschaftlicher Aufstieg, der auf die Region und darüber hinaus ausstrahlt. „Willkommen bei den Spinnern“ schrieben die Studenten voller Stolz über ihre kreativen Entfaltungsmöglichkeiten einmal über den Campus-Eingang.

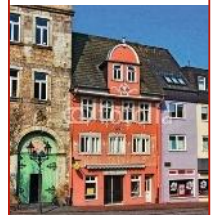
Dabei finden sich Deutschlands kreative Kraftplätze auch im 2018er-FOCUS-Ranking wieder vornehmlich auf dem Land – allerdings mit gut ausgebauter Infrastruktur: Auf den ersten 28 Rängen in der Gesamtwertung finden sich nahezu ausschließlich Landkreise aus Baden-Württemberg und Bayern von Altötting bis Ulm. Beste Großstadt ist Stuttgart auf Rang 29 (München: 44, Köln: 130, Hamburg: 162, Berlin: 196, Halle (Saale): 398). Bestplatzierte nördlicher Kreis ist Stormarn bei Hamburg (57), und die meisten Lorbeeren in den neuen Ländern erntet Teltow-Fläming südlich von Berlin (105).

Auffällig ist, dass kein deutscher Kreis, keine kreisfreie Stadt wirklich durchgängig hervor- ►

Die Krise der reichen Regionen

In Wolfsburg zeigt der Abgas-skandal tiefe Bremsspuren bei der Wettbewerbsfähigkeit. In der Kategorie Wirtschaftswachstum und Jobs stürzte die VW-Hochburg bundesweit von Platz 6 im Jahr 2015 aktuell auf Platz 316.

Mitgerissen wurden weitere VW-Standorte wie Emden (um 289 Rangplätze) oder Salzgitter (um 258). Das schlechteste Ergebnis in dieser Kategorie erzielt Helmstedt, der Nachbarkreis von Wolfsburg.



Verloren Helmstedt hat massive Probleme mit Wirtschaftswachstum

Schwacher Trost sind für Wolfsburg eine immer noch sehr gute Platzierung bei Produktivität und Standortkosten (Platz 34) sowie im Mittel das zweithöchste monatliche Bruttoeinkommen aller Kreise in Höhe von 4563 Euro.



Platz 1 bei Gewerbeanmeldungen: Stadt Offenbach Die haarigen Kerle des Start-ups Gøld's überzeugten in der TV-Investor-Show „Höhle der Löwen“ mit ihren Bartpflege-Ideen

Konzerns können schnell zu Kurzarbeit führen, und gerade auch unter dem neuen Opel-Eigentümer PSA aus Frankreich sind die Perspektiven alles andere als sicher.“

Gibt es ein Rezept für die Entwicklung etwa in der Südpfalz? Der Forscher zuckt mit den Schultern: „Sie sollte sich auf ihre Stärken besinnen.“ Es wäre für ihn kaum wünschenswert, etwa die schöne Südpfälzer Landschaft mit einem Volkswagenwerk zu verunstalten. „Eine gesunde Volkswirtschaft muss sich solche

der üblichen Lockrufe für ansiedlungswillige Unternehmen ab“, bedauert der Forscher.

Abstecher ins Silicon Valley

Ortswechsel: Stanford-Universität (Spitzname „Die Farm“) im Silicon Valley/Kalifornien vor 20 Jahren. Der Student Helmut Schönenberger darf hier forschen, weil Bayerns damaliger Ministerpräsident Edmund Stoiber seine Idee charmant findet, die etwas behäbige Technische Universität München (TUM) einmal gründlich im Rahmen einer Diplom-

Deutschlands Städte schneiden mittelpärchtig ab, die Regionen siegen

ragende Werte produziert. Das lässt sich am Beispiel des Siegers, dem Landkreis München, gut zeigen: In zwei von fünf Kategorien erzielen die Süddeutschen zwar den Spitzenplatz – bei „Produktivität und Standortkosten“ sowie bei „Einkommen und Attraktivität“. In Sachen „Lebensquali-

„Natürlich freue ich mich, dass der Landkreis München beim Deutschland-Ranking in der Gesamtbetrachtung erneut an der Spitze liegt“, sagt Landrat Christoph Göbel (CSU). Daneben empfinde er es aber als große Herausforderung, das hohe Niveau zu halten. Als Bei-

schmerzen. Am neuen Standort des chinesischen Investors Phicom in Unterhaching rätselt die Gemeindeverwaltung, wo angesichts der ohnehin bestehenden Knappheit die mehr als 1000 zusätzlichen Mitarbeiter bloß einmal wohnen sollen. Und die immer wieder ausgebaute lärmende Stau-Autobahn zwischen Nürnberg und Salzburg mit bis zu sechs Spuren auf jeder Fahrbahnseite zerschneidet den Landkreis derart brutal, dass seine Einwohner hinter mehrstöckigen Wällen und zusätzlich aufgestockten Schallwänden vor Emissionen geschützt werden müssen.

Es fehlen Kabel, nicht Straßen

Der letztplatzierte Salzlandkreis ist dabei verkehrsmäßig nicht einmal deutsches Outback. Die A 14 durchzieht ihn von Süd nach Nord, doch schaufelt sie den Verkehr samt dringend nötiger Investitionen scheinbar immer aus ihm hinaus: Richtung Osten nach Leipzig, nach Norden Richtung Magdeburg oder gleich nach Berlin. Und im Westen lockt das pittoreske Fachwerk-Kleinod Quedlinburg oder Halberstadt, das „Tor zum Harz“.

Viel geholfen wäre, vom Aufschwung abgehangene Teile der Republik aus dem digitalen Abseits zu holen: Dieses Jahr wollte die Regierung eigentlich überall das schnellere Internet mit Übertragungsraten von 50 Mbit pro Sekunde (z. B. für hochauflösende Bild- und Videodaten) zur Verfügung stellen – eine Mindestvoraussetzung für viele Start-ups und Gründer. Laut TÜV ist man bei einer Abdeckung von bundesweit 76,9 Prozent hängen geblieben. In 226 von 401 Kreisen klappt nicht einmal das. Während die Top-Platzierten wie Regensburg oder Rosenheim praktisch flächendeckend schnelleres Netz bieten, schafft der Salzlandkreis gerade die Hälfte. ■



Absteiger 2015–2018: Bremerhaven Zwei wichtige Hersteller von Windkraftanlagen schlossen den Betrieb. Die kreisfreie Stadt stürzte von Rang 188 auf Rang 377

tät“ und „Firmengründungen“ legen sie immer noch einen sehr guten 13. beziehungsweise 14. Platz hin. Doch ausgerechnet bei „Wachstum und Jobs“ patzen sie: nur 121. Erklärung: Beim Wirtschaftswachstum im beobachteten Vierjahreszeitraum kommen die Landkreis-Münchener nur auf unterdurchschnittliche 2,5 Prozent (ergibt Platz 349 in der Einzelwertung), ebenso haben sie die Arbeitslosigkeit seit 2015 lediglich um sechs Prozent abgebaut (262. Platz in der Einzelwertung).

spiel nennt er die Arbeitslosenquote, die sich im betrachteten Zeitraum in einer monatlichen Spanne von 2,6 bis 3,1 Prozent bewegt hat. „Per Definition Vollbeschäftigung“, sagt er. Andererseits „fehlen uns zahlreiche Fachkräfte – Tendenz steigend“. Göbel will hier ansetzen, um den Wirtschaftsstandort zu sichern: „Unser Fokus liegt deshalb vor allem auf den Bereichen Bildung und Qualifikation.“

Ob das reicht? Schon heute plagen Boom-Regionen wie München erhebliche Wachstums-

Die Macher des FOCUS-Deutschland-Rankings 2018

Das Team

aus Bettina Steinle-Vossbeck und Studienleiter Wolfgang Steinle forscht seit Jahrzehnten in den Bereichen Ökonomie, Soziales sowie Europa, Städte und regionale Räume. Für das neue Deutschland-Ranking ermittelten die Kölner seit vorigem Jahr Millionen Daten bei Bund, Ländern und Gemeinden.

Die Erfahrung

bringt Steinle aus seiner Zeit bei der Europäischen Kommission mit. Dazu forschte er u. a. für das Münchner Ifo-Institut.



Benoten Regionen

Forscher Wolfgang Steinle und Bettina Steinle-Vossbeck erstellten das Ranking

Die komplette Studie

mit detaillierten Ergebnissen und Analysen je Bundesland, zahlreichen Tabellen mit sämtlichen 401 Kreisen und kreisfreien Städten sowie erstmals auch mit dem Jahresvergleich zu 2015 hat ca. 190 Seiten und ist für 179 Euro zu beziehen über www.edition-empirica.de.

EINMAL PROBIERT. **ALLE ZWEIFEL WEGGESPÜLT.**

GEBERIT AQUACLEAN. DAS DUSCH-WC.



DESIGN
MEETS
FUNCTION

Mit Geberit AquaClean erleben Sie ein völlig neues Gefühl von Frische und Sauberkeit: Das WC mit Duschfunktion reinigt den Po auf Knopfdruck mit einem warmen Wasserstrahl. Weitere Infos zu den vielfältigen Dusch-WC Modellen auf www.geberit-aquaclean.de.



Das Ranking der Regionen und Städte

Die **401 deutschen Kreise und kreisfreien Städte** treten dieses Jahr im Wettstreit um die besten Plätze in 21 Disziplinen an: von Wirtschaftswachstum bis Trinkwasserqualität

Wo lassen sich Firmen nieder und schaffen Jobs? Wo gibt es eine gute Infrastruktur, wo lebt man sicher, und wo stehen Umwelt und Landwirtschaft im Einklang? Für die größte Untersuchung auf deutscher Kreisebene recherchierte und analysierte der Kölner Forscher Wolfgang Steinle mit seinem Team für FOCUS Millionen Daten. Erfasst sind 21 Einzelindikatoren in diesen fünf Kategorien des Vergleichs:

KATEGORIE WACHSTUM UND JOBS

Eine prosperierende Wirtschaft sowie ein gutes Arbeitsplatzangebot sind hier die zentralen Kennzahlen. Gemessen werden die Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt je Einwohner) und die Arbeitslosigkeit (Quote). Berücksichtigt sind sowohl ein aktueller Wert als auch die Entwicklung beider Indikatoren über mehrere Jahre, um Verläufe zu zeigen.

KATEGORIE FIRMENGRÜNDUNGEN

Diese Kategorie ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Aufbruchstimmung einer Region. Gemessen werden die Gewerbeanmeldungen und der Saldo der Ab- und Anmeldungen. Hinzu kommen neu als zunehmend wichtige Voraussetzung die Verfügbarkeit und Verbreitung von schnellem Internet (mit mind. 50 Mbit/s).



PRODUKTIVITÄT UND STANDORTKOSTEN

Diese Kategorie beantwortet die Frage, welche Wertschöpfung Angestellte mit ihrer Arbeit erzielen (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde) und wie hoch die Steuerbelastung für Betriebe ist (Gewerbesteuerhebesatz).

EINKOMMEN UND ATTRAKTIVITÄT

Die Höhe der Arbeitsentgelte sowie der Haushaltseinkommen decken den Aspekt der wirtschaftlichen Teilhabe aller am Erfolg einer Region ab. Hinzu kommt der Indikator des Wanderungssaldos aus Zu- und Wegzügen.

KATEGORIE LEBENSQUALITÄT

Diese Kategorie umfasst acht Indikatoren: Sicherheit (gemessen an Straßendiebstahl), Wohnungseinkbruchsdiebstahl), Nachwuchs (Arbeitskräftepotenzial der 10- bis unter 25-Jährigen), Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei den Löhnen (Abweichungen vom Grundsatz „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“), Risiko der Altersarmut (Quote der Empfänger von Grundsicherung ab 65), Gesundheit (gemeldete Krankheitstage), Infrastruktur (kommunale Steuereinnahmen) sowie nachhaltige Trinkwasserqualität (Nitratgehalt im Sickerwasser). Detailergebnisse zu den Kategorien ab S. 63.

Die bundesweit bestplatzierten Städte und Regionen in den einzelnen Kategorien

Top 10

in der Kategorie 1:
Wachstum und Jobs

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Donau-Ries
2.	Rastatt
3.	Memmingen
4.	Rottweil
5.	Westerwaldkreis
6.	Unterallgäu
7.	Regensburg
8.	Erlangen-Höchststadt
9.	Rhön-Grabfeld
10.	Lindau (Bodensee)

Top 10

in der Kategorie 2:
Firmengründungen

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Rosenheim
2.	Schwabach
3.	Bamberg
4.	Hamburg
5.	Köln, Stadt
6.	Zweibrücken
7.	Kaufbeuren
8.	Landau in der Pfalz
9.	Leipzig, Stadt
10.	Ulm

Top 10

in der Kategorie 3: **Produktivität und Standortkosten**

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	München (Landkreis)
2.	Main-Taunus-Kreis
3.	Dingolfing-Landau
4.	Pfaffenhofen an der Ilm
4.	Coburg
6.	Starnberg
7.	Altötting
8.	Günzburg
9.	Rhein-Neckar-Kreis
10.	Biberach

Top 10

in der Kategorie 4: **Einkommen und Attraktivität**

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	München (Landkreis)
2.	Stuttgart
3.	Heilbronn
4.	Ulm
5.	Böblingen
6.	Bodenseekreis
7.	Baden-Baden
8.	Heilbronn (Landkreis)
9.	Erlangen
10.	Hochtaunuskreis

Top 10

in der Kategorie 5: **Lebensqualität**

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Zollernalbkreis
2.	Freising
3.	Würzburg (Landkreis)
4.	Waldshut
5.	Erlangen-Höchststadt
6.	Tübingen
7.	Rottweil
8.	Erding
9.	Eichstätt
10.	Landsberg am Lech

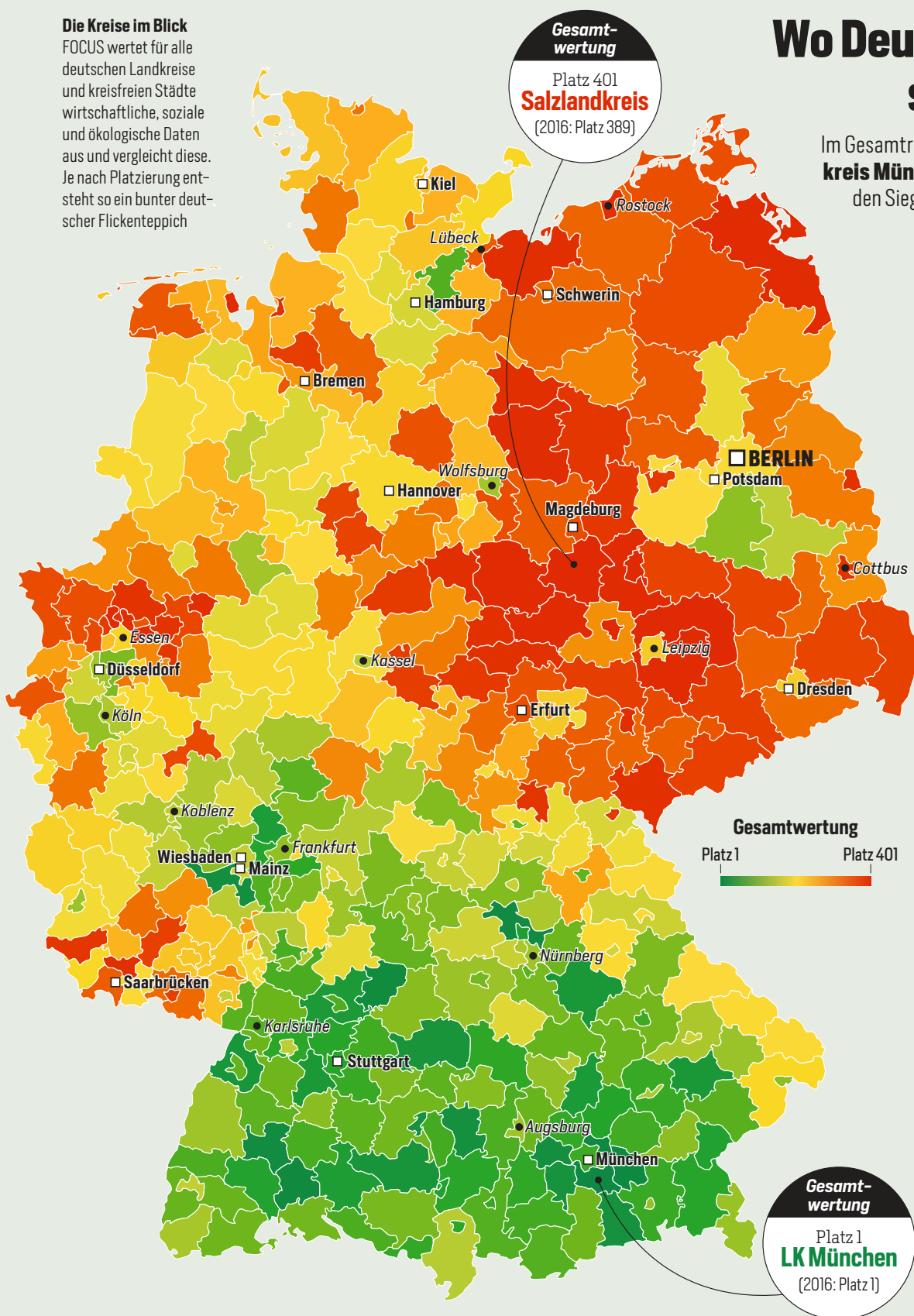
Die Kreise im Blick

FOCUS wertet für alle deutschen Landkreise und kreisfreien Städte wirtschaftliche, soziale und ökologische Daten aus und vergleicht diese. Je nach Platzierung entsteht so ein bunter deutscher Flickenteppich

Wo Deutschland am stärksten ist

Im Gesamtranking sichert sich der **Landkreis München** das zweite Jahr in Folge den Sieg. Aufsteiger ist die Stadt Trier

Grün ist die Farbe der Stärke im Deutschland-Ranking 2018: Im Süden häufen sich viele ökonomisch kräftige, attraktive Kreise und kreisfreie Städte. Doch auch im Norden und Osten finden sich ergürnte Landstriche wie Teltow-Fläming (südlich von Berlin), Stormarn (östlich von Hamburg) oder auch Vechta (südwestlich von Bremen). Spitzenreiter bleibt indes zum zweiten Mal in Folge der Landkreis München mit zwei sehr starken ersten Plätzen in den Einzelkategorien „Produktivität und Standortkosten“ sowie „Einkommen und Attraktivität“. Auf dem letzten Platz landete der strukturschwache Salzlandkreis (südlich von Magdeburg), der dazu mit Firmenabwanderungen zu kämpfen hat. Einen erstaunlichen Aufstieg absolvierte Trier: Die Stadt kletterte im bundesweiten Vergleich seit 2015 um ganze 191 Ränge Richtung Spitze.

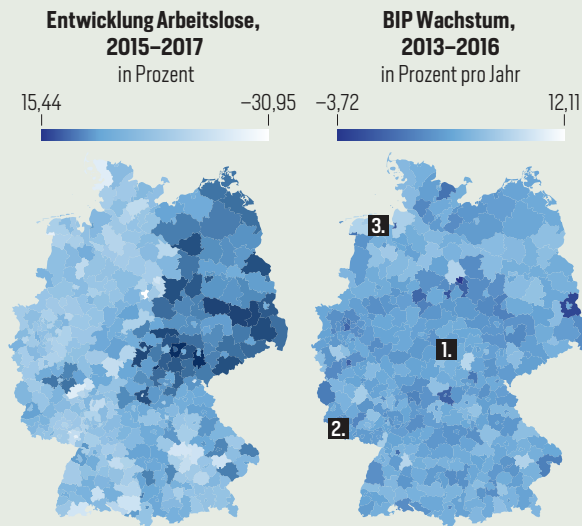


Top 10 Die Aufsteiger 2015–2018

Platz	Kreis/Stadt	Rang 2018	Rang 2015
1.	Trier	113	304
2.	Jena	189	325
3.	Soest	172	307
4.	Landau in der Pfalz	145	278
5.	Kassel	137	263
5.	Lichtenfels	159	285
7.	Kaiserslautern	242	359
8.	Potsdam	195	308
9.	Diepholz	164	272
10.	Rottal-Inn	61	164
10.	Main-Tauber-Kreis	70	173

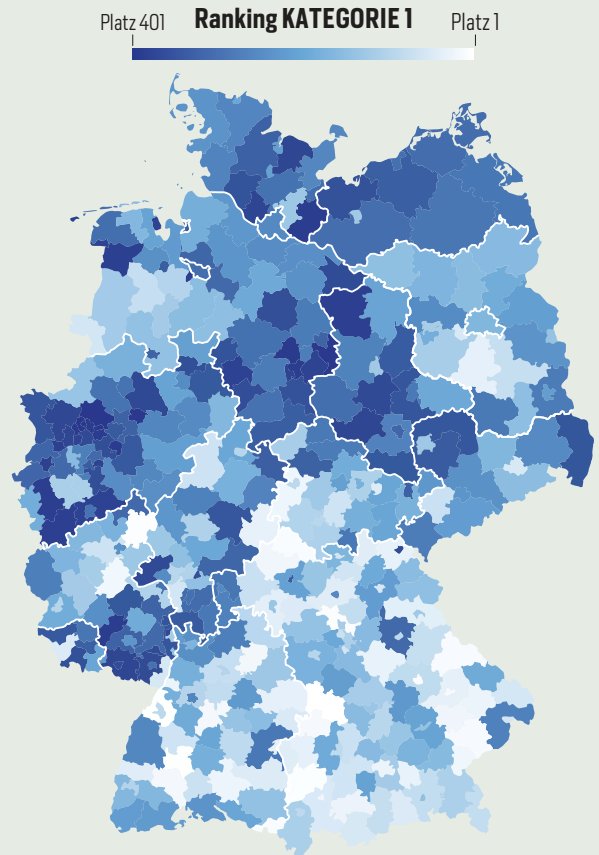
Wachstum und Jobs: Aufholjagd im Osten

Die Kategorie besteht aus dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner 2016, dem BIP-Wachstum 2013–16, der Arbeitslosenquote im Vergleichsmonat September 2017 sowie der Veränderung der Arbeitslosigkeit 2015–17. Der Landkreis Donau-Ries gewinnt u. a. mit einem jährlichen BIP-Wachstum von 4,4 Prozent sowie nur 1,9 Prozent Arbeitslosigkeit (Karte rechts). Beim Einzelindikator Wirtschaftswachstum 2013–16 führt der Opel-Standort Eisenach mit durchschnittlich 12,1 Prozent jährlich. Der Kreis Weimarer Land baute die Arbeitslosigkeit 2015–17 besonders stark ab: –31 Prozent.

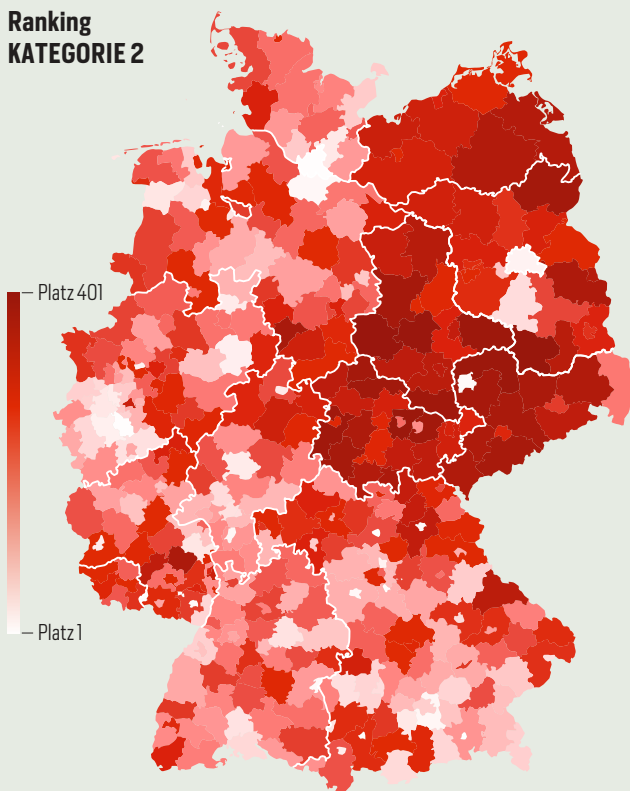


Top 10 Einzelindikator bundesweit Stärkstes jährliches Wirtschaftswachstum 2013–2016

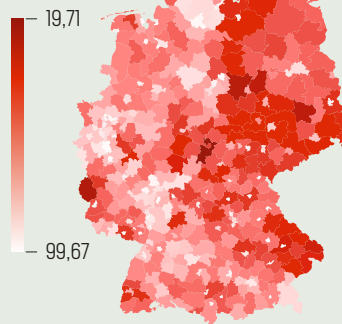
Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Eisenach
2.	Saarlouis
3.	Friesland
4.	Ilm-Kreis
5.	Böblingen
6.	Dingolfing-Landau
6.	Aurich
6.	Gifhorn
9.	Germersheim
10.	Rhein-Hunsrück-Kreis



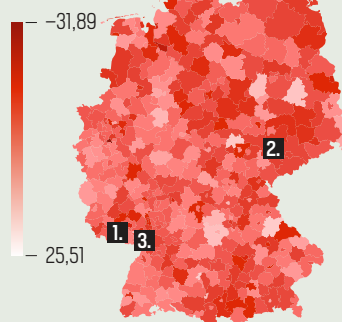
Ranking KATEGORIE 2



Breitbandversorgung, ≥ 50 Mbit/s in Prozent der Haushalte



Wachstum Gewerbeanmeldungen 2014–2016 in Prozent

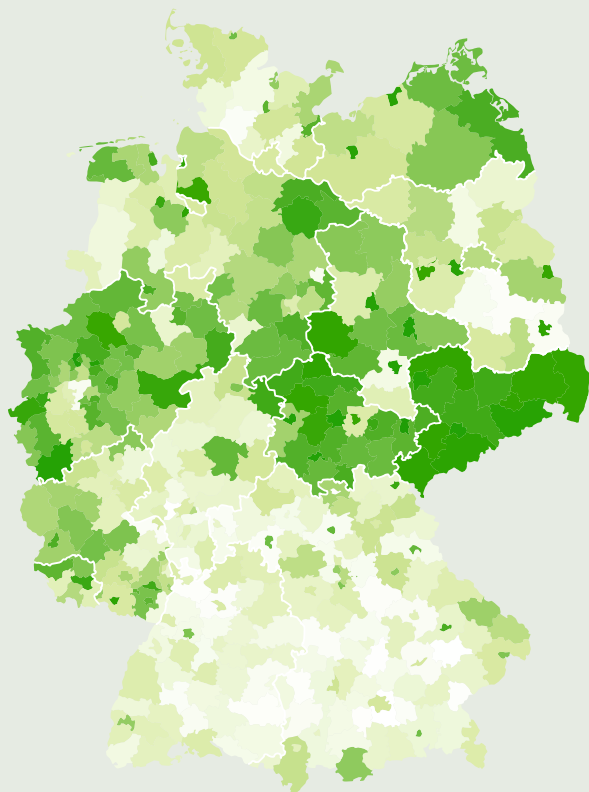


Firmengründungen: die Standortwahl

Die Gewerbeanmeldungen je 1000 Einwohner 2016 zählen hier, ihr Wachstum 2014–16, der Saldo der An- zu Abmeldungen sowie die Breitbandversorgung mit schnellerem Internet (mind. 50 Mbit/s) in Prozent der Haushalte. Gesamtsieger ist Rosenheim. Den stärksten Schub bei Start-ups und Gewerbeanmeldungen verzeichnet Zweibrücken mit 25,6 Prozent. Und in Regensburg kann praktisch jeder Haushalt schneller surfen: 99,67 Prozent.

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Zweibrücken
2.	Altenburger Land
3.	Germersheim
4.	Ulm
5.	Landau in der Pfalz
6.	Schwandorf
7.	Sömmerda
8.	Teltow-Fläming
9.	Ansbach
10.	Jerichower Land

Top 10 Einzelindikator bundesweit Bester Standort für Start-ups und Gründer

Platz 401 **Ranking KATEGORIE 3** Platz 1

Produktivität und Standortkosten

Hier zählen die Leistung der Arbeitnehmer, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, und der Gewerbesteuerhebesatz (jeweils neueste bundesweit vergleichbare Werte 2015). Ein zweiter und ein vierter Rang in den beiden Einzelindikatoren bringen dem Landkreis München den Gesamtsieg ein. Günstigster Steuerstandort für Firmen ist der Kreis Dahme-Spreewald mit einem Hebesatz von nur 257 Prozent. Am Audi-Standort Ingolstadt erwerkelten Mitarbeiter die höchste Wertschöpfung Deutschlands: 100 Euro und 83 Cent je Stunde.

Top 10
Einzelindikator
bundesweit
Steuerstandort

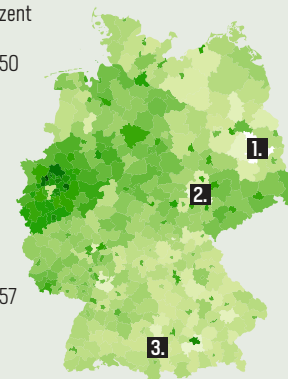
Rang	Kreis
1.	Dahme-Spreewald
2.	Burgenlandkreis
3.	Untertallgäu
4.	München, Landkreis
5.	Starnberg
6.	Coburg
7.	Teltow-Fläming
8.	Rhein-Neckar-Kreis
9.	Dingolfing-Landau
10.	Günzburg

BIP je Arbeitsstunde (Inland)
in Euro

34,33
100,83

Gewerbesteuerhebesatz
in Prozent

550
257

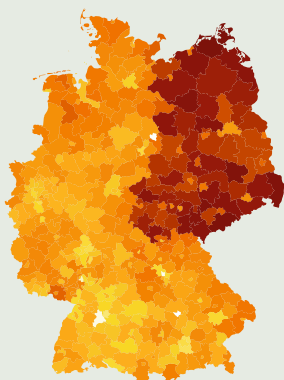


Einkommen und Attraktivität: hoch im Westen

Diese Kategorie misst den Mittelwert (Median) der erzielten Arbeitsentgelte Ende 2016, das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner 2015 sowie den Wanderungssaldo aus Zu- und Wegzügen 2014–15. Gesamtsieger ist wiederum der Landkreis München mit einem vierten Platz bei den Haushaltseinkommen von 30 407 Euro pro Jahr. Abgehängt wird er von den Heilbronnern, die im Schnitt 5256 Euro mehr ausgeben können. Beim Wanderungssaldo gewinnt die kreisfreie Stadt Trier an der Spitze mit netto 36 Zuzügen je 1000 Einwohner, denn das boomende Luxemburg ist nah.

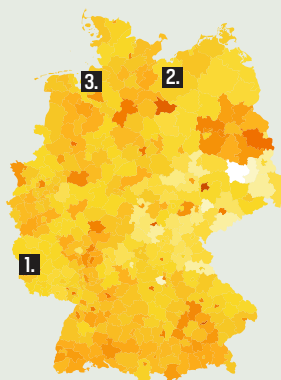
Median der erzielten Entgelte
in Euro

2102,57 4579,00



Wanderungssaldo*
Mittelwert 2014/2015

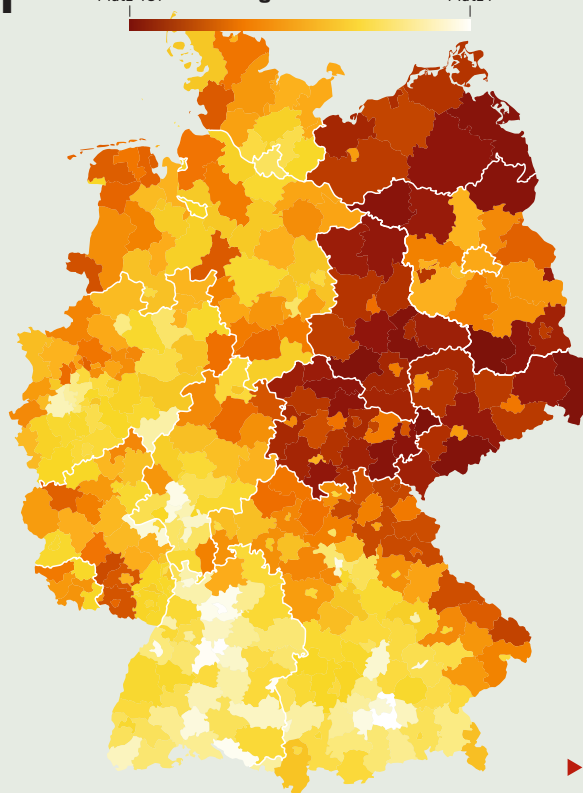
35,58 -0,24



Top 10
Einzelindikator
bundesweit
**Beliebtester Wohn-
und Arbeitsort**

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Trier
2.	Schwerin
3.	Bremerhaven
4.	Leipzig
5.	Landshut
6.	Suhl
7.	Lüchow-Dannenberg
8.	Oder-Spree
9.	Osnabrück
10.	Salzgitter

Platz 401 **Ranking KATEGORIE 4** Platz 1



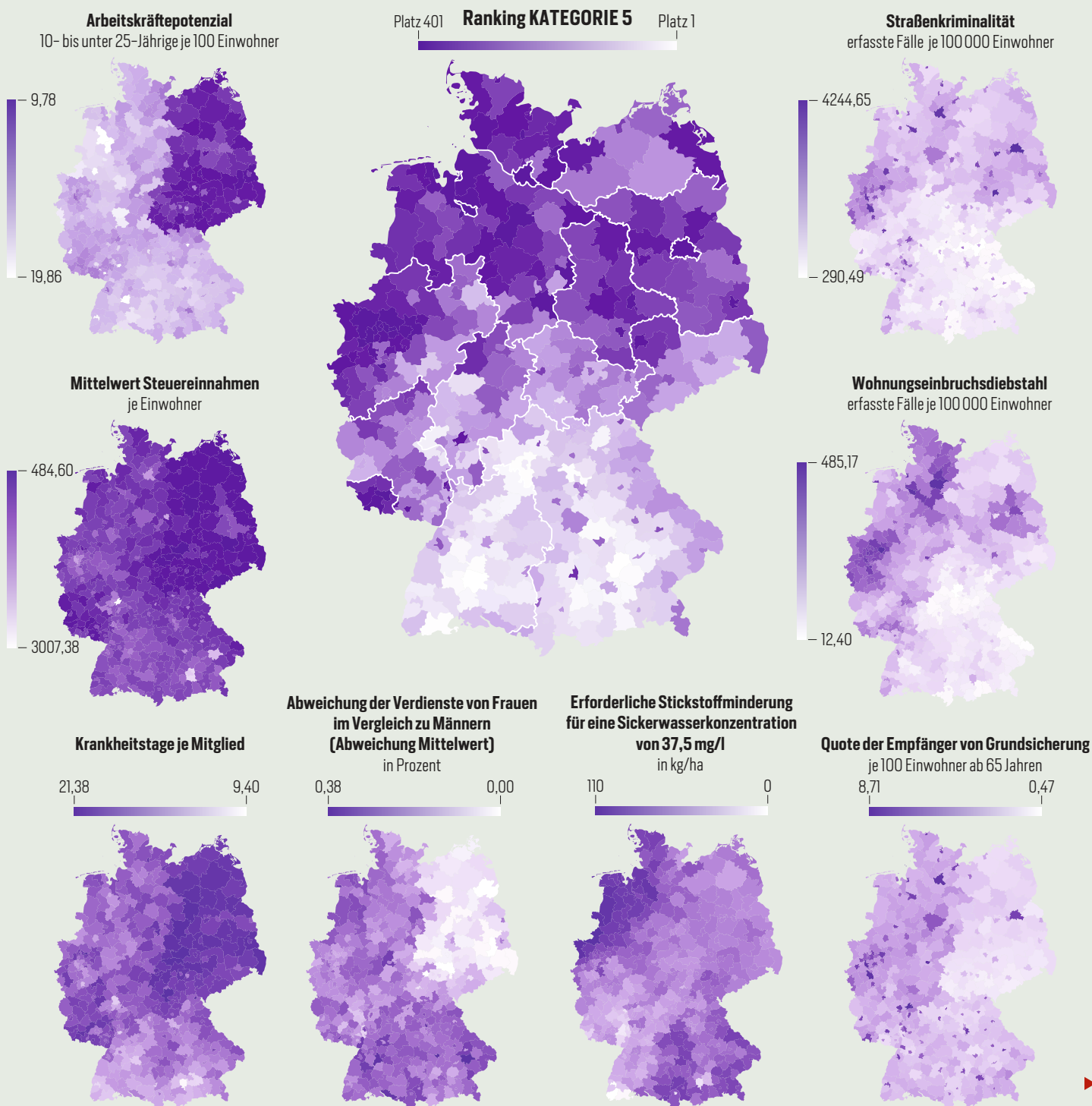
Lebensqualität: sicherer leben im Süden

In dieser Kategorie sind acht Einzelindikatoren zusammengefasst: Anzahl erfasster Fälle von Straßenkriminalität und Wohnungseinbruchsdiebstahl je 100 000 Einwohner 2016, das Arbeitskräftepotenzial der 10- bis unter 25-Jährigen je 100 Einwohner Ende 2015, gleiche Entlohnung für Frauen und Männer Ende 2016, Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren Ende 2016, Anzahl Krankheitstage bei Betriebskrankenkassen 2015, kommunale Steuereinnahmen je Einwohner 2014/15 sowie als Umweltindikator die notwendige Stickstoffminderung im Sickerwasser 2017, um den Richtwert des Umweltbundesamts zu erreichen. Gesamtsieger ist hier der Zollernalbkreis. Das sauberste Wasser fließt in Lörrach und Freiburg i. Br. Das geringste Altersarmutsrisiko haben die Trierer.

Rang	Kreis/kreisfreie Stadt
1.	Freyung-Grafenau
2.	Regen
3.	Hildburghausen
4.	Bamberg
5.	Würzburg
6.	Oberallgäu
7.	Straubing-Bogen
8.	Cham
9.	Kronach
10.	Bayreuth

Top 10

Einzelindikator bundesweit
Sicherheit
(zusammengesetzt aus den Kriterien Straßenkriminalität und Wohnungseinbrüche)



DEUTSCHLAND-CHECK ALLE 401 LANDKREISE IM ÜBERBLICK

Das Ranking der Regionen 2018

Wie gut schneidet Ihr Heimatkreis im **bundesweiten Vergleich** ab? Die Antwort gibt es hier in der neuen FOCUS-Liste

Die Platzierung der Landkreise oder kreisfreien Städte ergibt sich aus den Rangfolgen in den fünf Einzelkategorien Wachstum und Jobs, Firmengründungen, Produktivität und Standortkosten, Einkommen und Attraktivität sowie Lebensqualität. Die Ziffern in der Tabelle definieren den jeweiligen Platz in der Kategorie. Der Wert „durchschnittlicher Rang“ nennt den Mittelwert aller Platzierungen [z. B. für Dithmarschen 261 + 336 + 72 + 329 + 352,

geteilt durch fünf Kategorien, ergibt 270]. Für alle Kreise wird dieser Wert verglichen. Je niedriger er ausfällt, desto besser die Platzierung im Gesamtrang. Im Zuge der Fusion der Kreise Göttingen und Osterode am Harz sind es aktuell noch 401 Wettbewerber. Die Liste ist nach dem amtlichen Regionalschlüssel der Bundesländer geordnet, beginnend mit Schleswig-Holstein. Innerhalb der Bundesländer sind die Kreise alphabetisch sortiert.

Landkreis/Stadt	Wachstum und Jobs	Firmengründungen	Produktivität und Standortkosten	Einkommen und Attraktivität	Lebensqualität	durchschnittlicher Rang	Gesamtrang 2018	Gesamtrang 2015
SCHLESWIG-HOLSTEIN								
Dithmarschen	261	336	72	329	352	270,0	303	211
Flensburg	197	286	301	217	355	271,2	309	323
Kiel	216	141	263	234	340	238,8	253	282
Lauenburg (Herzogtum)	391	122	202	148	350	242,6	261	180
Lübeck	301	198	328	232	379	287,6	328	199
Neumünster	210	185	323	247	389	270,8	307	300
Nordfriesland	234	222	205	182	337	236,0	248	292
Ostholstein	257	63	243	232	325	224,0	227	271
Pinneberg	374	64	109	92	288	185,4	171	103
Plön	373	150	150	223	317	242,6	261	315
Rendsburg-Eckernförde	322	168	52	257	343	228,4	232	168
Schleswig-Flensburg	259	175	198	306	276	242,8	264	321
Segeberg	292	187	199	166	325	233,8	246	234
Steinburg	348	125	19	245	310	209,4	205	223
Stormarn	129	28	63	78	208	101,2	57	57
HAMBURG								
Hamburg	254	4	185	66	381	178,0	162	86
NIEDERSACHSEN								
Ammerland	240	52	177	205	234	181,6	167	225
Aurich	298	206	313	327	301	289,0	332	332
Bentheim (Grafschaft)	59	247	135	336	315	218,4	216	230
Braunschweig	271	80	291	154	274	214,0	211	186
Celle	354	299	277	224	318	294,4	338	267
Cloppenburg	78	197	158	289	298	204,0	199	221
Cuxhaven	184	122	225	308	374	242,6	261	316
Delmenhorst	385	33	385	243	396	288,4	331	368
Diepholz	152	100	170	169	304	179,0	164	272
Emden	377	263	296	156	369	292,2	336	162
Emsland	122	230	66	271	306	199,0	192	98
Friesland	206	66	241	322	366	240,2	255	338
Gifhorn	274	241	241	183	267	241,2	257	323
Goslar	351	269	336	298	372	325,2	383	333
Göttingen	327	287	309	172	184	255,8	281	247
Hameln-Pyrmont	379	335	233	237	329	302,6	353	190
Hannover (Region)	296	115	233	128	323	219,0	218	147

Landkreis/Stadt	Wachstum und Jobs	Firmengründungen	Produktivität und Standortkosten	Einkommen und Attraktivität	Lebensqualität	durchschnittlicher Rang	Gesamtrang 2018	Gesamtrang 2015
Harburg	245	12	221	127	296	180,2	166	161
Heidekreis	193	183	218	178	382	230,8	237	214
Helmstedt	401	183	319	191	383	295,4	342	239
Hildesheim	276	204	306	261	284	266,2	298	367
Holzminde	356	385	98	299	173	262,2	290	212
Leer	383	31	95	321	331	232,2	242	196
Lüchow-Dannenberg	360	339	325	241	348	322,6	381	355
Lüneburg	244	164	341	239	270	251,6	274	258
Nienburg (Weser)	149	79	132	329	357	209,2	204	276
Northheim	294	349	306	317	282	309,6	364	343
Oldenburg (Stadt)	326	18	362	185	262	230,6	235	273
Oldenburg (Landkreis)	100	294	269	174	265	220,4	219	233
Osnabrück (Stadt)	317	158	344	90	362	254,2	277	204
Osnabrück (Landkreis)	142	289	263	193	325	242,4	259	243
Osterholz	312	310	369	177	367	307,0	360	319
Peine	396	167	263	195	336	271,4	310	293
Rotenburg (Wümme)	232	314	206	297	350	279,8	320	288
Salzgitter	390	331	152	61	308	248,4	272	153
Schaumburg	348	240	293	287	344	302,4	350	304
Stade	229	205	201	166	243	208,8	202	208
Uelzen	239	113	360	274	218	240,8	256	329
Vechta	120	132	70	230	261	162,6	141	89
Verden	308	219	211	181	280	239,8	254	240
Wesermarsch	223	268	148	220	378	247,4	271	235
Wilhelmshaven	375	279	348	326	390	343,6	394	279
Wittmund	163	165	243	304	347	244,4	266	328
Wolfenbüttel	378	224	223	247	146	243,6	265	301
Wolfsburg	316	68	34	93	222	146,6	121	72
BREMEN								
Bremen	303	235	187	160	391	255,2	280	111
Bremerhaven	329	318	384	168	401	320,0	377	188
NORDRHEIN-WESTFALEN								
Aachen (Region)	185	104	277	211	315	218,4	216	252
Bielefeld	247	169	330	218	248	242,4	259	237
Bochum	392	284	347	273	387	336,6	391	280
Bonn	289	106	194	88	181	171,6	157	135

Landkreis/Stadt	Wachstum und Jobs Firmengründungen Produktivität und Standortkosten Einkommen und Attraktivität Lebensqualität durchschnittlicher Rang Gesamtrang 2018 Gesamtrang 2015									
Borken	135	227	304	286	323	255,0	278	256		
Bottrop	399	296	400	238	399	346,4	397	391		
Coesfeld	290	115	368	234	321	265,6	296	262		
Dortmund	335	333	286	242	385	316,2	374	226		
Duisburg	371	173	240	316	393	298,6	346	187		
Düren	389	49	325	164	301	245,6	267	320		
Düsseldorf	156	25	142	37	372	146,4	120	104		
Ennepe-Ruhr-Kreis	358	194	313	96	353	262,8	291	217		
Essen	366	81	217	100	377	228,2	231	184		
Euskirchen	387	136	390	159	279	270,2	304	334		
Gelsenkirchen	394	296	256	323	398	333,4	389	208		
Gütersloh	206	170	99	60	199	146,8	122	107		
Hagen	392	313	351	170	334	312,0	368	259		
Hamm	397	260	329	282	368	327,2	386	296		
Heinsberg	313	135	365	279	360	290,4	334	290		
Herford	355	26	292	214	232	223,8	226	261		
Herne	398	18	393	246	400	291,0	335	345		
Hochsauerlandkreis	214	160	364	180	157	215,0	214	284		
Höxter	164	322	349	313	180	265,6	296	352		
Kleve	345	250	333	203	359	298,0	345	330		
Köln	112	5	196	136	308	151,4	130	162		
Krefeld	384	47	267	178	394	254,0	276	231		
Leverkusen	271	56	189	137	397	210,0	206	136		
Lippe, Kreis	337	161	301	143	103	209,0	203	299		
Märkischer Kreis	338	312	263	165	260	267,6	300	220		
Mettmann	268	64	27	48	221	125,6	90	118		
Minden-Lübbecke	212	93	176	215	214	182,0	168	201		
Mönchengladbach	382	55	360	205	349	270,2	304	257		
Mülheim an der Ruhr	375	120	272	47	375	237,8	252	175		
Münster	290	181	192	48	201	182,4	169	170		
Oberbergischer Kreis	246	320	289	149	128	226,4	229	227		
Oberhausen	395	117	327	308	392	307,8	363	362		
Olpe	255	239	260	126	88	193,6	182	192		
Paderborn	250	21	253	191	230	189,0	173	254		
Recklinghausen	400	148	346	306	386	317,2	375	314		
Remscheid	381	91	338	186	238	246,8	270	244		
Rhein-Erft-Kreis	110	20	191	130	250	140,2	109	169		
Rhein-Kreis Neuss	305	30	171	28	330	172,8	158	137		
Rhein-Sieg-Kreis	379	39	228	111	188	189,0	173	148		
Rhein.-Bergischer Kreis	357	92	330	78	254	222,2	224	240		
Siegen-Wittgenstein	241	274	237	34	167	190,6	178	109		
Soest	258	75	251	89	267	188,0	172	307		
Solingen	330	354	299	103	265	270,2	304	288		
Steinfurt	177	195	317	205	294	237,6	251	298		
Unna	319	229	294	274	384	300,0	349	310		
Viersen	315	58	298	252	322	249,0	273	287		
Warendorf	367	244	290	139	303	268,6	301	238		
Wesel	368	216	284	218	388	294,8	340	327		
Wuppertal	306	125	233	147	342	230,6	235	205		

HESSEN

Bergstraße	334	157	51	119	147	161,6	140	64
Darmstadt	296	14	140	20	127	119,4	84	101
Darmstadt-Dieburg	304	128	89	63	68	130,4	93	122
Frankfurt/Main	103	37	165	30	345	136,0	106	138
Fulda	33	154	197	221	136	148,2	126	125
Gießen	105	24	165	116	123	106,6	64	160
Groß-Gerau	58	143	89	62	151	100,6	56	62
Hersfeld-Rotenburg	262	272	87	268	217	221,2	221	254
Hochtaunuskreis	145	44	48	10	99	69,2	21	42

Landkreis/Stadt	Wachstum und Jobs Firmengründungen Produktivität und Standortkosten Einkommen und Attraktivität Lebensqualität durchschnittlicher Rang Gesamtrang 2018 Gesamtrang 2015									
Kassel	95	27	282	186	208	159,6	137	263		
Kassel (Landkreis)	199	218	211	108	262	199,6	193	265		
Lahn-Dill-Kreis	230	206	81	173	109	159,8	138	133		
Limburg-Weilburg	129	232	165	259	114	179,8	165	179		
Main-Kinzig-Kreis	311	87	101	125	162	157,2	135	61		
Main-Taunus-Kreis	92	118	2	13	144	73,8	27	16		
Marburg-Biedenkopf	265	134	89	197	53	147,6	124	89		
Odenwaldkreis	283	136	159	290	239	221,4	222	148		
Offenbach am Main	352	38	231	154	206	196,2	187	215		
Offenbach (Landkreis)	144	85	36	22	116	80,6	35	34		
Rheingau-Taunus-Kreis	363	89	118	75	26	134,2	103	104		
Schwalm-Eder-Kreis	178	351	114	317	227	237,4	250	250		
Vogelsbergkreis	341	217	315	200	241	262,8	291	265		
Waldeck-Frankenberg	68	322	126	277	312	221,0	220	197		
Werra-Meißner-Kreis	325	342	354	333	181	307,0	360	349		
Wetteraukreis	196	148	95	72	155	133,2	100	106		
Wiesbaden	248	97	144	156	193	167,6	148	124		

RHEINLAND-PFALZ

Ahrweiler	165	171	209	151	259	191,0	180	229
Altenkirchen	307	338	273	283	292	298,6	346	263
Alzey-Worms	317	32	105	225	124	160,6	139	167
Bad Dürkheim	308	256	239	158	200	232,2	242	274
Bad Kreuznach	339	225	284	210	240	259,6	285	228
Bernkastel-Wittlich	119	179	279	228	170	195,0	186	277
Birkenfeld	243	280	294	308	236	272,2	311	364
Cochem-Zell	116	72	250	293	241	194,4	184	269
Donnersbergkreis	189	381	88	229	272	231,8	241	251
Eifelkreis Bitburg-Prüm	269	210	238	251	181	229,8	234	206
Frankenthal (Pfalz)	368	326	173	77	354	259,6	285	236
Germersheim	54	51	64	143	220	106,4	62	50
Kaiserslautern	231	289	245	222	174	232,2	242	359
Kaiserslautern (Kreis)	320	175	199	331	143	233,6	245	252
Koblenz	238	75	171	141	202	165,4	143	145
Kusel	388	362	213	340	223	305,2	357	312
Landau in der Pfalz	293	8	321	112	100	166,8	145	278
Ludwigshafen am Rhein	115	352	100	189	320	215,2	215	139
Mainz-Bingen	104	74	16	16	41	50,2	7	48
Mainz	288	188	184	102	87	169,8	155	128
Mayen-Koblenz	68	144	135	255	177	155,8	133	159
Neustadt/Weinstraße	361	325	354	174	113	265,4	295	165
Neuwied	175	203	144	213	276	202,2	196	194
Pirmasens	359	110	382	319	358	305,6	358	304
Rhein-Hunsrück-Kreis	20	300	133	212	172	167,4	147	154
Rhein-Lahn-Kreis	129	112	180	131	166	143,6	115	151
Rhein-Pfalz-Kreis	343	136	218	145	132	194,8	185	157
Speyer	139	311	256	119	286	222,2	224	207
Südliche Weinstraße	362	238	288	163	125	235,2	247	217
Südwestpfalz	372	267	182	334	219	274,8	314	259
Trier-Saarburg	186	301	251	134	120	198,4	190	219
Trier	97	23	338	128	131	143,4	113	304
Vulkaneifel	171	113	247	325	290	229,2	233	222
Westerwaldkreis	5	304	77	193	187	153,2	131	108
Worms	347	277	255	188	208	255,0	278	182
Zweibrücken	225	6	258	258	363	222,0	223	281

SAARLAND

Merzig-Wadern	336	304	322	301	298	312,2	370	372
Neunkirchen	324	294	359	262	395	326,8	385	349
Saarbrücken	353	201	233	262	380	285,8	327	297



**DIE WAHRHEIT
LIEGT NICHT AUF
DEM PLATZ.
SONDERN
AM KIOSK.**

**Jede News!
Jeder Klub!
Jeden Tag!**

**FUSSBALL BILD.
32 Seiten – Fußball total.
Nur 1,20 Euro.**

FUSSBALL

Bild

DEUTSCHLANDS
TÄGLICHE
FUSSBALL-
ZEITUNG

Landkreis/Stadt										
Saarlouis	47	319	137	254	364	224,2	228	317		
Saarpfalz-Kreis	203	249	144	152	313	212,2	209	199		
St. Wendel	286	192	279	146	305	241,6	258	183		

BADEN-WÜRTTEMBERG

Alb-Donau-Kreis	281	121	25	107	44	115,6	81	59		
Baden-Baden	89	72	123	7	249	108,0	69	23		
Biberach	46	173	10	24	27	56,0	13	25		
Böblingen	15	253	32	5	34	67,8	18	17		
Bodenseekreis	200	122	39	6	122	97,8	53	5		
Breisg.-Hochschw.wald	165	140	138	67	39	109,8	72	82		
Calw	190	166	149	58	12	115,0	80	79		
Emmendingen	43	244	74	97	30	97,6	52	118		
Enzkreis	98	131	44	80	49	80,4	34	29		
Esslingen	138	154	84	21	28	85,0	41	14		
Freiburg im Breisgau	101	266	262	131	75	167,0	146	195		
Freudenstadt	67	236	72	138	23	107,2	65	140		
Göppingen	153	214	107	85	90	129,8	92	58		
Heidelberg	170	228	140	14	74	125,2	87	97		
Heidenheim	50	257	93	58	79	107,4	66	150		
Heilbronn	99	152	178	2	63	98,8	55	95		
Heilbronn (Landkreis)	77	225	11	8	22	68,6	19	2		
Hohenlohekreis	18	95	74	44	18	49,8	6	70		
Karlsruhe (Landkreis)	27	198	154	33	108	104,0	59	45		
Karlsruhe	182	145	42	115	71	111,0	75	27		
Konstanz	236	48	164	43	96	117,4	82	146		
Lörrach	219	333	58	26	100	147,2	123	63		
Ludwigsburg	83	198	34	25	43	76,6	30	2		
Main-Tauber-Kreis	91	182	142	114	15	108,8	70	173		
Mannheim	224	142	161	72	179	155,6	132	178		
Neckar-Odenwald-Kreis	270	201	163	230	83	189,4	176	115		
Ortenaukreis	256	105	157	131	82	146,2	117	100		
Ostalbkreis	37	69	47	54	77	56,8	14	85		
Pforzheim	260	109	286	39	126	164,0	142	54		
Rastatt	2	59	61	52	133	61,4	15	47		
Ravensburg	142	234	55	113	79	124,6	86	43		
Rems-Murr-Kreis	225	36	82	42	66	90,2	47	39		
Reutlingen	86	282	83	35	51	107,4	66	46		
Rhein-Neckar-Kreis	242	111	9	32	92	97,2	51	68		
Rottweil	4	147	18	72	7	49,6	5	73		
Schwäbisch Hall	128	196	130	117	93	132,8	99	130		
Schwarzwald-Baar-Kreis	16	127	122	44	58	73,4	26	50		
Sigmaringen	25	158	67	68	37	71,0	22	120		
Stuttgart	17	84	115	2	162	76,0	29	23		
Tübingen	201	211	153	97	6	133,6	101	114		
Tuttlingen	71	35	25	14	14	31,8	3	9		
Ulm	35	10	56	4	165	54,0	10	71		
Waldshut	222	156	127	56	4	113,0	78	121		
Zollernalbkreis	180	212	59	29	1	96,2	50	84		

BAYERN

Aichach-Friedberg	73	146	129	162	42	110,4	73	117		
Altötting	21	77	7	104	153	72,4	24	22		
Amberg	88	172	271	161	189	176,2	160	171		
Amberg-Weizbach	308	209	207	270	79	214,6	212	189		
Ansbach	95	11	173	110	213	120,4	85	92		
Ansbach (Landkreis)	174	96	112	249	86	143,4	113	176		
Aschaffenburg	250	248	106	87	255	189,2	175	26		
Aschaffenburg (Kreis)	287	284	20	203	50	168,8	150	87		
Augsburg	85	42	204	93	307	146,2	117	96		

Landkreis/Stadt										
Augsburg (Landkreis)	192	53	68	149	31	98,6	54	13		
Bad Kissingen	19	331	194	314	149	201,4	194	154		
Bad Tölz-Wolfratshausen	79	270	103	55	59	113,2	79	33		
Bamberg	253	3	315	63	212	169,2	152	144		
Bamberg (Landkreis)	41	215	27	294	83	132,0	96	92		
Bayreuth	56	12	175	239	57	107,8	68	140		
Bayreuth (Landkreis)	219	361	207	341	104	246,4	269	275		
Berchtesgadener Land	81	57	165	198	204	141,0	111	157		
Cham	11	368	154	337	168	207,6	200	193		
Coburg	60	271	4	100	117	110,4	73	75		
Coburg (Landkreis)	169	188	246	272	117	198,4	190	245		
Dachau	159	107	60	48	46	84,0	39	11		
Deggendorf	27	219	121	259	89	143,0	112	125		
Dillingen a. d. Donau	14	345	45	152	107	132,6	98	99		
Dingolfing-Landau	22	190	3	84	36	67,0	17	8		
Donau-Ries	1	191	15	123	75	81,0	36	36		
Ebersberg	30	71	14	26	11	30,4	2	40		
Eichstätt	117	288	29	105	9	109,6	71	56		
Erding	173	53	79	134	8	89,4	46	66		
Erlangen	117	16	154	9	59	71,0	22	60		
Erlangen-Höchststadt	8	85	33	57	5	37,6	4	78		
Forchheim	82	293	120	205	48	149,6	128	156		
Freising	133	102	40	93	2	74,0	28	21		
Freyung-Grafenau	57	264	226	347	156	210,0	206	242		
Fürstenfeldbruck	64	83	52	39	17	51,0	8	28		
Fürth	70	192	258	23	197	148,0	125	131		
Fürth (Landkreis)	198	274	37	280	55	168,8	150	67		
Garmisch-Partenkirchen	53	45	267	108	47	104,0	59	123		
Günzburg	34	40	8	119	61	52,4	9	10		
Haßberge	134	246	97	311	95	176,6	161	177		
Hof	365	219	362	349	264	311,8	366	283		
Hof (Landkreis)	32	316	102	344	97	178,2	163	171		
Ingolstadt	132	272	86	65	229	156,8	134	12		
Kaufbeuren	22	6	116	119	161	84,8	40	116		
Kelheim	227	90	127	91	25	112,0	76	75		
Kempten (Allgäu)	87	22	134	85	70	79,6	33	74		
Kitzingen	47	232	125	196	56	131,2	94	79		
Kronach	42	358	111	335	105	190,2	177	232		
Kulmbach	194	357	118	292	20	196,2	187	202		
Landsberg am Lech	64	243	48	41	10	81,2	37	20		
Landshut	141	242	188	11	168	150,0	129	54		
Landshut (Landkreis)	206	103	21	75	21	85,2	42	88		
Lichtenfels	63	161	218	343	94	175,8	159	285		
Lindau (Bodensee)	10	133	94	38	137	82,4	38	52		
Main-Spessart	72	259	65	198	33	125,4	89	65		
Memmingen	3	34	76	18	234	73,0	25	38		
Miesbach	49	50	113	44	16	54,4	11	44		
Miltenberg	267	88	38	265	65	144,6	116	94		
Mühlendorf am Inn	158	212	116	82	102	134,0	102	69		
München, Landesh.stadt	27	60	192	17	135	86,2	44	41		
München (Landkreis)	121	14	1	1	13	30,0	1	4		
Neu-Ulm	44	150	61	71	129	91,0	48	6		
Neub.-Schrobenhausen	157	298	50	141	45	138,2	107	49		
Neumarkt i. d. OPf.	31	107	13	124	39	62,8	16	53		
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	140	93	224	285	110	170,4	156	174		
Neustadt a. d. Waldnaab	40	291	41	341	134	169,4	153	203		
Nürnberg	108	78	229	140	176	146,2	117	112		
Nürnberger Land	159	230	30	70	72	112,2	77	19		
Oberallgäu	110	208	214	190	73	159,0	136	133		

— DIE OLYMPISCHEN WINTERSPIELE —



DIE BESTEN EXPERTEN FÜR DIE BESTEN MOMENTE

09. – 25. FEBRUAR

ZU SEHEN BEI:

1

2

TLC



PLAYER



PyeongChang 2018™



HOME OF THE OLYMPICS

	Wachstum und Jobs		Firmengründungen		Produktivität und Standortkosten		Einkommen und Attraktivität		Lebensqualität		durchschnittlicher Rang		Gesamtrang 2018		Gesamtrang 2015	
Landkreis/Stadt																
Ostallgäu	51	261	68	83	52	103,0	58	35								
Passau	60	40	281	99	195	135,0	104	81								
Passau (Landkreis)	266	253	182	288	145	226,8	230	127								
Pfaffenhofen a. d. Ilm	92	175	4	19	54	68,8	20	1								
Regen	190	153	253	328	149	214,6	212	210								
Regensburg	7	46	138	31	216	87,6	45	15								
Regensburg (Landkreis)	84	253	22	171	66	119,2	83	29								
Rhön-Grabfeld	9	130	131	305	85	132,0	96	152								
Rosenheim	145	1	300	106	141	138,6	108	110								
Rosenheim (Landkreis)	80	129	79	69	69	85,2	42	17								
Roth	159	97	151	184	35	125,2	87	83								
Rottal-Inn	13	67	104	255	91	106,0	61	164								
Schwabach	62	2	282	80	106	106,4	62	91								
Schwandorf	76	61	109	244	139	125,8	91	77								
Schweinfurt	331	101	77	205	251	193,0	181	113								
Schweinfurt (Landkreis)	210	277	43	284	24	167,6	148	102								
Starnberg	209	29	6	12	19	55,0	12	29								
Straubing	12	118	343	118	257	169,6	154	140								
Straubing-Bogen	35	258	108	278	64	148,6	127	191								
Tirschenreuth	148	281	85	339	158	202,2	196	213								
Traunstein	108	81	70	48	77	76,8	31	29								
Unterallgäu	6	261	23	36	62	77,6	32	7								
Weiden i. d. Opf.	124	97	317	319	194	210,2	208	216								
Weilheim-Schongau	26	302	46	52	29	91,0	48	37								
Weißenburg-Gunzenhs.	217	186	123	201	185	182,4	169	128								
Wunsiedel	155	180	214	301	121	194,2	183	246								
Würzburg	135	62	301	174	32	140,8	110	181								
Würzburg (Landkreis)	39	330	17	268	3	131,4	95	131								
BERLIN																
Berlin	167	17	230	236	361	202,2	196	198								
BRANDENBURG																
Barnim	186	340	209	280	339	270,8	307	336								
Brandenburg a. d. Havel	183	304	370	356	346	311,8	366	385								
Cottbus	217	251	379	351	375	314,6	373	389								
Dahme-Spreewald	75	223	12	265	252	165,4	143	165								
Elbe-Elster	279	401	186	401	245	302,4	350	344								
Frankfurt (Oder)	137	372	371	381	328	317,8	376	346								
Havelland	249	337	214	291	335	285,2	325	341								
Märkisch-Oderland	214	304	178	324	289	261,8	289	339								
Oberhavel	154	252	56	216	275	190,6	178	185								
Oberspreewald-Lausitz	149	370	226	388	258	278,2	316	393								
Oder-Spree	235	380	247	262	211	267,0	299	364								
Ostprignitz-Ruppin	171	348	231	380	310	288,0	330	347								
Potsdam	55	70	389	201	295	202,0	195	308								
Potsdam-Mittelmark	113	264	160	226	280	208,6	201	286								
Prignitz	145	346	180	392	253	263,2	293	352								
Spree-Neiße	276	326	23	373	293	258,2	283	248								
Teltow-Fläming	37	43	30	296	273	135,8	105	140								
Uckermark	159	391	92	393	232	253,4	275	363								
MECKLENBURG-VORPOMMERN																
Ludwigslust-Parchim	300	344	202	352	198	279,2	317	318								
Mecklenb. Seenplatte	284	375	276	387	164	297,2	343	392								
Nordwestmecklenburg	350	353	222	369	333	325,4	384	325								
Rostock	295	328	387	364	285	331,8	387	302								
Rostock (Landkreis)	328	349	189	346	186	279,6	319	270								
Schwerin	125	292	386	249	314	273,2	312	358								

[illegible]

Einfach gut leben.



In FOCUS-GESUNDHEIT bündeln wir die Erfahrung unserer Fachredaktion mit der Kompetenz von Experten.

JETZT AM KIOSK.

FOCUS-GESUNDHEIT

gibt es auch unter:

Tel. 0180 6 480 1006*

Fax 0180 6 480 1001*

www.focus-gesundheit.de

* 0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz.
Mobil max. 0,60 €/Anruf.

AUCH ALS
E-PAPER



Genug statt weniger.

Mit diesen Ernährungstipps essen Sie genug und genussvoll und nehmen dennoch ab. Machen Sie den Selbsttest und erfahren Sie, welcher Diät-Typ Sie sind.

Aktiv für ein längeres Leben.

Körperliche Aktivität hilft, Krankheiten zu besiegen. Wie Bewegung als Medikament gegen Depressionen, Arthrose, Diabetes oder Krebs wirkt.

Wie fit sind Sie?

Wer lange nicht mehr trainiert hat, sollte jetzt loslegen. Unser Selbsttest für Einsteiger verrät, wie fit Sie wirklich sind und welches Training zu Ihnen passt.

Wissen, das hilft. **FOCUS GESUNDHEIT**



Alarm an der Wall Street
Nach dem dunkelgrauen Montag erholten sich die Kurse an der Wall Street geringfügig

Der Crash, der vom Himmel fiel

Spekulationen auf den sogenannten Volatilitätsindex beförderten den **Börsenabsturz in New York**. Das kann sich jederzeit wiederholen. Für Aktienanleger brechen unruhige Zeiten an

Am Morgen danach schien für kurze Zeit sogar das Unmögliche möglich – nämlich dass die Banken wieder wanken wie damals vor zehn Jahren, als die Finanzkrise hereinbrach. Dann allerdings meldete sich eine Sprecherin der Credit Suisse zu Wort und erklärte: „Ja, mag sein, dass ein paar Investoren mit einem von uns emittierten Wertpapier soeben die ein oder andere Milliarde verloren haben. Unsere eigenen Bilanzen sind allerdings nicht betroffen.“ Zugegeben, ganz so sagte sie es nicht. Es ist eine etwas freie Interpretation des tatsächlichen Statements. Das lautete: „Es gibt keinen wesentlichen Einfluss auf die Credit Suisse.“ Trotzdem atmete die Finanzwelt erst einmal tief durch. Denn: Was sind schon ein paar Milliarden, solange die Banken nicht wanken?

Die Anekdote passt gut zu den Ereignissen, die sich vorigen Montag an der New Yorker Wall Street abgespielt haben. Binnen sechs

4,6
Prozent
büßte der Dow Jones am Montag ein, in Punkten der größte Tagesverlust aller Zeiten

4
Billionen US-Dollar
vernichteter Börsenwert innerhalb von acht Tagen bis 5.2.

Minuten brach der altherwürdige Dow-Jones-Index um sechs Prozent ein. Es war der steilste Absturz in der Geschichte des US-Aktienmarkts. Doch zunächst wusste niemand so richtig, wie es dazu gekommen war. Zumal die Kurse am Montagabend und am Dienstag wieder stiegen, zwar nicht ganz auf das Niveau von vor dem „Flash Crash“, aber fast. War das eine Laune der Algorithmen? Und warum sagte eigentlich US-Präsident Donald Trump nichts zu alldem? Jener Donald Trump, der sich im Januar exakt 25-mal öffentlich zur Hausse an den US-Börsen geäußert hatte, wie die „New York Times“ ermittelt hat.

Wer den spektakulären Absturz am Montagabend verstehen will, der sollte nicht auf den Dow Jones gucken, sondern auf einen anderen Index – einen, den es erst seit den neunziger Jahren überhaupt gibt. Er heißt Vix, wobei das V für Volatilität steht, also für das Schwanken der Kurse. Ist der Vix niedrig, dann segeln die Aktien-

märkte meist ruhig vor sich hin. Steigt er hingegen deutlich an, zieht für gewöhnlich ein Sturm auf. Der Volatilitätsindex wird darum an der Wall Street auch als „Fear Gauge“ bezeichnet, als Angstbarometer. Je höher der Vix, desto größer die Nervosität.

Zocken auf Kursschwankungen

Auch auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2007/2008 wurde der Angstindex in den Fachmedien schon regelmäßig bemüht. Doch damals galt der Vix noch als das, was er seinem Wesen nach eigentlich ist – ein bloßes Messinstrument. Dann allerdings setzte eine Debatte ein, ob die Volatilität nicht mehr als eine Kenngröße sein könnte, sprich: eine eigene Assetklasse so wie Aktien, Anleihen und Rohstoffe. Investmentbanken wie Barclays, die Citigroup oder die UBS begannen, Wertpapiere zu kreieren, die auf Indizes wie dem Vix beruhten. Eine Form des Financial Engineering, die durchaus an die zügellosen Boom-Jahre vor der

**Trotz Börsen-
einbruch
EZB-Präsident
Mario Draghi
rechnet mit
einem Auf-
schwung**

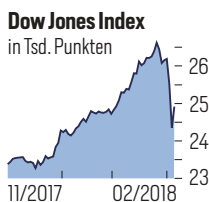
**Konjunktur-
schützer**
Auf Trumps
neuen Noten-
bank-Chef
Jerome Powell
(I.) wächst
der Druck, die
Zinsen deutlich
zu erhöhen

großen Krise erinnert. Nach Schätzungen von „Bloomberg“ gibt es mittlerweile Wertpapiere im Volumen von rund zwei Billionen Dollar – etwa das Bruttoinlandsprodukt Italiens –, mit denen Anleger auf eine niedrige Volatilität wetten können. Bei einem dieser künstlich hergestellten Investmentprodukte handelt es sich um jenes Credit-Suisse-Papier, das diese Woche eine gewisse Berühmtheit erlangte und das die Sprecherin zu ihrer Wortmeldung veranlasste. Das Papier trägt den Namen VelocityShares Daily Inverse VIX Short-Term ETN, kurz: XIV ETN.

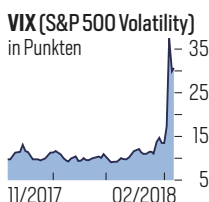
Weil die Schwankungen an der amerikanischen Börse seit Jahren relativ gering sind, hatten Investoren mit diesem Produkt hübsche Renditen eingefahren. Dann aber stieg die Volatilität am Montag sprunghaft an – und aufgrund einer enormen Hebelwirkung brach das „XIV ETN“ regelrecht in sich zusammen. Das große Glück der Credit Suisse war es offenbar, dass sie den 32-prozentigen Anteil, den sie angeblich selbst an dem Produkt hält, abgesichert hatte. Die Frage lautet: Gilt das für alle Banken, die mit Volatilitätspapieren zocken?

Doch das ist nicht die einzige Frage, die sich nach dem „dunkelgrauen Montag“ aufdrängt. Denn vieles spricht dafür, dass die Vola-

Nervöse Aus- schläge am Aktienmarkt



Fragil Nach dem Kurseinbruch am Montag legte der Dow Jones im Laufe der Woche wieder zu



Angstbarometer Zeigt der Volatilitätsindex nach oben, deutet sich Sturm am Aktienmarkt an

Quellen: Onvista, finanzen.net

tilitätspapiere nicht wegen des „Flash Crash“ einstürzten, sondern dass sie das Dow-Jones-Fiasco erst ausgelöst haben könnten. So mutmaßt die Barclays-Bank in einem Marktkommentar: „Die Nachfrage aus dem Vix-Bereich war der wesentliche Treiber.“ Das wäre so, als würde die Anzeigentafel das Ergebnis eines Fußballspiels beeinflussen. War der Crash also sozusagen ein rein technischer? Oder gab es auch fundamentale Probleme, die das Debakel begünstigten?

Überfällige Korrekturen

Tatsache ist, dass sich viele Anleger zuletzt in der besten aller Welten wähnten. Denn was auch immer die langfristigen Folgen der Trump'schen Wirtschaftspolitik sein werden – bis auf Weiteres dürfte die Mischung aus Steuerenkungen und Deregulierung dazu führen, dass die Gewinne von US-Unternehmen sprudeln. Auch in anderen Wirtschaftsregionen stehen die Zeichen auf Aufschwung, auch in Europa, wo sich EZB-Chef Mario Draghi zuletzt ungewohnt optimistisch zur konjunkturellen Lage äußerte. Fundamentale Probleme sehen Experten wie Stefan Bielmeier, Chefvolkswirt der DZ Bank, keine: „Das Umfeld in den USA ist weiterhin sehr positiv.“

Zugleich waren die jüngsten US-Arbeitsmarktdaten so gut, dass in der US-Wirtschaft die Sorge aufkeimt, ein Mangel an Fachkräften könnte demnächst höhere Löhne nach sich ziehen – was wiederum die Inflation anheizen und deutliche Zinserhöhungen bewirken könnte. Das alles muss Aktien nicht zwingend unattraktiver machen, kann aber zum Beispiel dazu führen, dass Profi-Investoren in Anleihen umschichten, weil diese endlich wieder eine höhere Verzinsung versprechen. Was auffällt: Trump, der die Aktien-Hausse immer wieder für sich reklamiert hat, kam während einer wirtschaftspolitischen Grundsatzrede in Ohio vorigen Montag kein Wort zur Wall Street über die Lippen. Vielleicht, weil dem Präsidenten schwant, dass die Zeiten der von ihm favorisierten Niedrigzins-Politik endgültig vorbei sind.

„Was wir am Montag erlebt haben, war eine überfällige Korrektur – keine Trendumkehr“, sagt Experte Bielmeier. Anders ausgedrückt: Den großen Crash müssen Anleger vermutlich nicht fürchten. Allerdings, selbst wenn der seit Jahren andauernde Höhenflug an den Börsen weitergehen sollte, gilt seit dem vergangenen Montag: Die Angst fliegt jetzt mit. ■

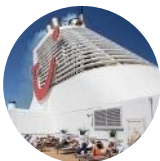
HEINZ-ROGER DOHMS

**Was
nächste Woche
wichtig wird**



Montag, 12.2.

Der Getränkekonzern **Carlsberg**, Nummer vier der Branche, präsentiert die Zahlen des vergangenen Geschäftsjahrs. Im November waren die Prognosen optimistisch.



Dienstag, 13.2.

Der weltgrößte **Tourismuskonzern TUI** plant weitere Investitionen in Kreuzfahrtschiffe und Hotels. Die Aussichten fürs laufende Jahr dürften gut sein.



K E R I N G

Dienstag, 13.2.

Der französische Luxusgüterkonzern **Kering** legt seine Bilanz für 2017 vor. Er verdient mit Marken wie Gucci, Bottega Veneta oder Brioni besonders gut in China.



Donnerstag, 15.2.

Der Schweizer Nahrungsmittelkonzern **Nestlé** gibt Auskunft über das vorige Jahr und seine Pläne für 2018. Das Unternehmen steckt mitten in einem Umbau.

Was Finanzexperten raten

„Junge Menschen sind prädestiniert für ein reines Aktien-Portfolio“

Wer sein Geld mindestens 14 Jahre lang anlegt, hat mit einem reinen Aktien-Portfolio immer **positive Renditen** erzielt. Das zeigt die Langfriststudie der Privatbank Pictet

Herr Gänsslen, Pictet überprüft regelmäßig, wie Anlagen in Aktien und in Obligationen abschneiden. Wie sehen Ihre jüngsten Erkenntnisse aus?

Wir vergleichen die Performance eines breiten Schweizer Aktien-Portfolios mit der von Schweizer Obligationen seit 1926. Die durchschnittliche reale Jahresperformance von Aktien lag zwischen 1926 und 2017 bei 7,6 Prozent im Vergleich zu Obligationen mit 2,4 Prozent. Das Ergebnis dürfte ähnlich aussehen, wenn wir es auf andere Aktienmärkte übertragen.

Höhere Gewinne bei Aktien erwarte ich doch auch als Anleger. Schließlich ist dort das Risiko viel höher als bei Obligationen.

Das stimmt. Die Studie führt allerdings eindrucksvoll vor Augen, dass selbst horrende Verluste von mehr als 30 Prozent bei Aktien in einzelnen Jahren langfristig mehr als wettgemacht worden sind.

Die Finanzkrise lässt grüßen!

Ja, aber nicht die von 2008, an die Sie denken: Zwischen 1926 und 2017 war 1974 das Jahr mit den größten Wertverlusten für Aktionäre: Sie mussten ein reales Minus von 38 Prozent verdauen. Für Anleihe-Investoren war 1973 das größte Verlustjahr mit einem realen Minus von fast elf Prozent. Deshalb kommt es auf den Anlagehorizont an.

Es braucht starke Nerven, um nicht in Panik zu verfallen.

Wie definieren Sie langfristig?

Unsere Untersuchungen zeigen, dass selbst ein 100-prozentiges Aktien-Portfolio über einen Anlagezeitraum von



Studienautor Rainer Gänsslen berät bei der Züricher Privatbank Pictet institutionelle Anleger

mindestens 14 Jahren immer zu einer positiven Rendite führte. Klar braucht es starke Nerven, Verlustjahre auszusitzen und darauf zu vertrauen, dass es wieder bergauf geht. Die Grundvoraussetzung ist natürlich, dass Sie Ihr Geld so lange anlegen wollen und können. Junge Menschen, die gerade ihre Ausbildung begonnen haben und einen Teil ihres Lohns als Altersvorsorge anlegen wollen, sind prädestiniert für ein reines Aktien-Portfolio. **Kinderspiel: Ich kaufe mir einen börsennotierten Index-Fonds, einen ETF, auf den DAX. Und den halte ich 14 Jahre. Fertig.**

Tja, so einfach ist es nicht. Im DAX sind 30 Unternehmen: Wenn bei einem etwas schief läuft, kann das wehtun. Je breiter aufgestellt ein Aktien-Portfolio ist, desto eher gleicht es Schwankungen bei einzelnen

Unternehmen, in Ländern und Sektoren aus. Die meisten Börsenindizes wie der MSCI World sind nach quantitativen Kriterien zusammengesetzt, also unter anderem nach dem Börsenwert. Daraus ergibt sich zum Beispiel eine hohe Gewichtung von US-Aktien. Anleger, die das vermeiden wollen, müssen sich einen ETF suchen, der solche Gewichtungen ausschließt. Oder sie müssen ihr Depot nach eigenen Kriterien zusammenstellen. Eine langfristige Anlagestrategie heißt also nicht „kaufen und vergessen“, sondern kaufen, beobachten und im Zweifel bei Verschiebungen neu ausbalancieren. Anleger sollten sich zudem die Frage stellen, was die großen Zukunftsthemen sein könnten – wie Gesundheit oder Technologie – und diese in ihrem Portfolio berücksichtigen. ■



Kunst-Tipp

Der Sound des Malers

Albert Oehlen gehört zu den wichtigsten Malern seiner Generation. Sein Auktionsrekord für ein Bild liegt bei 3,4 Millionen Euro. Der 63-Jährige arbeitete früher mit den Neuen Wilden, entwickelte aber schnell einen eigenen multimedialen Stil. Seine Werke sind stets von Musik beeinflusst. Unter dem Pseudonym Wendy Gondeln veröffentlichte Oehlen auch Singles. Die Schweizer Fondation Beyeler bietet eine Edition Oehelns von 2016 für rund 500 Euro an. Die LP mit einer Radierung von Oehlen enthält Musik von Holger Hiller und Wendy Gondeln. Auflage: 500. shop.fondationbeyeler.ch

Spielzeug für GROSSE

Geschmeidiger Schutz

Der Rückenprotektor Slytech Back Protector NoShock Naked von Shred verspricht den höchsten Schutz (Level 2) für Ski- und Snowboard-Fahrer. Solange Sie sicher auf Ihrem Gerät stehen, passt er sich flexibel den Bewegungen an. Bei einem Sturz samt Aufprall verhärtet sich der Protektor.

Knapp 130 Euro



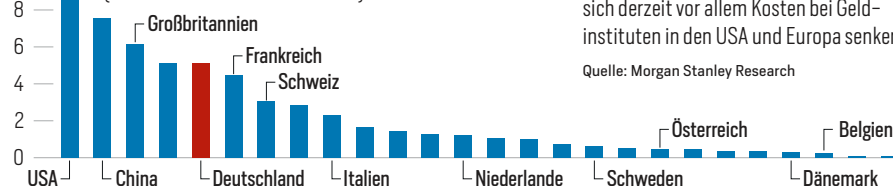
Aktien-Tipps

Digitale Banken sind ein gutes Investment

Banken, die voll auf Digitalisierung setzen, können nach einer Analyse von Morgan Stanley bis ins Jahr 2022 Kosten in Höhe von 60 Milliarden Dollar sparen. Zudem können attraktive Online-Angebote dabei helfen, neue Kunden zu gewinnen beziehungsweise die bestehenden zufriedener zu machen. Zu den Schlüsselmärkten

zählen die Autoren etwa Indien und Malaysia mit einer jungen Bevölkerung und eher schlechtem Zugang zu Bankdienstleistungen. In den Industrieländern dürften laut Morgan Stanley vor allem die Schweiz und Großbritannien profitieren. Wer auf Bankaktien setzt, sollte also die Digitalisierungsstrategie der Institute analysieren.

Sparpotenzial für global tätige Banken
in Mrd. US-Dollar (bis 2022), ausgewählte Länder
(unbeschriftete Balken = andere Länder)



Bank 4.0 Durch Online-Angebote lassen sich derzeit vor allem Kosten bei Geldinstituten in den USA und Europa senken

Quelle: Morgan Stanley Research

Die Börse im FOCUS

FOCUS-Finanzexpertin
Alexandra Stühff
über Geld und gute Gelegenheiten



Deutsche Unternehmen ganz oben auf Chinas Einkaufsliste

Chinesische Unternehmen kauften 2017 nach Berechnungen der Unternehmensberatung Ernst & Young weltweit für knapp 58 Milliarden Dollar ein. 52 Deals betrafen deutsche Firmen, 44 Großbritannien und 24 Italien. In Deutschland gehen chinesische Investoren somit besonders gern shoppen.

Auch gemessen am Transaktionsvolumen: Unternehmen aus der Volksrepublik kauften oder beteiligten sich an deutschen Konzernen im Wert von rund 14 Milliarden Dollar. Im Jahr zuvor betrug die Summe 13 Milliarden Dollar.

Nach Sektoren aufgeschlüsselt, waren Industriekonzerne am meisten gefragt – europaweit und auch in Deutschland. Zudem suchten die Chinesen neben industriellem Know-how auch Technologie- und Finanzunternehmen in Europa. Im Vergleich zum Rekordjahr 2016 (rund 86 Milliarden Dollar Kaufsumme) schwächte die Einkaufslust vor allem deshalb ab, weil auf beiden Seiten die Regeln für solche Geschäfte verschärft wurden.

Dennoch sei auch 2018 mit weiterhin großem Interesse an deutschen und europäischen Firmen zu rechnen. „Neben den klassischen Industrie-Investitionen stehen Mode/Einzelhandel, Lebensmittel und Pharma zunehmend im Fokus“, prognostizieren die Unternehmensberater. Die Zahlen zeigen: China treibt den Umbau von der billigen Werkbank zu einer Industrienation mit hoher Wertschöpfung konsequent voran.

Damit entstehen in China ernst zu nehmende Konkurrenten für den Rest der Welt. Der Wettbewerb nimmt zu. Gleichzeitig erhalten deutsche Unternehmen wie beispielsweise viele Automobilhersteller und -zulieferer, die bereits heute mit dortigen Firmen zusammenarbeiten, Zugang zu einem der größten Binnenmärkte der Welt. Das eröffnet auch Chancen.

Die perfekten Weine zum Essen und zum solo Genießen:

GRAUBURGUNDER



Die Weinberge am Kaiserstuhl bieten der Rebsorte ideale Bedingungen. Spezialist für Burgunder: Winzertalent Sebastian Michel aus Rheinhessen

Freuen Sie sich auf **phänomenale Weißweine** voller Kraft und Eleganz – und entdecken Sie einen grandiosen Rotwein!

Satte Frucht und zarter Schmelz, Tiefe und Komplexität: Kaum eine weiße Rebsorte vereint diese Vorzüge so souverän wie ein ausdrucksstarker Grauburgunder. Auch dank seines angenehmen Dufts nach reifen Birnen und Äpfeln und der üppigen Geschmacksnoten von Melone und Honig findet er immer mehr Anhänger. Kein Wunder, dass diese Weine bei den SELECT-Fans stets besonders gut ankommen!

Zu den vielen angenehmen Eigenschaften der Rebe zählt zudem das Talent als perfekter Begleiter vieler Gerichte – von der deutschen Regionalküche bis hin zu kräftig gewürzten asiatischen Spezialitäten. Ob auf Lehm- oder auf



Kalkböden gewachsen, ob im Holzfass ausgebaut oder im Stahltank – seine Vielseitigkeit und seine Anpassungsfähigkeit machen ihn zum idealen Allrounder. Das SELECT-Team hat sechs hervorragende Beispiele für beste

GRAUBURGUNDER-FAVORITEN

Paket-Preis: Je eine Flasche von jedem Grauburgunder

39,90 € (8,87 €/l)

statt 68,40 € UVP

Bestellnr.
FOC 07-P

-42%



Grauburgunder-Qualität ausgewählt. Genießen Sie diese exzellenten Gewächse – in geselliger Runde oder zu einem guten Essen!

Als Rotwein-Empfehlung wartet auf Sie ein Premium-Gewächs aus dem südfranzösischen Roussillon: Mit seinen kräuterwürzigen Aromen und seiner temperamentvollen Art ist er ideal für die letzten Wintertage!



PREMIUM-ROTWEIN

Bastide Miraflores Black Slate 2015

Domaine Lafage / Frankreich, Roussillon

Der vielfach ausgezeichnete Weinmacher Jean-Marc Lafage hat mit dieser hinreißenden Cuvée aus Syrah und Grenache einen großen Wurf gelandet: Opulenz vereint sich mit Eleganz. „Fast zu gut, um wahr zu sein“, befindet Starkritiker Robert Parker und gibt 94/100 Punkte!

14,5 % vol / 0,75 l / 13,20 € pro Liter

Select-Preis 9,90 € statt 15,90 € UVP

6 Flaschen/Karton 59,40 €

Bestellnr. FOC 43966

-38%

Grauburgunder-Favoriten renommierter deutscher Spezialisten – einzeln oder im Sechserpaket

Grauburgunder vom Löss Kabinett trocken 2016

Salwey / Baden



Tiefe und Kraft verbinden sich mit großer Finesse, üppige Frucht trifft Eleganz, den Gaumen verwöhnt zarter Schmelz: ein perfekt komponierter Grauburgunder mit herrlicher Geschmacksfülle. Spitzenerzeuger Konrad Salwey (vier rote Trauben im „Gault&Millau“) demonstriert mit diesem außergewöhnlichen Gewächs seine überragende Burgunder-Kompetenz: Dieser Tropfen krönt jede festliche Tafel!

12,5 % vol / 0,75 l / 13,20 € pro Liter
Select-Preis 9,90 € statt 13,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 59,40 €
 Bestellnr. FOC 43676

Grauer Burgunder vom Löss trocken 2016

Gutzler / Rheinhessen



Der Aufschwung des VDP-Betriebs setzt sich fort: Mit höchstem Qualitätsanspruch setzt Michael Gutzler Maßstäbe für die Region. Hier demonstriert er, dass die heimischen Lössböden ideale Voraussetzungen für gehaltvolle Grauburgunder bieten: Der Wein imponiert mit schmelziger Fülle, darüber schwebt saftiger Apfel- und Birnenduft. Feinstes Trinkvergnügen!

12 % vol / 0,75 l / 10,53 € pro Liter
Select-Preis 7,90 € statt 11,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 47,40 €
 Bestellnr. FOC 43599

Grauburgunder Tradition Spätlese trocken 2016

Friedrich Kiefer / Baden



Einen derart ausdrucksstarken Grauburgunder in allerbesten Spätlese-Qualität findet man sonst kaum so günstig: Duftnoten von reifen Mirabellen und Nüssen machen enormen Spaß, cremige Textur und subtile Mineralik ergänzen sich perfekt. „Eine überzeugende Kollektion“, lobt der Weinführer „Eichelmann“ das Engagement der Inhaber Helen und Martin Schmidt, die das Gut auf Erfolgskurs geführt haben.

13,5 % vol / 0,75 l / 10,00 € pro Liter
Select-Preis 7,50 € statt 10,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 45,00 €
 Bestellnr. FOC 38871

Meisterstreich Grauer Burgunder trocken 2016

Klundert / Pfalz



Der „Feinschmecker“ zählt Sven Klundert zu den besten deutschen Winzern. Ein besonderes Faible hat er für Burgunder, die bei ihm durchweg, so der „Gault-&Millau“, „Format zeigen“. Die „Meisterstreich“-Kollektion unterstreicht die hohen Ansprüche – vor allem mit diesem fabelhaften Grauburgunder, der mit blitzsauberer Frucht und filigranem Säurespiel allerschönsten Genuss bietet!

13 % vol / 0,75 l / 9,20 € pro Liter
Select-Preis 6,90 € statt 10,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 41,40 €
 Bestellnr. FOC 41469

Steinschmätzer Grauburgunder trocken 2016

Michel / Rheinhessen



Wo der seltene Steinschmätzer nistet, gedeihen die Trauben für diesen Parade-Grauburgunder vortrefflich: Aufsteiger Sebastian Michel bewirtschaftet seine Lagen im Einklang mit der Natur. Frisch wie ein Frühlingmorgen präsentiert sich der Wein, ausdrucksstark in Duft und Geschmack. Noch ist das Weingut ein (toller) Insidertipp – allerdings mit ganz eindeutiger Tendenz nach oben!

12,5 % vol / 0,75 l / 9,20 € pro Liter
Select-Preis 6,90 € statt 10,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 41,40 €
 Bestellnr. FOC 47236

Grauburgunder trocken 2016

Wunderbar / Pfalz



Aus der bei SELECT-Fans enorm beliebten, hochwertigen „Wunderbar“-Serie ragt dieser rundum überzeugende Grauburgunder vielleicht einen Tick heraus: Aus den Trauben bester Pfälzer Weinberge gekeltert, zeigt er mit seiner schmelzigen und saftigen Art echte Klasse – als Aperitif, als Allrounder zum kompletten Menü oder einfach solo. Dazu kommt der äußerst günstige Preis!

12 % vol / 0,75 l / 7,87 € pro Liter
Select-Preis 5,90 € statt 9,90 € UVP
 6 Flaschen/Karton 35,40 €
 Bestellnr. FOC 45458



Riesenauswahl
 Weine von mehr als
 2500 Winzern



Versandkostenfrei
 Ab 12 Flaschen
 frei Haus



Genuss-Garantie
 Bei Nichtgefallen
 Geld zurück



Einfache Bezahlung
 Per Rechnung oder
 Kreditkarte

**JETZT
BESTELLEN!**

Bequem online oder
 per SELECT-Hotline.

www.focus.de/wein
 oder 0 61 31 / 3 02 93 90

Alle Weine erhalten Sie im Paket, aber auch einzeln zum SELECT-Preis. Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Alle Weine enthalten Sulfite. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen ab 16 Jahren. **Anbieter:** Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 57, 55118 Mainz **Abfüller:** FOC 43966: Sarl Lafage, Mas Miraflores, Route de Canet, 66000 Perpignan; FOC 43676: Salwey, Kirchweg 11, 79235 Vogtsburg; FOC 43599: Weingut Gutzler, Roßgasse 19, 67599 Gundheim; FOC 38871: Friedrich Kiefer KG, Bötzingen Straße 13, 79356 Eichstetten; FOC 41469: Weingut Klundert, Mörzheimer Hauptstraße 15, 76829 Landau-Mörzheim; FOC 47236: Weingut Dipl.-Ing. Agr. Dieter Michel, Dittelsheimer Weg 31, 55234 Hochborn; FOC 45458: D-RP-142 373, Vertrieb durch: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59-61, D-55118 Mainz



Heult doch!

Verehrt, verklärt, verhasst: **Der Wolf geht um**, und alte Ängste werden wach. Die einen wollen ihn schützen, die anderen erschießen. Wie viel Wildnis verträgt unser Land? Eine Spurensuche



Familienbande

Rudel bestehen meist aus einem Elternpaar, ihren Welpen und dem Nachwuchs des vergangenen Jahres, den Jährlingen

Jenseits der Gehege

Seit dem Jahr 2000 siedeln auch in Deutschland wieder Wölfe, mindestens 500 Tiere leben bei uns. Die besten Aufnahmen gelangen Tierfotografen aber noch immer in Wildparks wie hier in Neuhaus im Solling

Wer das Tier illegal tötet, riskiert 65 000 Euro Strafe und bis zu fünf Jahre Gefängnis

Seine dreieckigen Ohren sind gespitzt, als würde er den Schritten seiner Beute lauschen. Die schrägen Augen des jungen Rüden sind geschlossen. Sein dichtes Fell schimmert hellbraun, nur am Rücken färbt es sich dunkelgrau – und am Hals ist es blutverschmiert. Denn statt auf moosbedecktem Waldboden liegt dieser Wolf steif und mit angewinkelten Beinen in einem Leichensack im Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung. In wenigen Augenblicken wird der Kadaver sezziert.

War das Tier ein Täter? Hat es im Bluttausch ein Schaf gerissen? Oder ist es selbst das Opfer? Getötet von der Kugel eines hasserfüllten Wilderers?

Rückkehr nach Deutschland

Der Wolf geht um. Im 19. Jahrhundert hat ihn der Mensch in Mitteleuropa ausgerottet. Nun kehrt er nach Deutschland zurück – und mit ihm die alte Angst vor ihm. Es tobt ein hitziger Streit. Tier- und Umweltschützer feiern die Wiederansiedlung des Wolfs als Erfolg. Landwirte in Bayern und Nordrhein-Westfalen hingegen zünden aus Protest Mahnfeuer an. Für sie ist der Wolf eine gefährliche Bestie, die erschossen werden soll.

Jetzt erreichte die Debatte um Isegrim auch den Bundestag: Während Grüne und Linke weiterhin für einen umfassenden Schutzstatus plädieren, fordert die FDP die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht. Bisher gilt in Deutschland das absolute Jagdverbot. Im Bundesnaturschutzgesetz ist festgelegt, dass der Wolf als geschützte Art nicht geschossen werden darf. Wer einen Wolf tötet, riskiert je nach Bundesland eine Strafe von bis zu 65 000 Euro – und bis zu fünf Jahre Gefängnis.

Die Rückkehr des Räubers wirft grundsätzliche Fragen auf: Wie viel Wildnis trägt unsere Kulturlandschaft? Wer entschädigt Landwirte? Und wie gefährlich ist der Wolf für den Menschen?

Ganz gleich, ob überfahren, erschossen oder im Kampf mit Artgenossen getötet – stirbt ein Wolf in Deutschland, führt sein letzter Weg ins Leibniz-Institut nach Berlin-Friedrichsfelde. Dort ermitteln Veterinär-Pathologin Claudia Szentiks

und ihre Kollegen die Todesursache. 209 wilde Wölfe landeten in den vergangenen 18 Jahren auf ihrem Obduktionstisch. Ein Computertomograf zeigt das Skelett der Tiere. Die Pathologin entnimmt Gewebeproben und prüft das Fell auf Parasiten. Nicht jeder Kadaver ist ein toter Wolf. „Etwa zehn vermeintliche Wölfe entpuppten sich als Hunde“, erklärt Szentiks.

Bei erschossenen Wölfen gleicht ihre Arbeit der einer Gerichtsmedizinerin. Die Pathologin dokumentiert Schmauchspuren und Verletzungen, sichert Munitionspartikel – Beweismittel, die sie an die

mit einem GPS-Halsband ausgestattet worden war. Der Sender, den „Arno“ trug, war zerstört. Der Schütze wurde nie gefunden.

Woher rührt die Angst vor dem bösen Wolf? Sie sei hunderttausende Jahre alt und den Menschen quasi angeboren, sagt Borwin Bandelow, Angstforscher an der Universität Göttingen: „Es handelt sich um eine Urangst, die tief in unserem Stammhirn sitzt.“ Für unsere Vorfahren war der Wolf eine allgegenwärtige Bedrohung. Wer ihm unvorsichtig begegnete, wurde gefressen. Die Ängstlichen überlebten und gaben ihre Erfahrung an nachfolgende Generationen weiter. Diese Urangst sitzt offenbar so tief, dass manche Menschen selbst harmlose Schoßhunde als bedrohlich empfinden.

Jahrhundertlang wurden Wölfe in Deutschland verfolgt, gejagt und getötet. So lange, bis kein Tier mehr übrig war. Gegen 1850 verloren sich die letzten Spuren im heutigen Brandenburg. Bis 1990 wanderten einzelne Wölfe von Polen nach Deutschland, doch keiner überlebte, denn in der DDR wurden sie weiterhin erschossen. Erst seit der Wiedervereinigung stehen die

Raubtiere unter Artenschutz. Der Status zeigt Wirkung: Im Jahr 2000 zeugte ein aus Ostpolen stammendes Wolfspaar in der sächsischen Lausitz Nachwuchs, eine Premiere. Mittlerweile verschlägt es auch Wölfe aus den Alpen nach Deutschland.

Spurensuche in der Lausitz

Die Population wächst um rund 30 Prozent pro Jahr. 60 Wolfsrudel, 13 Wolfspaare und drei Einzeltiere haben Wildbiologen bis April vergangenen Jahres gezählt. Die Tiere leben zumeist im Norden und Osten der Republik. Nach Informationen des Bundeslandwirtschaftsministeriums streifen aktuell rund 500 Wölfe durch deutsche Wälder. Zu entdecken sind von ihnen meist nur Spuren im Schnee oder sogenannte Losungen, Reste ihres Kots.

Sobald Isla eine Wolfslosung wittert, sprintet die schwarze Retriever-Hündin los. Sie rennt über einen kahlen Heidehügel, schlängelt sich durch Kieferndickicht und stoppt in der Nähe eines Waldwegs. Wolfsbiologin Catriona Blum-Rérat folgt



Die Population wächst Aktuell sollen rund 500 Wölfe in Deutschland leben

Landeskriminalämter weiterleitet, wo sie der Fahndung nach Wilderern dienen. 27 illegal erlegte Wölfe hat Szentiks bereits untersucht. 2017 waren es vier. Mit noch höheren Zahlen rechnet Lucas Ende vom Naturschutzbund Nabu, denn viele Abschüsse würden vertuscht. In Mecklenburg-Vorpommern, so berichtet der Wolfsexperte, wurde 2016 ein Jungwolf getötet, der von Wissenschaftlern



Die Leserdebatte von FOCUS ONLINE

Sollen Wölfe geschützt oder geschossen werden?

Diskutieren Sie mit uns! Ausgewählte Texte drucken wir auf der Leserdebatte-Seite ab. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen. Beiträge: www.focus.de/magazin/debatte Mails an: debatte@focus.de

dem Winseln der dreijährigen Hündin, die ihre ausgestreckte schwarze Pfote neben die frischen Kötel gelegt hat. Blum-Rérat wirft zur Belohnung einen roten Hartplastik-Ball in den Zschornoer Wald, und Isla verschwindet zwischen den Bäumen. Die 37-Jährige ist Mitarbeiterin des Lupus Instituts und zuständig für das Wolfsmonitoring in Sachsen. Regelmäßig sucht sie in der Lausitz nach Losungen oder Wolfsspuren.

Hockend packt sie ihre Ausrüstung aus: durchsichtige Einmal-Handschuhe, ein übergroßes Wattestäbchen und einen verschließbaren Plastikbecher. Sie entnimmt zwei Proben: Eine ist gedacht für das Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz. Dort wird die Losung gesiebt und gewaschen, bis nur die unverdaulichen Bestandteile der Nahrung übrig bleiben. Dazu gehören neben Haaren, Knochen und Zähnen auch Klauen der erbeuteten Tiere. So lässt sich ermitteln, was die Raubtiere fressen. Eine weitere Probe geht zur DNA-Analyse ins Senckenberg-Institut nach Gelnhausen in Hessen. Auf diese Weise lässt sich zweifelsfrei nachweisen, ob die Losung tatsächlich von einem Wolf stammt. Bislang hat das Institut in Europa 1000 Wölfe erfasst, die meisten stammen aus Deutschland. Aus den Gen-Daten erstellen die Wissenschaftler eine Art Stammbaum der Raubtiere.

Einmal im Monat wertet Wolfsbiologin Blum-Rérat die Fotofallen aus, die sie und ihre Kollegen an Bäumen befestigt haben. Den Laptop auf den Beinen, sichtet die Forscherin die Schwarz-Weiß-Aufnahmen. „Drei Wölfe sind Anfang Januar in gemütlichem Schritt vor die Kamera gelaufen“, sagt sie, vermutlich Mitglieder des Zschornoer Rudels. Weil deren Territorium nur zu einem kleinen Teil in Sachsen liegt, werden sie dem benachbarten Brandenburg zugeordnet.

Die Tiere eines Wolfsrudels sind in der Regel eng verwandt, erklärt die Wissenschaftlerin. Mutter und Vater markieren das bis zu 300 Quadratkilometer große Territorium und führen die Jagden an. Bis zum Alter von einem Jahr bezeichnet man ihre Jungen als Welpen und bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahrs als Jährlinge. „Manche Wölfe wandern ab, sobald sie älter sind, und gründen neue

Rudel in benachbarten Gebieten, andere bleiben ein Leben lang bei ihren Familien“, so die Expertin. Nur sehr selten würden neue Mitglieder aus Nordostpolen oder dem Baltikum dazustoßen. Wölfe in Deutschland beweisen Familiensinn.

Wildbret statt Nutztiere

Wölfe ernähren sich überwiegend von anderen Wildtieren wie Rehen, Wildschweinen und Rothirschen, doch gelegentlich reißen sie auch Schafe und Rinder (s. Faktenreport S. 80) Eingezäunte Tiere sind – verglichen mit wilden Huftieren – leichte Beute. Sie können weder flüchten noch sich verteidigen. Der Wolf wiederum ist beim Überwinden oder



Fotofalle Wildbiologin Catriona Blum-Rérat und ein Naturführer sichten Bilder

Untergraben von Zäunen hartnäckig und erfinderisch. 2016 registrierte das Bundesamt für Naturschutz 283 solcher Übergriffe mit insgesamt 1086 getöteten Nutztieren. Um ihre Tiere zu schützen, müssen die Bauern aufrüsten. Mit Elektrozäunen beispielsweise. Dabei gelten Mindeststandards, die sich je nach Bundesland unterscheiden. Werden sie nicht eingehalten, entfällt der Anspruch auf Aus-



Forensik Am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung ermitteln Tierärzte die Todesursache von Wölfen

gleichszahlungen. In Brandenburg beispielsweise sollen die Wolfsabwehrzäune 120 Zentimeter hoch sein. Das dortige Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft empfiehlt auch ausgebildete Herdenschutzhunde wie Pyrenäenberghunde oder Maremmen-Abruzzesen-Schäferhunde. Welpen aus geprüften Zuchtlinien kosten allerdings rund 1000 Euro. Hinzu kommen Ausbildung, Futter und Tierarztgebühren in Höhe von weiteren 1000 Euro pro Jahr.

Mit rund einer Million Euro unterstützen die Bundesländer die Landwirte 2016 bei ihren Schutzmaßnahmen. Doch weder der höchste Zaun noch der imposanteste Herdenschutzhund garantieren die

Sicherheit von Schafen und Rindern. Bahnen sich Wölfe den Weg zu ihrem „All you can eat“-Büfett, stehen Nutztierhalter oft vor den blutigen Resten ihrer ökonomischen Existenz.

Wer seine Verluste ersetzt haben will, muss von Experten nachweisen lassen, dass die Tiere tatsächlich von Wölfen gerissen wurden. Die Prozedur ist bürokratisch und langwierig. Aber auch notwendig?

Ja, sagt Frank Reichel, der mit dem Wolfsmanagement in Brandenburg betraut ist, dem Bundesland mit den meisten Wölfen: „Rund 45 Prozent der im vergangenen

Jahr durch Landwirte gemeldeten Risse stammten nachweislich nicht von Wölfen.“ Bei einem Viertel der untersuchten Fälle blieb der Verursacher unklar. Rund zehn Prozent der Schäden konnten laut Reichel Hunden zugeordnet werden, etwa zwei Prozent Füchsen. Ausgezahlt wurden 2016 deutschlandweit schließlich 135 140 Euro.

Das sei längst nicht genug, klagt Stefan Pinggen vom Deutschen Bauernverband. Die Zahlungen würden den Verlust von Zuchttieren nicht ausgleichen. Und beim Herdenschutz würden meist nur die Kosten für das Material, nicht aber für die Arbeitsleistung übernommen. „Deutsche Landwirte fühlen sich im Stich gelassen“, sagt der Lobbyist. „Der Schutz der Weidetierhaltung wird dem Schutz des Wolfes untergeordnet, obwohl die Weidetierhaltung für Landschaftspflege und Naturschutz unverzichtbar ist.“

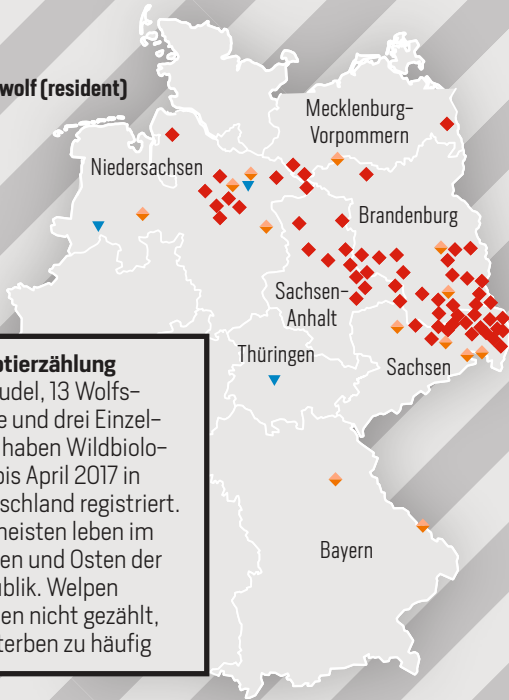
Einer der betroffenen Schaffhirten ist Siegmund Wendelberger. Der Landwirt aus Mecklenburg-Vorpommern hält mehr ►

Faktenreport: Wölfe in Deutschland

Nach und nach erobert sich **das Raubtier** seinen alten Lebensraum zurück. Wo es sich bisher angesiedelt hat, welche Tiere auf seinem Speiseplan stehen und wie man es erkennt

VERBREITUNG VON WÖLFEN 2017

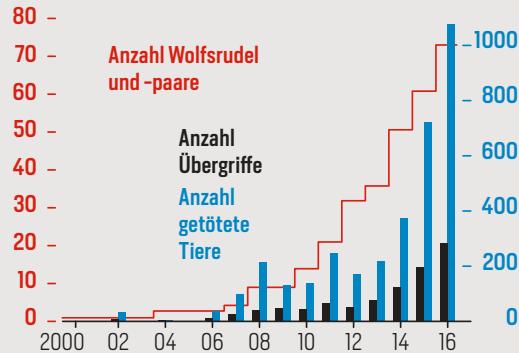
- ◆ Rudel
- ◆ Paar
- ▼ Einzelwolf (resident)



Raubtierzählung

60 Rudel, 13 Wolfs-paare und drei Einzel-tiere haben Wildbiolo-gen bis April 2017 in Deutschland registriert. Die meisten leben im Norden und Osten der Republik. Welpen werden nicht gezählt, sie sterben zu häufig

VON WÖLFEN GERISSENE NUTZTIERE



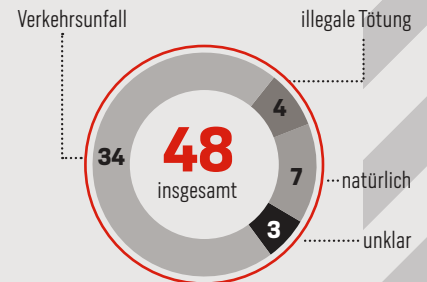
Leichte Beute

Mit der Ausbreitung steigt auch die Zahl der Nutztierisse. Die meisten Übergriffe geschehen dort, wo die Wölfe neue Territorien besiedeln und Tierhalter noch nicht darauf eingestellt sind

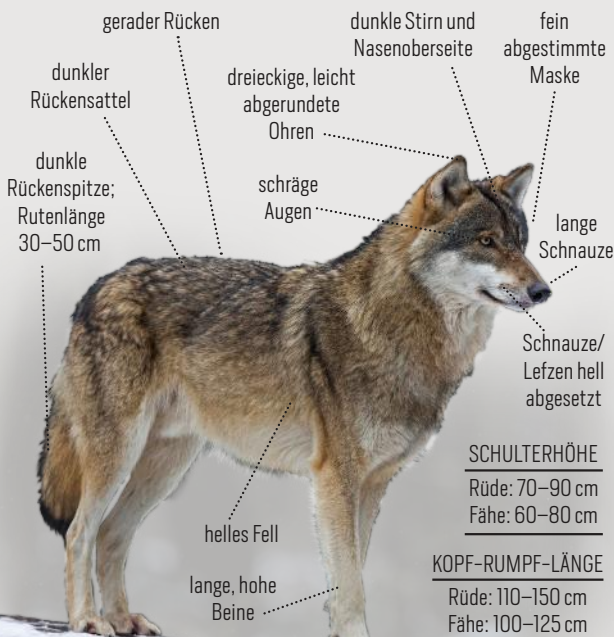
GEFUNDENE TOTE WÖLFE 2017

Tödlicher Straßenverkehr

Autos und Lkws sind für die Raubtiere noch immer Todesursache Nummer eins. Rund 70 Prozent aller getöteten Wölfe starben durch Verkehrsunfälle. Jeder zwölfte wurde illegal geschossen – ohne dass ein Täter gefasst wurde



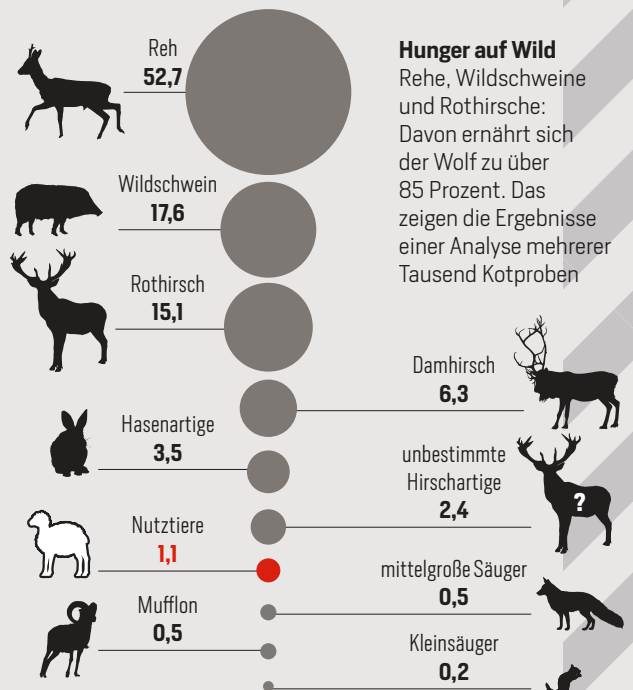
WORAN ERKENNT MAN EINEN WOLF?



WOLFS-SPUREN



DAS FRISST DER WOLF in Prozent*



Hunger auf Wild

Rehe, Wildschweine und Rothirsche: Davon ernährt sich der Wolf zu über 85 Prozent. Das zeigen die Ergebnisse einer Analyse mehrerer Tausend Kotproben

*Biomasseanteil der Beutekategorien/-arten in der Nahrungszusammensetzung 2001–2016

als 1000 Mutterschafe. Insgesamt töteten die Wölfe 56 seiner Tiere. In dieser Zeit konnte er kaum eine Nacht schlafen. 130 Euro erhielt er für jedes gerissene Schaf. Die Summe entspricht dem Fleischpreis. „Tatsächlich lag der Schaden pro Tier aber bei 500 bis 600 Euro“, erklärt Wendelberger. Denn er müsse zwei Jahre warten, bis ein Lamm herangewachsen sei, um Junge zu bekommen. Mittlerweile schützen neun Hunde seine Herden – allesamt auf eigene Rechnung gekauft.

Erschreckte Bürger berichten von Wölfen, die durch Siedlungen streifen – selbst tagsüber. Das Bundesamt für Naturschutz hält solche Begegnungen für ungefährlich. Eine Einschätzung, die Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband blauäugig nennt. Der Wolf müsse lernen, sich von Nutztieren und Menschen fernzuhalten, sagt der Biologe. Notfalls durch den Beschuss mit Gummischrot. Eine natürliche Scheu vor Menschen haben Wölfe nicht.

Die letzte europaweite Studie über Angriffe von Wölfen auf Menschen stammt aus dem Jahr 2002. Forscher des Norwegischen Instituts für Naturforschung listeten 59 Angriffe zwischen 1950 und 2000 auf. Wölfe töteten neun Menschen, darunter auch den dreijährigen Javier Iglesias Balbin aus Spanien. 1974 verschleppte ihn ein Wolf in einen Wald. Fünf Menschen wurden Opfer tollwütiger Tiere.

Wölfe in Deutschland hingegen haben sich laut Naturschutzbund NABU seit ihrer Rückkehr noch nie Menschen gegenüber aggressiv verhalten. Was passiert, wenn ein Wolf zu zutraulich wird und alle Versuche, ihn zu vertreiben, scheitern, zeigt ein aktueller Fall aus dem Landkreis Görlitz. Nachdem ein auffälliges Tier zwei Hunde getötet und sich wiederholt Häusern genähert haben soll, wurde es Anfang Februar mit Genehmigung des Umweltministeriums erschossen – als erster Wolf in Sachsen und zweiter im wiedervereinigten Deutschland.

Noch am selben Tag einigten sich SPD und Union bei den GroKo-Verhandlungen darauf, dass jeder Wolf, der Zäune überwindet und Nutztiere reißt oder dem Menschen gefährlich wird, geschossen werden darf. Die Vereinbarung sei „ein Sandmännchentext, der vorgaukelt, man würde sich kümmern“, heißt es aus Verhandlungskreisen. Schließlich lasse das Bundesnaturschutzgesetz schon heute Ausnahmen zu, wie der Abschuss des sächsischen Wolfes zeigt. ■

ELISABETH KRAFFT / HELMUT BROEG

Mythen und Märchen



Lupa Capitolina

In der Gründungssage Roms rettet eine Wölfin die Brüder Romulus und Remus

Kinderschreck

Als Isegrim verkörpert der Wolf in den mittelalterlichen Geschichten um Reineke Fuchs Boshaftigkeit und Heimtücke. Bei den Brüdern Grimm frisst er Großmutter und Rotkäppchen sowie sechs von sieben Geißlein

Aberglaube

Tausende Männer werden im 16. Jahrhundert auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil ihnen nachgesagt wird, sie hätten sich bei Vollmond in Werwölfe verwandelt

Was tun, wenn Sie einem Wolf begegnen?

Stehen bleiben

Wolfsexperten raten, sich möglichst groß zu machen – sich aufzurichten und breitbeinig hinzustellen. Nicht weglaufen oder wegradeln!

Ängstliche Räuber

Meist suchen die Tiere sofort das Weite, selten zögern sie einen Moment

Sensibles Gehör

Experten empfehlen außerdem, in die Hände zu klatschen und laut etwa „Hau ab!“ zu rufen

„Es gibt mir die **Kraft** mit ihm mitzuhalten.“

- ✓ Mehr Kraft
- ✓ Mehr Konzentration
- ✓ Mehr Leistungsfähigkeit

Das Nr. 1
Energietonikum*
bei herabgesetzter
Leistungsfähigkeit

*OIMS Health OTC/GMS (05A1), DPM (A13A2), PEC, MAT 08/2017 (Umsatz)



Für die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit im Alter ist das „Nervenvitamin“ B12 wichtig. Es unterstützt die Funktion von Gehirn und Nervenzellen. In Kombination mit wichtigen Eiweißbausteinen sorgt Vitamin B12 für mehr Kraft und Leistungsfähigkeit.

Exklusiv in Ihrer Apotheke. Mehr auf vitasprint.de

vitasprint B12

Vitasprint B12® Trinkfläschchen. Traditionell angewendet zur Besserung des Allgemeinbefindens. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. 2016-05



Potenziell gefährlich Meeresfrüchte, Eier, Sellerie, Soja und Erdnüsse enthalten Eiweißbestandteile, die eine Immunreaktion provozieren können

„Wir brauchen einen Allergie-TÜV“

Millionen Deutsche leiden an einer **Lebensmittelallergie**. Biochemiker Michael Szardenings sucht nach den Auslösern, damit die Industrie ihre Produkte besser kennzeichnen kann

Gleich vier Fraunhofer-Institute sind am Projekt FoodAllergen beteiligt. Bis 2020 wollen dort Forscher den Nachweis von Allergenen verbessern und deren Menge in industriellen Nahrungsmitteln verringern. Michael Szardenings vom Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie untersucht, welche Proteinbestandteile Allergien auslösen.

Immer mehr Menschen meiden bestimmte Lebensmittel aus Sorge vor einer Allergie. Ist das nur Panik?

Zwischen drei und fünf Prozent der Deutschen reagieren allergisch auf Lebensmittel, viele, ohne es zu wissen. Aber man darf das nicht mit Lebensmittelunverträglichkeiten verwechseln, etwa gegen Laktose oder Gluten.

Wie können sich die Betroffenen schützen?

Bisher gibt es noch kein Verfahren, um genau zu bestimmen, welche Allergene in welchen Mengen in einem Produkt stecken. Wir brauchen daher eine Art Allergie-TÜV, also vernünftige Regeln zur Messung von Bestandteilen, die Allergien auslösen können, und – darauf aufbauend – eine Kennzeichnung von Lebensmitteln. Das würde sowohl den Herstellern als auch den Verbrauchern helfen. Beträgt die Menge des Allergens nur 0,1 Prozent, besteht vielleicht im Einzelfall kein Risiko.



Allergie-Detektiv

Michael Szardenings ist Biochemiker und erforscht am Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie in Leipzig antikörperbasierte Immunantworten

Um Allergien nachzuweisen, verwenden Ärzte häufig den sogenannten Prick-Test. Dabei ritzen sie die Haut an und träufeln kleine Mengen eines Allergens auf die Stelle. Wie zuverlässig ist diese Methode?

Weil sich viele Proteine stark ähneln, kann der Test in die Irre führen. Zum Beispiel reagieren viele Birkenpollen-Allergiker beim Prick-Test auch auf Soja. Wir nennen das Kreuzreaktion.

Wie könnte eine präzisere Methode aussehen?

Wir suchen nach sogenannten Epitopen, das sind die Proteinabschnitte, an denen die Antikörper andocken. Allein auf Sojaproteinen fanden wir Hunderte solcher Andockstellen.

Was bringt diese Erkenntnis?

FoodAllergen erstellt gerade eine Biobank mit Blutseren von Allergikern anderer Lebensmittel, um herauszufinden, auf welche Epitope diese besonders stark reagieren. Dafür suchen wir noch Menschen, die auf Erbsen oder Lupinen reagieren.

Warum Soja, Erbsen und Lupinen?

Viele Lebensmittel und Kosmetika enthalten heute Sojabestandteile, etwa Brötchen, damit sie lange frisch bleiben. Rund eine Million Deutsche sind darauf allergisch. Im Zuge des Trends zur veganen Ernährung spielen auch Proteine aus Erbsen und Lupinen eine immer wichtigere Rolle. Über deren Allergiepotenzial wissen wir nur sehr wenig.

Haben Veganer ein größeres Risiko, eine Allergie zu bekommen?

Das hängt stark von der Verarbeitung der Lebensmittel ab. In Asien wird Soja niemals roh gegessen, sondern entweder fermentiert, etwa in Sojasauce, oder gekocht. Dadurch verschwinden die meisten allergieauslösenden Proteine. Unverarbeitete Sojaprodukte, zum Beispiel in bestimmten Drinks, enthalten hingegen große Mengen an Allergenen.

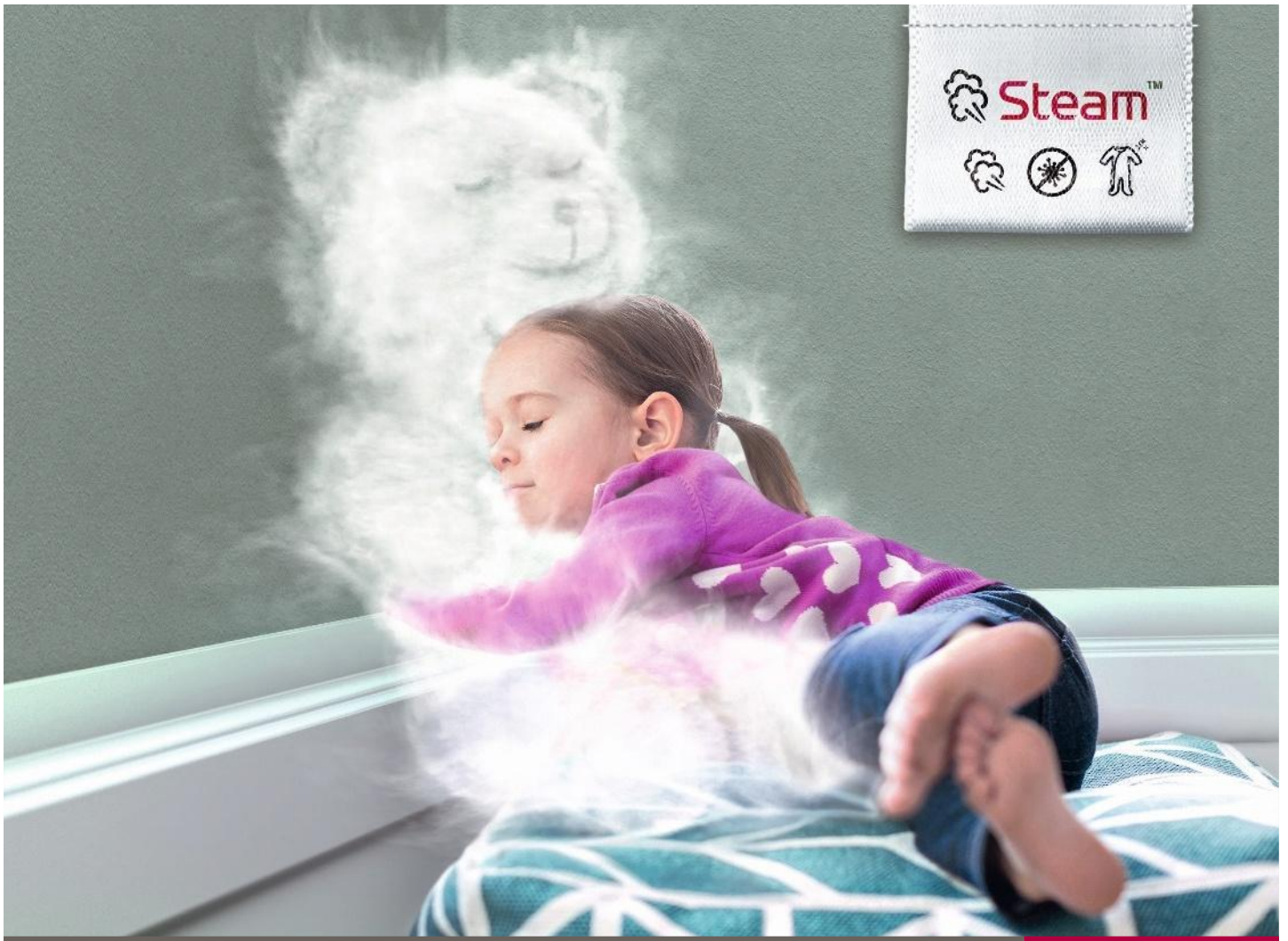
Müssen wir uns mit einer stetig steigenden Zahl von Lebensmittelallergien abfinden?

Kollegen am Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung entwickeln auf Basis unserer Forschung Methoden, um Allergene im Essen zu reduzieren. Grundsätzlich wäre es für viele Allergiegefährdete auch gut, sie würden ab und zu kleine Mengen des Allergens zu sich nehmen. Dann kann sich der Körper daran gewöhnen. Kinder in den USA, die kleine Mengen an Erdnüssen bekamen, entwickelten später seltener eine Erdnussallergie.

Das klingt aber gefährlich.

Das haben viele von uns als Kind bei der Umstellung von Muttermilch auf Kuhmilchprodukte selbst schon durchgemacht. Viele Babys zeigen dabei anfangs eine leichte allergische Reaktion. Nach kurzer Zeit haben sie sich aber daran gewöhnt. ■

INTERVIEW: HELMUT BROEG



So dampfrei, dass man Teddy für immer knuddeln möchte.

Egal ob Waschen, Trocknen oder Stylen: Mit den innovativen Dampftechnologien von LG wird jedes Ihrer Lieblingsteile besonders frisch, weich und kuschelig. Auffrischen in 30 Minuten, faser- und hautschonend reinigen oder bis zu 99,9 % aller Allergene entfernen – wählen Sie aus verschiedenen Dampfprogrammen und -optionen aus. Mehr unter www.lg.de/waschen-dampf

LG Steam – reiner Dampf für pures Wohlfühlen.



TESTMAGAZIN - URTEIL	
LG F4WM10TWN (814WM10GT + 17WM2MM)*	
SEHR GUT	93,0 %
Waschmaschine im Einzeltest www.stm-testmagazin.de	
*Tausch mit dem größten Modell (LG F4WM12TWN (814WM12GT + 17WM2MM))	



*Zusätzlich zu den 2 Jahren gesetzliche Gewährleistung bestehen weitere 8 Jahre Materialgarantie auf den LG Inverter Linear Kompressor™ (ausgenommen gewerbliche Nutzung). **Allergenreduzierung um 99,9 % wurde durch BAF zertifiziert.

Die Lebens- erwartung steigt langsamer

Vor allem
in **ärmeren
Ländern**
stagniert die
Entwicklung.

**9,7
Jahre**

betrug der
durchschnitt-
lich Anstieg
der Lebens-
erwartung
zwischen 1950
und 1960 in
139 untersuch-
ten Ländern.

**1,9
Jahre**

mehr Lebens-
zeit gewannen
die Menschen in
denselben
Ländern in den
2000er-Jahren
hinzu.

**6,8
Jahre**

sank die
Lebenserwar-
tung zwischen
2000 und 2010
in Ländern,
in denen
Menschen im
Schnitt unter
51 Jahre alt
werden. Als eine
von vielen Ur-
sachen nennen
die Forscher
Aids-/HIV-
Epidemien.
Einen weiteren
Grund vermuten
sie in schlechter
Regierungs-
führung.

Quelle: Johns Hopkins
Bloomberg School
of Public Health



**Gesund strampeln
Jeder Tritt und jedes
Boxen fördert die
Entwicklung von
Muskeln und Skelett
eines Kindes**

Schwangerschaft

Training im Mutterleib

Wenn ein Fötus mit sei-
nen Füßen gegen die
Bauchdecke der Mut-
ter tritt, können diese Stöße eine
Wucht von bis zu viereinhalb
Kilogramm entwickeln. For-
scher haben herausgefunden,
dass das kräftige Gestrampel
offenbar nötig ist, um die Mus-
keln des Babys aufzubauen und
dessen Knochen zu stärken.

Erstmals verfolgten Wissen-
schaftler die Bewegungen von
Ungeborenen während der

20. bis 35. Schwangerschaftswo-
che mithilfe eines MRT. Stefaan
Verbruggen von der Columbia
University in New York und sei-
ne Kollegen fanden heraus, dass
die Föten von Woche zu Woche
mehr Muskeln beanspruchen
und dass der Druck steigt, der
dabei auf ihre Beinknochen und
Gelenke wirkt.

Schwangere mögen die Tritte
manchmal schmerzen, bei den
ungeborenen Kindern verhin-
dern sie Missbildungen. *sis*

Tierreich

Blass im Angesicht des Feindes

Buntbarsch-Männchen, die sich von Fressfeinden bedroht
fühlen, bleiben lieber unauffällig. Das zeigt eine Studie
von Bonner Biologen, die afrikanische Smaragd-Prachtbarsche
untersucht haben. Dafür gaben sie den Tieren einen Extrakt
ins Wasser, der aus toten Artgenossen bestand. Sterben die
Fische, setzen sie einen Alarmstoff frei, der andere Barsche
vor Feinden warnt. Die vermeintlich bedrohten Tiere wuchsen
daraufhin rascher, hatten größere Augen und längere Rücken-
flossen-Stacheln. Zudem färbten sie sich später bunt als ihre

Geschlechtsgenossen aus dem
Becken ohne Alarmsignale.
So verringerten sie das Risiko,
zur Beute zu werden. *elik*



Prachtbarsch Kräftige Färbung lockt Räuber

Mattings Warentest

Matthias Matting ist
FOCUS-Autor und
Technik-Experte



Ecovacs Deebot R98

Nachhilfe von Hand

Das Auffälligste des Saugroboters

Deebot R98 von Ecovacs ist seine
wichtige Ladestation. In ihr steckt
ein zusätzlicher Akku-Handstaub-
sauger. Das hat mehrere Vorteile:
In Ecken und Engstellen, die der
Deebot R98 nicht erreicht, können
Sie von Hand nachhelfen. Außerdem
verleibt sich der Staubsauger auto-
matisch den Inhalt des Schmutz-
behälters des Roboters ein, sodass
dieser immer einsatzbereit ist.
Eleganter wird das 800 Euro teure
Gerät dadurch nicht, weshalb man
es am liebsten in die Abstellkammer
verbannen möchte.

Die Saugleistung reicht für
normale Verschmutzung völlig aus.
Der Wischmodus war hingegen
nicht sehr effektiv. Der Sauger ver-
breitet nur so viel Lärm, dass man
sich dabei noch unterhalten kann.
Grundsätzlich kommt er auch mit
verwinkelten Räumen gut zurecht,
Treppen erkennt er. Problematisch
sind jedoch dünne Kabel oder auch
sehr flache Teppiche, an denen
sich der Roboter gern mal verfängt,
wenn sie nicht gut fixiert sind. Wie
fast jeder Saugroboter lässt sich
der Deebot R98 per App steuern.
Wenn ein Malheur passiert ist, kann
der Deebot R98 beispielsweise
im Spot-Modus nur einen
kleinen Bereich absaugen.
Nicht wundern: Der R98
spricht auch. Bleibt er in
einer Ecke hängen, ruft er um
Hilfe. Auf Sprachbefehle hört
er hingegen nicht.



Kombi-Pack

In der La-
de-
station des
Saugroboters
steckt ein
Akku-Hand-
sauger

FOCUS auf Probe. Mit Dankeschön.

10 × FOCUS zum Vorzugspreis + eines unserer TOP Produkte!



10× FOCUS
für nur
€ 27,50



Smartwatch DiSmart3 (P540)

- > Bietet die Standardfunktionen der heute gängigen Smartwatches
- > 1.44" Capacitives Touch Screen Display
- > Bluetooth V3.0+DER | Reichweite 10 m

Zuzahlung nur € 1,- inkl. MwSt. und Versand

Einfach per Telefon bestellen:

0180 6 480 1000*

* € 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Weitere tolle Prämien unter:

www.focus-abo.de/mini

Bitte hier ausschneiden

Gleich bestellen!

Ihre Abo-Vorteile:

- ➔ 10-mal über 34 % sparen
- ➔ Attraktives Dankeschön
- ➔ Kostenlose Lieferung
- ➔ Inklusive:
Lesen Sie FOCUS digital
schon freitags ab 18.00 Uhr!



NUR JE
€ 0,45
FÜR
ABONNENTEN

Gleich FOCUS digital mitbestellen!

Ja, ich teste FOCUS zunächst 10 Wochen lang für nur € 27,50. FOCUS digital auf Wunsch zusätzlich € 0,45 je Ausgabe (€ 4,50 für 10 Wochen). Dieses Angebot gilt nur, solange ich ein FOCUS Print-Abo beziehe. Möchte ich FOCUS weiterlesen, brauche ich nichts zu tun und erhalte FOCUS weiterhin zum günstigen Abo-Preis von zzt. € 4,20 und digital zum Preis von zzt. € 0,45 pro Ausgabe. Berechnung vierteljährlich, zzt. € 54,60 (digital € 5,85). Die Belieferung kann nach dem Test jederzeit in Textform beendet werden.

Name		Vorname	
Straße, Nr.			
PLZ		Ort	
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)		Geb.-Datum	
E-Mail (Pflichtfeld für Abonnenten der digitalen Ausgabe)			

Ja, ich möchte zusätzlich den digitalen FOCUS beziehen.
Konditionen s.o. Bereits enthalten sind € 0,40 für das E-Paper.
Den App-Zugang erhalte ich gratis dazu.

Als Dankeschön erhalte ich: (Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

- ☐ Smartwatch DiSmart3 (P540), Zuzahlung € 1,-
- ☐ BONAGO ShoppingBON über € 10,- (D729)

Ich zahle bequem per Bankeinzug:**

DE			
IBAN	BLZ	Kontonummer	
Zahlungsempfänger: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg Gläubiger-ID: DE082200000071508 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.			
<input type="checkbox"/> Ich bin einverstanden, dass mich Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, Offenburg telefonisch oder per E-Mail für ihre Kunden auf interessante Medienangebote hinweist und hierzu meine Kontaktdaten für Werbezwecke verarbeitet. Teilnahme ab 18 Jahren. Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufbar. Weitere Informationen unter www.burdadirect.com/datenschutz .			
Datum, Unterschrift			641459M07 641478M

oder per Post einsenden: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Postfach 290, 77649 Offenburg | abo@focus.de | Fax: 01806 480 1001*

Auslandskonditionen auf Anfrage. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. Alle Preise inkl. MwSt. und Versand. ****SEPA-Lastschriftmandat:** Ich ermächtige den FOCUS Magazin Verlag, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49 (0) 8382/963 180.

Falco und die Fotos aus dem Keller

Out of the Dark. Der Fotograf Axl Jansen findet im Haus seiner Mutter 20 Jahre alte, unveröffentlichte Bilder, die er kurz vor dem Tod des Popstars gemacht hat. Eine Zeitgeistreise beginnt

TEXT VON **WALTER MAYER** FOTOS VON **AXL JANSEN**

Die Geschichte, die ich hier erzähle, strahlt voller Leben, obwohl – vielleicht wäre es richtiger zu sagen: weil – der Schatten des Todes auf ihr liegt.

Diese Geschichte, sie beginnt mit dem Wiederauffinden der Fotos, die Sie auf den folgenden Seiten sehen, erinnert an den unerwarteten, unnötigen, unsinnigen Tod eines großen Künstlers. Und sie gemahnt an das ebenso unerwartete, aber unabwendbare Ableben eines ganzen Zeitalters.

Diese Geschichte wird uns nach Palma, nach Kapstadt und an den Hudson führen, zunächst aber steigen wir mit dem Fotografen Axl Jansen, 48, in den Keller seines Elternhauses im württembergischen Weinbauernort Besigheim, bekannt für romantische Fachwerkarchitektur und den feinfruchtigen Riesling, der auf seinen Hängen gedeiht.

Axl Jansen legte als junger Mann das e im Vornamen ab und ebenso die Nasallaute seines schwäbischen Dialekts, dennoch hat er sich eine angenehme Bodenständigkeit bewahrt. Jansen zählt zu den wichtigeren Modelfotografen ►



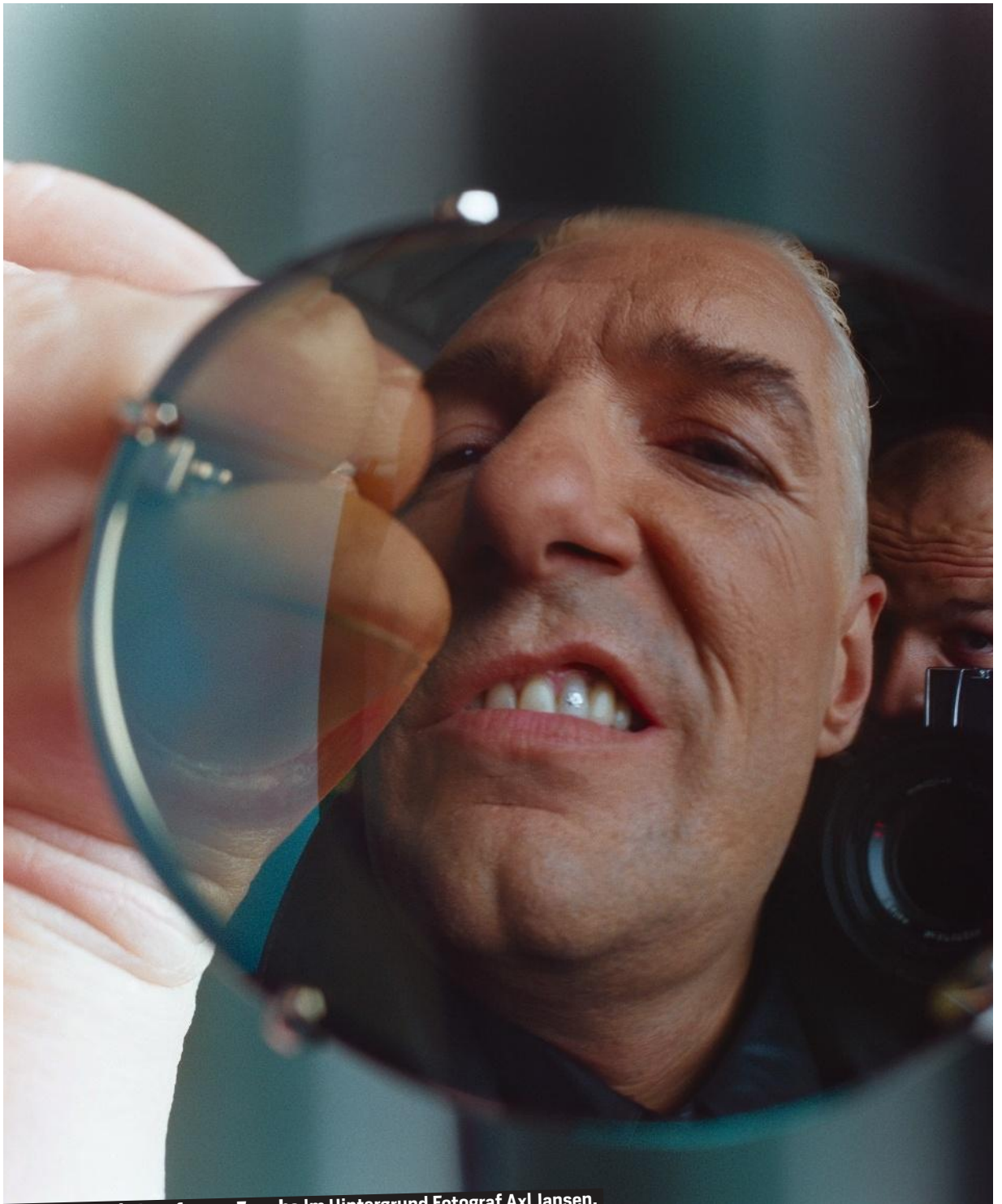


Kommissar reloaded Die letzte Fotoproduktion vor Falcos Tod. Die Tour war geplant, die Platte produziert, der Stil justiert

Den Staffordshire Terrier Nike hat der Stylist aus Südafrika mitgebracht. Falco und der Hund mochten sich

**Johann Hölzel. Falco.
Mozart modern,
Missing Mix aus
Peter Alexander und
David Bowie. Musste
er denn sterben,
um zu leben?**





Falco im Spiegel einer fernen Epoche Im Hintergrund Fotograf Axl Jansen, der die verschollenen Aufnahmen nach 20 Jahren wiederentdeckte



Funkelndes Lächeln

In einer schmerzhaften Operation wurde Falco ein Diamant im Wert von 3590 D-Mark in den Zahn Nummer 12 eingesetzt

Fotos sind eingefrorene Zeit, die langsam auftaut, während man sie betrachtet. Wo waren Sie, als Falco starb?

unserer Zeit, pendelt zwischen Berlin und Paris, inszeniert Kampagnen für Chanel, Strenesse, Zalando und achtet beim Essen trotz entsprechender Neigung auf die Kohlenhydrate. Letzten Sommer nimmt er sich ein paar Wochen Auszeit und kehrt heim zur Mutter nach Besigheim: Er will sein Archiv digitalisieren; seine Wurzeln freilegen und bergen.

Im Keller des Vergessenen, Verdrängten

Da unten im Keller, dort, wo das Vergessene und Verdrängte wohnt, warten 4×8 Meter Papier, mindestens 120 Leitz-Ordner, über 70 Fotokartons, gefüllt mit

kleinen und großen Prints; solche Prints, wie sie einst, man kann es sich in Zeiten der Insta-klick-und-weg-Digitalfotografie kaum noch vorstellen, bis zu 20 Mark pro Abzug kosteten. Gestapelte, verstaubte, verklebte, geknickte Erinnerungen. Eine erste, im Stil des amerikanischen Meisters William Klein fotografierte Arbeit fürs Stadtmagazin „Lift“, der Jansen den Einstieg in die Stuttgarter Kreativszene verdankt. Die Produktionen mit Fanta 4. Später das Megashooting mit den Leningrad Cowboys, das am Ende 120 000 D-Mark kostete. Der ganze Tic-Tac-Toe-Wahnsinn. Dutzende CD-Cover. Jansens Blick durch die 6×6-Kamera von Hasselblad auf diese ganze herrlich bunte Aufbruchsumbruchshoffnungszeit offenbart sich im Besigheimer Keller.

Schließlich taucht in dem ganzen Chaos, „out of the dark“, die Falco-Kiste auf.

Johann Hölzel. Falco. Das Wunder aus Wien, Mozart modern, Missing Mix aus Peter Alexander und David Bowie, 1957 geborener einziger Überlebender von Drillingen, und einziger Künstler mit

deutschem Text auf Nummer eins der US-Charts. Ein Sonderfall von Mensch, ausgestattet mit absolutem Gehör und nobelpreiswürdiger Sprachkraft. In manchen seiner Textzeilen könne man meinen, einen christlichen Mystiker zu lesen, sagte jüngst der Wiener Dompfarrer Toni Faber, der am 2. Februar im Stephansdom einen Gedenkgottesdienst zelebrierte; 20 Jahre nach Falcos Unfalltod im Daihatsu an dieser blöden Kreuzung zwischen Villa Montellano und Puerto Plato in der Dominikanischen Republik.

In der Falco-Kiste aus dem Besigheimer Keller finden sich Fotos, die nie veröffentlicht wurden. Die Bilder aus dem Keller sind das Material aus der letzten Fotoproduktion mit dem Sänger. Sie sollten den Launch von „Out Of The Dark“, dem Album, an dem er seit Ende 1996 arbeitete, begleiten. Das Konzept: Der Kommissar soll „Kommissar 2000“ werden. Nach Falcos Unfall passten die Bilder nicht mehr ins posthume Marketing. „Out Of The Dark“ erschien mit einem trauerschwärz-grünen Archivfoto auf dem Cover.



Blonde Ambition Mit diesen Fotos sollte Falco ein neues Image im kühlen Style der späten neunziger Jahre verpasst werden. Nach seinem Unfall passte das nicht mehr ins posthume Marketingkonzept

Ich treffe den Fotografen im Urbanharbor, einem revitalisierten Gewerbegebiet in Ludwigsburg bei Stuttgart. Auf dem Gelände einer ehemaligen Kühlturmfabrik (Eisfink) betrieb Jansen Mitte der neunziger Jahre sein Studio. Heute befinden sich dort Entwicklungslabors von Porsche, Bosch, der Deutschen Telekom. Der Urbanharbor, vorangetrieben vom Ludwigsburger Unternehmer Max Maier, versteht sich als Landeplatz für die Zukunft. Eine gute Adresse, um Zeitgeist-Archäologie zu betreiben.

Orte bewegen sich manchmal schneller als Menschen, denke ich, als wir in einem schwarzen Raumschiff, das vorgibt, Kantine zu sein, neben gut rasierten Ingenieuren, die vermutlich gerade den deutschen Tesla entwickeln, Dorade an Fenchelgemüse essen und dabei über Falco, die Kohl-Jahre und die weggefallene Epoche der Festnetzscheibentelefone und Faxgeräte sprechen.

Jansen schildert mir den Aufwand, den er zu Falco-Zeiten beim Fotografieren betreiben musste. Erst mal einen Tag

lang Filmmaterial für circa 3000 D-Mark verknipsen. Zweitens die Filme ins Labor bringen und auf die Kontaktbögen warten. Drittens die Auswahl in der Litho einscannen lassen, um viertens die Retuschearbeiten ausführen zu können. Dann erst konnte man sich im Desktop-Publishing ans Layout machen.

Wie viele Lichtjahre das von einer heutigen digitalen Fotoproduktion entfernt ist, wird mir erst nach unserem Lunch im Raumschiff beim Abhören der Interview-Aufzeichnung bewusst. Und: dass die Falco-Bilder wie ein Zeitreisetiket funktionieren. Sie beamen uns 20 Jahre zurück und schleudern uns gleich wieder ins Jetzt. Verdutzt fragen wir uns: Sind wir nun älter geworden oder jünger, ängstlicher oder mutiger; wo, bitte, sind wir?

Fotos sind eingefrorene Zeit, die langsam auftaut, während man sie betrachtet. Zwei Tage dauerte das Shooting. Falco wohnte im Stuttgarter „Maritim“-Hotel. In seiner Suite werden Make-up und Haare gemacht und das Outfit anprobiert, bevor es zum Fotografieren geht. Ein großer Spaß, wie

alle noch erreichbaren Beteiligten berichten. Als Zeugen treten auf: die Haare-Make-up-Frau. Der Stylist. Die Managerin.

Konfektionsgröße 56, bisschen knuffig

Martina Bauer, einst die führende Frisier- und Schmink-Fachkraft der deutschen Popszene, vertraut mit den Köpfen und Befindlichkeiten von Blümchen bis Scooter, ist mittlerweile zu uns ins ehemalige Fotostudio gestoßen.

Eine entspannte Mittvierzigerin, die heute eine ziemlich ähnliche Haarfarbe trägt wie Falco auf den Fotos. Sie erzählt mit jener Art von Begeisterung, die man sich nur erhält, wenn man tatsächlich jung war, bevor man älter wurde, wie sie Falco fast einen ganzen Tag lang in Form bringt, die Haare schneidet, trimmt, wäscht, wie er den mehrstündigen Bleich- und Blondier-Vorgang mit nacktem Oberkörper, auf der Toilette sitzend, über sich ergehen lässt, um am Ende den perfekten Farbton zwischen Blond, Gelb und Gold zu erreichen. „Knuffig“ sei Falco gewesen, eher Gemütlichkeit habe er ausge- ▶

Superstar, Virtuose, Rock-Idol. Die Hair-Stylistin erinnert sich an einen „netten, spießigen Mittvierziger“

strahlt als den Sex-Appeal, den sie sich erwartet hatte. Vielleicht war es ja die Chemie im Bleichmittel, die ihn sediert hat. Haarfärben tut, vor allem wenn man ein schmerzempfindlicher Mann ist, weh. Falco – und das ist wichtig fürs Protokoll – habe in Stuttgart keine Drogen und keinen Alkohol konsumiert, betont Martina Bauer. Wie ein „netter, spießiger Mittvierziger“ sei er rübergekommen. Fit, freundlich und professionell. Was er nicht draufhatte, war Arroganz, das Make-up der Unsicherheit.

Nico Jürgen war für das Outfit verantwortlich. Ich erreiche ihn in Kapstadt, der nach Wasser schreienden Stadt des

schmeichelnden Lichts. Dort arbeitet er seit mehr als 20 Jahren mit seiner Styling-Agentur „Nico Styling“ für Kunden von Paramount bis Coca-Cola und betreibt gleichzeitig ein kleines Modelabel namens Nicoetc.

Falco will bei dem Shooting Mode von Helmut Lang tragen, den Stoff wienerischer Lässigkeit. Doch der bestellte Anzug passt infolge einer Kollision von Selbstbild und Konfektionsgröße (eine kräftige 56) nicht zum Sängerkörper. Also schneidert Nico kurzerhand eine Hose aus drei Recycling-Teilen. „Es war herrlich, wie wir da in Unterhosen im Hotelzimmer rummachten und Falco meine Sachen probierte“, erinnert er sich.

Was die Ledermäntel betrifft, die auf den Fotos zu sehen sind, ein schwarzer und ein olivgrüner, ist sich Nico nicht mehr ganz sicher, ob sie Helmut-Lang-Originalteile sind oder kurzfristig im Fetischwarenhandel besorgt werden mussten.

Nico brachte aus Südafrika das augenfälligste Accessoire mit. Seinen Staffordshire Terrier, den herzensguten

Kampfhund Nike, den Falco nicht nur vor der Kamera in die Arme nahm.

In Wien reimt sich Genie auf Scheitern

Die Idee mit dem Brillanten im Gebiss hatte aber Claudia Alexandra Wohlfromm. Sie war erst seit Kurzem Falcos Managerin und gemeinsam mit ihrem damaligen Lebensgefährten Thorsten Börger wesentlich an der Produktion von „Out Of The Dark“ beteiligt.

Kurz vor dem Fototermin schleppte sie Falco zu ihrem Iserlohner Zahnarzt, der einen 0,31-karätigen Diamanten (Kaufpreis: 3590 D-Mark) in den Zahn Nummer 12 einsetzte. Eine schmerzhafteste Aktion, die drei Sitzungen in Anspruch nahm. Erst musste der Nerv abgetötet und der natürliche Zahn gezogen werden. Danach konnte der Zahnarzt eine Krone mit dem implementierten Edelstein einsetzen. Das Ergebnis erinnerte nur ein bisschen an den Rubin im Gebiss von Simply-Red-Sänger Mick Hucknall. Im fein geschnittenen Gesicht des viel hübscheren Falco funkelte der Brilli in ironischer Eleganz. *Wos is er denn / wos hat er denn / wos kann er denn / wos macht er denn / wos red er denn / wer glaubt er, dass er is?*

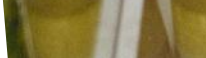
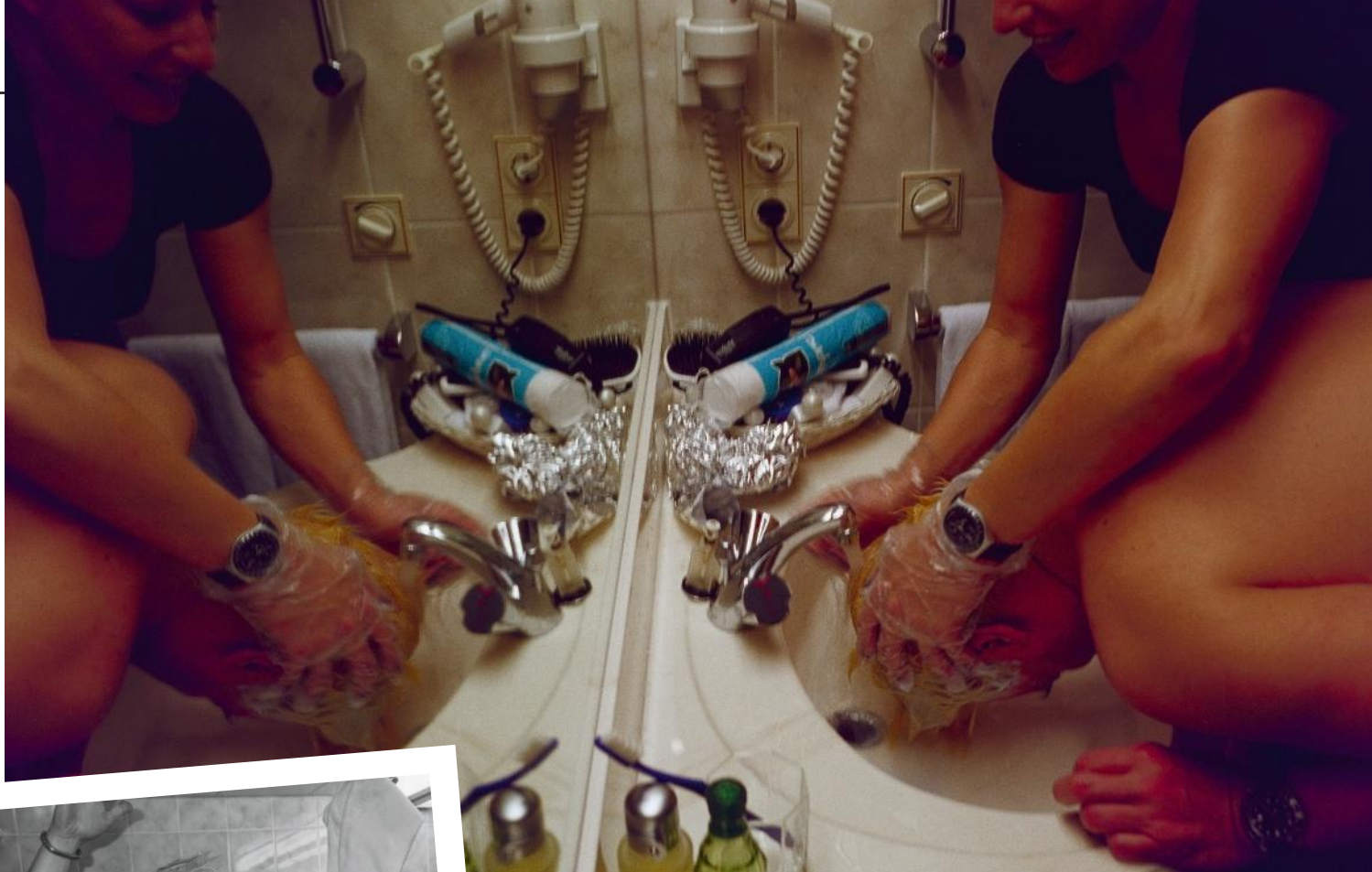
Egal, wie man Falco stylte und was man ihm anzog, der Schutzmantel seiner Seele scheint in diesen Tagen, in denen er an seinem Comeback arbeitet, aus einem Gewebe aus Charme und Disziplin gewirkt zu sein. Morgens joggt er durch die Stuttgarter Altstadt, um abzunehmen für die geplante Tour im Frühling 1998 und damit die Helmut-Lang-Sachen in absehbarer Zeit wieder passen.

Claudia Alexandra Wohlfromm, von der der schöne Satz stammt: „Wenn du Musik machen willst, musst du dein ganzes Sein ergründen“, lebt seit 16 Jahren in Palma de Mallorca. Von ihrem Zuhause blickt sie ins immerwährende Jetzt des Mittelmeers. Es muss etwa zu der Zeit gewesen sein, als Axl Jansen in Besigheim sein Archiv sortierte, da verspürt auch sie das Bedürfnis, in ihr Gestrüpp zu kriechen. Sie zieht die Vorhänge zu, sperrt das Meer aus und digitalisiert ihre alten Super-8-Filme. Tage und Wochen verbringt sie zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Seit sie zwölf Jahre alt war, hat Claudia Alexandra Wohlfromm ihr ganzes Leben gefilmt. Was für ein Trip: Als Erfinderin, Texterin, Komponistin und beste Freundin der legendären, skandalösen Mädchenband Tic Tac Toe („Ich find dich ▶



Der Schutzmantel seiner Seele ist Charme. Für die Fotos trägt Falco Ledercoat und Austernhandschuh



Backstage
 Fotoproduktion – von
 Haarewaschen und
 Oben-ohne-Tänzchen in
 der Hotelsuite bis
 Abhängen im Studio.
 Der Star knipst
 seine Managerin.
 Jemand hat ungarische
 Würstchen der
 Marke „Falco“
 zum Jausen
 mitgebracht, daneben –
 erinnern Sie sich? –
 ein Motorola-Handy



Falco joggte morgens durch die Stuttgarter Altstadt, um abzunehmen

scheiße“) hat sie einen festen Platz in der deutschen Pop-Geschichte. Mit Falco begann sie ein gutes Jahr vor seinem Tod zu arbeiten.

Der Super-8-Projektor lässt alles wieder aufstehen. „Falco war sehr offen. Er kam und strahlte“, erinnert sich Claudia Wohlfromm. „Für mich ist immer ganz wichtig, jemand in die Augen zu gucken und ihn dann entweder gut zu finden oder nicht. Musiker lassen sich meist sehr schnell und sehr intensiv aufeinander ein.“

Aus Sicht seiner Plattenfirma, der mächtigen EMI, damals noch eine der vier Majors, die 80 Prozent der weltweiten Musikproduktion kontrollierten, war Falco Mitte der Neunziger, gemessen an

seinen Erfolgen mit „Der Kommissar“ (sieben Millionen Mal verkauft), „Rock Me Amadeus“ (drei Wochen lang Billboard-Nummer 1) oder „Jeanny“ (bestverkaufte deutsche Single des Jahres 1986), eher eine Risikoinvestition. Die LP „Data de Groove“ war 1990 – trotz wunderbar sinnfreier Zeilen wie *The mega the score desto mono the chrome* – ein Megaflop und „Nachtflug“ zwei Jahre später auch eher ein Crash.

Aber, alles halb so wild, in Österreich reimt sich Genie eh auf Scheitern.

Die Legende von der Todesahnung

Grundsätzlich geht es der Musikindustrie damals nicht viel besser als Falco, sie weiß es bloß noch nicht. Zwar waren die weltweiten Umsätze des Tonträgermarkts zwischen 1985 und 1995 als Folge der Umstellung von Vinyl auf CD und des Aufstiegs des Musikfernsehen noch einmal deutlich gestiegen, aber die Ingenieure des Fraunhofer-Instituts in Erlangen hatten längst den Code geschrieben, der bald zum Todesurteil der egoberauschten

Branche wird: das MP3-Verfahren. Es befreite die Musik vom Tonträger. Aus Haben wurde Hören. In Verbindung mit dem Internet entwickeln sie erst die Tauschbörsen (Napster) und dann Streaming (Spotify, Apple Music). Die EMI ist mittlerweile zerschlagen und nur mehr ein Anhängsel von Universal.

Aber 1997 leben sie noch: Falco, die EMI und die Hoffnung auf goldene Schallplatten.

Klugerweise hat die um Falcos Comeback besorgte Plattenfirma den Meisterproduzenten, Musikverleger und Talent-scout George Glueck (Madonna, Prince) um konzeptionelle Hilfe gebeten. Der hatte mit dem aus Zweifel an der Kraft der Marke „Falco“ zwischenzeitlich in „T>>MA“ Umbenannten schon den alten Berliner Gassenhauer „Mutter, der Mann mit dem Koks ist da“ erfolgreich relaunched. Glueck, der von seinem Apartment am Hudson halb New York vom Empire State Building bis zur Freiheitsstatue überblickt und der seine Kreativität und sein Geld heute in digitale Projekte investiert, glaubte daran, dass Falco wieder die Kraft für eine Rückkehr an die Spitze gefunden hat. Und er glaubte an die Tic-Tac-Toe-Erfinder Claudia Wohlfromm und Thorsten Börger, deren Firma Flash&Fly er für die Produktion engagierte.

In einem zweistöckigen Hinterhofgebäude in Dortmund produzierten Wohlfromm und Börger also „Out Of The Dark“. Börger spielt fast alle Instrumente, Falco kramt geniale Riffs aus alten Demos, Wohlfromm entwickelt die Comeback-Kampagne inklusive Brillen und blondes Haar und Fotoproduktion mit Axl Jansen: „Es galt, nicht nur wieder musikalisch den Anschluss zu bekommen und ihn auf die Füße zu stellen, es galt auch, sein Image in die Neuzeit zu transportieren.“

Am Küchentisch wird getextet. Alle sind sehr privat miteinander. Tagelang quält man sich mit einem Groove, und endlich fällt einem die Zeile dazu ein. Oder umgekehrt. So entsteht im Kreativchaos zwischen Studio, Schlafzimmer, Office und Küche das Album. „Out Of The Dark“. Mit der genialen Zeile „Muss ich denn sterben, um zu leben?“, die plötzlich eine der beteiligten Personen in den Raum rief. Oder flüsterte. Nach Falcos Tod wird sie als düsterer Hinweis gedeutet.

Dabei war es die beinahe wolkenlose Sonne des Lebens, die über Falcos letzter Produktion strahlte.



Küss di, Hund! Kulturhistoriker könnten sich mal fragen, warum in den Neunzigern immer so cool rumgepost werden musste



Begegnen Sie Menschen
und ihrer Kultur



Kataloge:
00 800/24 01 24 01
www.studiosus.com

Intensiverleben

Studiosus



Frau im Rampenlicht Michelle Williams an der Seite von Mark Wahlberg in Ridley Scotts Getty-Entführungs-Drama „Alles Geld der Welt“

Geschwächtes Geschlecht

Sie ist keine Aktivistin. Doch wenn es um die Rolle von Frauen in Hollywood geht, wird **Michelle Williams**, Star des Thrillers „Alles Geld der Welt“, durchaus deutlich

Wann in der Geschichte hätte es je Spaß gemacht, eine Frau zu sein?“, fragt Michelle Williams rhetorisch. „Ich habe mal über Suffragetten recherchiert. Eine von ihnen sagte: ‚Manchmal ist es besser, ein toter Mann zu sein als eine lebendige Frau.‘ Da dachte ich – wie wahr!“

Williams' Haare haben noch einen leicht pinken Touch, Ergebnis einer spontanen

Färbeaktion mit einer Freundin bei der Fashion-Show in Paris, als die Ausnahme-schauspielerin einem in einem New Yorker Hotel gegenüber sitzt.

Der scheue Star, der gern verstörte Frauen mit verschüttetem Herzen spielt und mit ihrer „Marilyn“-Darstellung einen Golden Globe gewann, ist wahrlich keine Aktivistin. Laute Töne sind ihr eigentlich so fremd wie grelles Haar, aber wenn es um die Rolle von Frauen geht, im Film-

geschäft wie in der Gesellschaft, kann sie schon sehr deutlich werden.

Es ist Anfang Oktober 2017, ihr neuer Film „Alles Geld der Welt“ ist längst abgedreht, und die Promotionmaschinerie läuft. In Ridley Scotts neuem Thriller geht es um die Getty-Entführung 1973, als der 16-jährige Enkel des reichsten Mannes der Welt in Italien gekidnappt wurde. Und Michelle Williams spielt dessen Mutter Gail, die – nur eingetraget in den Clan – verzweifelt um das Leben ihres Sohns ringt. Eine Frau, die Williams bewundert: „Sie muss gegen ein Imperium ankämpfen – eine einzelne Soldatin gegen den Rest der Welt.“

Doch der Plot selbst, die faszinierende Familien-Story um Macht, Liebe und Verbrechen, tritt schnell in den Hintergrund. Gerade ist der Harvey-Weinstein-Skandal geplatzt, den Williams so kommentiert: „Diese Übergriffe gegen Frauen passie-

ren jeden Tag und in jedem Land. Es ist eine leise Epidemie. Jetzt immerhin ist sie nicht mehr so leise.“ Und sie fügt hinzu: „Ich kenne keine Frau, die ein derartiges Verhalten nicht schon erlebt hat.“

Allerdings betrifft das nicht nur Frauen. Kurz darauf beschuldigt der Schauspieler Anthony Rapp Kevin Spacey, der in „Alles Geld der Welt“ den 80-jährigen Familienpatriarchen J. Paul Getty verkörpert, ihn als 14-Jährigen sexuell bedrängt zu haben. Worauf Regisseur Scott, der sein Werk „nicht durch das Verhalten eines Einzelnen beschmutzen lassen“ will und sich um einen vermeintlichen Kino-Boykott sorgt, „in den Kampfmodus“ geht. Er schneidet Spacey aus allen Szenen und dreht sie in nur neun Tagen mit Christopher Plummer nach.

Es geht ums harte Hollywood-Geschäft, und was Michelle Williams dabei bitter lernen musste, ist der Kampf um die Gage: „Das ist eine Frage der Selbstachtung.“ Aber die finanzielle Gleichberechtigung ist für die 37-jährige Schauspielerin immer noch zähes Ringen: „Es ist unglaublich schwierig, ebenbürtig bezahlt zu werden“, sagt sie beschwörend. „Ich fordere keine Luftnummern, sondern Summen, die mir fair erscheinen. Aber das nimmt oft die Form an zu flehen, zu betteln, zu schreien oder zu weinen – das ist schockierend.“

Für Scotts Nachdreh ist Williams jedoch sofort zum Tariflohn von 80 Dollar pro Tag bereit, ihre Thanksgiving-Ferien mit Tochter Matilda zu opfern. Sie schätzt seine Anstrengung, den Film zu „retten“, zumal Scott behauptet: „Jeder macht es umsonst.“

Neben ihr im Film agiert Mark Wahlberg als Ex-CIA-Agent, den Getty senior Gail später zur Seite stellt, um die Freilassung des Enkels kostengünstig voranzutreiben. Wahlberg, mit einem Gagenerlös von 68 Millionen Dollar 2017 Hollywoods Bestverdiener, verhandelt indes für den Nachdreh einen Bonus von 1,5 Millionen Dollar. Als das Ganze öffentlich wird, gerät er gewaltig unter Druck und stiftet schließlich seine Zusatzgage der „Time's Up“-Bewegung.

Williams schweigt erst über diese Diskriminierung, würdigt aber den Spendenakt schließlich als einen der „unauslöschlichen Tage“ ihres Lebens. Persönlich macht sie sich nach wie vor nicht viel aus Geld. Sie lebt im New Yorker Szene-Stadtteil Brooklyn und fährt immer noch U-Bahn: „Ich bin ganz normal aufgewachsen“, meint sie. „Wer aber in extremer Armut groß wird oder wie Getty in extremen Wohlstand hineingeboren, für den kann Geld eine zerstörerische Waffe werden.“ ■

NELE HUSMANN

Buch & Welt

FOCUS-Autor **Uwe Wittstock** über Kolumbus am Strand Amerikas, das Unglück des modernen Urlaubers und die Kunst, beim Reisen sich nicht selbst auf die Nerven zu gehen



Marco Polo und der leise Weg zum Kublai Khan

Wissen Sie, was unsere ohnehin lausige Reisekultur restlos ruiniert hat? **Die Erfindung des Rollkoffers!** Der Rollkoffer ist das Verhängnis der modernen Touristik. Mal ehrlich, können Sie sich die großen Reisenden der Weltgeschichte vorstellen mit so einem Ding an den Hacken? Marco Polo rollt sein Bordcase in den Thronsaal des Kublai Khan? Kolumbus entdeckt Amerika und rammt am Strand erst mal den Teleskop-Griff in den Trolley?

Jetzt werden Sie fragen, was regt der Mann sich so auf? Das will ich Ihnen sagen! Haben Sie mal darauf geachtet, welchen **infernalen Radau Rollkoffer** auf Asphalt- und Betonwegen oder auf Böden mit Fugen, Rillen, Rastern machen? Die Leute sagen, sie wollen exotische Länder authentisch erleben oder im Urlaub zur Ruhe kommen, aber sie ziehen eine Lärmschleppse hinter sich her wie ein B52-Bomber.

Oder: Hatten Sie schon mal das Pech, auf einem gut gefüllten Bahnhof oder Flughafen schräg hinter einem Trolley-Besitzer zu laufen, der plötzlich

den Ausgang entdeckt und **abrupt abbiegt?** Der Kerl rollt Ihnen gnadenlos über die Füße und starrt Sie danach noch wütend an, weil er glaubt, Sie hätten seinem kostbaren Kofferchen ein Leid angetan.

Vor allem aber: Seit es Rollkoffer gibt, packen die Leute viel zu viel ein. Denn sie müssen ihr Zeug ja nur ziehen und nicht tragen. Ich habe im ICE schon Kinder auf Klassenfahrt gesehen mit Koffern im Kühlschrankformat und Erwachsene mit gleich zwei Trolleys, die größer waren als sie selbst. Dabei ist der Sinn des Reisens doch, vorübergehend alles hinter sich zu lassen, und nicht, immer alles mit sich rumzuschleppen.

Wer mehr darüber erfahren will, wie man unterwegs sein kann, ohne anderen oder **sich selbst zur Last zu fallen**, dem möchte ich das Buch „Leichter reisen“ des Schriftstellers Philipp Tingler ans Herz legen (Verlag Kein & Aber, E-Book, 11,99 Euro). Es ist eine schier unerschöpfliche Sammlung von Ideen, wie man entspannt, unbeschwert und dazu noch stilvoll von einem Ort zum anderen kommt und das Reisen tatsächlich genießt, anstatt als der eigene Schwertransporter durch die Welt zu donnern. Glauben Sie mir, die Seychellen sind noch viel anmutiger, wenn Sie im Hotel nur mit einem Sporttäschchen einchecken. Ich hab's probiert. Es ist, als würden Sie nicht mit einem Kleinlaster im Stau stehen, sondern im Cabrio die Küstenstraße entlangrauschen. Nebenbei: Die Seychellen sind so schön, dass ohnehin niemand darauf achtet, was Sie anhaben. Warum also mehr als ein Outfit einpacken?



Small Talk

Wie riecht Feminismus, Herr Schön?

„Feminista“ will ein politisches Parfüm sein. Eine Revolution durch die Nase? Die Nase leitet die Menschheit leider nicht mehr. Auf dem Weg zum Homo sapiens ging viel verloren. Eine Maus etwa hat 300 Pheromon-Rezeptoren, wir Menschen nur noch fünf. **Ist „Feminista“ dennoch die olfaktorische Antwort auf #MeToo?** Nein, die Idee dazu entstand bereits vor einem Jahr. Seit Trump an der Macht ist, müssen wir uns wieder damit auseinandersetzen, dass viele Männer Frauen wie Dreck behandeln. Mit dem Duft soll sich die Trägerin wohl- und stark fühlen. **Mit einem Parfüm,**



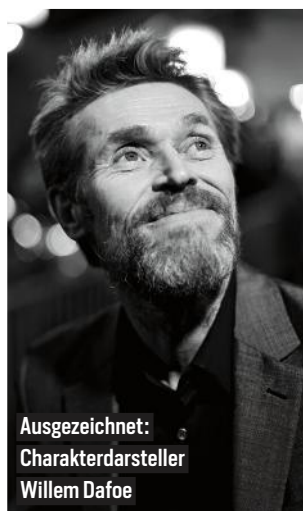
Parfümeur Geza Schön
gilt als Revoluter der Duft-Szene

das nach Veilchen riecht?

Die Farbe des Feminismus ist lila, dafür steht das Veilchen. Hinzu kommen Gewürze – rosa Pfeffer etwa, Kardamom, aber auch holzige Nuancen. Die Ledernote ist ein starkes, fast maskulines Statement. Abgerundet wird „Feminista“ aber von Moschusnoten. Es soll ja nicht abschreckend riechen. **Was auch eine Antwort auf #MeToo wäre ...** Das aber darf nie die Lösung sein. Ein Duft soll nach wie vor anziehen.



Jung & schön & preiswert
Die prämierten Schauspieler
Timothée Chalamet („Call
Me By Your Name“) und
Saoirse Ronan („Lady Bird“)



Ausgezeichnet:
Charakterdarsteller
Willem Dafoe

Santa Barbara Film Festival

Oscar-Warm-up

Bis zu den Oscars ist es noch ein paar Wochen, und dazwischen liegt noch die Berlinale, auf der Willem Dafoe für sein Lebenswerk ausgezeichnet wird. Beim Filmfestival im Hollywood-nahen Santa Barbara durften etliche Academy-Awards-Nominierte schon mal feiern: Neben Willem Dafoe („Florida Project“) auch Gary Oldman („Die dunkelste Stunde“), Timothée Chalamet und Saoirse Ronan.



Prämiert:
Gary Oldman



Die Installation „Skalar“ soll
Emotionen reflektieren

Berlin

Klang des Lichts

Im Berliner Kraftwerk präsentieren Lichtkünstler Christopher Bauder und Musiker Kangding Ray im Rahmen des CTM Festivals noch bis 25. Februar die crossmediale Ausstellung „Skalar“ – eine faszinierende Installation aus Raum, Klang und Licht.

Werbung

So geht Online-Dating



Der Künstler Maurizio Cattelan gestaltete Werbeplakate für die US-Dating-Plattform OkCupid. Unter DTF (bedeutet im Slang „Down to Fuck“) gibt's Sprüche wie „Filter die Rechten raus“ und „Unsere 20“.

Super Bowl

Es gibt nur einen Prince

Die vielleicht erwartete Nipplegate-Wiederholung von 2004 blieb aus, stattdessen holte Pop-Prinz Justin Timberlake sich den 2016 gestorbenen Prince auf die diesjährige Super-Bowl-Bühne – und zwar in Form einer riesengroßen Projektion. Klar, in Lila. Ein Halbzeit-Intermezzo der Superlative – wann hat selbst ein Megastar schon mal eine Milliarde Zuschauer?

Hommage an sein Idol
Während der Halbzeit sang Justin Timberlake den Prince-Song „I Would Die 4 U“

Die Top 3 Kultur-Highlights der Woche & ihre Macher

Zeremonienmeister

DIETER KOSSLICK

Er ist etwas angeschlagen, der Chef der **Berlinale**. Die Kritik deutscher Filmemacher am Berufungsmodus für seine Nachfolge wurde auf Kosslick selbst umgemünzt, weswegen er verschnupft erklärte, dass er für eine etwaige künftige Doppelspitze nach



Vertragsende 2019 nicht mehr zur Verfügung steht. Aber jetzt zeigt er erst mal, was er 2018 noch kann! Oder?

Wasserfreundin

SALLY HAWKINS

Sie geht für die beste weibliche Hauptrolle ins Oscar-Rennen – eine von 13 Nominierungen, die die poetische Parabel „**Shape of Water**“ zum Favoriten bei den Academy Awards machen. Sally Hawkins selbst hat nicht die größten Gewinnchancen,



obwohl sie mit ihrer naiv-neugierigen Liebe zum fremden Wasserwesen diesen Film so bezaubernd macht.

Spannungsartist

TAYLOR SHERIDAN

Was für eine Trilogie! Erst schrieb er die Skripts für das Drogen-Drama „**Sicario**“ und den Texas-Thriller „**Hell Or High Water**“, nun führte Taylor Sheridan auch Regie beim modernen Western „**Wind River**“. Keiner verbindet derzeit so spannend wie er die US-



Realität mit Figuren, die sich im Überlebenskampf noch einen Rest Menschlichkeit bewahren.

Philanthropie

Von Stars lernen

Ein Wochenende ganz im Zeichen der Kunst: Tausende pilgerten in Berlin zu Ausstellungen, Theater, Talks und Performances der von Rolex geförderten Protégés aus sieben Sparten. Dabei erhaschten die Kunstfans auch einen Blick auf deren prominente Mentoren, etwa die Kunstpionierin Joan Jonas oder die Legende der Minimal Music, Philip Glass. Abschluss war ein Dinner im Konzerthaus.



Meister ihres Fachs Philip Glass, David Chipperfield, Alfonso Cuarón, Bertrand Gros, Joan Jonas, Robert Lepage und Mia Couto (v. l.) waren die Mentoren der Rolex Kunstiniziativa 2016–17. Gros ist Chef des Uhrenherstellers



Florian
Langenscheidt



Eva Herlitz und
Alexandra Oetker

Tom Tykwer sitzt in seinem neuen Büro am Berliner Holzmarkt. Der Jury-Präsident der Berlinale, die am Donnerstag beginnt, ist noch mitten in der Drehbucharbeit für die dritte Staffel seiner Serie „Babylon Berlin“. Opfert aber gern eine etwas verlängerte Mittagspause für das Gespräch.

Herr Tykwer, als Jury-Präsident bei der Berlinale haben Sie meist drei Filme pro Tag zu begutachten. Für einen alten Cineasten wie Sie eher Durchschnitt, oder?

Ja, das ist eine gesunde Mahlzeit. In jungen Tagen hab ich es bis auf zehn pro Tag auf Festivals gebracht.

Ist das Ihr Jury-Debüt?

Einmal saß ich beim Festival von Deauville in einer – unter Vorsitz von Roman Polanski und zusammen mit Claudia Cardinale, Kieslowskis Hauskomponist Zbigniew Preisner, Ludivine Sagnier und Ben Kingsley. Tolle Truppe! Insofern hab

„Boyhood“. Ich fand den Goldenen-Bären-Gewinner schon stark, aber „Boyhood“ war einfach die Quintessenz eines Filmemachers. Und ein Film, der wohl in 20 Jahren noch große Gültigkeit hat. Solche Gelegenheiten darf man sich nicht entgehen lassen, da ist es auch egal, ob der Film als US-Produktion schon Privilegien hat.

Werden Sie eher ein moderierender Präsident sein oder ein leitender?

Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich ein Gruppentier bin. Ich bin auch kein Freund von allzu streng regulierten Sitzungen, wahrscheinlich werden wir wahnsinnig viel essen gehen und palavern.

Öffnen Sie sich durch Diskussionen auch anderen Sichtweisen?

Na klar, aber es gibt immer erst mal so ein Instinkturteil, und diese Reaktion klebt an einem. Doch es gibt natürlich immer wieder Korrekturen. Nur wenn man etwas total ablehnt, ist es selten, dass sich die Haltung umdreht.

Wird man als junger Vater auch sensibler, was Gewaltdarstellungen betrifft?

Ja, ich weiß nur nicht, ob das ausschließlich mit den Kindern zu tun hat oder damit, dass einfach in den Filmen und Serien, die ich gucke, inzwischen exzessive Brutalität irgendwie zum guten Ton zu gehören scheint. Das beginnt mich zu stören.

Deutsche Filmemacher haben ja in einem Aufruf eine Erneuerung des Festivals gefordert und einen transparenten Besetzungsprozess für die Nachfolge des jetzigen Leiters Dieter Kosslick. Sie hatten da nicht unterschrieben – aus Loyalität wegen Ihrer Jury-Tätigkeit?

In dieser Position wäre ich gleich zu einer Art Rudelführer geworden, was ich dabei nicht bin. Der Aufruf war ja eher zurückhaltend formuliert, ich fand nur, dass unterschätzt wurde, was daraus gemacht werden könnte – und das wurde es ja dann auch. Die Reaktion in der Presse war bisweilen sehr tendenziös, da

„Ich halte es für unseriös, deutsche Filme irgendwie zu präferieren“

Eine Audienz beim Präsidenten: **Tom Tykwer** leitet in diesem Jahr die Jury der Berlinale. Im FOCUS-Gespräch feiert er das serielle Erzählen fürs Fernsehen und wirft einen kritischen Blick aufs heimische Kino und die globale #MeToo-Debatte

ich etwas Erfahrung, was die Problematik eines Wettbewerbs betrifft. Wenn zwei oder mehrere Filme richtig gut sind, ist es ja irgendwie idiotisch, einen so ganz in den Vordergrund zu stellen.

Aber der Konkurrenzgedanke hat schon was?

Ich finde das Spiel schön daran, ja – und ich mag Listen. Auch das Risiko, mal durch so einen Wettbewerb etwas nach vorne zu holen, über das sich viele wundern.

Und eher einen Unbekannten zu prämiieren als einen Arrivierten?

Eigentlich sollte nur der Film im Vordergrund stehen. Ich halte es auch für unseriös, deutsche Filme in irgendeiner Weise zu präferieren ...

Kein David-gegen-Goliath-Plädoyer?

Nein, nehmen wir ein konkretes Beispiel. 2014 gab es eine ziemlich knappe Entscheidung zwischen dem chinesischen Siegerfilm „Black Coal, Thin Ice“ und

Beeinflusst Ihre Frau Marie Ihr Urteil?

Klar, wir gucken ja fast alles gemeinsam. Da ist der Blick schon etwas angeeignet. Wobei ihrer eher der eines relativ unverbrauchten Kinogängers ist. Da kann sie impulsiv und gelegentlich auch gnadenlos sein. Das ist vielleicht anstrengend, aber eigentlich ein kostbares Geschenk.

Das Urteil über Filme verändert sich über die Jahre, man weiß manchmal gar nicht mehr, was man einem Werk früher abgewinnen konnte – oder andersherum ...

Ja, aber Letzteres ist sehr viel seltener. Das kenne ich bei mir nur von Claude Sautet, mit dessen Filmen konnte ich als Teenager überhaupt nichts anfangen. Und das fällt einem dann wie Schuppen von den Augen, wenn man mal ein paar harte Krisen durchgestanden hat oder Trennungen oder Verluste und vom Unglück des Erwachsenseins etwas abgekriegt hat.

wurde einfach zielstrebig unter die Gürtellinie geschossen, besonders auf Kosslick.

Und der Besetzungsprozess?

Eine Findungskommission, die dann wieder eine andere Findungskommission einsetzt, gewährleistet nicht unbedingt, dass im Resultat was Besseres rauskommt. Die Ministerin Grütters ist ja auch jemand, der zuhört und im Einzelfall auch mal Positionen ändert – das ist für Politiker nicht unbedingt selbstverständlich.

Ein Problem ist, dass eine Doppelspitze mit einem neuen künstlerischen Leiter und Kosslick als Geschäftsführer nun vom Tisch ist ...

Ja, aber man muss sich das Ganze mal anschauen, wenn diese Berlinale vorbei ist und sich die Wogen etwas geglättet haben. Man darf auf jeden Fall nicht unterschätzen, wie wichtig dieser Posten ist, sowohl was den deutschen Film hier betrifft als auch international. ▶

Deutsch-Internationaler

Tom Tykwer, 52, wurde mit „Lola rennt“ bekannt. Bevor er sich der Großserie „Babylon Berlin“ widmete, inszenierte er zuletzt „Ein Hologramm für den König“ mit Tom Hanks

Hip am Holzmarkt

In dem Kreativ- und Club-Quartier nahe dem Berliner Ostbahnhof hat der Filmemacher nun seine Büroräume bezogen



Wie steht es denn ums deutsche Kino?

Auch wenn die Formen der Filmproduktion gar nicht so schlecht sind, sind sie auf bestimmte Weise sehr eingefahren. Sonst hätten wir einfach viel mehr wilde und sperrige Filme.

Woran liegt das?

Zum einen an einem Shift zum Spektakel und einem Primat der Wirtschaftsförderung. Sicher auch an manchen Filmschulen, wo eine Tendenz zur Hochglanzkultur, Technikversessenheit und Veredelungsästhetik erkennbar ist, die mit Filmemachen eigentlich nichts zu tun hat.

Schuld sind immer die anderen?

Nein, letztlich sind es wir Filmemacher, die den Laden aufzumischen haben. Das Drumherum für die künstlerische Schlawheit des deutschen Kinofilms verantwortlich zu machen wäre Selbstbetrug.

Die ersten beiden „Babylon Berlin“-Staffeln sind erfolgreich bei Sky gelaufen, wie ist Ihr Resümee?

Das Ergebnis ist der Serie, die wir wirklich machen wollten, sehr nahe gekommen. Und die Resonanz ist natürlich toll und meist positiv: dass sich der Verdacht bestätigt hat, dass es auch in Deutschland eine Sehnsucht gibt nach etwas anderem im Fernsehen. Wir hatten allerdings auch sehr viel Glück ... Allein knapp 200 Drehtage: Daraus hätten auch schnell 220 werden können – und dann wären wir einfach pleite gewesen. Da hätte so viel schiefgehen können!

Sie schreiben jetzt an der dritten Staffel, meinten, es könne noch zehn Jahre so weitergehen. Was, wenn ein tolles Filmangebot kommt?

»
Auf Weinsteins Grabstein könnte stehen: ›Leichen pflasterten seinen Weg‹
«



Die deutschen Top-Titel 2017 waren „Fack ju Göhte 3“, „Die Bullyparade“, „Bibi und Tina“, „Dieses bescheuerte Herz“, „Mein Blind Date mit dem Leben“ und „Das Pubertier“ ...

Ja, aber diese Listen waren doch immer schon so. Ist doch völlig in Ordnung, dass populär gestaltete Filme ganz vorne stehen. Das kritische Thema ist das Mittelfeld: Filme, die um eine halbe Million Zuschauer machen und von denen man sich ein breiteres Spektrum wünschen würde. Und so einen außerordentlich guten Film wie „Toni Erdmann“ gibt es einfach zu selten.

Warum?

Der passiert ja nicht einfach so, sondern hat mit einer Entwicklung der Filmemacherin zu tun, die sich einfach nicht hat beirren lassen. Aber zu oft verpufft das Feuer, das manch ein Debütfilm in sich trägt, oder es wird nicht weiter angefacht.

So oft ist mir das noch nicht passiert – eigentlich nur beim „Parfum“ und bei „The International“. Ich mag beide Filme gern, aber insgesamt sind es auch die unpersönlicheren von mir.

Und jetzt das Marvel-Angebot?

Das war ja kein Angebot, da wird man halt mal ins Spiel gebracht. In Wahrheit braucht es mindestens zwei oder drei Jahre, die man da mit Vollgas reinbuttern muss, um so ein Projekt durchzuziehen. Und dann hat man einen Superheldenfilm gemacht. Noch einen! Ich glaube, der Kelch geht an mir vorüber, und das zu Recht.

Sie erwähnten, dass sich die dritte Staffel besonders um Drogen drehen wird ...

Nicht speziell, die kommen schon auch vor, so wie sie in den ersten beiden Staffeln präsent sind. Und es wird etwas okkult ...

Die Vorlage ist nicht der zweite Kutscher-Roman „Der stumme Tod“?

Doch, doch. Im Grunde ist das ein Thriller, sehr Film-noir-mäßig. Aber wir verfolgen natürlich auch die Plots weiter, die wir zusätzlich ausgelegt haben.

Überhaupt können sich deutsche Serien derzeit sehen lassen ...

Das Spektrum, das da mit „Dark“, „Das Verschwinden“ oder „4 Blocks“ abgedeckt wird, ist beeindruckend. Auch weil da ja ganz genremäßig erzählt wird. Natürlich mit US-Vorbildern, aber doch mit ungewöhnlich viel Energie und irgendwie auch definierbar deutsch. Das ist genau die Tendenz, die wir auch im Kino brauchen.

Inzwischen hat die #MeToo-Debatte ja auch Deutschland erreicht. Wie sehen Sie generell diese Auseinandersetzung?

Das ist ein echt kompliziertes Thema. Diese Vorwärts-rückwärts-Rhetorik, die da gerade so herrscht, tut der Debatte nicht gut, die in sich wichtig ist, aber in der schon wieder so polemisch polarisiert wird. Am wichtigsten ist, dass das Thema präsent bleibt und dass Respekt am Arbeitsplatz einfach eine Grundvoraussetzung ist. **Sie hatten ja mit Harvey Weinstein auch mal zu tun. Hat man da etwas mitbekommen, außer dass er generell ein Ekel ist?**

Nee, aber das reicht einem dann schon. Das ist bei ihm so maßgeblich der Fall, da fliegt einem die Stinkbombe so um die Ohren, dass ich von Anfang an Abstand gehalten habe. Da habe ich auch kein großes Mitleid, der Typ hat so viele Karrieren vernichtet, auch jenseits der Frauen, die er bedrängt hat, Karrieren von Filmemacherkollegen, die er psychisch fertig gemacht hat, dass eines Tages auf seinem Grabstein wohl zu Recht stehen könnte: „Leichen pflasterten seinen Weg.“

Und war beim „Parfum“ etwas von Dustin Hoffmans „Altherrenhumor“ vernehmbar?

Da hab ich keinerlei Nuance davon erlebt, nur einen zauberhaften Menschen. **Ein Punkt, der James Franco von Schauspielerinnen vorgeworfen wird, ist, dass sie für eine Orgienszene in „The Disaster Artist“ nackter sein mussten als vorgesehen. Ist bei Sexszenen vorher immer klar, was gedreht wird?**

Ja, da habe ich wirklich Erfahrung. Das Gespräch muss natürlich vorher mit maximaler Offenheit geführt werden. Sicher gibt es Filmemacher, die einfach reingehen in so eine Situation und schauen, wie sich das entwickelt. Das geht bei diesem Thema aber nicht. Transparenz ist alles, nur so kann Vertrauen entstehen – und nur so, wenn man sich da einig ist und wirklich vertraut, wird es auch im Ganzen schön. ■

INTERVIEW: HARALD PAULI

Film „Die kleine Hexe“ In Zauber-Haft

Mehr als 60 Jahre hat es gedauert, bis Otfried Preußlers Kinderbuch-Klassiker verfilmt wurde. Dank klassischer Trickeffekte entstand eine romantisch-detailverliebte Kulisse – eine schöne Abwechslung zu den überanimierten Kids-Abenteuern von heute. Die kleine Hexe (eine natürliche Karoline Herfurth) möchte verbotenerweise mit anderen Walpurgisnacht feiern und wird prompt erwischt. Die Strafe: in einem Jahr alle Zaubersprüche lernen. Die Schwierigkeiten sind vorhersehbar, auch ohne die böse Hexe. Ein herz-wärmender Familienfilm!

sgo



Die Gute und die Böse
Die kleine Hexe (Karoline Herfurth) und die alte Hexe Rumpumpel (Suzanne von Borsody)

Und was haben Sie gerade gesehen?

Laurie Anderson

(Musikerin, neues Album „Landfall“ mit dem Kronos Quartet)



Ich empfehle „The Square“ von Ruben Östlund

Zurzeit gibt es kaum Komödien, deshalb war diese eine Befreiung für mich. Was für ein Vergnügen! Sie knüpft sich die Kunstwelt vor, was lange überfällig war: Diese ganze Szene ist pompös und satirisch. Der Film beobachtet, was passiert, wenn Leute aus ihrem sozialen Kontext treten, und führt vor, wie isoliert wir innerhalb dieser Strukturen sind. Ich liebe schwedische Filme, und ich habe lange meinen schwedischen Vorfahren nachgespürt – umso näher kann ich mich ihnen nun fühlen.



FILME

*[Zahlen vom 1.2.2018–4.2.2018]

**[Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen]

- Die kleine Hexe**
neu Besucher/Gesamt: *
265 117/313 816
- Maze Runner: Die Auserwählten in der Todeszone**
neu B.: 185 496/G.: 190 578
- Wunder** (1/2)**
B.: 169 749/G.: 436 488
- Hilfe, ich hab meine Eltern geschrumpft** (2/3)
B.: 103 188/G.: 434 309
- Three Billboards Outside Ebbing, Missouri** (5/2)
B.: 85 888/G.: 248 923
- Criminal Squad**
neu B.: 76 076/G.: 84 614
Ein weiterer Gangsterfilm mit Gerard Butler als korruptem Cop, der die beste Bankräuberbande Kaliforniens (inkl. 50 Cent) hochnehmen will. Die vor Testosteron strotzende Besetzung verspricht zwar viel Action, die Handlung bleibt trotzdem flach.
- Hot Dog** (3/3)
B.: 71 656/G.: 400 383
- Dieses bescheuerte Herz** (4/7)
B.: 65 071/G.: 1874 274
- Jumanji: Willkommen im Dschungel** (6/7)
B.: 63 240/G.: 1808 942
- Das Leben ist ein Fest**
neu B.: 54 848/G.: 81 955

MUSIK

(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- Ed Sheeran: ÷** (1/42)
Warner
- Justin Timberlake: Man Of The Woods**
neu Sony
Trotz technischer Brillanz überzeugt JTs Neuerfindung nicht. Die angekündigte Fusion aus bodenständigem Holzfaller-Country und Pop? Gescheitert, sorry.
- Klubbb3: Wir werden immer mehr!** (2/4)
Universal
- Helene Fischer: Das Konzert aus dem Kesselhaus** (4/19)
Universal
- Santiano: Im Auge des Sturms** (–/14)
Universal
- Eminem: Revival** (–/4)
Universal
- Tocotronic: Die Unendlichkeit** (3/2)
Universal
- Peter Dinklage: MTV Unplugged** (–/10)
Sony
- Beth Hart & Joe Bonamassa: Black Coffee** (6/2)
Rough Trade
- Various: Schlager Champions 2018** (7/4)
Universal

LITERATUR

(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- Ferrante: Die Geschichte des verlorenen Kindes**
neu Suhrkamp, 25 Euro
Der Abschluss der gefeierten neapolitanischen Saga über die Schicksalsgemeinschaft der Freundinnen Elena und Lila.
- Moyes: Mein Herz in zwei Welten** (1/2)
Wunderlich, 22,95 Euro
- Schlink: Olga** (2/4)
Diogenes, 24 Euro
- Murakami: Die Ermordung des Commendatore** (3/2)
Dumont, 26 Euro
- Kehlmann: Tyll** (4/17)
Rowohlt, 22,95 Euro
- Lunde: Die Geschichte der Bienen** (5/41)
btb, 20 Euro
- Kinney: Gregs Tagebuch 12 – Und tschüss!** (7/12)
Baumhaus, 14,99 Euro
- Pantermüller/Kohl: Mein Lotta-Leben: Wenn die Frösche zweimal quaken** (8/5)
Arena, 9,99 Euro
- Leky: Was man von hier aus sehen kann** (9/11)
Dumont, 20 Euro
- Robotham: Die Rivalin** (10/6)
Goldmann, 14,99 Euro

SACHBUCH

(Rang Vorwoche)

- Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit** (1)
Pantheon, 14,99 Euro
- Gysi: Ein Leben ist zu wenig** (2)
Aufbau, 24 Euro
- Hacke: Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen** (3)
Kunstmann, 18 Euro
- von Kürthy: Hilde**
neu Wunderlich, 19,95 Euro
Die Bestsellerautorin über ihr neues Leben als Hundemama.
- Yogeshwar: Nächste Ausfahrt Zukunft** (5)
Kiepenheuer & Witsch, 22 Euro
- Wolff: Fire and Fury**
neu Macmillan US, 16,45 Euro
- Enders: Darm mit Charme** (7)
Ullstein, 16,99 Euro
- Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume** (9)
Ludwig, 19,99 Euro
- Wohlleben: Das geheime Netzwerk der Natur** (8)
Ludwig, 19,99 Euro
- Wisniewski: Verheimlicht – vertuscht – vergessen 2018** (4)
Kopp, 14,95 Euro

Wie der Vater, so der Sohn

Deutschland ist geprägt von Familienunternehmen, in denen der Anteilsbesitz und die Leitung von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden



Deutschlands beliebteste

Familienunternehmen

Sie stärken die Wirtschaft, handeln verantwortungsvoll und sind regional verankert – welche Firmen und Marken bei den Verbrauchern in Deutschland besonders beliebt sind

Sprichwörter zum Thema Tradition gibt es viele. Zum Beispiel dieses: Tradition ist die Bewahrung des Feuers – und nicht Anbetung der Asche. In vielen deutschen Firmen brennt dieses Feuer seit mehr als einem Jahrhundert. Häufig sind es Familienunternehmen, die von Generationen geformt und geprägt wurden und auf eine lange Geschichte zurückblicken können – und bis heute unter der Kontrolle oder im Besitz der Familie sind. Prominente Beispiele sind der Pharma-Konzern Merck KGaA oder Alois Dallmayr, Europas größtes Delikatessengeschäft und eine der bekanntesten Kaffeemarken Deutschlands. Beide Unternehmen sind über 300 Jahre alt, mehrheitlich in Familienhand – und überaus erfolgreich.

Merck, Dallmayr & Co. – die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen in Deutschland ist enorm. Neun von zehn Firmen werden hierzulande vom Eigentümer geführt oder sind familienkontrolliert. Und das sind nicht nur Kleinbetriebe: Bei Firmen mit einem Umsatz über 50 Millionen Euro liegt der Anteil immer noch bei 45 Prozent. In Summe

arbeiten rund 57 Prozent der Beschäftigten in Deutschland in einem familienkontrollierten Unternehmen und erwirtschaften über die Hälfte des Gesamtumsatzes. Im Bau, im Gastgewerbe und im Handel ist die Zahl der Familienunternehmen am höchsten, Industriezweige wie Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung oder Bergbau weisen dagegen die geringsten Anteile auf.

Die Zahlen machen deutlich: Familienunternehmen sind nach wie vor das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Viele von ihnen zeichnen sich über Generationen hinweg durch regionales und soziales Engagement, durch Weitsichtigkeit und Krisenfestigkeit sowie durch gesundes Wachstum aus. Häufige Merkmale sind darüber hinaus eine solide Eigenkapitalbasis, eine geringe Verschuldung oder ein starker Markenkern.

Doch welche Firmen sind eigentlich besonders beliebt bei den Menschen? Zum dritten Mal hat DEUTSCHLAND TEST gemeinsam mit den Experten von ServiceValue die größten Familienunternehmen des Landes untersucht. Dabei wurden mehr als 100 000 Verbraucherur-

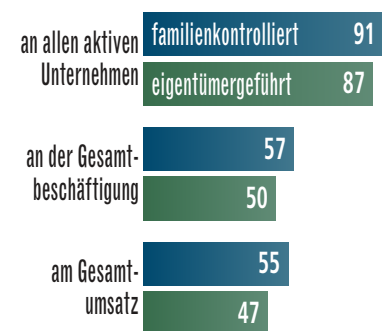
teile erfasst und ausgewertet (Methodik s. Kasten unten). Welche Firmen in den einzelnen Bundesländern und insgesamt Spitze sind, verrät der große Deutschland-Atlas auf den nächsten Seiten. ■

MAIKA BONNER/THORSTEN JACOBS

Starke Basis

Familienunternehmen spielen eine wichtige Rolle in der Wirtschaft. So stellen sie zum Beispiel mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze.

Anteile der Familienunternehmen in Deutschland in Prozent



Quelle: Statista

Methodik

Auf der Suche nach den beliebtesten Familienunternehmen führte DEUTSCHLAND TEST gemeinsam mit dem Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY und dem Kölner Analyse- und Beratungshaus ServiceValue eine bundesweite Online-Befragung unter Verbrauchern durch. Die konkrete Fragestellung der Untersuchung lautete: „Im Folgenden werden Familienunternehmen aufgeführt, die mit eigenem Namen oder anders lautenden Marken (in Klammern) am Verbrauchermarkt vertreten sind. Wie beurteilen Sie aus eigener Erfahrung insgesamt das jeweilige Unternehmen? Die Antwortmöglichkeiten waren: 1 = ausgezeichnet, 2 = sehr gut, 3 = gut, 4 = mittelmäßig, 5 = schlecht, 99 = kann ich nicht beurteilen.“

Grundlage der Auswahl war die Auflistung „Top 1000 – die größten Familienunternehmen“ des Wirtschaftsmediums „Die Deutsche Wirtschaft“. Herausgefiltert wurden anschließend nur Unternehmen, die weitere Bedingungen erfüllen. Erstens: Die Unternehmen müssen in direktem Kontakt zum Endkunden stehen (Business-to-Consumer). Zweitens: Der erwirtschaftete Jahresumsatz muss bei mindestens 35 Millionen Euro liegen. Drittens mussten die Firmen der

Definition der EU-Kommission entsprechen. Sie besagt: Ein Unternehmen (...) muss im Besitz der Mehrheit der Stimmen sein. Diese müssen direkt oder indirekt von der Familie oder dem Gründer gehalten werden. Bei börsennotierten Firmen muss ein Familienmitglied – oder die Person, die das Unternehmen gegründet oder das Gesellschaftskapital erworben hat – noch mindestens 25 Prozent der Stimmen halten.

Je Unternehmen beziehungsweise dessen Marke(n) wurden grundsätzlich mindestens 300 Kundenstimmen eingeholt. Bei einzelnen Familienunternehmen kann die Stichprobengröße in Abhängigkeit von Inzidenzraten und Kundenzahl auch darunter liegen. Unterm Strich wurden 117 753 Verbraucherurteile erfasst und ausgewertet. Anhand der errechneten Mittelwerte (Score) wurde ein Ranking über alle untersuchten Unternehmen erstellt. Die 150 besten Firmen erhalten die Auszeichnung „Beliebteste Familienunternehmen – Preisträger 2018“. Die Tabelle rechts zeigt die „Top 10“ des Gesamt-Rankings, in den Tabellen auf den folgenden Seiten sind die beliebtesten Unternehmen in den einzelnen Bundesländern dargestellt (Sortierung erfolgte alphabetisch).



Die TOP 10

Rang	Unternehmen	Score
1	dm-drogerie markt GmbH & Co. KG	2,00
2	Miele & Cie. KG	2,09
3	Villeroy & Boch AG	2,13
4	Alfred Ritter GmbH & Co. KG	2,14
5	Faber-Castell AG	2,17
6	Dirk Rossmann GmbH	2,17
7	Alfred Kärcher GmbH & Co. KG	2,21
8	Haribo GmbH & Co. KG	2,24
9	Stihl Holding AG & Co. KG	2,24
10	Steffi Beteiligungsgesellschaft mbH	2,25

Score: 1 = ausgezeichnet, 2 = sehr gut, 3 = gut, 4 = mittelmäßig, 5 = schlecht; Werte auf zwei Nachkommastellen gerundet

Von A bis Z – alle Testsieger nach Bundesländern

Rheinland-Pfalz

Unternehmen	Score
Bitburger Holding GmbH	2,66
Eckes AG (Granini, Hohes C)	2,51
Griesson de Beukelaer GmbH & Co. KG	2,53
Hornbach Holding Aktiengesellschaft	2,49
Nolte Moebel-Industrie Holding GmbH & Co. KG	2,74
Rofu Kinderland Spielwarenhandels-gesellschaft mbH	2,70

Nordrhein-Westfalen

Unternehmen	Score
Aachener Printen- und Schokoladenfabrik Henry Lambertz GmbH	2,36
Albrecht Jung GmbH & Co. KG	2,54
Alltours Flugreisen GmbH	2,73
Blumen-Risse GmbH & Co. KG	2,56
Bofrost Josef H. Boquoi Deutschland West GmbH	2,77
Bugatti Holding Brinkmann GmbH & Co. KG	2,65
Dalli-Werke GmbH & Co. KG	2,50
Dr. August Oetker KG	2,39
ElectronicPartner Handel SE	2,74
Engbers GmbH & Co. KG	2,67
Erfurt & Sohn KG	2,53
Ernsting's family GmbH & Co. KG	2,74
Fahrzeug-Werke Lueg AG	2,74
Falke KGaA	2,53
Fressnapf Holding SE	2,44
Fruchtimport van Wylick GmbH	2,78
Haribo GmbH & Co. KG	2,24
Heinrich Deichmann-Schuhe GmbH & Co. KG	2,72
Heinrich Schmidt Holding GmbH & Co. KG	2,72
Hella KGaA Hueck & Co.	2,59
Henkel AG & Co. KGaA	2,32
Hülsta-Werke Hüls GmbH & Co. KG	2,56
Interlütke GmbH & Co. KG	2,66
Kettler Gruppe	2,68
Kirchhoff Gruppe	2,78
Krombacher Brauerei	
Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG	2,54
Kuchenmeister GmbH	2,73
Maritim Hotelgesellschaft mbH	2,53
Melitta Unternehmensgruppe Bentz KG	2,59
Miele & Cie. KG	2,09
Musterring International Josef Höner GmbH & Co. KG	2,67
Nobilis-Werke J. Stickling GmbH & Co. KG	2,71
Peek & Cloppenburg KG, Düsseldorf	2,70
Pfeifer & Langen KG	2,76
Seidensticker GmbH	2,49
Teekanne Holding GmbH	2,48
Tengelmann Warenhandels-gesellschaft KG	2,77
Vaillant GmbH	2,39
Veltins Gruppe	2,72
Vorwerk & Co. KG	2,51
Warsteiner Brauerei Haus Cramer KG	2,61
Wepa Papierfabrik P. Krengel GmbH & Co. KG	2,77
Zentis GmbH & Co. KG	2,42

Niedersachsen

Unternehmen	Score
Agrarfrost GmbH & Co. KG	2,69
Bahlsen GmbH & Co. KG	2,30
Beckers Bester GmbH & Co KG	2,54
Dirk Rossmann GmbH	2,17
Frischli Milchwerke GmbH	2,56
Fuchs Gewürze GmbH	2,54
Kind Hörgeräte GmbH & Co. KG	2,66
Mast-Jägermeister AG	2,62
Meisterbäckerei-Steinecke GmbH & Co. KG	2,70
Nordmann Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG	2,76
Sennheiser Electronic GmbH & Co. KG	2,32
Tedox KG	2,74
Vilsa-Brunnen GmbH & Co. KG	2,63

Baden-Württemberg

Unternehmen	Score
Adolf Würth GmbH & Co. KG	2,45
Alb-Gold Teigwaren GmbH	2,61
Albert Reiff GmbH & Co. KG	2,75
Alfred Kärcher GmbH & Co. KG	2,21
Alfred Ritter GmbH & Co. KG	2,14
Berner GmbH	2,74
dm-drogerie markt GmbH & Co. KG	2,00
Duravit Gruppe	2,71
Esselte Leitz GmbH & Co KG	2,34
Europa-Park Freizeit- und Familienpark Mack KG	2,28
Fischerwerke GmbH & Co.KG	2,38
Freudenberg & Co. KG	2,58
Hansgrohe SE	2,27
Klenk Holz AG	2,77
Leitz-Gruppe	2,57
Malerwerkstätten Heinrich Schmid GmbH & Co. KG	2,78
Marc Cain GmbH	2,72
Metabo AG	2,45
Müller Ltd. & Co. KG	2,41
Ravensburger Aktiengesellschaft	2,27
Reisser AG	2,68
SchwörerHaus KG	2,63
Steff Beteiligungsgesellschaft mbH	2,25
Stihl Holding AG & Co. KG	2,24
Trigema GmbH & Co. KG	2,42
Uzin-Utz AG	2,74
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH	2,76
Vivil A. Müller GmbH & Co. KG	2,72
WeberHaus GmbH & Co. KG	2,57

Saarland

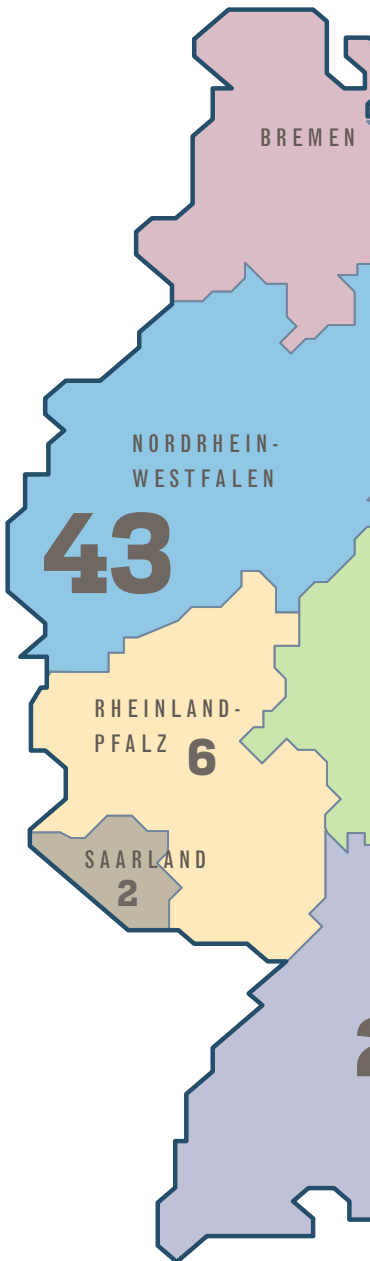
Unternehmen	Score
Globus Holding GmbH & Co. KG	2,71
Villeroy & Boch AG	2,13

Bremen

Unternehmen	Score
Frosta AG	2,45

Hamburg

Unternehmen	Score
Fielmann AG	2,38
Görtz GmbH	2,59
Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG	2,76
J. J. Darboven Holding AG & Co. KG	2,71
Otto GmbH & Co. KG	2,61
Peek & Cloppenburg KG, Hamburg	2,72



Schleswig-Holstein

Unternehmen	Score
Bartels-Langness Handelsgesellschaft mbH & Co. KG	2,75
Harry Brot GmbH	2,71
Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH	2,58
Schwartauer Werke GmbH & Co. KGaA	2,36

Berlin

Unternehmen	Score
August Storck KG	2,44
McPaper AG	2,71

Mecklenburg-Vorpommern

Unternehmen	Score
Hörmann KG	2,48
ScanHaus Marlow GmbH	2,62

**Bayern**

Unternehmen	Score
Alois Dallmayr KG	2,54
Conrad Electronic SE	2,43
Dehner GmbH & Co. KG	2,47
Ehrmann AG	2,33
Faber-Castell AG	2,17
Feser, Graf & Co. Automobil Holding GmbH	2,73
FingerHaus GmbH	2,64
Gabor Shoes Aktiengesellschaft	2,56
Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG (Playmobil)	2,42
Hama Hamaphot Hanke & Thomas GmbH & Co. KG	2,76
Hamburger Industrierwerke GmbH (Haro)	2,69
Hans Riegelein & Sohn GmbH & Co. KG	2,78
Hans Segmüller Polstermöbelfabrik GmbH & Co. KG	2,66
Heinrich Hugendubel GmbH & Co. KG	2,49
Hipp GmbH & Co. Vertrieb KG	2,42
Hochland SE	2,47
J. Bauer GmbH & Co. KG	2,44
Käserei Champignon Hofmeister GmbH & Co. KG	2,52
Kathrein-Werke KG	2,76
Knauf Gips KG	2,54
Mahag Münchener Automobil-Handel Haberl GmbH & Co. KG	2,78
Marc O'Polo AG	2,63
Meggle Aktiengesellschaft	2,42
Richter+Frenzel GmbH & Co. KG	2,61
S.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG	2,56
Schöffel Sportbekleidung GmbH	2,44
Schwanhäuser Industrie Holding GmbH & Co. KG (Stabilo, Deuter)	2,48
Sixt SE	2,60
Soldan Holding + Bonbonspezialitäten GmbH	2,75
Streif Haus GmbH	2,65
Unternehmensgruppe Theo Müller GmbH & Co. KG	2,47
Vinzenz Murr Vertriebs GmbH	2,74
Webasto SE	2,69
Zott Beteiligungs-GmbH	2,41

Hessen

Unternehmen	Score
Alnatura Produktions- und Handels GmbH	2,51
Delfon AG	2,54
Deutsche Amphibolin-Werke	2,71
Engelbert Strauss GmbH & Co. KG	2,43
Hassia Mineralquellen GmbH & Co. KG	2,74
Merck KGaA	2,78
Tegut Gutberlet Stiftung & Co. KG	2,72
Viessmann GmbH & Co. KG	2,36

Poltinger Lammrücken
dazu Taboulé, Don Bocarte
Anchovis und würziger
Spitzpaprikasud

Signature-Menü

Dieses Gericht nahm
Hartwig neu auf die Karte –
drei Sterne aus Paprika-
Gelee spielen auf die
Auszeichnung an

Drei Sterne de luxe

Gerade erkochte sich **Jan Hartwig** für das Münchner „Atelier“ den dritten Stern. Ein perfekter Anlass, sein großes Vorbild zu bewirten: **Eckart Witzigmann**. FOCUS war dabei

INTERVIEW VON **BARBARA ESSER** FOTOS VON **STEFAN BRAUN**



Wein-Begleitung
Zu Tisch: Eckart Witzigmann
(l.) und Jan Hartwig. Ins Glas
kam unter anderem der Ries-
ling „Schlossböckelheimer
Kupfergrube“ VDP Große Lage
vom Gut Hermannsberg



**Koch und
Genießer**
„Grandios und
vorzüglich“
schmeckten
Witzigmann
Hartwigs
Saucen



Konzentration
Hartwigs Credo:
„Ich koche, was mir
schmeckt“

Seit das „Atelier“ im Münchner „Bayerischen Hof“ Ende vorigen Jahres den dritten Michelin-Stern holte, wartet man dort auf einen Tisch gern mal drei Monate. Eckart Witzigmann natürlich nicht. Der größte deutschsprachige Koch hatte „Atelier“-Küchenchef Jan Hartwig als Erster gratuliert. Und sich kurze Zeit später zu einem privaten Mittagessen bei ihm eingefunden – und zum Spitzen-gastronomie-Generationengespräch.

Herr Hartwig, Sie haben gerade für den „Koch des 20. Jahrhunderts“ gekocht, den – so nannte ihn mal die „New York Times“ – „Koch der Könige und Götter“. Waren Sie nervös?

Hartwig: Angespannt. Ich wollte schon immer einmal für Eckart Witzigmann kochen, für den Pionier der Gourmandise in Deutschland. Und ich bin immer noch ehrfürchtig, wenn ich ihm begegne.

Hat es Ihnen geschmeckt, Herr Witzigmann?

Witzigmann: Hervorragend! Ich schätze Jan Hartwigs geradlinige und doch unendlich raffinierte Teller mit ihren genial kombinierten Produkten.

Sie haben für Ihr Münchner „Aubergine“ 1979 als erster deutschsprachiger Koch drei Sterne geholt. Fast ein Vierteljahrhundert gab es kein 3-Sterne-Restaurant in München, jetzt ist Jan Hartwig Ihr Thronfolger. Warum hat das so lange gedauert?

Witzigmann: München war gut aufgestellt, nur für einen dritten Stern hat es nie ganz gereicht. Generell tun sich kleinere Restaurants dabei leichter. Je mehr Essen die Küche verlassen, desto schwieriger ist die penible Arbeit. Wie viele Essen macht ihr denn hier jeden Tag, Jan?

Hartwig: Zwischen 25 und 32 Gedecke pro Abend. Aber es gibt auch Abende – so wie heute –, an denen wir mit 18 Gästen ausgebucht sind, weil an jedem Tisch nur zwei Personen sitzen.

Zahlen Sie dann nicht drauf?

Hartwig: Wenn noch drei Tische kurzfristig wegen Krankheit abgesagt werden, fällt die Gewinnspanne flach.

Witzigmann: In New York musst du für einen Tisch in einem guten Restaurant ein Ticket kaufen. Wenn du nicht kommst, verfällt es. Das sollte es hier auch geben.

Hartwig: Das Problem ist, dass die Leute Gastronomie nicht so ernst nehmen wie etwa eine Kulturveranstaltung. In der Oper bekomme ich ja auch nicht mein



Genießer-Gipfeltreffen
Witzigmann, 76, besuchte Jan Hartwig, 35, in seinem „Atelier“

»
**Ich glaube,
dass jemand, der
eine Currywurstbude
am Ballermann
hat, mehr Marge
macht als wir**
«

Jan Hartwig



Kalbsbries, glasiert, unter einer Wirsinghaube mit Rieslingkraut und Kapern-Rosinen-Sauce

Geld zurück, wenn ich am Abend der Aufführung verhindert bin.

Ist absolute Spitzengastronomie ohne die Anbindung an ein Luxushotel wie den „Bayerischen Hof“ überhaupt noch zu finanzieren?

Hartwig: Wir sind elf in der Küche und sieben im Service, wir kochen nur abends, trotzdem könnte so ein Restaurant autark nicht bestehen. Ich glaube, dass jemand, der eine Currywurstbude am Ballermann hat, mehr Marge macht als wir.

Sind Follower und Blogger inzwischen nicht wichtiger als die altherwürdigen Gastroführer?

Hartwig: Auf keinen Fall. Der „Guide Michelin“ ist nach wie vor die Bibel, vor allem weil er international wichtig ist.

Weiß man als Küchenchef, wenn ein Michelin-Inspektor im Restaurant sitzt?

Hartwig: Meistens nicht. Sie kommen ja auch öfter, in dem Jahr, als der dritte Stern kam, neunmal. Es soll eben keine Momentaufnahme sein. Manchmal geben sie sich ganz am Schluss zu erkennen. Aber dann ist die letzte Praline auch schon gegessen und der Kaffee getrunken.

Herr Witzigmann, Sie hielten Ihre drei Michelin-Sterne 14 Jahre. Ist das schwieriger, als sie zu ergattern?

Witzigmann: Ja. Alle Welt erwartet von Ihnen absolute Höchstleistungen. Da beschäftigt man sich schon hin und wieder mit der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns. **Verstehen Sie also Kollegen wie den Franzosen Sébastien Bras, der kürzlich seine drei Sterne zurückgab, weil er wieder mehr Freiheit haben wollte?**

Witzigmann: Wenn jemand sagt, ich möchte aus diesem Korsett raus, warum nicht? Der Großteil der gastronomischen Welt spielt sich ohnehin außerhalb der Sterne und Hauben ab. Da geht es einfach nur um gutes Kochen.

Hartwig: Für mich ist ein Strammer Max nicht schlechter als ein Steinbutt mit Kaviar. Trotzdem waren die drei Sterne immer mein Ziel, auch wenn das psychisch und physisch fordernd ist.

Sind die Gäste heute anspruchsvoller?

Witzigmann: Sie sind kundiger und nicht mehr so ehrfürchtvoll. Sie sind viel gereist, haben viel gesehen, natürlich steigen damit die Ansprüche. All die Magazine, Bücher, Koch-Shows und Blogger haben das Bewusstsein erweitert. Manche Gäste sind auch ein bisschen anstrengend und wollen während des Essens auch noch ununterbrochen über das Essen reden. Ich

mag Konzentration lieber. Mich stört es, wenn am Nachbartisch jemand permanent kommentiert und fotografiert.

Hartwig: Bis zu einem gewissen Punkt freut mich die Fotografierei, man wird dadurch schneller und internationaler bekannt. Der Nachteil ist, dass viel mehr kopiert wird. Wenn man früher wissen wollte, wie Eckart Witzigmann kocht, musste man das Kochbuch kaufen oder zum Essen hinfahren. Heute kann man das im Internet nachlesen.

Sie hatten in Ihren Restaurants Karteikärtchen eingeführt, auf denen die Vorlieben Ihrer Gäste notiert waren, Herr Witzigmann.

Witzigmann: Nicht nur die, sondern auch was sie jeweils gegessen und getrunken haben, Unverträglichkeiten, Geburtstage.

Hartwig: Da waren Sie ein Vorreiter. Wir haben das im Computer. Wenn wir feststellen, dass ein Gast Linkshänder ist, wird er bei seinem nächsten Besuch das Messer auf der linken Seite gedeckt haben.

Ist Sterne-Kochen dank all der neuen Küchentechnologien einfacher geworden?

Witzigmann: Vordergründig schon. Wir haben Wildgeflügel zum Teil noch selbst entfedert und den Feldhasen das Fell abgezogen. Ich musste als junger Koch aus jedem Stück Fleisch eine eigene Sauce ziehen. Das ist heute kein Thema mehr. Als Sauce bekommst du oft nur noch Reduktionen und weißt gar nicht, ist die vom Reh oder vom Lamm?

Hartwig: Ich mache meine Saucen ganz klassisch, so wie ich es gelernt habe. Mir hat noch keiner eine mit dem Rotationsverdampfer extrahierte Sauce hingestellt, die besser wäre als diese: Knochen und Parüren anrösten, Wurzelgemüse dazu, mit einem tollen Rotwein ablöschen und stundenlang einköcheln lassen. Aber natürlich kann man sich in der Küche heute qua Technik vieles leichter machen. Eine Taubenbrust zu vakuumieren und sie bei 65 Grad acht Minuten im Wasserbad à point zu garen, bekommt auch jeder meiner Service-Mitarbeiter hin. Nur hat das mit Kochen noch nichts zu tun. Was es sicher leichter macht, ist allerdings die bessere Verfügbarkeit exzellenter Waren.

Witzigmann: Davon konnten wir tatsächlich nur träumen. Als wir mit der Nouvelle Cuisine 1971 im „Tantris“ begannen, war eine der größten Herausforderungen, die Produkte für diese Gerichte zu bekommen. Die erste Zeit sind wir permanent nach Frankreich gefahren und haben dort

eingekauft. Dinge, die Sie heute in jedem deutschen Supermarkt finden: Crème fraîche, gesalzene Butter und Estragon.

Waren Sie hier in der Küche, Herr Witzigmann?

Witzigmann: Aber ja. Den Täter zieht es immer wieder zum Tatort.

Sterne-Küchen werden gern als Galeere beschrieben, in der es nicht zimperlich zugeht. Ein Klischee?

Witzigmann: Wenn 15 Köche auf engstem Raum Spitzenessen produzieren, geht es natürlich heiß her. Die Kommandos müssen laut sein, damit sie auch jeder Mitarbeiter versteht. Ich habe die Dinge immer klar ausgesprochen. Andere essen vielleicht einen Apfel zur Beruhigung. Aber am Ende bist du es, der als Küchenchef



Die Gäste sind heute kundiger, anspruchsvoller, nicht mehr so ehrfürchtig. Und sie fotografieren jeden Teller



Eckart Witzigmann

seinen Kopf hinhalten muss, wenn der Schnittlauch zu groß geschnitten ist.

Hartwig: Das ist wie im Sport. Jogi Löw steht ja auch nicht am Spielfeldrand und sagt: „Hallo, Herr Kroos, würde es Ihnen was ausmachen zu flanken?“ Ich unterschreibe die Speisekarte jeden Abend mit meinem Namen.

Kontrollieren Sie jedes Gericht?

Hartwig: Alles. Ich schmecke jede Sauce ab, koste jede Pralinenfüllung, jeden Brotaufstrich. Nicht weil ich meine Kollegen kontrollieren möchte, aber es trägt meine Handschrift, es muss nach mir schmecken.

Herr Witzigmann, Sie haben sich während des Essens Notizen und auch Fotos gemacht.

Witzigmann: Ja, ich verhalte mich neuerdings selbst wie ein Blogger. Ich notiere,

fotografiere das Essen. Das hätte ich früher nie gemacht. Aber ich poste es nicht.

Was halten Sie von ambitionierten Kunstwerken auf dem Teller?

Witzigmann: Ich bin kein Freund dieser epidemisch aufkommenden Streberteller. Links sechs Punkte, rechts neun Punkte und dann noch verschiedene Schäumchen. Die Art, wie Jan Hartwig seine Teller anrichtet, gefällt mir sehr gut. Sehr klar, sehr strukturiert, mit Liebe zum Detail, aber ohne Tamtam.

Herr Hartwig, Ihr Vater ist auch Koch.

Ist er Ihr Vorbild?

Hartwig: Absolut, neben Eckart Witzigmann. Meine Eltern haben meine Begeisterung für Essen sehr gefördert. Wir sind viel in Restaurants gegangen, manchmal haben sie verzichtet, damit ich etwas Teures bestellen kann. Meine Eltern sind übrigens mit 19 in ihrem Polo von Helmstedt nach München gefahren, nur um bei Herrn Witzigmann im „Tantris“ zu essen. Und haben den ganzen Abend Wasser getrunken, weil es für mehr nicht reichte.

Witzigmann: Hätten sie mal was gesagt!

Kann man als Koch heute ohne Fernseh-Shows und Kochbücher noch reich werden?

Witzigmann: TV-Präsenz ist als Marketinginstrument sicher unbezahlbar. Aber einen Stern holt man damit nicht. Mir war mein Restaurant immer wichtiger. Trotzdem musst du als Koch gut im Wirtschaften sein, sonst ist der Herd schnell kalt. Heute kochen die meisten Spitzenrestaurants – mit einigen Ausnahmen – nur noch Menüs. Das ist schon mal wirtschaftlicher.

Und vielleicht auch nachhaltiger, weil man weniger wegwerfen muss?

Hartwig: Wegschmeißen hasse ich eh wie die Pest. Aber ich habe hier das Privileg, beim Fisch nur die Mitteltranche rauszunehmen, den Rest gebe ich in unser anderes Hotel-Restaurant „Garden“. In einem herkömmlichen Spitzenrestaurant ist das schwieriger. Dann muss man Reste einfrieren, Personalesen draus machen oder kiloweise Hechtklößchen.

Die Klößchen hätten Ihnen ja mal fast die Lust auf den Beruf verdorben.

Hartwig: Das waren Bällchen, Mettbällchen, um genau zu sein. Werde ich nie vergessen. Als Schülerpraktikant musste ich an einem brütend heißen Augusttag einmal 3000 Klößchen für eine Hochzeitsuppe machen. Als ich abends nach Hause kam, sagte ich zu meinem Vater: „Also, Koch werde ich schon mal nicht.“ ■

Starke Schulter

Die ausgeprägten Rundungen am Heck lassen den X2 breiter wirken – ein optischer Trick aus dem Sportwagen-Design

Licht-Design

Die LED-Scheinwerfer (Aufpreis) geben der Front auch im Dunkeln Kontur

**BMW X2**

Benziner:
140–192 PS

Diesel:
150–231 PS

Länge × Breite:
4,36 × 1,82 m

Höchstgeschw.:
221–237 km/h

0–100 km/h:
6,7–7,7 Sekunden

Verbrauch:
4,6–5,8 l/100 km*

Preis:
ab 34 050 Euro

*Diesel 190 PS –
Benziner 140 PS

Die Reifeprüfung

Ein SUV, das sich dem Sportwagen-Ideal annähert:
Der **BMW X2** kann sich sehen lassen. Und er fährt sich klasse

Schönheitsideale wandeln sich mit der Zeit, nicht nur bei Frauen und Männern, sondern auch bei Autos. Lange galt das scharf geschnittene Sportcoupé, das breit und flach auf der Straße lag, als Ideal des vierrädrigen Fahrzeugs. Dann schob sich das hochbeinige, wuchtige SUV in der Gunst der Autofans nach vorn. Dort fährt es noch immer, macht nun aber eine überraschende Verwandlung durch – die zurück zum Sportwagen: immer niedriger die Dachlinie, immer breiter die Reifen, immer näher am Asphalt der Boden. Das, was bei einem Geländewagen Geländefähigkeit signalisiert, verschwindet. Die Kunden jubeln.

Ganz knapp über dem Asphalt

Das taten sie schon beim Mercedes GLA, der dieses Prinzip auf die Spitze trieb, und das werden sie auch bei seinem Konkurrenten, dem neuen BMW X2, tun. Denn der sieht richtig gut aus, more sexy und sporty als sein technisch verwandter Bruder, der X1. Verglichen mit diesem

Modell ist der Neuling kürzer, flacher, breiter und damit näher am ewigen Sportwagen-Ideal. Und so fährt er auch.

Wenn er durch Kurven fegt, ist die Seitenneigung gering. Das bei den Vorführwagen verbaute extrastraftige Sportfahrwerk ist im Alltagsbetrieb allerdings eine Zumutung. Kleiner Tipp: bloß nicht mitbestellen, stattdessen lieber die gut funktionierende Navi-, Audio- und Kommunikationseinheit mit Abo, die bei Bedarf Kontakt zu einer mit BMW-Mitarbeitern besetzten Hotline herstellt. Das kann man sich sparen, mag der smarte Käufer denken, er hat ja ein Smartphone. Reingefallen: Auch um das iPhone mittels Carplay anzustöpseln, muss er das Abo buchen.

Zurück zu den Fahreigenschaften, die beim X2 durchaus Spaß machen. Die getestete Version mit 190 PS starkem Dieselmotor könnte für den sportlichen Anspruch zwar etwas mehr Wumms vertragen, aber das Drehmoment ist eines Autos mit gewissen Geländefähigkeiten würdig. Freilich hat das knuffige SUV seinen stolzen Preis: Mit mindestens 34 050

Euro ist der Neue gegenüber dem braven X1 – je nach Motorisierung – ein paar Tausender teurer, bringt dafür aber auch so unverzichtbare Goodies wie ein Lederlenkrad mit.

Kraftvoll und erwachsen

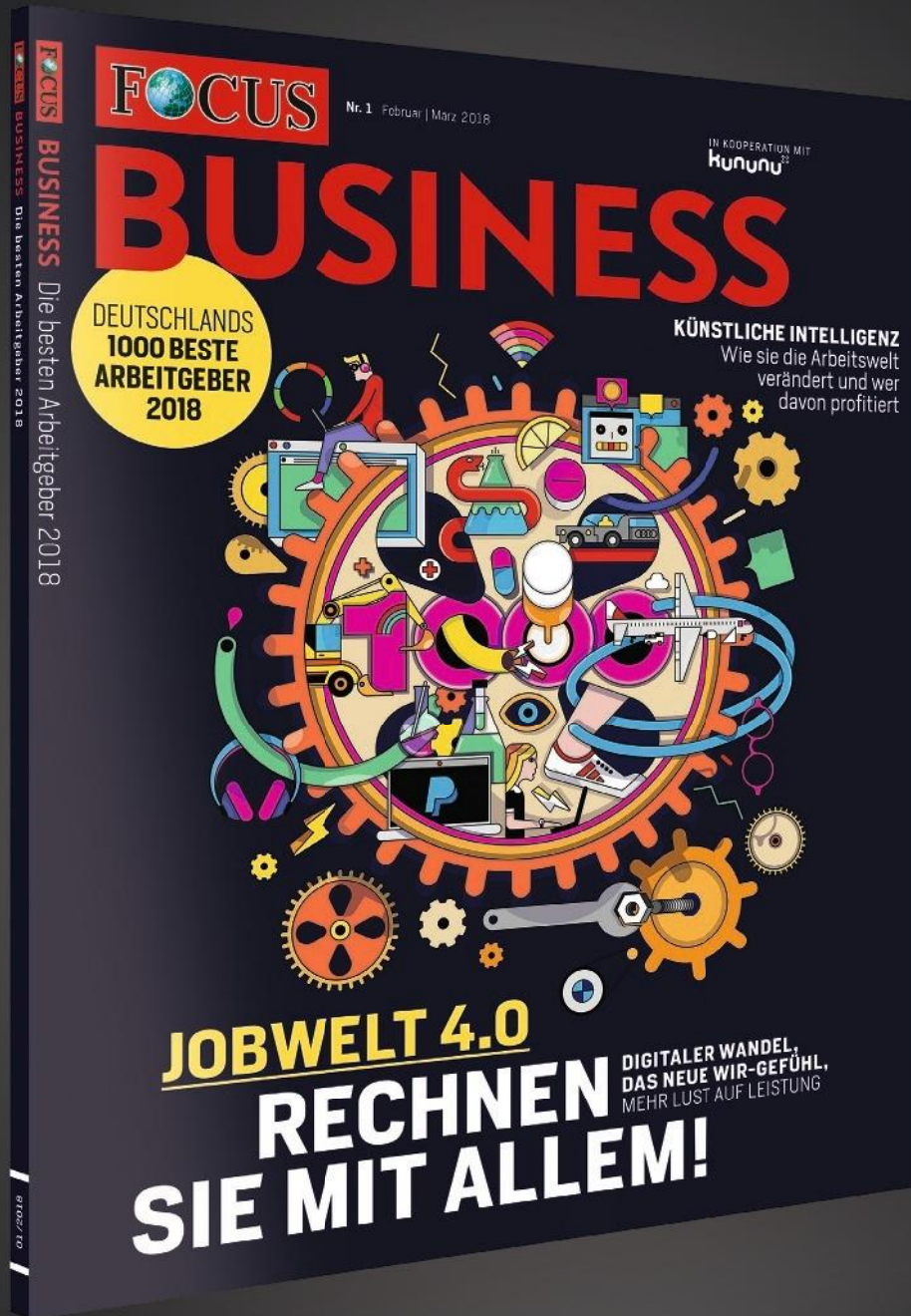
„Vor allem das Design“ beschwört Projektleiter Julius Schluppkotten, um „urbane“ Lifestyle-Cowboys von der Konkurrenz, aber möglicherweise auch von anderen BMW-Modellen in sein Auto zu locken: Im Vergleich zum einzigen noch kleineren SUV aus dem Konzern, dem Mini Countryman mit seinem Babyface-Design, wirkt der X2 deutlich kraftvoller und erwachsener. Dass ein 4,36 Meter kurzes SUV ein vollwertiger BMW sein kann, hat der Newcomer jedenfalls bewiesen und damit die Reifeprüfung bestanden. Um sich auch als Sportwagen zu qualifizieren, dafür muss der Kleine aber noch ein bisschen üben. ■

MARCUS EFLER

Der Autor reiste auf Einladung des Herstellers.

DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER.

**JETZT AM
KIOSK**



DIE BESTEN AUS 22 BRANCHEN.

Wo arbeiten Beschäftigte am liebsten? Wer bietet ein gutes Arbeitsklima, hervorragende Karrierechancen und eine nachhaltige Gesundheitsvorsorge? FOCUS-BUSINESS hat in Zusammenarbeit mit dem Forschungsunternehmen Statista und mit kununu Deutschlands beste Arbeitgeber 2018 ermittelt.

IM DIGITALEN WANDEL.

Ohne Computer und Internet läuft in vielen Betrieben nicht mehr viel. Die Digitalisierung verändert zunehmend unser Berufsleben. Was bedeutet das für Arbeitnehmer? Fünf Porträts aus Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Konzernen.

E-LEARNING 4.0.

Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind heute ohne die Unterstützung durch digitale Medien oder Werkzeuge kaum noch denkbar. Wie lernen Arbeitnehmer heute und welche neuen Modelle gibt es?

**AUCH ALS
E-PAPER**



FOCUS-BUSINESS gibt es auch unter
Tel. 0180 6 480 1002*, Fax 0180 6 480 1001*,
www.focus-business.info

* 0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz.
Mobil max. 0,60 €/Anruf.

**FOCUS
BUSINESS**

Der goldene Schuss

Rechtzeitig zu Olympia hat Biathletin **Laura Dahlmeier** ihre kleine Schwächephase überwunden. Die Erwartungen sind hoch – bei der Weltmeisterschaft holte sie fünfmal Gold



Im Wettkampf
Vom Biathlon
und vor allem von
Laura Dahlmeier
erwartet der
Deutsche
Olympische
Sportbund
(DOSB) einiges
an Medaillen



In der Spur
Mit Platz zwei im
Sprint findet die
24-jährige Laura
Dahlmeier im
Januar beim Welt-
cup im italieni-
schen Antholz, der
Generalprobe für
Olympia, zu ihrer
Form zurück

Fotos: Rolf Koseck/dpa, DOSB/David Daub

Herrschaft, wieso tut das denn nicht ...“ Laura Dahlmeier ist genervt. Mit 170, 180 und bald 200 Stundenkilometern ist sie auf der A 95 unterwegs, und das neue Navigationssystem im neuen feuerroten Auto will einfach nicht, wie sie will.

Laura Dahlmeier mag es gar nicht, wenn sie nicht alles im Griff hat. Im Gegenteil: In ihrem Sport beweist die kleine Frau mit den braunen Wuschellocken stets Ehrgeiz, Präzision und schiere Wucht. Erreicht sie in Südkorea ihre Top-Form, kann die Konkurrenz bei den Winterspielen einpacken. Wie schon ein Jahr zuvor bei der WM in Hochfilzen.

Gleich fünf Goldmedaillen holte Laura Dahlmeier, 24, bei der Biathlon-WM 2017. In der Verfolgung, im Einzel, Mas-

senstart, der Staffel und der Mixed Staffel. Nur im Einzelsprint begnügte sie sich mit Silber. Dazu die große Kristallkugel für den Gesamtweltcup und zwei kleine in den Disziplinen.

Wenn man mit so einer Bilanz ins Olympiajahr geht, weckt man Erwartungen, ob sie will oder nicht. So könnten die Spiele von Pyeongchang die Spiele der Laura Dahlmeier werden. Zumal sie ihre Schwächephase überwunden hat, als sie zum Saisonstart, ermattet von einer Grippe, im Weltcup pausieren musste und danach dem Feld hinterherrannte. Rechtzeitig vor Olympia bog sie auf die Medallenspur ab und löst seither wieder ihr Abonnement auf Siege und Podiumsplätze ein.

Das Navigationssystem verrichtet also endlich seinen Dienst. Für die Strecke ►

„Ich gebe 110 Prozent. Irgendeiner wird mich im Ziel schon wieder auf die Füße stellen“

von Garmisch nach Penzberg braucht man gut eine halbe Stunde. Nicht einmal 25 Minuten benötigt Laura Dahlmeier zum heutigen Autogrammtermin. Am Fenster fliegen Bäume und Berge vorbei – langsam und gemütlich die Landschaft zu genießen, das ist weder im Sport noch im Auto Dahlmeiers Sache.

Falsche Skier unterm Christbaum

Ein lokales Sportgeschäft und ihre Skimarke hatten sie um die Autogrammstunde gegeben. Schönstes Samstagnachmittagswetter, aber eine große Traube von Menschen zeichnet mit den Smartphones jedes Wort auf, das Laura von sich gibt, balgt um Schnappschüsse von der Garmischerin, drängelt sich zu allerlei Selfies.

„Griß eich erst amoi“, sagt sie ins Publikum und antwortet brav auf alle Fragen. Wie denn so ihr Arbeitsalltag ablaufe? Verhältnismäßig kurz im Vergleich zu jemandem, der acht Stunden arbeiten müsse, erklärt sie. Woher sie im Rennen die Motivation für die gnadenlosen Schluss-Spurts nehme? „Ich gebe halt meine 110 Prozent, irgendeiner wird mich dann im Ziel schon wieder auf die Füße stellen.“ Wie sie zum Biathlon kam? Eigentlich ein Missverständnis, denn die Langlaufskier, die damals an Weihnachten unterm Christbaum lagen, hatte sie sich überhaupt nicht gewünscht. „Da dachte ich, das Christkind hat sich verflogen.“

Eine Athletin ganz ohne Allüren, so wie beim Sportlerstammtisch am Donnerstagabend an der Theke, so kommt Dahlmeier daher. Dass aber die Leute danach eine Stunde anstehen, um ihren Namen auf Karten, T-Shirts, ja auf Skier geschrieben zu bekommen – damit scheint sie immer noch zu fremdeln.

Ein wenig ausgelagt wirkt sie nach dem Termin, sprüht sich mechanisch Desinfektionsspray in die Hände, denn ein Virus kann sie wirklich nicht brauchen. „Solche Termine fordern mich“, sagt



In Position
Laura Dahlmeier, die mit sieben Jahren erstmals auf Langlaufskiern stand, gilt als sichere Schützin. Bei der WM in Hochfilzen holte die Zollwachtmeisterin bei sechs Biathlonstarts fünfmal Gold und einmal Silber. Sie ist die aktuelle deutsche „Sportlerin des Jahres“



Olympisches Biathlon der Frauen (live bei ARD und ZDF, MEZ):

Sprint, 7,5 km: 10. Febr., 12.00 Uhr, ZDF

Verfolgung, 10 km: 12. Febr., 11.00 Uhr, ZDF

Einzel, 15 km: 14. Febr., 11.50 Uhr, ZDF

Massenstart, 12,5 km: 17. Febr., 12.05 Uhr, ARD

Mixed Staffel: 20. Febr., 12.00 Uhr, ARD

Staffel, 4 x 6 km: 22. Febr., 12.10 Uhr, ZDF



sie später im Auto, „ich will ja präsent sein – aber das ist einfach anstrengend.“ Inzwischen prügelt sie ihren Wagen wieder nach Hause, Richtung Zugspitze, diesmal ohne Navi.

Erst schiebt sich das Estergebirge vor die Windschutzscheibe, dann die Pyramide der Alpispitze, dann die Zugspitze. In den Kurven baumeln der Karabiner und der rostige Haken, die sie von einer Klettertour als Souvenir mitgebracht hat, in den Blick.

Laura Dahlmeier ist in diesen Bergen aufgewachsen. Sie ist wahrscheinlich die alpinistischste unter den nordischen Spitzensportlern ihrer Zeit: Souveräne Kletterin in den Do-

lomit, Elbrus-Besteigerin mit Skiern, und inzwischen zieht es sie jährlich immer weiter weg in die Weltberge, in den Himalaja, in die peruanischen Anden und vielleicht auch bald nach Patagonien. „Aber dafür brauchst du Zeit, die hast du eigentlich erst, wenn deine besten Tage im Biathlon vorbei sind“, sagt sie.

„Scheiß da nix, dann feid da nix“, der Spruch steht auf Dahlmeiers Gewehrschaft, den der Opa in seiner Garmischer Werkstatt auf die kleinen Hände der 1,62 Meter großen Enkelin zurechtgehobelt hat. Sich „nix scheißen“, das heißt: Mut und Selbstvertrauen zeigen, zupacken. In den Wettkämpfen scheint sie keine Nerven zu haben, auch ein noch so knapper Vorsprung ist Laura Dahlmeier nicht mehr zu entreißen. Und genau dieses „Nixscheißerte“ holt sie sich wohl immer wieder vom Berg herab ins Tal: „Wahrscheinlich bin ich bergsüchtig“, sagt Laura über Laura, „und ich möchte auch am Berg die Grenzen verschieben.“

Peter Schlickenrieder ist einer, der die Garmischerin besonders gut kennt. Zum einen war er selbst Profi-Langläufer, hat bei den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City die Silbermedaille im Sprint geholt. Zweitens ist er inzwischen Vizepräsident des Deutschen Skiverbands. Vor allem aber, drittens, ist Schlickenrieder Laura Dahlmeiers Bergpartner.

Schlickenrieder war mit ihr in Peru auf 6000er-Gipfeln, kletterte mit ihr auf den Schweizer Piz Badile. Er sagt: „Sie ist extrem strukturiert und

eine extrem mündige Athletin. So wie sie sich in ihrem jungen Alter schon ihr Trainingslager selbst organisiert, das fasziniert mich!" Dass sie dabei neben Ehrgeiz und Willen zur Perfektion auch auf ihren Körper zu hören weiß, dass Dahlmeier den Schneid hat, als Weltcup-Führende wegen einer Erkältung einfach mal ein paar Rennen auszulassen wie vergangene Saison: „Das ist etwas sehr Besonderes!“

Sie kraxelt zwar mit ihm auf abgelegene hohe Gipfel. Eine Draufgängerin sei sie aber nicht, sagt Schlickenrieder: „Laura weiß immer genau, wie viele Express-Schlingen bei wem an welcher Seite des Gurtes hängen, als Bergsteigerin ist sie sehr, sehr gewissenhaft – da merkt man, dass sie in der Bergwacht groß geworden ist.“

Der Vater war Bereitschaftschef bei der Bergwacht, die Mutter Mountainbike-Profi: Da zog es Laura früh in die Berge, zunächst als alpine Skirennläuferin, dann als beherzte Kletterin und schließlich, in Zeiten, in denen andere ihre Abiturräusche feiern, als Bergwachtlerin. Noch heute, als Weltcup-Athletin, ist es für sie selbstverständlich, dass sie Freitagabend bei den Weiterbildungsabenden der Bergwacht

Partenkirchen ihr Anwesenheitskreuzchen macht, wenn es irgendwie geht. Und am ersten Weihnachtsfeiertag sieht man sie schon mal in der blau-roten Jacke im Garmischer Skigebiet, wie sie Bergwachtdienst schiebt und überforderte Holländer, gestürzte Hamburger und heulende Kleinkinder tröstet, versorgt und mit dem Akia-Schlitten ins Tal rutscht, wenn es sein muss.

„Das ist für mich einerseits ein Stück weit Normalität jenseits des ganzen Spitzensports“, sagt sie. „Vor allem aber kann ich mit der Bergwachtlei etwas zurückgeben: Wenn mir mal etwas am Berg passieren sollte, bin ich ja auch froh, wenn es Leute gibt, die sich für andere einsetzen.“

Am liebsten daheim

Bierzelt in Partenkirchen: Laura kommt im gelbgrünen Dirndl. Wahl zur „Sportlerin des Jahres“: Laura erscheint im weinroten Dirndl. Und das Skifahrer-Hochdeutsch, das sich manche Spitzenathleten haben hinoachen lassen, darin versucht sie sich erst gar nicht. „Ich bin schon gern daheim“, sagt Laura Dahlmeier. So heimatverbunden ist sie mit dem Werdenfelser Land, dass etwa ein Umzug ins Ski-

gymnasium nach Berchtesgaden, wo die Biathleten bessere Trainingsmöglichkeiten haben, gar nicht infrage gekommen wäre. „Ich bin von da, meine Freunde sind alle da“, sagt sie.

Jetzt also Olympia, nach einer WM, bei der sie fünf von sechs möglichen Goldmedaillen gewonnen hat. „Ich bin kein anderer Mensch als vor einem Jahr, aber der ganze Rummel und die Erwartungen werden immer größer. Egal, ob ich beim Einkaufen bin oder am Berg unterwegs, irgendeiner erkennt mich immer. Und die Leute erwarten, dass ich es bei Olympia genauso mache wie in Hochfilzen. Egal, wie die Konkurrenz drauf ist oder wie die Verhältnisse sind.“

Aber Laura Dahlmeier ist keine, die jammert. „Olympia ist ein Kindheitstraum, ich möchte natürlich gern eine Medaille, und zwar am liebsten die goldene.“ Aber wenn sie ihre Bestleistung abgerufen habe und es am Ende nur für Platz vier lange, dann sei das eben so. Sagt sie zumindest – und rauscht mit ihrem Wagen weiter Richtung Kramerspitz. ■

CHRISTIAN THIELE

„FÜR MICH FAST WIE EIN INNERES SCHUTZSCHILD.“

Centrum Immun Fokus.

1000 mg Vitamin C und Vitamin D zur Unterstützung des normalen Immunsystems.



NEU

Immun Fokus:

Das spezialisierte Nährstoff-Konzept mit ausgewählten „Immun-Bausteinen“.

Entdecken Sie die komplette Fokus-Serie **exklusiv in Ihrer Apotheke** oder unter centrum-online.de

Centrum
IMMUN FOKUS



Innenansichten Empfangen

Der Gast erhielt eine Medaille mit einem Friedensengel. Symbolik pur. Dass er **Recep Tayyip Erdogan** zur Audienz empfing, brachte **Papst Franziskus** dennoch Kritik ein. Zuletzt wurde ein türkisches Staatsoberhaupt vor 59 Jahren im Vatikan empfangen.



Historische Audienz im Vatikan
Recep Tayyip Erdogan und Ehefrau Emine trafen Papst Franziskus

Gefangen

Das Tier mit dem Twitter-account „Botschaftskatze“ muss drinbleiben: Herrchen **Julian Assange** kann auch nach einem neuen Gerichtsurteil die Botschaft Ecuadors in London nicht verlassen, ohne verhaftet zu werden.



Botschaftskatze Julian Assanges PR- und Kuscheltier



Jubilar Michael Käfer mit seiner Ehefrau Clarissa



Partygäste TV-Ikone Nina Ruge und Ehemann Wolfgang Reitzle, Peter Ramsauer mit Ehefrau Susanne



Magazin-Legenden FOCUS-Gründer Helmut Markwort mit Lebensgefährtin Patricia Riekel, langjährige „Bunte“-Chefin



Wolfgang Porsche mit **Claudia Hübner**, **Veronica Ferres** mit Ehemann **Carsten Maschmeyer**



Florian Langenscheidt, **Andrea Schoeller**, **Viktor Erdmann**

Geburtstag

Ein Käfer mit 60 Punkten

Wenn es ein Gastronomie-Imperium gibt, das mindestens so sehr zu München gehört wie das Oktoberfest oder der FC Bayern, dann ist es wohl Feinkost Käfer. Das Traditionshaus wird schon in dritter Generation geführt – mit dreistelligem Millionenumsatz pro Jahr. Klar, dass sich zum 60. Geburtstag des aktuellen Chefs, Michael Käfer, überregionale Hautevolee einfand. Eingeladen hatte Michael Käfer nicht schnöde, wie er wohl fand, zum 60. Geburtstag. Er nannte die Party im „Postpalast“ ein „Dankesfest für Freunde, Weggefährten und Geschäftspartner“. Man hört raus: Der Mann versteht sein Business.



Red nose:
Werner Klatten

VZB-Kaminabend

Besser kooperieren

Wie wappnen sich Magazinverleger für die nächste Welle der Digitalisierung? Der Verband der Zeitschriftenverlage Bayerns (VZB) lud zu Burda in den Münchner Arabellapark. Ein hochkarätiges Panel diskutierte über die Vorteile von Allianzen. Burda-Vorstand Philipp Welte warb dabei eindringlich für Verlags-Kooperationen im globalen Wettbewerb.



Geeint stark Florian Haller (Serviceplan), Waltraut von Mengden (VZB), Béatrice Guillaume-Grabisch (Nestlé) mit Burda-Vorstand Philipp Welte



Bayerns Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein und Ehefrau Marga scheinbar voll bekifft



Historisch Markus Söder als Prinzregent Luitpold von Bayern mit Ehefrau Karin als Auguste

Fastnacht in Franken

Was haben die geraucht?

In der Fastnacht drehen die Bayern fast so auf wie die Kölner im Karneval. Ein ehemaliger und ein künftiger Ministerpräsident sorgten für die Bilder des Abends: Günther Beckstein und Ehefrau Marga hatten sich als kiffende Hippies verkleidet. Markus Söder gab sich staatsmännisch als Luitpold von Bayern. Der Prinzregent wurde ebenfalls in Franken geboren, regierte (wie bald auch Söder) in München und war beim Volk sehr beliebt. Insofern ein Vorbild.

Bettina Wulff

Viel Stunk

Die Scheinwerfer ist sie als ehemalige First Lady gewohnt – allerdings nicht als Sängerin: Bei der „Stunksitzung“ der Lindener Narren gab Bettina Wulff ihr Debüt mit dem Stück „Stadt mit Keks“ und wurde dafür von 300 Narren gefeiert. Ihre gute Laune konnte die 44-Jährige wohl nicht lange konservieren. Einen Tag nach dem Auftritt gab es eine Klatsche vom Bundesgerichtshof: Der entschied, dass private Fotos des Ehepaares Wulff zu Recht in Medien veröffentlicht worden waren.



Stunksitzung
Christian Wulffs Ehefrau Bettina sang bei den Lindener Narren in Hannover. Am Flügel begleitete sie Kabarettist Matthias Brodowy

Hier treffen Sie ...



Thomas Bellut

ZDF-Intendant

„Am Bassenheimer Hof“, Mainz
Im stilvollen und gemütlichen Ambiente des früheren Weinguts fühlen sich Mitarbeiter des ZDF und auch viele Landespolitiker wie zu Hause. Küchenchef Jochen Dietz verwendet erstklassige Produkte aus der Region. Auf der Weinkarte finden sich exzellente Tropfen aus Rheinhessen und aus dem Rheingau.

Auch gesehen: Malu Dreyer

Beliebtestes Gericht: Kalbstafelspitz auf Wirsinggemüse 23 €

Der Espresso kostet: 3,00 €

„Am Bassenheimer Hof“,
Acker 10, 55116 Mainz,
ambassenheimerhof.de



Zentral tafeln im früheren Winzerhof mitten in der Landeshauptstadt

Ihn sollte man kennen Markus Perabo

Der Lehrer ist Zugmarschall des Mainzer Rosenmontagszugs

Seit 2016 ist Perabo Chef der Zugleitung. Mit 26 Mitstreitern bereitet er sechs Monate lang den Umzug vor, stellt die Reihenfolge auf und entscheidet mit über die politischen Themen, die die einzelnen Wagen vorbereiten sollen.





Rolf Zacher, † 76 Rolf kam immer mit riesigen zerlöcherten Turnschuhen und geflickter Hose zum Set. Trotzdem trug er ein Einstecktuch von Prada, rot, einen schwarzen Schlips und ein altes, gewürfeltes Tom-Ford-Jackett. Obwohl er gebeugt ging, sah er wahnsinnig gut aus. Ein Hingucker. Und seine Junkie-Reiseisenstimme drang einem gleichzeitig in Hirn und Herz. Er schlief nie in den billigen Vertreterhotels, die man ihm gebucht hatte, sondern hinten in seinem Van. Er konnte die sterile Atmosphäre nicht leiden, weder im Hotel noch am Set. Morgens ließ er sich frischen Kaffee an sein Feldlager bringen, nahm sein geniales, nach Rosen duftendes Parfüm „Savile Row“ und bat sich laut aus, dass man die Schnauze zu halten habe und absolute Ruhe zu sein hatte, mindestens fünf Minuten lang, bevor er seinen Take drehte. Und er drehte ihn nur einmal, denn er behauptete, immer beim ersten perfekt zu sein. Es stimmte. Und so blieb es zwischen uns eine Vereinbarung: ein Take. That's it.

OSKAR ROEHLER

Regisseur, der Zacher in drei Filmen inszenierte



Gregor Dorfmeister, † 88

Wie alles, was wir durch den Film „Die Brücke“ erlebt haben, war das späte Zusammentreffen mit dem Autor der autobiografischen Romanvorlage ein sehr bewegender Moment. Von Mai bis August 1959 hatten wir in Cham gedreht, was Gregor Dorfmeister tatsächlich erlebt hatte – die sinn-

lose Verteidigung einer Brücke über die Loisach kurz vor Kriegsende im April 1945. Während der Dreharbeiten hatten wir ein handsigniertes Buch von Dorfmeister bekommen, sein Stil hat mir gefallen. 2005 trafen wir uns wieder – wir Jungs und Cordula Trantow. Volker Lechtenbrink, im Film spielte er als 14-Jähriger einen der verheizten Volkssturm-Pimpfe, hatte als Intendant in das Ernst Deutsch Theater in Hamburg eingeladen. In einer Matinee lasen wir in verteilten Rollen aus Dorfmeisters Buch, und da war der Schrecken wieder so nah. Wir wussten alle, was wir Gregor Dorfmeister zu verdanken hatten. Und er nannte uns gerührt „meine Buben“. Ich nehme beim Requiem in Bad Tölz von ihm Abschied.

FRITZ WEPPE

spielte mit 17 Jahren in Bernhard Wickis Film „Die Brücke“ den einzigen Überlebenden



Stefan Moses, † 89

Nichts war schöner, als Post von ihm zu erhalten. Die Umschläge waren mit Abziehbildern beklebt und regelrechte Wundertüten:

Abzüge seiner Fotografien, die er einem schenken wollte, Bilder von Menschen aller Klassen, von Fischfachverarbeiterinnen bis zu Herbert Wehner. Es gibt keine einzige Fotografie von ihm, auf der die Menschen so aussehen, als hätte man sie gezwungen, eine Pose einzunehmen. Das gilt vor allem für seine Serie über Emigranten, von Fritz Stern und Hilde Spiel bis zu Bruno Bettelheim und Willy Brandt, oder für die Serie, auf der Künstler ihre Gesichter hinter Masken verbergen. Die heitere Ruhe, die von seinen Bildern ausgeht, steht im Gegensatz zu dem quirligen, chaotischen, zur Melancholie neigenden Fotografen, der 1928 als sogenannter Halbjude in Liegnitz zur Welt kam und in München zu dem großen Porträtisten Deutschlands wurde. Wir werden ihn nicht vergessen.

MICHAEL KRÜGER

Schriftsteller und Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München

NAMEN IN DIESER AUSGABE*

Menschen/ Firmen

A			
Air Berlin	18	Kemmerich, Thomas	22
Airbus	50	Kempf, Dieter	23
Altmaier, Peter	22	Kim, Jo Jong	16
Amazon	118	Kipping, Katja	32
Anderson, Laurie	103	Klößner, Julia	16, 24
Audi	18	Kooths, Stefan	22
		Kosslick, Dieter	99
		Kühnert, Kevin	15, 32
		Kurz, Sebastian	30, 34
B			
Baerbock, Annalena	32	L	
Bandelow, Borwin	78	Lachauer, Jan	12
Bär, Dorothee	24	Langenscheidt, Florian	99
Barley, Katarina	24, 32	Leyen, Ursula von der	22
Baron, Stefan	24	Luthe, Marcel	7
Barthel, Klaus	22		
Bartsch, Dietmar	29	M	
Beckham, Victoria	17	Maas, Heiko	22, 122
Benrath, Katja	12	Macron, Emmanuel	30
Berg, Achim	24	Merkel, Angela	9, 14, 17, 21, 32, 122
Binding, Lothar	32	Michaeli, Osnat	18
Blige, Mary J.	12	Musk, Elon	10
Blum-Rérat, Catriona	78		
BMW	112	N	
Borsody, Suzanne von	103	Nahles, Andrea	15
Brady, Tom	16	Nolan, Christopher	12
Braun, Helge	24		
Bryant, Kobe	13	O	
		Oehlen, Albert	73
C		Oldman, Gary	12, 98
Cattelan, Maurizio	98	Oppitz, Matthias	16
Chalamet, Timothée	98	Östlund, Ruben	103
Chipperfield, David	99		
Connemann, Gitta	32	P	
D		Pence, Mike	16
Dahlmeier, Laura	114	Pingen, Steffen	79
de Lille, Patricia	41	Powell, Jerome	71
de Maizières, Thomas	24	Putin, Wladimir	42
del Torro, Guillermo	12		
Dokozic, Marin	16	R	
Draghi, Mario	71	Rauch, Neo	53
		Reichel, Frank	79
E		Reinwald, Torsten	81
Ecovacs	84	Robbie, Margot	12
Ende, Lucas	78	Ronan, Saoirse	13, 98
Erdogan, Recep Tayyip	118	Ronzheimer, Paul	34
		S	
Falco	86	Scheuer, Andreas	24
Federer, Roger	54	Schluppkotten, Julius	112
Felser, Peter	36	Schmidt, Christoph	22
Franco, James	102	Scholz, Olaf	17, 22
Fuest, Clemens	22	Schröder, Gerhard	15, 23
		Schulz, Martin	14, 21, 122
G		Schulze, Sven	32
Gabriel, Sigmar	24, 122	Scott, Ridley	96
Gänsslen, Rainer	72	Seehofer, Horst	17, 21, 122
Gauland, Alexander	36	Sobtschak, Xenija	42
Gerwig, Greta	13	Spacey, Kevin	97
Grenell, Richard	18	Spielberg, Steven	13
Grieser, Ralph	16	Stadler, Rupert	18
Gröbe, Hermann	24	Steiger, Wolfgang	23
Gysi, Gregor	28	Steinle, Wolfgang	56
		Streep, Meryl	13
H		Szentiks, Claudia	78
Haas, Tommy	54	T	
Habeck, Robert	32	Timberlake, Justin	99
Hannover Rück	18	Tingler, Philipp	97
Hartwig, Jan	108	Trump, Donald	18, 70
Hawkins, Sally	12, 99	Tsipras, Alexis	30
Hendricks, Barbara	24	Tykwer, Tom	100
Herfurth, Karoline	103		
Hoffman, Dustin	102	V	
Högl, Eva	22	Varda, Agnes	13
Hölzel, Johann	90		
I		W	
Infarm	18	Wagenknecht, Sahra	27
J		Wahlberg, Mark	96
Jansen, Axl	86	Wallin, Ulrich	18
Jonas, Joan	99	Weidel, Alice	32, 36
		Weinstein, Harvey	102
K		Welte, Philipp	118
Käfer, Michael	118	Wendelberger, Sigmar	79
Kandt, Klaus	7	Williams, Michelle	96
Kebekus, Frank	18	Willsch, Klaus-Peter	22
		Witzgmann, Eckart	108

*eine Auswahl



FOCUS Redaktion, Potsdamer Straße 7, 10785 Berlin,
Telefon: 0 30/75 44 30-0, Fax: 0 30/75 44 30-28 60, ISSN 0943-7576
FOCUS ist ein Magazin von BurdaNews.

REDAKTION

Chefredakteur Robert Schneider
(V. i. S. d. P., Anschrift siehe Redaktionsadresse)

Stellvertretende Chefredakteure Jörg Harlan Rohleder, Markus Krischer

Berater des Chefredakteurs Walter Mayer

Creative Consulting: Matthias Last/Studio Last (extern)

Art Direction Bardo Fiedlerling, Markus Rindermann

Chefs vom Dienst Sonja Wiggemann; Markus C. Hurek, Christian Stein (Stv.)

Fotograf Thorsten Fleischhauer

Textchefs Alexander Bartl, Markus Götting

Chefkorrespondent Daniel Goffart

Chefreporter Josef Hufelschulte

Autoren Elke Hartmann-Wolff, Wolfgang Reuter (Mitgl. d. CR)

Politik & Wirtschaft
Jan Wolf Schäfer (Ltg., Mitgl. d. CR), Gudrun Dometeit (Stv.),
Alexander Wendt (Stv.), Markus C. Hurek;
Stephanie E. Fritzsche, Andreas Große Halbuer, Dr. Andrea Claudia Hoffmann, Matthias Kowalski, Olaf Opitz, Alexander-Georg Rackow, Ulrich Schmidla (Ltg. Ausland), Susanne Stephan

Investigation
Christoph Elfein (Ltg.), Petra Hollweg (Stv.);
Meike Grewe, Thilo Mischke, Göran Schattauer,
Sebastian Schellschmidt (Reporter), Herbert Weber

Wissen & Gesundheit
Bernhard Borgeest (Ltg.); Helmut Broeg, Elisabeth Krafft,
Dr. Kurt-Martin Mayer

Kultur & Leben
Johst-Ulrich Brand (Ltg.), Barbara Jung-Arntz (Stv.), Gabi Czöppan,
Harald Pauli, Ulrike Plewnia, Robert Vernier (Ltg. Medien),
Susanne Wittlich, Axel Wolsgruber (Ltg. Sport), Margot Zeslawski

Social Media Corinna Baier

Bildredaktion
Leonie Bergami, Arne Deepen, Maike Feder, Florian Kernwein,
Nadine Kurschat, Franziska Lentjes, Sonja Riemann, Jeannette Rode
(Creative Director Foto)

Titelgrafik Thorsten H. Michel, Karin von Zakarias

Grafik
Franziska Altmann, Michael Heitschötter, Heike Noffke, Petra Rehder,
Betül Rühmann, Ursula Stauffer, Petra Vogt

Info-Grafik
Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann, Stephen Swierczyna

Composing Werner Nienstedt

Dokumentation
Jochen Bausback, Georg Braunschweig, Bernd Hempeler,
Andrea Kaufmann, Dr. Angelika Koller, Ireen Packebusch,
Joachim J. Petersen, Anja Scharnhorn, Susanne Ullrich
(Kooperation mit F.A.Z.-Research)

Herstellung/Produktion Vladimir Milasinić, Thomas Schäfer

Schlussredaktion Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruchmann, München

Repro pixel4media – Burda Magazine Holding GmbH

Redaktionstechnik Ingo Bettendorf, Oliver Seehaus

Nachrichtendienste dpa, Reuters

Redaktionsverwaltung Burda Service GmbH,
Ralf Grasser, Jeanette Schanderl (Ltg.)

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Athen Wassilios Aswestopoulos; E-Mail: kwa@aswestopoulos.de
Tel.: 00 30/69 44 38 19 78,

Brüssel Mirjam Moll; E-Mail: mirjam.moll@ddrewes.eu

Buenos Aires Andreas Fink; Tel.: 00 54/11/45 21 21 76,
Fax: 012 12/5 75 37 08 72

Leiden Kerstin Schweighöfer; Tel.: 00 31/71/5 61 02 40,
Fax: 00 31/71/5 61 08 85

Nairobi Kirsten Milhahn, k.milhahn@hamburg.de,
Tel.: 00 254/7 37 79 02 8 2

Neu-Delhi Dorothea Riecker, dorotheahug@hotmail.com,
Tel.: 00 91/1/41 76 52 85

Paris Tanja Kuchenbecker, Tel.: 00 33/9 84 10 41 73,
E-Mail: klpresse.paris@gmail.com

Peking Jörn Petring, joern.petring@me.com,
Tel.: 00 86/1/86 12 20 40 93

Rom Eva Maria Kallinger;
Tel. und Fax: 00 39/06/5 88 41 62

Tel Aviv Lissy Kaufmann, lissykaufmann@gmail.com,
Tel. 00 972/5 45/87 68 41

Tokio Susanne Steffen; Tel. und Fax: 00 81/4 68 77 54 80,
E-Mail: susanne_steffen@com.home.ne.jp

Washington Dr. Peter Gruber; Tel. und Fax: 001/3 01/5 81 09 99

Wien Marta S. Halpert; Tel.: 00 43/1/5 33 00 55-22,
Handy: 00 43/6 76/3 33 00 77

Zürich Gisela Blau; Tel.: 00 41/44/2 02 22 66,
E-Mail: gila.blau@bluewin.ch

AUSLANDSBÜROS

Großbritannien Carmen Durrant, E-Mail: carmen.durrant@burda.com

USA Nele Husmann, Heidi Zimmermann (Bild);
Hubert Burda Media Inc., 85 Broad Street, 16th Floor NY, NY 10004,
Tel.: 0 01/2 12/8 84 49 00

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**,
Arabellastraße 23, 81925 München.

Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. **Nachdruck** ist
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt
auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren
internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten
Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter
Tel. 0 30/28 49 30, PMG Presse-Monitor GmbH.

Druck Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
Printed in Germany

Vertriebsleiter Markus Cerny
Vertriebsfirma MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim,
Internet: www.mzv.de

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlags in **Lesezirkeln**
geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland**
sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Einzelpreis in Deutschland € 4,20 inkl. 7 % MwSt.
Abonnementpreis: € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt.,
im Ausland zuzüglich Porto).

Für Mitglieder des Bundesverbandes der Börsenvereine an
deutschen Hochschulen e. V. und des Europaverbandes der
Selbständigen Deutschland e. V. ist der Bezug der Zeitschrift
im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Mitglieder des Bundes-
verbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte e. V. ist
der Bezug des FOCUS E-Papers im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Studenten-Abonnement (nur gegen Nachweis),
Schüler-Abonnement (nur gegen Nachweis eigener
Haushaltsführung): € 2,20 jeweils inkl. Zustellgebühr und
7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.
Die Postzustellung erfolgt klimaneutral.
Weitere Informationen: www.focus.de/gogreen

Pressesprecherin Alice Wagner, Tel.: 0 89/92 50-25 75,
Fax: 0 89/92 50-27 45, presse@burda.com

Verantwortlich für den Anzeigenteil
Kai Sahlfeld, AdTech, Hauptstraße 127, 77652 Offenburg
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30a, gültig seit 1. Januar 2018.

Leiter Direkt Marketing Michael Zgolik

Head of Media Solutions Florian Biechele

Deputy Managing Director Stefan Kossack

CFO BurdaNews Gunnar Scheuer

Managing Director News Malte von Bülow

Geschäftsführer Burkhard Graßmann

Gründungs-Chefredakteur Helmut Markwort

Verleger Dr. Hubert Burda



Veröffentlichung: gem. Art. 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
Verlag: FOCUS Magazin Verlag GmbH.
Alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH.
Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter
Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding
Kommanditgesellschaft, Offenburg.
Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München,
und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE.
Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München,
und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding
Betriebsführungsgesellschaft m.b.H.

FOCUS (USPS No. 000-9593) is published weekly by HUBERT
BURDA MEDIA. Subscription price for USA is \$ 290 per annum.
K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631.
Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and
additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to:
FOCUS, GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

Service

AUSKUNFT ZUM ABONNEMENT

Deutschland: FOCUS-Abonentenservice
Postfach 0 50, 77649 Offenburg
Telefon: 0 18 06/4 80 10 02
Fax: 0 18 06/4 80 10 03
(Festnetzpreis 20 ct/Anruf.,
Mobilfunkpreise max. 60 ct/Anruf)
E-Mail: abo@focus.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof
Telefon: 00 43/55 74/5 30 55
Fax: 00 43/55 74/5 32 55
E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: 00 41/71/3 11 62 73
Fax: 00 41/71/3 14 06 10
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien Abo-Service
Heuriedweg 19, D-88131 Lindau
Telefon: 0 83 82/96 31 80
Fax: 0 83 82/96 31 59
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben
Telefon: 07 81/6 39 58 60
Fax: 07 81/6 39 58 61
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

Urteilsnachsendung/Adressänderung
Telefon: 07 81/6 39 58 50
Fax: 07 81/6 39 58 51
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Abonnement für Blinde
FOCUS auf Daisy-/MP3-CD
Telefon: 0 55 31/71 53
E-Mail: atz@blindenzeitung.de
FOCUS am PC
Telefon: 0 69/95 51 24 15
Fax: 0 69/9 57 35 09

FRAGEN ZU FOCUS-BEITRÄGEN

E-Mail: service@focus-magazin.de
Sie erreichen unsere Ressorts unter
Tel.: 0 30/75 44 30-28 01

E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de

SERVICE-NUMMERN

Tarifenforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-26 92
Fax: 0 89/92 50-24 94
E-Mail: anzeigen@focus.de
Internet: www.medialine.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 30/75 44 30-28 03
Fax: 0 30/75 44 30-28 77
E-Mail: synd.text@focus-magazin.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts
Telefon: 0 30/75 44 30-28 02
Fax: 0 30/75 44 30-28 61
E-Mail: synd.foto@focus-magazin.de

FOCUS-Archiv
Artikelrecherche kostenlos unter
www.focus.de/magazin/archiv

Auskunft zu FOCUS Online
Telefon: 0 89/92 50-32 92
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV
Internet: www.focus.tv



von Helmut Markwort

Angela Merkel gibt viel Macht an SPD-Minister

Dienstag

Die nächtelangen Streitereien um sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen wären überflüssig, wenn die teilnehmenden Streiter vor ihrer eigenen Tür kehren würden.

Die umstrittenen Verträge werden nämlich besonders häufig im öffentlichen Dienst praktiziert. Behörden und Universitäten, aber auch viele Ministerien stellen gerne Mitarbeiter ein, deren Verträge sie ohne Angabe von Gründen beenden können. Bundes- und Landesminister, aber auch Kommunalpolitiker, die auf beiden Seiten verhandelt haben, hätten nur versprechen müssen: „Wir lassen es.“

Mittwoch

Der letzte Konflikt wurde öffentlich verlegt. Als die drei künftigen Regierungspartner vor den Medien ihre Einigung verkündeten, tönte SPD-Chef Martin Schulz gewohnt großsprecherisch, der Koalitionsvertrag trage eine sozialdemokratische Handschrift. CSU-



Heimtückisch SPD-Chef Martin Schulz schiebt Vorgänger Sigmar Gabriel auf eine Hinterbank

Mann Horst Seehofer wollte diese einseitige Interpretation nicht stehen lassen. Über die Handschrift wolle er sich erst am Aschermittwoch äußern.

Angela Merkel mochte sich zu dem Konflikt ihrer Partner nicht äußern. Sie hat auch gute Gründe zu schweigen. Um ihren Kanzlerposten zu retten und wohl auch, um die mitbestimmende SPD-Basis zu besänftigen, ist sie den Sozialdemokraten unglaublich entgegengekommen.

Schon in der vorigen GroKo wurde die CDU-Chefin als eifrigste SPD-Politikerin verspottet. Jetzt hat sie diese seltsame Haltung noch übertroffen.

Die 177 Seiten Regierungsgrundlage mögen sozialdemokratische Handschrift tragen, aber vor allem die Ministerliste ist rot gefärbt.

Der Wahlverlierer und mehrmalige Wortbrecher Martin Schulz kann triumphieren. Er kann selber als Außenminister in der Welt herumtönen und hat gleichzeitig für seine Partei noch den wesentlichen Posten des Finanzministers ergattert. In dieser Kombination können deutsche Steuergelder in fragwürdige europäische Fonds gelenkt werden.

Schulz hat für Europa das Ende der Sparpolitik verkündet. Das war ein Signal für Verschwendung und für die Schuldentilgungspläne, für die er sich schon als europäischer Parlamentspräsident eingesetzt hat.

In diesem Amt hat er auch das Intrigieren gelernt. Wie eiskalt der weithin unbeliebte Martin Schulz den neuerdings allseits geschätzten Sigmar Gabriel aus der Regierung kippt, rechtfertigt ein neues Kapitel in den Machtregeln von Machiavelli. Überschrift: „Wie man einen wirklich guten Freund loswird.“



Superminister CSU-Chef Horst Seehofer erkämpfte von Angela Merkel ein Amt mit Risiken

Donnerstag

CSU-Chef Horst Seehofer hat sich eine schwere Last aufgeladen. Der Bundesinnenminister, zuständig für alle Folgeprobleme der Migration inklusive terroristische Aktionen, muss Tag und Nacht erreichbar sein und wird gern für Pannen der ihm unterstellten Behörden verantwortlich gemacht. Dass der Ober-Bayer auch noch das wichtige Thema Bauen in seine Zuständigkeit ziehen will, ist populär gedacht, garantiert aber vor allem zusätzliche Arbeit.

Seehofer wäre der zweite Innenminister, gelegentlich auch Verfassungsminister genannt, der kein Jurist ist. In keinem anderen Ressort lauern so viele juristische Fallen. Seehofer könnte sich auf den Unternehmer Flick berufen, der gesagt hat: „Jurist wird man nicht. Juristen hält man sich.“ Er könnte aber auch auf einen Problemfall im alten und neuen Kabinett hinweisen.

Der Jurist Heiko Maas wird zum zweiten Mal Justizminister, obwohl er im Netz die Privatjustiz eingeführt hat.

SKIHÄSCHEN OHNE HÖSCHEN



Jetzt im Handel



PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN



Freestyle-
Weltmeisterin

Lisa Zimmermann

Exklusiver Auftritt:
Wir zeigen Ihnen, worauf die
OLYMPIA-Zuschauer
verzichten müssen ...

REPORTAGE

Training für den Tag danach

Urban Survival:
Was tun, wenn es zur
Katastrophe kommt

Plus

Jérôme Boateng
Mercedes CLS
Mark Wahlberg
Zigarren-Guide
David Lynch

ODER ONLINE
BESTELLEN

playboy.de/magazin

Ford Raten-Offensive

0% Finanzierung.
0€ Anzahlung.^{1,2}



Ford Fiesta Trend, ab
€ **129,-**^{1,2}
monatl. Finanzierungsrate



Ford Kuga Trend, ab
€ **189,-**^{1,3}
monatl. Finanzierungsrate

Abbildungen zeigen Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Ford Fiesta: 6,1 (innerorts), 3,9 (außerorts), 4,7 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 107 g/km (kombiniert). Ford Kuga: 7,9 (innerorts), 5,4 (außerorts), 6,3 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 145 g/km (kombiniert).



Eine Idee weiter

¹Ford Auswahl-Finanzierung, Angebot der Ford Bank Niederlassung der FCE Bank plc, Josef-Lammerting-Allee 24–34, 50933 Köln. Gültig bei verbindlichen Kundenbestellungen und Darlehensverträgen. Das Angebot stellt das repräsentative Beispiel nach § 6a Preisangabenverordnung dar. Ist der Darlehensnehmer Verbraucher, besteht ein Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern. ²Zum Beispiel der Ford Fiesta Trend 3-Türer, 1,1-l-Benzinmotor, 52 kW (70 PS), 5-Gang-Schaltgetriebe auf Basis einer unverbindlichen Aktionspreisempfehlung der Ford-Werke GmbH bei allen teilnehmenden Ford Partnern von € 10.900,- zzgl. Zulassungs- und Überführungskosten, Laufzeit 36 Monate, Gesamtlauflistung 30.000 km, Anzahlung € 0,00, Nettodarlehensbetrag € 10.900,-, Sollzinssatz (fest) p. a. 0,00 %, effektiver Jahreszins 0,00 %, Gesamtdarlehensbetrag € 10.900,-, 35 monatliche Raten je € 129,-, Restrate € 6.385,-. ³Zum Beispiel der Ford Kuga Trend SUV, 1,5-l-EcoBoost-Benzinmotor, 88 kW (120 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, „4x2“-Vorderrad-Antrieb auf Basis einer unverbindlichen Aktionspreisempfehlung der Ford-Werke GmbH bei allen teilnehmenden Ford Partnern von € 18.990,- zzgl. Zulassungs- und Überführungskosten, Laufzeit 36 Monate, Gesamtlauflistung 30.000 km, Anzahlung € 0,00, Nettodarlehensbetrag € 18.990,-, Sollzinssatz (fest) p. a. 0,00 %, effektiver Jahreszins 0,00 %, Gesamtdarlehensbetrag € 18.990,-, 35 monatliche Raten je € 189,-, Restrate € 12.375,-.